

SPACE
ANTHOLOGY III

SPACE ANTHOLOGY III

ETH ZURICH
DEPARTMENT OF ARCHITECTURE
PROFESSOR CHRISTIAN KEREZ
AUTUMN SEMESTER 2018

STUDENTS

Joel Brandner
Brendan Buchanan Dee
Dianer Ding
Romana Duttweiler
Mattia Furler
Nadja Furler
Mirco Gepp
Marina Gracia Montaner
Pascal Grumbacher
Sandra Juan Sánchez
Oleksandra Lebid
Dong Eun Lim
Colin Müller
Nadine Neukom
Dimitri Nicole
Laura Rickli
Maximilian Schweitzer
Magdalena Szczesna
Nico Wolfer
Hao Xu
Ruiqi Zhang

ASSISTANTS

Gianna Ledermann
Joni Kaçani
Federico Rossi

DEFINITIONS OF SPACE

by Christian Kerez

Der befremdende Raum	p. 7
Der emporsteigende Raum	p. 9
Der figurative Raum	p. 11
Der fließende Raum	p. 13
Der generische Raum	p. 15
Der geteilte Raum	p. 17
Die grosse Halle	p. 19
Der hybride Raum	p. 21
Der komprimierte Raum	p. 23
Der labyrinthische Raum	p. 25
Der modulare Raum	p. 27
Der nackte Raum	p. 29
Der narrative Raum	p. 31
Der negative Raum	p. 33
Der ornamentale Raum	p. 35
Das Raumdickicht	p. 37
Das Raumfragment	p. 39
Die Raummaschine	p. 41
Der Raumorganismus	p. 43
Der skulpturale Raum	p. 45
Der strukturelle Raum	p. 47
Der unendliche Raum	p. 49
Der zentrale Raum	p. 51

Der befremdende Raum

Für die Erfahrung eines Raumes dieser Kategorie ist es ohne Bedeutung, wie dieser Raum entstanden ist. Seine objektivierbare Wahrnehmung leitet sich aus dem Zusammenspiel seiner Oberflächen und seiner einzelnen Elemente her.

Jede Erscheinung eines Raumes lässt sich ganz unterschiedlich herleiten. Ein Zufall im Sinne einer nicht absichtlichen Planungszielsetzung lässt sich meistens genauso klar beschreiben wie ein Planungsprozess. Das Resultat dieses geplanten Entwurfs- und Bauprozesses, der entsprechende Raum, ist ebenso eschreibbar wie ein Raum der durch einen Unfall oder eine mutwillige Zerstörung zu seiner eigentlichen Form gefunden hat. Diese Räume sind in diesem Sinne nicht befremdend.

Ein befremdender Raum wechselt seine Erscheinung unaufhörlich, gleichzeitig setzt er sich nicht einfach aus anderen Raumtypen zusammen, er hat eine zusammenhängende aber wiederum nur schwer fassbare, unstete Erscheinungsform.

Dieser Raum erhält seine Gestalt weder durch seine Benutzbarkeit, noch durch einen klaren Bezug zum menschlichen Massstab, ebenso wenig durch eine konstruktive Notwendigkeit. Im Gegenteil: Er zeichnet sich durch die Abwesenheit all dieser möglichen Bezugspunkte aus. Er schliesst eine Vergleichbarkeit mit anderen Räumen aus. In dieser nicht referenziellen Eigenschaft lässt er sich auch nicht wiederholen. Er ist gewissermassen ein Raumtypus der in sich zerfällt.

Präzise diese Raumform haben wir bei der Planung des Biennale Beitrages 2016, Incidental Space, gesucht. Der Begriff Incidental Space ist mit Sicherheit falsch. Denn nichts war beim Entwurf dieses Projektes dem Zufall überlassen.

Der emporsteigende Raum

Dieser Raumtypus entspricht im mehrfachen Sinne nicht einer einfachen, pragmatischen Bauweise. Die Ausrichtung in die Vertikale zwingt den Betrachter seinen Kopf zu senken und zu heben. Dabei wird er eine räumliche Ausdehnung sehen die sich einer unmittelbaren Begehbarkeit nicht unmittelbar erschliesst, zu allermindest muss er etliche Treppen hinaufsteigen oder hinuntersteigen, beziehungsweise allgemein formuliert die einsehbare Höhe unter eigener oder äusserer mechanischer Kraftaufwendung überwinden. Gleichzeitig bedeutet das Bauen in grösseren Höhen einen mit zunehmender Gebäudegrösse immer unverhältnismässigeren Mehraufwand. Die Überwindung der Höhe lässt sich nicht unbemerkt bewerkstelligen, ihr Kraftaufwand kann die Erfahrung dieses Raumes ganz wesentlich mitbestimmen.

Ein emporsteigender Raum ist nicht einfach nur ein hoher Raum, unter Umständen ist er vielleicht gar nicht besonders hoch. Ebenso wenig versucht dieser Begriff ein spezifisches Verhältnis zwischen Grundrissfläche und entsprechender Raumhöhe zu beschreiben, viel eher ist hier ein Raum gemeint der durch seine Vertikalität eine unverwechselbare Erscheinung. Der Blick in einen Kaminschacht hinauf unterscheidet sich nur durch den Bezug des Betrachters von einem ganz gewöhnlichen Tunnelblick. Deshalb entspricht er der oben genannten Beschreibung nicht.

Der figurative Raum

Dieser Raum ist vor allem durch die Prägnanz und die Eindeutigkeit seiner geometrischen Form bestimmt. Diese Form verändert sich allmählich aber deutlich über die gesamte Ausdehnung des Gebäudes. Seine Umhüllung bleibt dabei eine ununterbrochene weitverzweigte Oberfläche, ohne dass diese Form durch irgendein weiteres Element kompromittiert werden könnte. Die Raumhülle ist entsprechend das einzige architektonische Element, welches diesen Raum bestimmt.

Ob diese Hülle tragend oder nur von einer Decke herunterhängt, ob diese Raumbegrenzung unendlich schwer und massiv oder nur eine hauchdünne Haut darstellt ist dabei ohne Bedeutung. Die Öffnungen dieses Raumes sollten Teil der Raumfigur bilden. Ein Loch in der Wand stellt bereits eine Beeinträchtigung in der ursprünglichen figurativen Qualität dieses Raumes dar.

Diese räumliche Definition unterscheidet sich von dem Begriff des skulpturalen Raumes dadurch, dass der Raum weder Masse noch Tiefe aufweist. Seine Begrenzung durch eine Fläche im Gegensatz zu einer Masse zeichnet ihn aus.

Der fließende Raum

Diese Bezeichnung wirkt anachronistisch da ein Raum immer Masse und Gewicht besitzt und durch eine Konstruktion in eine starre Form gebracht wird, und sich wie der Begriff der Immobilie beschreibt gerade durch seine unbewegliche Form und Gestalt auszeichnet. Dennoch ist gerade dieser Begriff einer der bereits häufig benutzt wurde, um Räume etwa von Mies van der Rohe zu charakterisieren. Der Begriff versucht in diesem Zusammenhang Räume zu beschreiben, bei denen keine vorgegebene Perspektive ausreicht, um sie zu erfassen. Vielmehr benötigt ein solcher Raum oder eine solche Raumgruppe eine Vielzahl von Perspektiven, beziehungsweise eine Abfolge aus der Bewegung heraus um erfasst werden zu können.

Der Raum selbst ist bewegungslos, doch die spezifische Ausformulierung dieses Raumes führt dazu, dass seine Wahrnehmung und Erfahrung sich durch die Bewegung ständig verändert. Dieser Raum verleitet zur Bewegung und ein einzelner Standpunkt wirkt wie eine Momentaufnahme.

Doch mehr noch würde sich dieser Begriff für Räume eignen, die nicht nur im Grundriss, sondern in allen drei Dimensionen kontinuierliche Übergänge von hoch zu tief, von breit zu schmal machen. Entsprechend würde ein solcher Raum ein oder zweiseitig gekrümmte, gefaltete oder andersartig modelliert Wände und Böden aufweisen, die ebenso durch ihre Formbeschaffenheit an fließende Formen von flüssigen Materialien erinnern könnten.

Der generische Raum

Dieser Raum wird von Architekten nur ansatzweise, mit ganz wenigen Mitteln, etwa durch Kern und Hülle bestimmt um später von den Nutzern räumlich unterteilt zu werden. Im Bürobau der Gegenwart trifft der Architekt oft nur Vorbereitungen für eine räumliche Erfahrung. Während der Nutzer oder der Innenraumgestalter zum eigentlichen Architekten wird, denn letztendlich bilden diese die eigentlichen Räume innerhalb eines Gebäudes. Trotzdem muss es vorstellbar sein, dass der ursprüngliche, der generische Raum trotz allen temporären Einrichtungen weiterhin erfahrbar bleibt. Das bedeutet, dass die architektonischen Grundelemente dieses generischen Raumes dementsprechend gross, zusammenhängend und prägnant ausgebildet sein müssen. Der generische Raum zeichnet sich gerade durch den schlüssigen Zusammenhang zwischen Hülle und Kern, beziehungsweise zwischen der Tragstruktur, der Fassade und den Schächten mit Liften, Treppen und Gebäudeinstallationen aus. Denn nur wenn dieser Zusammenhang unverwechselbar und zusammenhängend ist, nur wenn sich diese wenigen Elemente nachvollziehbar gegenseitig bedingen lässt sich der generische Raum nach einer späteren Unterteilung immer noch erfahren. Der generische Raum fordert eine Arbeit an den Grundelementen der Architektur, beziehungsweise an dem Zusammenhang zwischen ihnen. Dieser Zusammenhang ist schwierig und ergibt sich nicht von selbst aus den üblichen Vorgaben von der Feuerpolizei, der Vermietbarkeit oder den Gebäudeinstallationen. Der generische Raum ist zwar weit verbreitet, sehr selten aber räumlich erfahrbar. Die allermeisten auf Flexibilität ausgelegten Gebäude müssten als vollkommen unbestimmt, als Räume ohne räumliche Eigenschaften bezeichnet werden.

Der geteilte Raum

Nicht jede Wand teilt einen Raum. Eigentlich fügen sich Wände der allermeisten Gebäude unaufhörlich ohne irgendwelche Absichten eine räumliche Erfahrung zu ermöglichen aneinander. Mehrere Begriffe der Raumanthologie müssten in abgeschwächter Form gebraucht werden müssten um diese Häuser räumlich zu beschreiben. Eine Wand kann nur dann einen Raum teilen, wenn dieser als ein einziger Raum klar und eindeutig erfahren werden kann. Neben einer eindeutigen, geometrisch oder sinnlich deutlich fassbaren Begrenzung, kann ebenso die Höhenentwicklung oder die Konstruktion dazu dienen einen Raumzusammenhang über seine Teilung hinaus zu betonen. Trotz der Teilung lässt sich dieser Raum als ein einziger zusammenhängender Raum erfahren. Trotz mehrfacher Teilungen wird dieser Raum immer noch als ein ganzheitlicher Raum wahrgenommen. Das Verhältnis zwischen der Ausprägung des geteilten Raumes und der trennenden Wand ist dabei entscheidend. Ein schwacher Raum welcher kaum ganzheitlich wahrgenommen werden kann, kann bei einer ebenso schwachen Ausprägung der teilenden Wand sei sie aus Glas oder etwa aus Maschendraht nur angedeutet immer noch als geteilter Raum empfunden werden, ebenso wie umgekehrt ein Raum der in seiner Materialisierung und seiner Bauweise eine unverwechselbare, eindeutige Erscheinung hat selbst durch eine massive geschlossene Wand hindurch als geteilter Raum erlebt werden kann, solange auch nur eine einzige Öffnung den Durchgang oder auch nur den Durchblick von einem Teil des Raumes in den anderen ermöglicht. Zwei Räume die gleichwertig nebeneinander liegen stellen noch keinen geteilten Raum dar. Falls die unterteilten Räume nicht mehr verbunden sind, falls man statt den räumlichen Zusammenhang nur einen einzelnen Raum betrachten kann so entspricht dieser Raumerfahrung einem fragmentierten Raum.

Die grosse Halle

Die hier ausgesprochene Grösse geht nicht von einer klar definierbaren Zahl einer Grundfläche aus, sondern verweist auf die Erfahrbarkeit eines Raumes durch seinen Besucher oder Benutzer. Der Begriff beschreibt den Zusammenhang der Teile dieses Raumes zu seiner ganzheitlichen Wirkung. Ein Raum der einfach nur gross ist und diese Grösse nicht einer menschlichen Erfahrung zugänglich macht, wie wir ihn aus der Technik- und Industriegeschichte kennen, wäre wohl eher als abstrakt zu bezeichnen. Viel wichtiger als eine absolute Anzahl von Quadratmetern ist die Erfahrbarkeit von Grösse durch eingefügte, architektonische Elemente, welche den Raum beim Umherschweifen und Umherschauen zusammenhalten. In dieser grossen Halle können auch andere Räume untergebracht sein solange sie sich der grossen Halle deutlich unterordnen, dieser Raum kann selbst geteilt sein solange sich der eine Raum nahtlos in den anderen fortsetzt und seine gesamte Ausdehnung trotz dieser Teilung von jedem Standpunkt aus erfahrbar bleibt. Die Hierarchie ist in diesem Sinne eines der wesentlichen Merkmale dieses Raumes. Ein Atrium gehört nicht zu dieser Raumgruppe, da entweder der mehrgeschossige Aufbau dem offenen Raum seine Massstäblichkeit aufdrängt oder dieser sich unzusammenhängend von den umgebenden Geschossen löst. Man könnte alle grossen Hallen, die aus vielen Räumen bestehen als ein Raumkonzept beschreiben, solange sich dieses auch in der gebauten Wirklichkeit erfahren lässt.

Der hybride Raum

Architektonische Elemente führen hier ein Eigenleben. Voneinander losgelöst mögen sie zwar einen funktionalen oder etwa konstruktiven Zweck durchaus erfüllen, ihre Ausformulierung zielt aber nicht auf eine klare, eindeutig fassbare Gesamterscheinung des Raumes. Im Gegenteil: Der Raum wird auf verschiedene Art und Weise erlebbar und lesbar. Die spezifischen räumlichen und architektonischen Eigenschaften dieses einen Raumes oder dieser Raumgruppe werden durch eine Vervielfältigung der Lesearten definiert, eine Mehrschichtigkeit der Wahrnehmung ersetzt eine klar und eindeutig fassbare Raumerfahrung.

Die Zertrümmerung in Einzelkomponente welche den Raum begrenzen und andeuten, in tragende und trennende Elemente, in Hülle und Mobiliar kann aus alltäglichen und pragmatischen Gründen ohne rhetorischen Überbau bereits hybride Räume Schaffen wie sie ansonsten von Theorien der Postmoderne oder des Dekonstruktionismus verbreitet werden.

Der komprimierte Raum

Es wäre zu einfach zu bemerken, dass ein kleiner Raum an und für sich zwingend klein wirken muss. Ein kleiner Raum kann sich im Gegenteil gewissermassen in seiner eigenen Kleinteiligkeit ausdehnen und dadurch gross oder gar unendlich wirken. Deshalb würde ein Begriff wie ein kleiner oder kleinmassstäblicher Raum keinerlei qualitative Aussage machen, sondern nur eine, wenn auch nebelhafte Definition zu seiner Grösse in Relation zu anderen, näher zu bezeichnenden Räumen. Ohne Hinweis auf diese anderen Räume oder eine spezifische Raumgruppe würde der Begriff unbestimmt bleiben.

Eine bescheidene Raumgrösse verhindert ein einfaches Hin- und Herlaufen, ein zwangloses Umherschauen und Erfahren des Raumes. Sind nun die aneinanderfolgenden Begrenzungen des Raumes unterschiedlich und die Übergänge zwischen ihnen kontinuierlich, entsteht eine nicht mehr fassbare Komplexität des Raumes, während der gleiche Raum in einem anderen Massstab unter Umständen nur eklektisch oder gar diffus wirken könnte. Die Kompaktheit des Raumes führt unterschiedlichste Elemente in eine unmittelbare physische Nachbarschaft.

Das Wesen des japanischen Gartens stellt die grösstmögliche Verdichtung des Landschaftsraumes dar. Das Resultat dieser Verdichtung ist die äusserste Steigerung der räumlichen Komplexität. Im Gegensatz dazu dient ein Miniaturgarten der Verniedlichung und ein englischer Landschaftsgarten der privaten Aneignung durch Imitation des Landschaftsraumes.

Der labyrinthische Raum

Ein Labyrinth ist ein räumliches System, das auf einem beschränkten Platz eine unendliche Ausdehnung schafft. Diese Folge aus Räumen hat keinen zentralen oder peripheren Bereich. Sie besitzt keine Haupt- und Nebenräume. Seine grundlegendste Eigenschaft ist die Gleichförmigkeit seiner Räume und die Austauschbarkeit der Öffnungen zwischen ihnen, sodass es unmöglich wird sich anhand unverwechselbarer Einzelmerkmale zu orientieren. Die Öffnungen erlauben einen Blick in den nächsten Raum, weiter aber nicht. Die Anordnung der Öffnungen verlangt einen ständigen Richtungswechsel. Erst im Zusammenspiel mehrerer Aspekte entsteht ein Eindruck einer endlosen Ausdehnung.

In diesem Sinne ist die hervorstechendste Qualität dieses räumlichen Systems gleichzeitig auch seine grösste Schwäche. Die unendliche Ausdehnung verlangt nach den immer gleichen Räumen, sodass Unendlichkeit nur durch die Bewegung entsteht und nicht durch den Eindruck innerhalb eines Raumes selbst. Die Folge ähnlicher Räume könnte auch eintönig oder beliebig wirken. Erst die Abstimmung der Ausrichtung und oder Proportion der Räume zueinander macht den labyrinthischen Raum erträglich.

Orientierungshilfen, welche zum Anfang beziehungsweise Ausgang dieser Anlage führen, würden dieses räumliche System zerstören. Umgekehrt könnte sich ein weitläufiges Industrie- oder Verwaltungsgebäuden ohne Orientierungshilfen in ein Labyrinth verwandeln.

Der modulare Raum

Das wesentlichste Merkmal dieses Begriffes liegt in der Isoliertheit und gleichförmigen Abgeschlossenheit der Einzelnen Kammern eines solchen Raumgefüges.

Falls sich diese Ansammlung von räumlichen Beschreibungen linear anordnen liesse, wie etwa die Elemente der Chemie, so liessen sich möglicherweise diese räumlichen Begriffe nach der Art wie naheliegend, wie weit verbreitet sie sind oder nach ihrem historischen Erscheinen aneinanderreihen. In allen Fällen stünde dieser Begriff am Anfang der Aufzählung.

Die Oberfläche der Wand kann weiss und allenfalls neutral, in diesem Sinne aussageelos, ausgebildet werden oder im Gegenteil sich in Einzelbestandteile zersetzen lassen wie das scharfkantige und kontrastreiche Fugenbild einer Backsteinmauer. Die Wand kann aber auch ohne in eines dieser Extreme zu fallen mit einer körperhaften Wirkung die physische Endlichkeit des architektonischen Raumes unterstreichen, ohne den Prozess seiner Herstellung überdeutlich in den Vordergrund zu drängen.

Die Begrenzungsflächen der einzelnen Räume sind deutlich erfahrbar. Öffnungen sind Brüche in dieser Geschlossenheit, sie sind Löcher in an und für sich geschlossenen Wänden. Die Abgeschlossenheit der einzelnen Räume zueinander kann durch die Tiefe und Massigkeit der Wand oder die zusätzliche Abtrennung dieser Öffnungen etwa durch bewegliche Panele, Türblätter unterstrichen werden. Die Form und die Anordnung der Räume kann in diesem Verband stark variieren, denn der begriffliche Zusammenhalt ist nur durch die klare und eindeutige Begrenzung der einzelnen Kammern, sowie der eindeutigen Abgrenzung von einem Raum zu einem nächsten gegeben.

Der nackte Raum

Die Einzelbestandteile in dieser Raumvorstellung lassen ihre Herkunft oder ihre Entstehungsart deutlich erkennen. Sie haben sich gewissermassen noch nicht einem neuen Zusammenhang angepasst. Sie können beispielsweise aus Rohlingen, Halbfabrikaten bestehen, welche sich durch ihre Verschiedenartigkeit deutlich voneinander absetzen oder auch widersprechen. Die Elemente welche diesen Raum umschliessen oder objekthaft in ihm auftauchen verbinden sich nicht zu einem einheitlich ausgebildeten Raum. Sie prägen den Raum durch ihre formale und materielle Eigenständigkeit. Der Raum selbst kann dadurch einen offenen, unfertigen Charakter aufweisen, er gleicht eher einer Installation, einem Stillleben unterschiedlicher Elemente als einer dauerhaften, nicht mehr auflösbaren architektonischen Einheit. Der nackte Raum kann ein räumliches Durcheinander, aus baulichen Versatzstücken oder Zitaten zusammengesetzt, darstellen. Die Verschiedenartigkeit der architektonischen Elemente können aber ebenso ihrer spezifischen statischen oder formalen Rolle innerhalb eines ganzheitlich gedachten Systems entsprechen.

Der narrative Raum

Dieser Raum, beziehungsweise diese Folge aus einzelnen Räumen zeichnet sich durch mehrere Wechsel im Massstab, in seiner Materialisierung, in seinen Gebrauch und, oder in anderen einzelnen architektonischen Aspekten aus. Die Unterschiede, beziehungsweise die Kontraste müssen deutlich in zumindest einem oder in mehreren Aspekten erfahrbar sein. Jeder Raum in sich mag zwar einen eindeutigen Charakter haben, in seiner Gesamtheit haben die einzelnen Räume oder Raumgruppen aber einen collagierten, versatzstückartigen Charakter. Der Zusammenhang zwischen den Räumen lässt sich rein architektonisch nicht herleiten, so wie sich die Bilder eines Filmes in ihrer Folge nur durch eine Geschichte verstehen lassen, können sich diese Schnitte oder Brüche innerhalb räumlicher Sequenzen nur durch das Herbeiziehen nicht architektonischer Einflüsse erklären. Diese können durchaus nicht zufällig, vorsätzlich entwickelt und gedacht sein, etwa im Sinne einer räumlichen Szenographie. Dabei soll jeder Raum eine gezielte Wirkung auf seinen Benutzer oder seinen Besucher erzielen. Es ist aber ebenso denkbar, dass die Anforderungen welche sich durch die Benutzung der Räume ergeben zu solchen Brüchen in der Raumfolge geführt haben, ähnlich dem Zusammenprallen unterschiedlichster Formen bei einer mechanischen Maschine. Aber auch das zusammenführen von Räumen welche in ganz unterschiedlichen Zeiten entstanden sind, könnte auf unbeabsichtigte, indirekte Art und Weise zu diesem gleichen Raumtypus führen.

Der negative Raum

Dieser Raum ist gewissermassen ein Restraum. Er ist ein Überbleibsel gebildet durch die eindeutige, selbstbestimmte Form anderer, fremder Räume. Ähnlich einem Negativ, einer Gussform, oder einer Fotografie verdankt er seine unverwechselbaren räumlichen Eigenschaften der Form und der Anordnung anderer Räume. Diese haben umgekehrt einen, klaren und eindeutigen Charakter, welcher einer Funktion, einer Bauweise oder einer anderen eindeutig nachvollziehbaren, formbestimmenden Prinzip zuzuschreiben ist. Erst die Wechselwirkung zwischen bestimmenden und bestimmten, unabhängigen und abhängigen Räumen definiert den negativen Raum. In diesem Sinne sind die positiven Räume unabdingbarer Bestandteil dieser räumlichen Definition. Ein funktionaler Zusammenhang kann zu diesem Wechsel gegensätzlicher Raumformen führen.

Ein Negativraum ist in abgeschwächter Form auch vorstellbar welcher durch die äussere Begrenzung durch andere unter Umständen nicht betretbaren, fremden Volumen entstanden ist. Wenn diese Zwischenräume aber genauso eindeutig und klar nachvollziehbar sind wie die primären Räume, verliert diese räumliche Sequenz ihr auf Gegensätzen aufgebautes hierarchisches Wesen und der vorliegende Begriff verliert dadurch seine eigentliche Bedeutung.

Der zusammengesetzte Charakter dieses räumlichen Prinzips kann zu einer kleinmassstäblich gebildeten Grossform wie in dem Foyer eines modernen, grossen Hotels führen, oder zu einer zusammenhängenden Folge kleinteiliger, hierarchieloser auf gleichartig gebildeter, beinahe rezepthafter Negativräume, wie in der Ausstellung in einer Messehalle.

Der ornamentale Raum

Die Grenzen zwischen einzelnen Ornamenten sind nicht deutlich sichtbar, sie werden gleichsam aufgelöst. Im Gegensatz zu dem Muster einer Backsteinwand, bei welcher jeder Stein durch eine Mörtelfuge sich klar vom nächsten absetzt tauchen einzelne Charakteristiken eines Musters immer wieder auf ohne dass auf eine einfache Art entschlüsselt werden kann, wo dieses beginnt und endet. In diesem abstrakten, grundsätzlichen Verständnis lässt sich der Begriff des Ornamentes nicht nur als Muster auf Tapeten oder Teppichen verstehen sondern auch auf andere Gebiete wie Musik, Literatur oder die Architektur anwenden. Ein ornamentaler Raum besteht aus Raumabschnitten, welche voneinander nicht endgültig und bestimmt abgetrennt sind, sie bilden ein zusammenhängendes Ganzes. Die Auflösung der Grenzen zwischen Raumabschnitten oder einzelnen Raumerweiterungen kann den Eindruck von Weitläufigkeit erwecken und eine Komplexität ermöglichen die auf klaren Zusammenhängen der Einzelbestandteile eines Raumes aufbaut. Ein Ornament kann in seiner Wiederholung und Ausbreitung leicht verändert werden. Das Ornament kann aus unterscheidbaren Einzelaspekten bestehen welche sich immer wieder verändern lassen, solange ihre grundsätzlichen Charakteristiken erhalten bleiben.

Die Differenzierung der einzelnen Raumabschnitte und die ansatzweise Abtrennung zwischen den einzelnen Raumabschnitten ist entscheidend um den flüchtigen Eindruck eines grossen Raumes zu verhindern, der einfach nur mit Einzelobjekten verstellt oder in kleinere Einheiten zerstückelt wurde.

Das Raumdickicht

Ob dieser Raum eine äussere Begrenzung hat oder nicht lässt sich für den Besucher nur schwer abschätzen, ausser er befindet sich an dessen Rand. Der Raum selbst wird nicht durch eine Umfassung geprägt, sondern durch eine Vielzahl von Objekten, durch ein Feld von architektonischen Objekten. Zwischen ihnen muss nicht zwingend durch deren Grösse und Prägnanz ein Zwischenraum entstehen, ähnlich einem Wald. Diese architektonischen Elemente müssen nicht zwingend schwer und gross sein und können genauso gut verschwindend fein ausgebildet sein, ebenso wenig braucht dieses Feld zwingend eine enorme Ausdehnung, viel eher erzeugt ihre Dichte, ihre Anzahl ähnlich einem Nebel den Eindruck einer räumlichen Begrenzung. Dieser Raum wechselt bereits bei der kleinsten Bewegung seine Erscheinung.

Eine Stützenhalle in einem Parkhaus wird kaum zu einer erfahrbaren räumlichen Erfahrung führen. Dazu müsste Grösse und Abstand der Stützen, sowie die Ausdehnung des Stützenfeldes in einem spezifischen Verhältnis sein, damit die Stützenobjekte einen raumbildenden Charakter erhalten, was ja strenggenommen widersprüchlich erscheint.

Das Raumfragment

In diesem Raum, beziehungsweise in dieser Folge aus einzelnen voneinander unabhängigen Räumen wird durch den Verweis erkennbar und erfahrbar, dass sie einem übergeordneten Raum angehören, gleichzeitig ist dieser vollständige Raum aber abwesend.

Das Raumfragment löst die deutliche Vorstellung eines wesentlich grösseren Raumes aus, es vermittelt den Eindruck, dass sich der Betrachter nur in einem Ausschnitt dieses ganzheitlichen, vollkommenen Raumes befindet. Das Raumfragment muss aber nicht durch eine tatsächliche Abtrennung eines umfassenderen Raumes entstanden sein. Er muss kein Relikt darstellen, er kann ebenso wie ein Verweis auf einen gedachten Raum oder einen Raum welcher sich an einem ganz anderen Ort befindet verstanden werden.

Der Eindruck eines Fragmentes kann auch dadurch entstehen, dass ein plötzlicher Wechsel in der Ausformulierung der Umfassungswände eines Raumes den Eindruck erweckt, dass dieser Raum unvollständig gewissermassen gewaltsam abgetrennt worden ist. Ein Raum der sich nur durch ein Spiegelbild zu einer Raumeinheit fügt stellt streng genommen ebenso ein Fragment dar.

Die Raummaschine

Eine Maschine lässt sich als eine Einheit, zusammengesetzt aus einzelnen Teilen verstehen. Diese bewahren ihre Eigenständigkeit und werden gleichzeitig durch ihren schlüssigen Zusammenhang definiert.

Die Verschiedenartigkeit der einzelnen Räume oder Raumgruppen folgt nicht einer gestalterischen oder kompositorischen Absicht, sondern leitet sich aus dem baulichen Zusammenhang her. Funktionalität, Ökonomie aber auch Tragstruktur oder Funktion können der Auslöser für die unterschiedlich ausgeprägten Gebäudeteile sein. Eigentlich ist die Ausformulierung von jedem Gebäudebestandteil eine unmittelbare Entsprechung auf seine jeweiligen Anforderungen und Bedingungen. Die Ästhetik ist nicht der Ausgangspunkt, sondern das Resultat einer analytischen Betrachtung jeder einzelnen Raumgruppe, beziehungsweise jedes einzelnen Raumabschnitts. Unterschiedlichste Anforderungen an verschiedene Raumpassagen führen zwingend zu einer kontrastierenden Gesamterscheinung eines solchen Gebäudes.

Während die äussere Erscheinung einer solchen Raumstruktur bruchstückhaft oder collagiert erscheinen mag bedingen sich Tragstruktur, Geometrie und Raumbildung zu einem ganzheitlichen Organismus. Durch diesen zwingenden Zusammenhang unterscheidet sich diese Raumvorstellung vollkommen von dem narrativen Raum, welcher äusserlich betrachtet ähnlich aussehen könnte, aber der Zusammenhang sich nicht erschliessen lässt. Ebenso unterscheidet sich diese Raumvorstellung von dem nackten Raum, dessen Einzelbestandteile keinen übergeordneten Zusammenhang aufweisen.

Der Raumorganismus

Ein architektonisches Element führt zum nächsten. Die Übergänge werden nahtlos ohne irgendeinen Bruch vollzogen. Gleichzeitig gibt es keinen Überzug oder Anstrich, kein appliziertes Mittel wie diese grösstmögliche architektonische Ganzheit geschaffen wird. Der Massstab des Gebäudes und der Massstab des Besuchers finden sich gleichermassen wieder in diesem Raum.

Die Grösse dieses Raumes leitet sich aus der Anschaulichkeit und Begreifbarkeit des architektonischen Einzelteiles ab. Ein Fenster ist in diesem Raumgefüge kein scharfkantiger harter Bruch, stattdessen verweben sich die tragenden Elemente dieses Raumes, beziehungsweise Elemente die sich aus dieser Tragstruktur herleiten mit den Öffnungen. Einzelne Elemente dieses Bauwerkes mögen sich zwar vollkommen verselbstständigen, zumindest ihre Setzung und Einbindung fügt sich aber wieder in einen Gesamtzusammenhang.

Mit diesem Begriff liesse sich etwa Innenraum einer gotischen Kathedrale oder eines Gewächshauses aus dem 19. Jahrhundert beschreiben. Üblicherweise leitet sich die Charakteristik dieser Räume von der Tragstruktur ab. Doch eigentlich lässt sich beinahe jeder Raum über die Tragstruktur herleiten. als über den Der Hinweis auf die Bedeutung der Tragstruktur, woraus bedeutet für die zur räumlichen Wahrnehmung zu stark Anleitung und zu wenig Beschreibung bedeutet.

Der skulpturale Raum

Der Begriff der Skulptur bezieht sich in den Schriften über Architektur beinahe ausschliesslich auf die objekthafte Erscheinung des architektonischen Volumens. Sehr oft geschieht dies aber bei Beispielen des architektonischen Schaffens, bei welchen das Innere und das Äussere ein kompensatorisches Verhältnis haben. Das stereotype, austauschbare, wandelbare des Inneren eines Geschäftshauptsitzes wird durch die ikonenartige, plastisch überformte äussere Erscheinung des gleichen Gebäudes in eine unverwechselbare, architektonische Erscheinung verwandelt.

Im Gegensatz dazu, beziehungsweise ganz unabhängig davon beschreibt der Begriff des skulpturalen Raumes die Beschaffenheit der raumbegrenzenden, raumdefinierenden Oberflächen.

Die Einheit des Materiales beziehungsweise der Oberflächenbehandlung verstärkt den plastischen Aufbau der Raumhüllen. Deshalb besitzen Negativräume aus Massen herausgelöst oder ausgespart wie die Raumkammern in einer Stauwand oder Felskirchen zwangsläufig eine skulpturale Wirkung. Die Artikulation der Oberflächenwirkung mag ebenso in einer konstruktiven Notwendigkeit, wie in der Wirkung des Lichteinfalles begründet liegen, welcher die Tiefenwirkung dieses Raumes erst erfahrbar macht.

Der Raum besitzt keine flache, eindeutig auf den ersten Blick fassbare Raumbegrenzung. Die Raumbegrenzung besitzt eine Tiefenwirkung, sie bildet sich aus weiteren Räumen, welche wiederum miteinander verbunden sein können, oder wie im Falle einer Nische nur mit einem einzigen Raum verbunden bleiben. Eine reliefartige Ausbildung der Raumbegrenzung mag zwar eine skulpturale Wirkung erzielen, doch im eigentlichen Sinne erfüllt sich der skulpturale Raum durch die Erweiterung durch angrenzende Räume.

Der strukturelle Raum

Eine Struktur besteht aus einer Ansammlung von Elementen, welche in einer nachvollziehbaren und dadurch beschreibbaren Anordnung zueinander in einer Beziehung stehen. In diesem Sinne wird der naheliegendste Gebrauch des Wortes, welcher eine erkennbare Anordnung einzelner Räume zueinander im Sinne einer Raumstruktur umschreibt hier ausgeschlossen. Dieser wäre dann unmittelbar die Grundlage aller hier gesammelten Raumbegriffe. Stattdessen beschreibt die obengenannte Raumdefinition einen Raum, beziehungsweise eine Gruppe von zusammenhängenden Räumen, in welchen die Tragstruktur sichtbar und erfahrbar bleibt.

Die raumdefinierenden Elemente können in die Struktur integriert sein oder mit diesen zusammenfallen. Ebenso ist vorstellbar, dass die Elemente der Tragstruktur unabhängig von den Raumtrennenden Elementen horizontale und vertikale Raumabschnitte durchdringen.

Jedes Gebäude weist tragende Elemente auf. Doch in den allermeisten treten diese wie stumme Diener unsichtbar in den Hintergrund. Während üblicherweise zwischen Tragen und Trennen unterschieden wird als zwei voneinander beinahe losgelöste Elemente der Architektur ist das erfahrbare und spezifische Verhältnis zwischen Tragen und Trennen ausschlaggebend für die Erfahrung des strukturellen Raumes. Wände können etwa durch Füllungen der Tragstruktur entstehen. Ebenso können die Wände den Verbund der tragenden Elemente als losgelöste Raumbegrenzungen durchtrennen, solange sie diese nicht völlig isolieren. Der Zusammenhang dieser tragenden Elemente, welcher erst das strukturelle Verständnis eines Gebäudes erlaubt, muss erhalten bleiben. Innerhalb von diesen sind aber Differenzierungsmöglichkeiten nicht nur vorstellbar, sondern können helfen die physische Tragstruktur von einem neutralen graphischen Raster zu unterscheiden.

Der unendliche Raum

Das Weltall ist in einem architektonischen Sinne nicht unendlich, denn die Sterne relativieren nachts das schwarze Nichts und schaffen einen Vordergrund, welcher die Wirkung unendlicher Ausdehnung verstellt, sowie die Farbe des Himmels mit ihren Randverläufen die Endlichkeit der Atmosphäre verstärkt.

Der architektonische Raum ist per Definition endlich. Er stellt eine vom Menschen geschaffene Abgrenzung in dem nach unseren Erfahrungsmöglichkeiten endlos erscheinenden Landschaftsraum dar. Es gibt keinen architektonischen Raum, der die Weite über den Feldern einer flachen Landschaft oder die gewellte Oberfläche des Meeres wiedergeben könnte. Die horizontale Ausdehnung und Weitläufigkeit alleine charakterisiert einen Raum als äusserst gross, nicht aber als unendlich. Die Begrenzung ist die fundamentale Grundlage jedes architektonischen Schaffens. Trotz dieser Widersprüchlichkeit ist der Begriff des unendlichen Raumes sehr verbreitet. Jede unendliche Wirkung kann nur durch eine Illusion zustande kommen. Diese Wirkung kann durch einen einfachen Trick zustande kommen, wie die Hohlkehle in einem Fotografenatelier, welche in diffusem Licht Wand und Boden zusammenfallen lässt, oder auch die absolute Dunkelheit eines Raumes, welcher die endliche Begrenzung des Raumes zum Verschwinden bringt.

Der unendliche Raum unterscheidet sich vom labyrinthischen Raum durch die gegenteiligen Mittel, welche die Wirkung endloser Werte erzeugen. In einem unendlichen Raum lässt sich endlose Weite visuell erfahren, in einem labyrinthischen Raum erst durch die Bewegung.

Der zentrale Raum

Entscheidend für diesen Raumbegriff ist die Ausrichtung aller Räume auf einen einzigen Raum. Selbst wenn dieser zerstört oder verschüttet werden würde, liesse er sich noch von der Ausrichtung und Ausformulierung aller anderen Räume ableiten. Nicht jeder Raum muss sich unmittelbar auf den Hauptraum ausrichten, es ist ebenso möglich, dass innerhalb von sekundären Raumgruppen die Ausrichtung auf diesen einen zentralen Raum indirekt erfolgt. Dieser Raum muss nicht zwingend grösser oder etwa monumentaler als die anderen Räume ausgebildet sein. Er muss sich auch nicht in der geometrischen Mitte eines Gebäudes befinden.

Der eine Raum auf welchen alle weiteren Räume ausgerichtet sind kann sich durchaus in seiner Grösse, seiner Form, seinem Material, seiner Ausschmückung oder seinem Lichteinfall von anderen Räumen unterscheiden. Sollte er sich aber nur durch eine oder mehrere dieser architektonischen Eigenschaften von anderen Räumen unterscheiden fällt diese Ansammlung von Räumen wohl eher unter den Begriff des narrativen Raumes.

Der zentrale Raum kann einerseits eine Raumgruppe oder einen einzelnen Raum beschreiben, solange dieser vielseitige Orientierungs- und Ausrichtungsmöglichkeiten anbietet, ungeachtet dessen ob dieser Einzelraum sich über Öffnungen nach Aussen öffnet oder nischenartig nach Innen ausdehnt.

The following semester we will occupy infrastructurally dominated sites along the Limmat with apartment buildings, as manifestations of abstract definitions of space. The simple and big program of the apartment building should form the basis to turn fundamental experiences of space into an unforgettable architectural experience of everyday spaces. In a small scale: in form of the single apartment; as well as in a big scale: in form of the multiplication of the single housing unit.

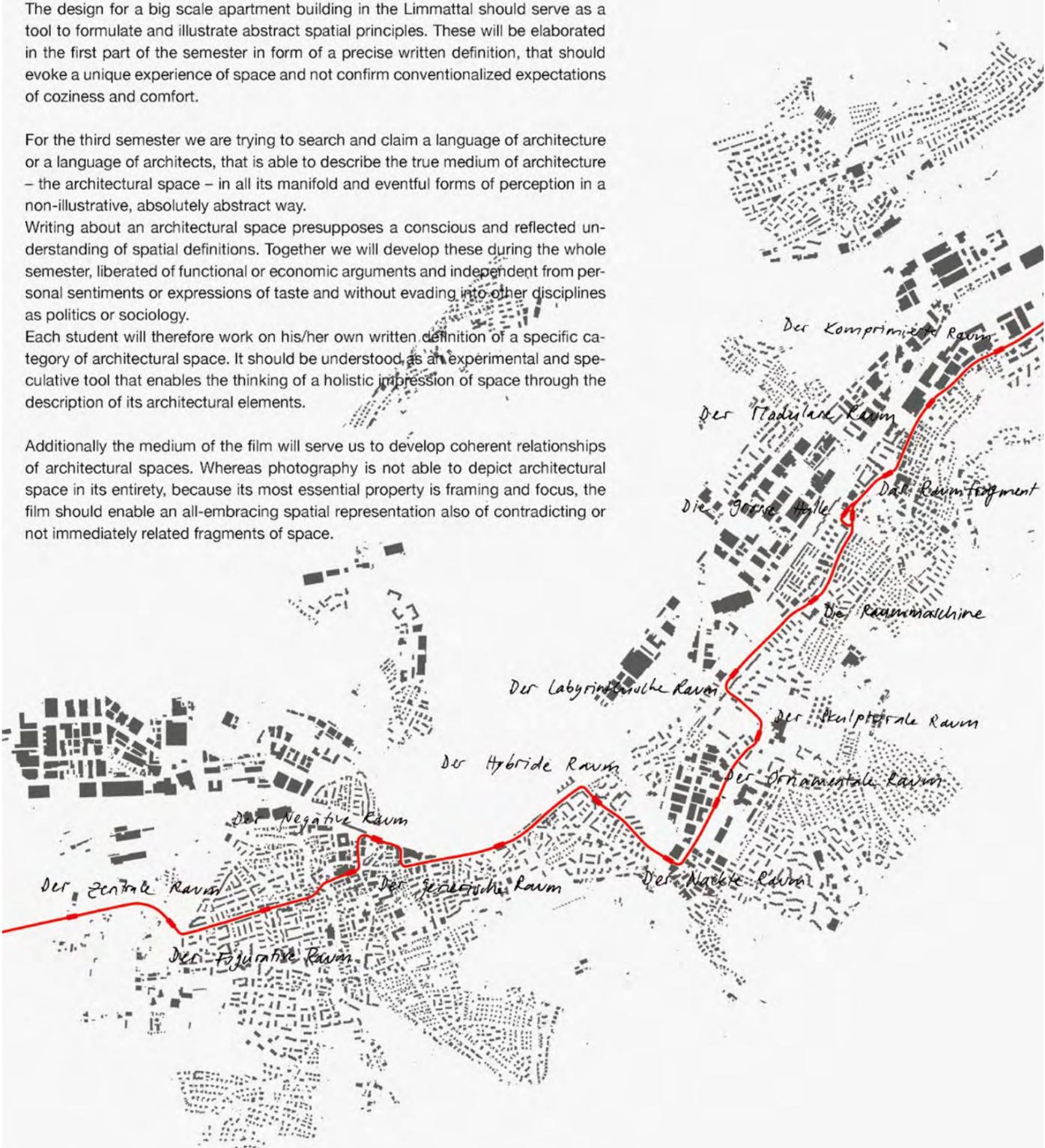
The design for a big scale apartment building in the Limmattal should serve as a tool to formulate and illustrate abstract spatial principles. These will be elaborated in the first part of the semester in form of a precise written definition, that should evoke a unique experience of space and not confirm conventionalized expectations of coziness and comfort.

For the third semester we are trying to search and claim a language of architecture or a language of architects, that is able to describe the true medium of architecture – the architectural space – in all its manifold and eventful forms of perception in a non-illustrative, absolutely abstract way.

Writing about an architectural space presupposes a conscious and reflected understanding of spatial definitions. Together we will develop these during the whole semester, liberated of functional or economic arguments and independent from personal sentiments or expressions of taste and without evading into other disciplines as politics or sociology.

Each student will therefore work on his/her own written definition of a specific category of architectural space. It should be understood as an experimental and speculative tool that enables the thinking of a holistic impression of space through the description of its architectural elements.

Additionally the medium of the film will serve us to develop coherent relationships of architectural spaces. Whereas photography is not able to depict architectural space in its entirety, because its most essential property is framing and focus, the film should enable an all-embracing spatial representation also of contradicting or not immediately related fragments of space.



Introduction Tuesday, 18.09.2018, 10.00 ONA
 Professor Christian Kerez
 Assistants Joni Kaçani, Gianna Ledermann, Federico Rossi

SEMESTER OVERVIEW

18.09.2018	SEMESTER INTRO
	WEEK I
	WEEK II
	WEEK III
16.10.2018	REVIEW RESEARCH
	SEMINAR WEEK
	WEEK VI
	PIT STOP
	WEEK VIII
20.11.2018	MID TERM REVIEW
	WEEK X
	PIT STOP
	WEEK XII
18.12.2018	FINAL REVIEW

DEFINITION OF SPACE

SCHEMATIC DESIGN

DETAILED DESIGN

DEFINITION OF SPACE

The collection of so far 23 definitions of space will guide us through the whole semester. In a first step we ask you to critically question the existing definitions and describe a space not yet categorized in the Space Anthology. Your description should focus on the envisioned physical and concrete appearance of a space or a group of spaces and serve as the speculative proposition for a possible built reality. The medium of text should serve as a design tool that generates a precise and abstract vision of space, beyond preconceived architectural images and independent of any program or size in architecture.

SCHEMATIC DESIGN

Based on the definition of space drawn in the lottery, you will develop a critical position towards it in writing. Your texts should be a personal statement, emphasizing on its important aspects that enable you to trigger the design process, hence they should serve as a mediator between the original definition and the architectural project.

Together with the text you will develop a spatial vision for an apartment, including its access and circulation. The goal is to develop an apartment only through an abstract and intellectual vision of space and a concept for the precise relationship of their rooms, independent of real estate models, housing norms, energy norms, or academic references. The focus should lie on the architectural vision for a living space, ignoring current economic or juridic constraints.

DETAILED DESIGN

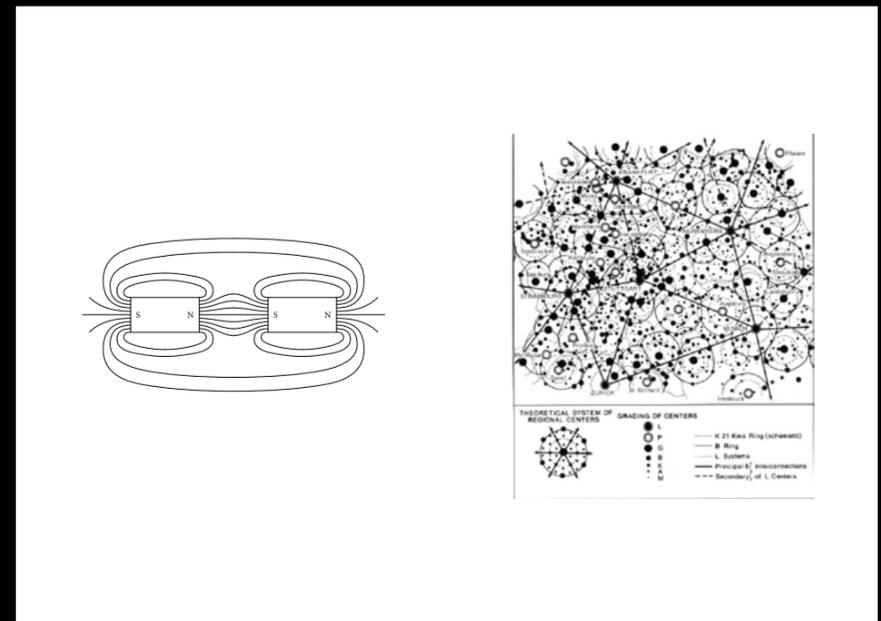
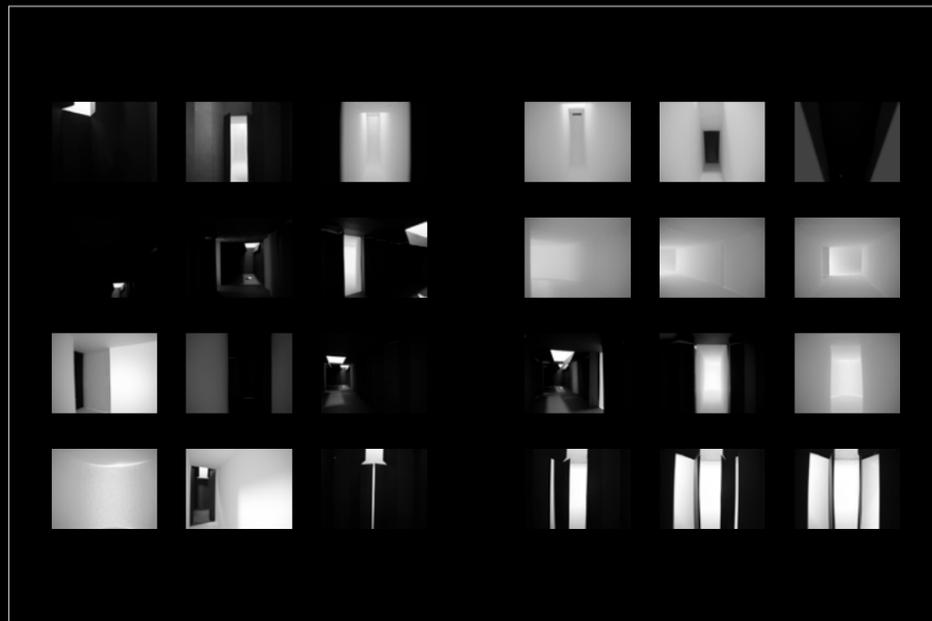
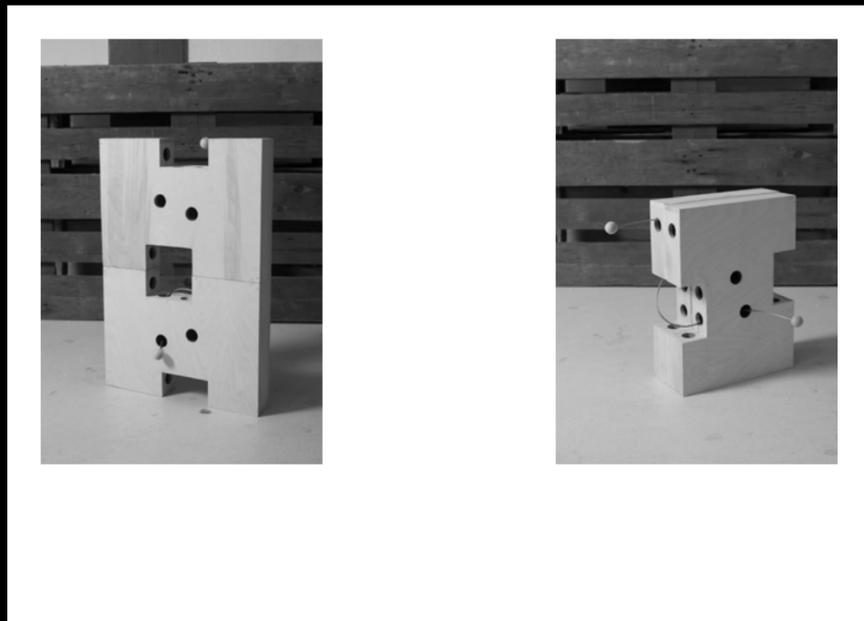
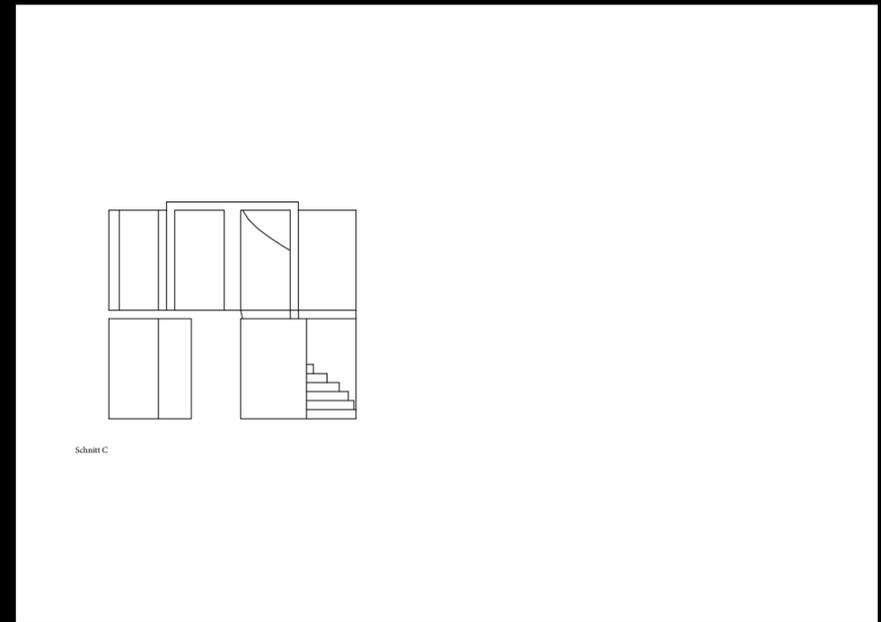
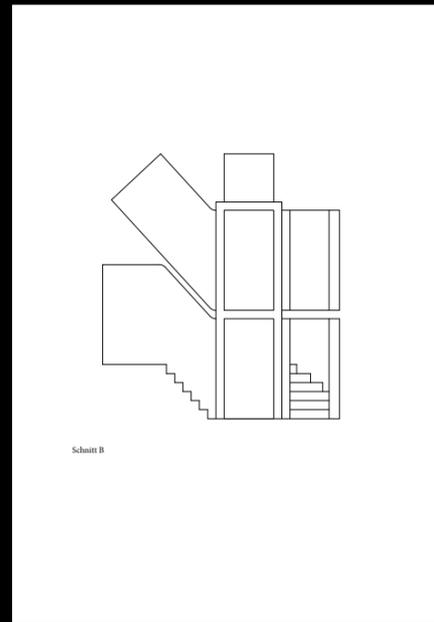
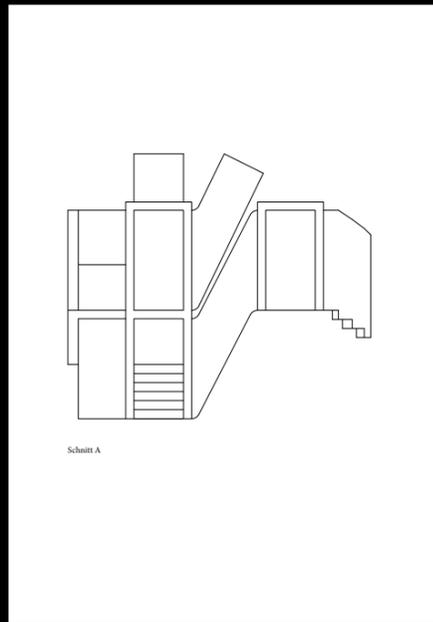
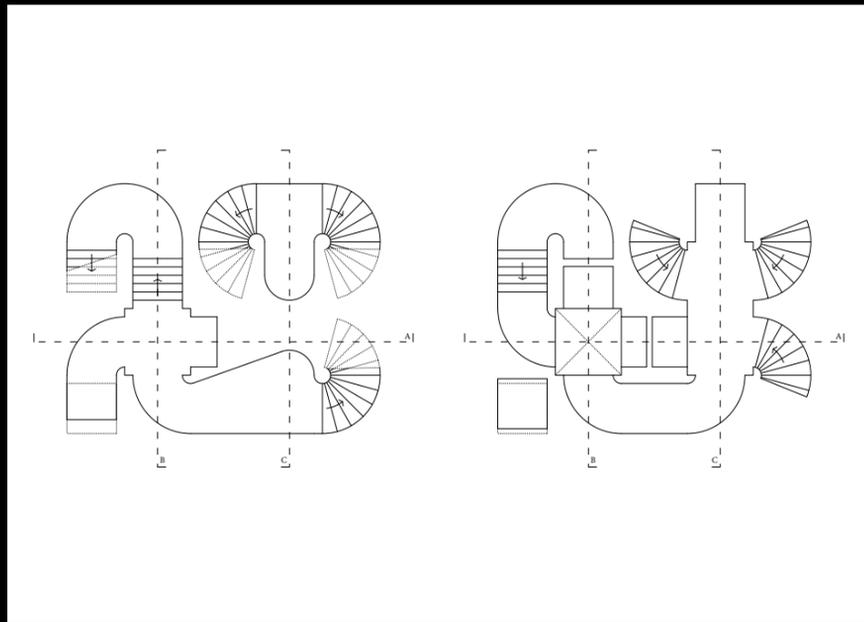
You will be asked to redraw all your plans in the scales 1:50, 1:200.

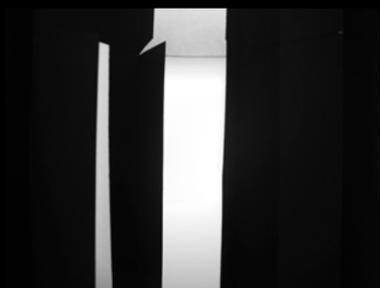
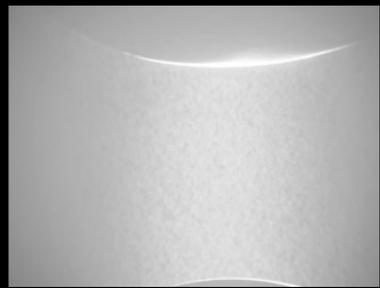
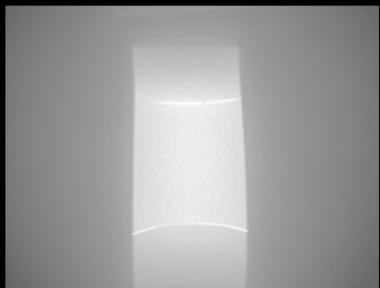
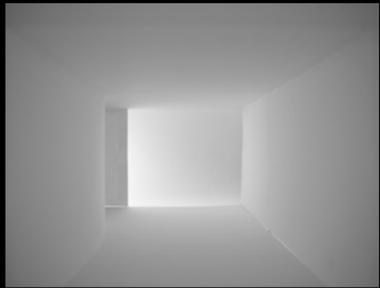
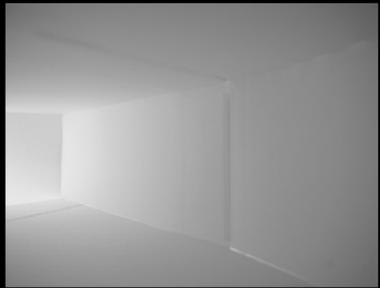
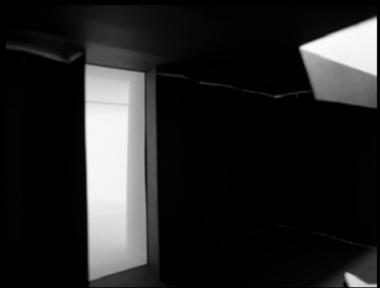
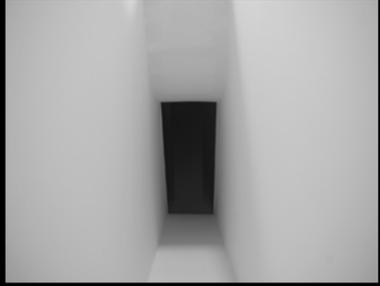
Redrawing your plans into the smaller scale of 1:50 means to critically revise your project and to develop them into buildable structures where construction details should help you clarify and radicalize your project. These plans should contain a concept on what the exact materiality should be, how the thermal borders are solved or how exactly windows and doors are imagined. Changing into the bigger scale of 1:200 should serve as a tool to think of the apartment building not anymore as the spatial sequence of one dweller, but as an infrastructure housing many (variations) of the same spatial experience in one building. This step should serve you as a tool to fundamentally revise your projects when multiplying the single unit into one big structure embedded in a surrounding.

MISSING DEFINITIONS OF SPACE ?

Der polare Raum, <i>Joel Brandner</i>	p. 58
The interstitial space, <i>Brendan Buchanan Dee</i>	p. 62
Der nathlose Raum, <i>Dianer Ding</i>	p. 66
Der verschachtelte Raum, <i>Romana Duttweiler</i>	p. 70, 190
Der ver-rückte Raum, <i>Mattia Furler</i>	p. 74
Der verzweigte Raum, <i>Nadja Furler</i>	p. 78
Der ineinandergreifendere Raum, <i>Mirco Gepp</i>	p. 82
The pressured space, <i>Marina Gracia Montaner</i>	p. 86
Der tiefe Raum, <i>Pascal Grumbacher</i>	p. 90, 164
The light space, <i>Sandra Juan Sanchez</i>	p. 94
Der Raumabdruck, <i>Oleksandra Lebid</i>	p. 98
The self-dividing space, <i>Dong Eun Lim</i>	p. 102
Der verdeckte Raum, <i>Colin Müller</i>	p. 106, 222
Der zerteilte Raum, <i>Nadine Neukom</i>	p. 110
The woven space, <i>Dimitri Nicole</i>	p. 114
Der Meteorit, <i>Laura Rickli</i>	p. 118, 160
Die Raumspur, <i>Maximilian Schweitzer</i>	p. 122
Der sich durchdringende Raum, <i>Nico Wolfer</i>	p. 126
Der Transformationsraum, <i>Hao Xu</i>	p. 130
Der verknotete Raum, <i>Ruiqi Zhang</i>	p. 134

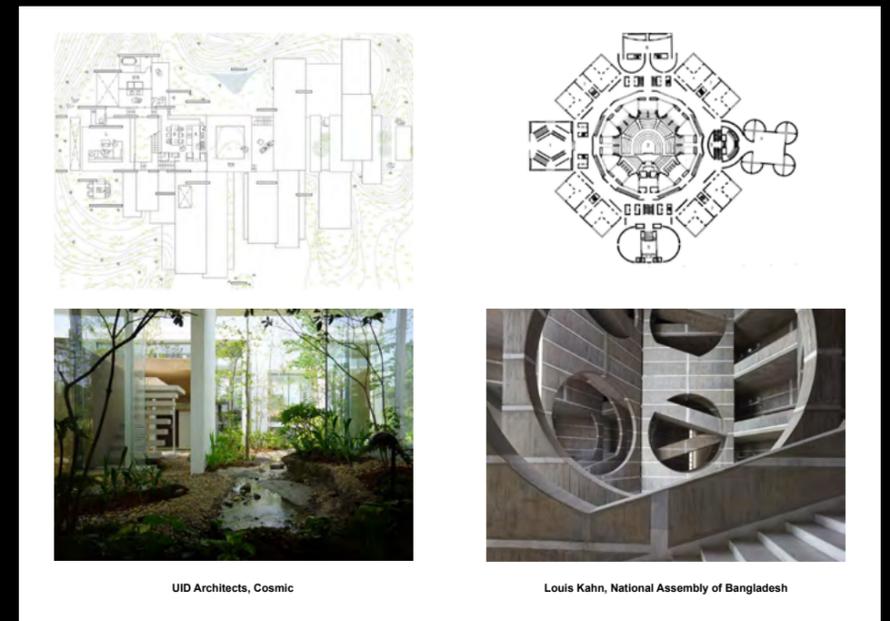
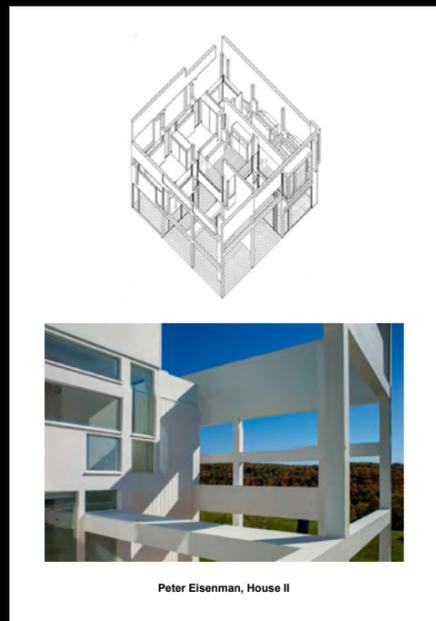
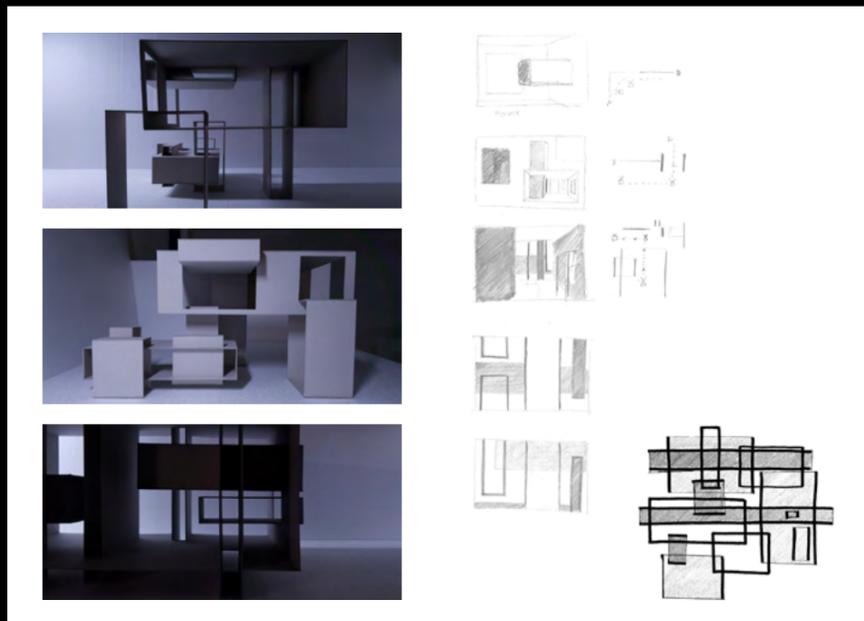
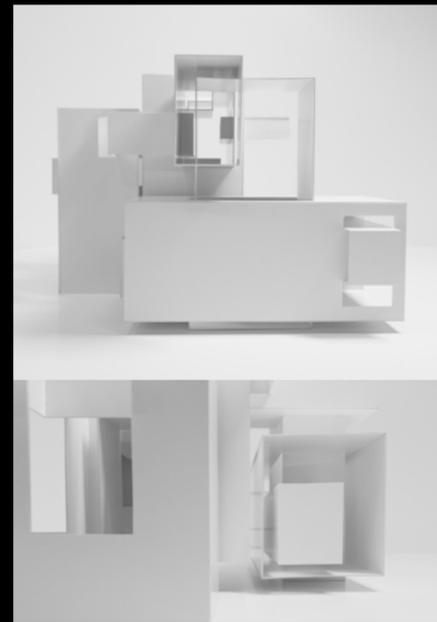
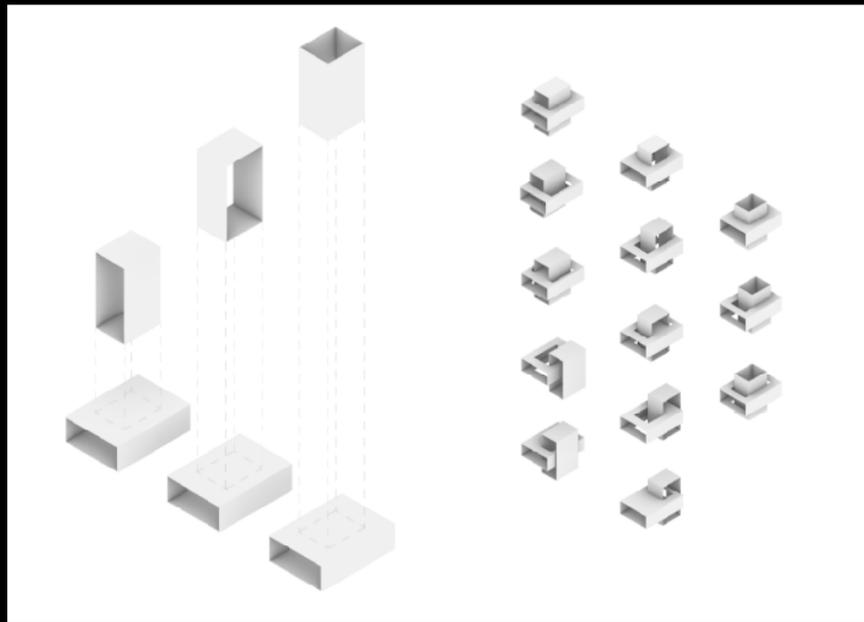
„Dieses Raumsystem entsteht durch das Zusammenwirken zweier gegensätzlicher Raumtypen. Die Wegräume sind frei in der Form, sie fließen von einem Ende zum anderen, lassen sich also nur durch eine lineare Durchschreitung erfahren. Ihre Enden strecken sich an die Aussenhaut und konzentrieren sich zu wenigen Zentren. Man denke an magnetische Feldlinien. Jede Linie strebt aus dem Pol auswärts: die eine dreht eine Schlaufe und findet am anderen Pol wieder Eingang in das selbe Stück Eisen; die andere fühlt sich wieder von einem benachbarten Stück angezogen und bindet diese zwei Eisenstücke aneinander; eine dritte noch strebt auswärts und findet nicht mehr an ein Pol zurück. Die Zentren sind geballte Räume. Sie ergeben sich aus der dichten Fügung der Raumöffnungen. Sie werden von diesen komprimiert, gefasst, geschlossen; aber auch verbunden. Die Bewegung in dem Raumsystem führt immer zum geballten Raum. Sie werden immer wieder und immer wieder anders durchschritten. So weicht die Geschlossenheit schlussendlich der totalen Öffentlichkeit. Das Raumsystem lässt sich schwer als ganzes erfassen. Die Vielzahl der Wegmöglichkeiten, die sich ausdehnen und ballen und dabei die Orientierung verwehren, erwecken den Eindruck von Unendlichkeit.“

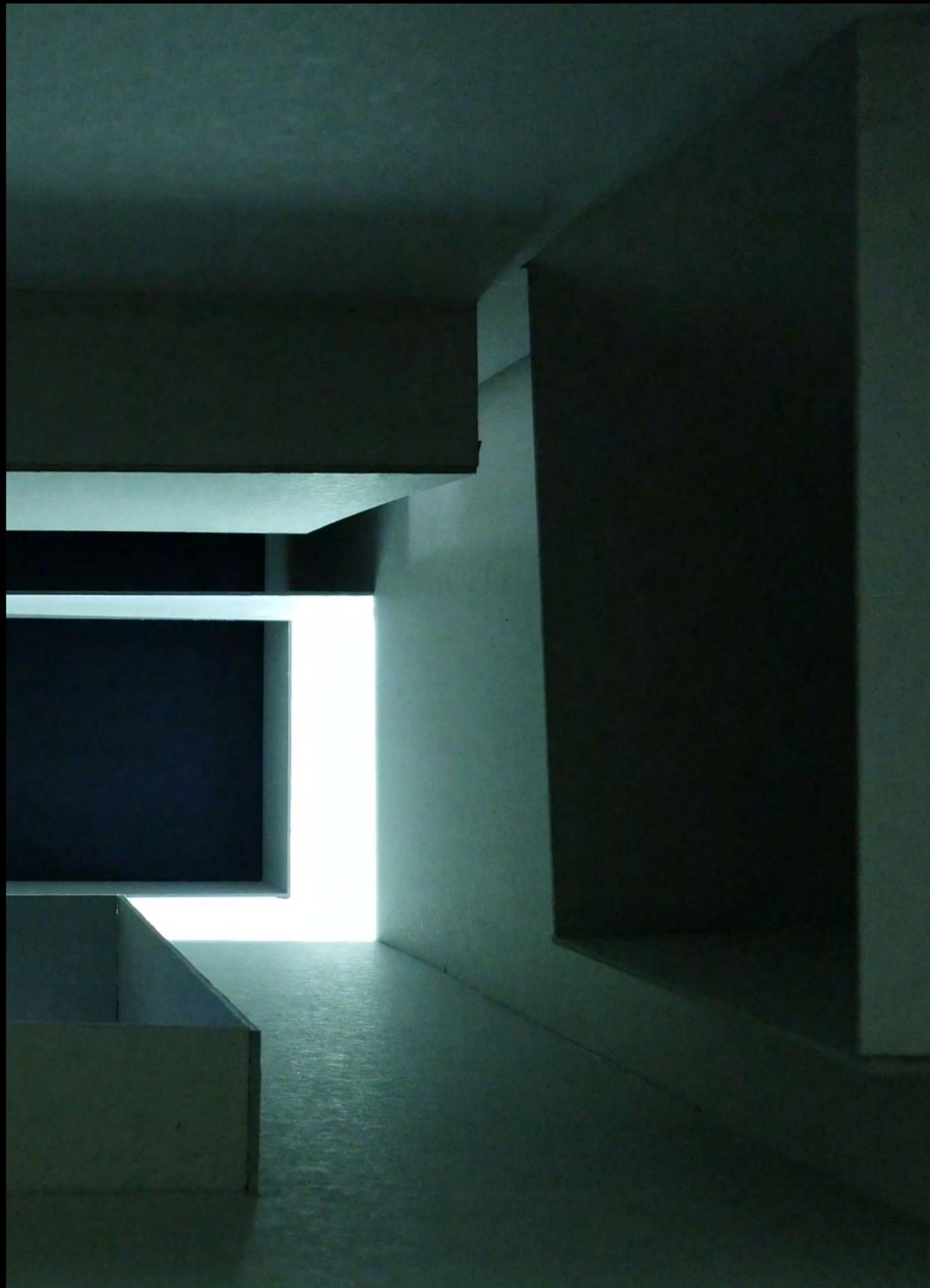
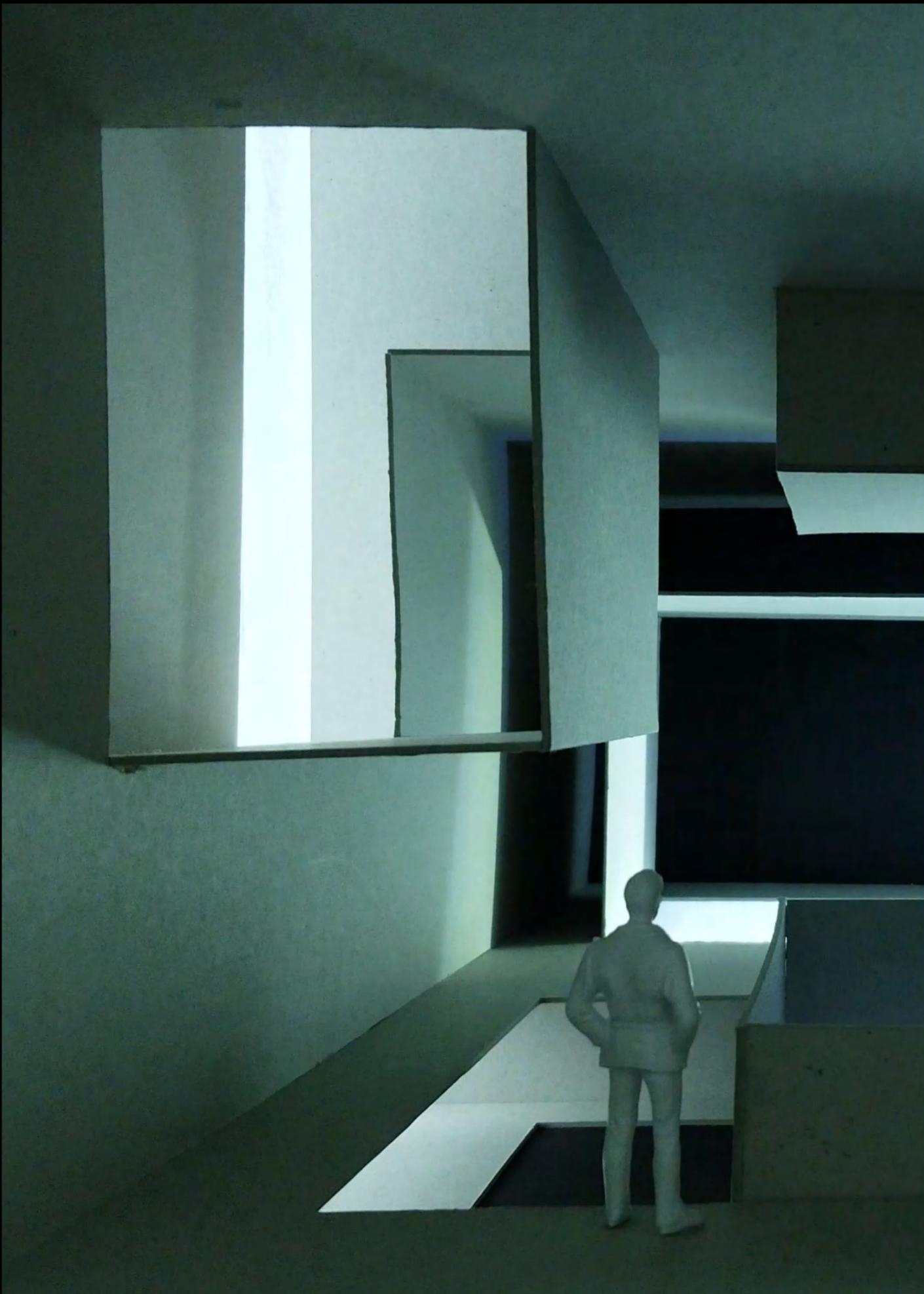




INTERSTITIAL SPACE
Brendan Buchanan Dee

„An interstitial space is found where boundaries become ambiguous. In this configuration of space one experiences a simultaneous feeling of enclosure and exposure. Elements intertwine, collide, and avoid, creating apertures, niches, and circulation routes. The interstitial space develops through contesting and yielding. One element may give while another expands. These interactions create spatial contradictions from which an interstitial space emerges. There is competition amongst spatial elements but also a mutual dependency. It is like an old growth forest with generations of branches and roots outstretched, finding a space to occupy in the matrix. The position of elements appears to be impermanent, their location shifting through time and space. Light and darkness blur the boundaries of an interstitial space, interacting with the architectonic elements to create the impression that more lies beyond.“



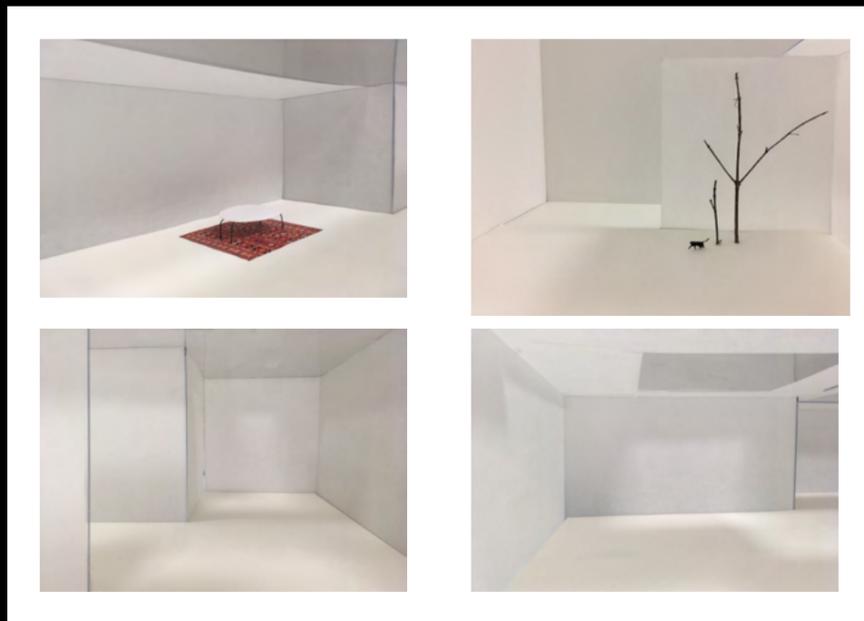
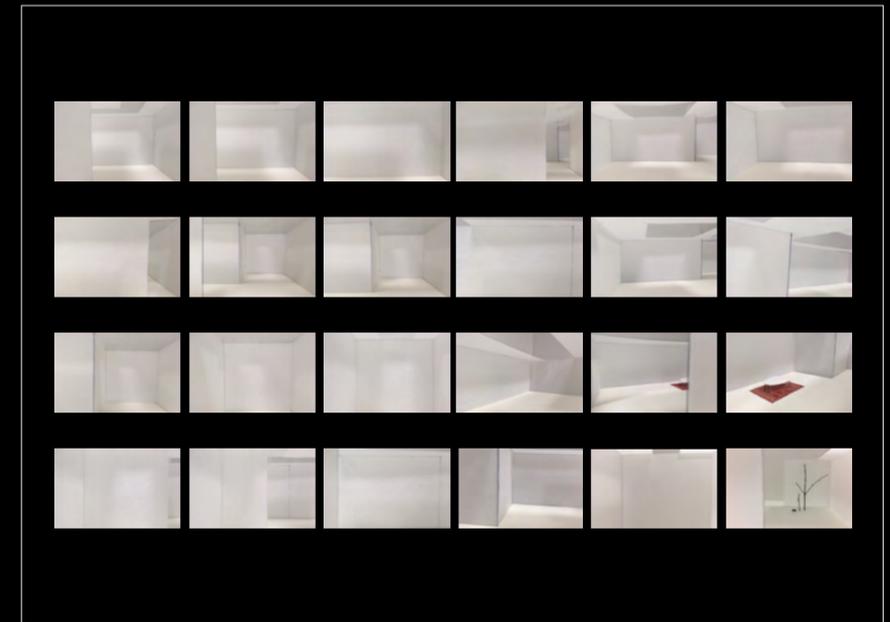
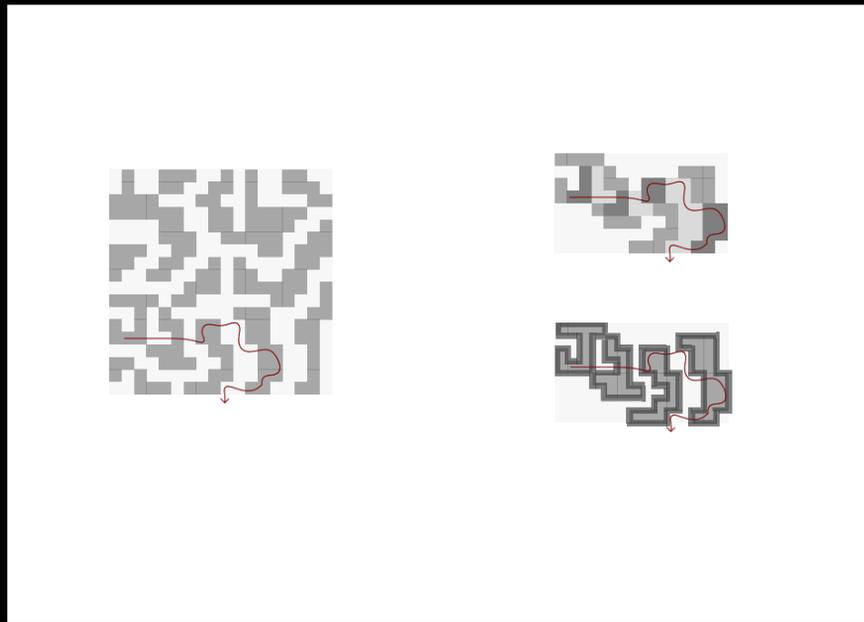


DER NATHLOSE RAUM
Dianer Ding

„Auf dem ersten Blick gibt es keine eindeutige Raumbegrenzung. Der innere Bereich wird durch minimalen architektonischen Elemente definiert. Eine thermische Abgrenzung soll geschaffen werden. Die Begrenzung versteckt sich hinter der Architektur.“

Außenraum und Innenraum sind gleichwertig. Haben die gleiche räumliche Qualität. Durch Bewegung in die verschiedenen Räumlichkeiten, zwischen Innen und Außen, bemerkt man die Raumgrenzen nur durch den Wandel des Klimas. Bestandteile des äußeren Umfeldes wachsen in den Innenraum hinein, eine Kontinuität der Außenwelt wird geschaffen. Die Struktur prägt den Raum. Ein Prozess entsteht.

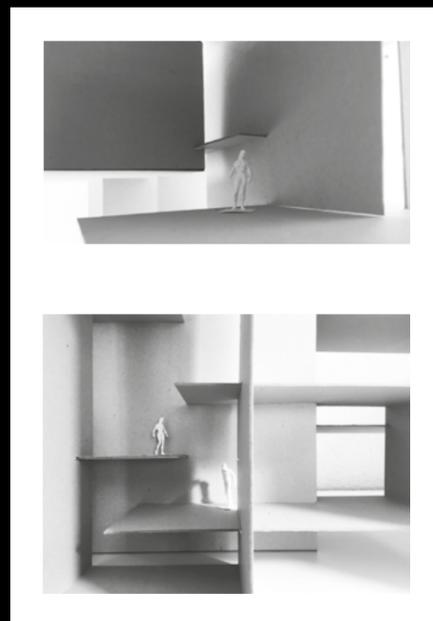
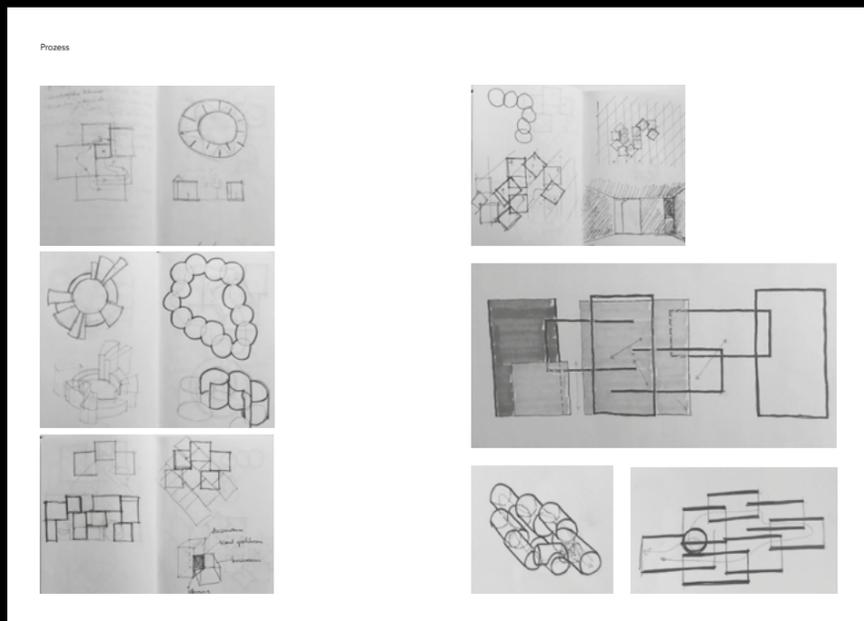
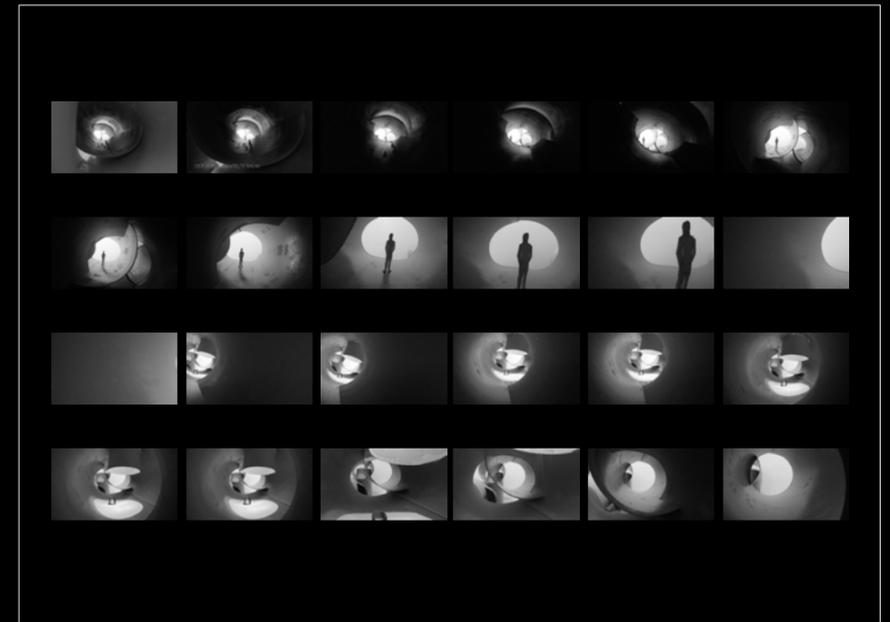
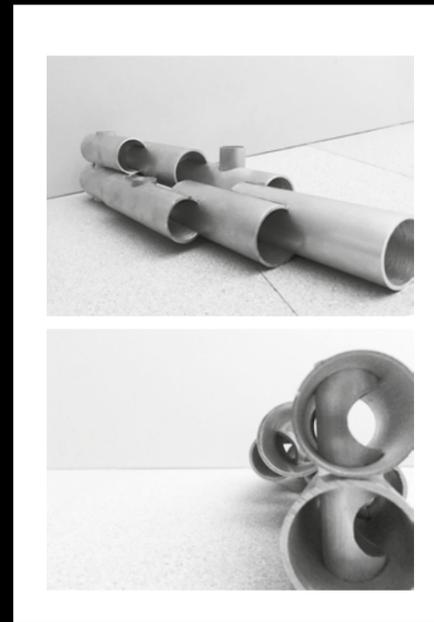
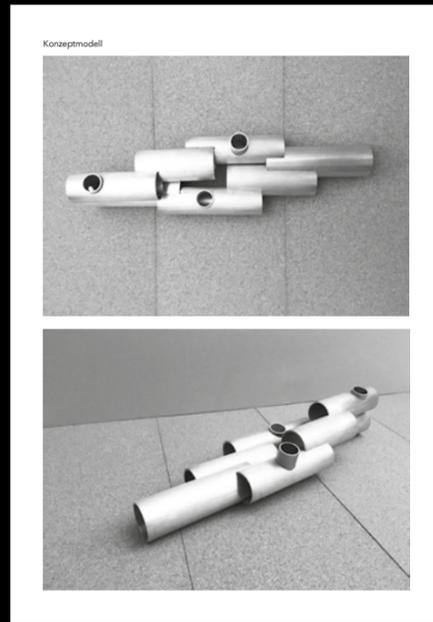
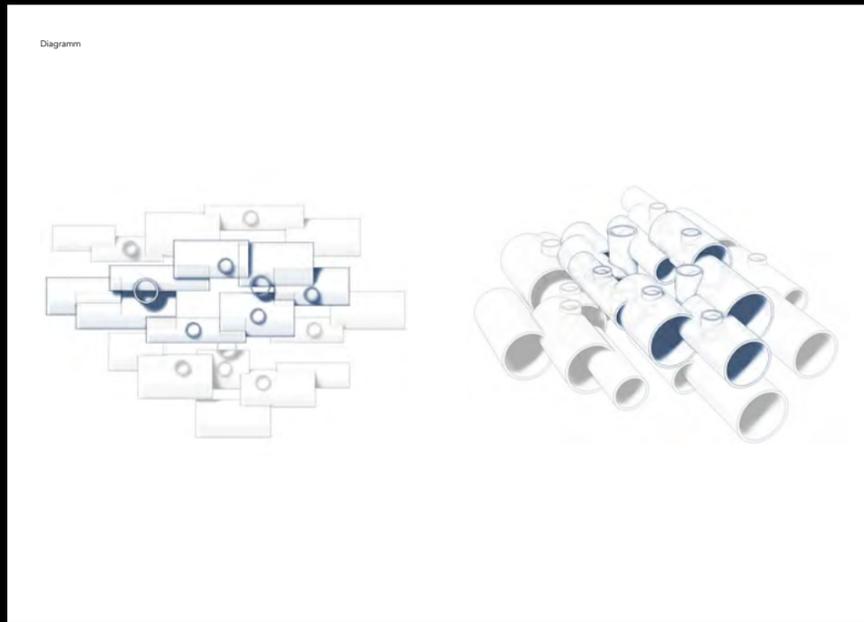
Der nahtlose Raum unterscheidet sich vom unendlichen Raum, da dieser das Äußere in das Innere hineinnimmt. Ein endlicher Raum wird erschaffen, das sich auf das Unendliche bezieht.“





DER VERSCHACHTELTE RAUM
Romana Duttweiler

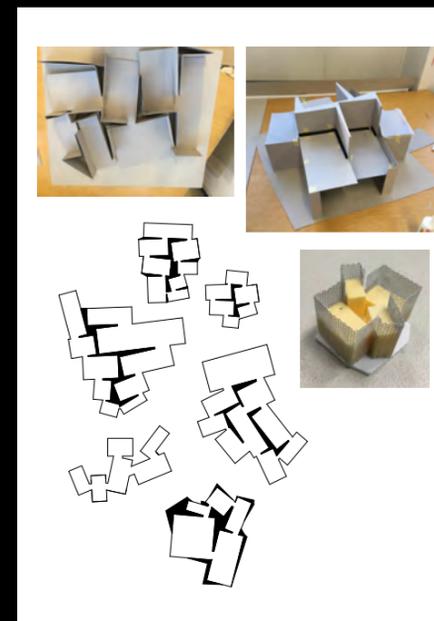
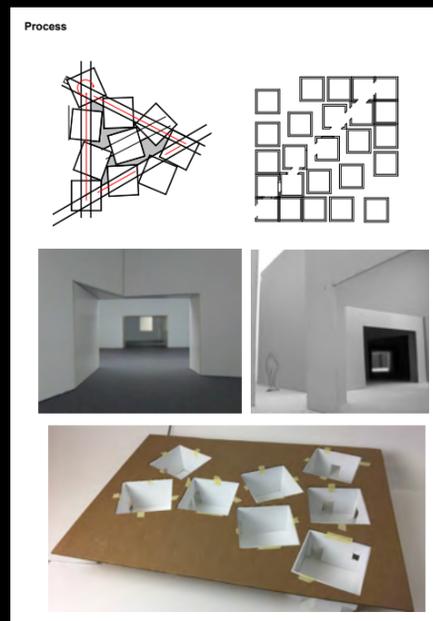
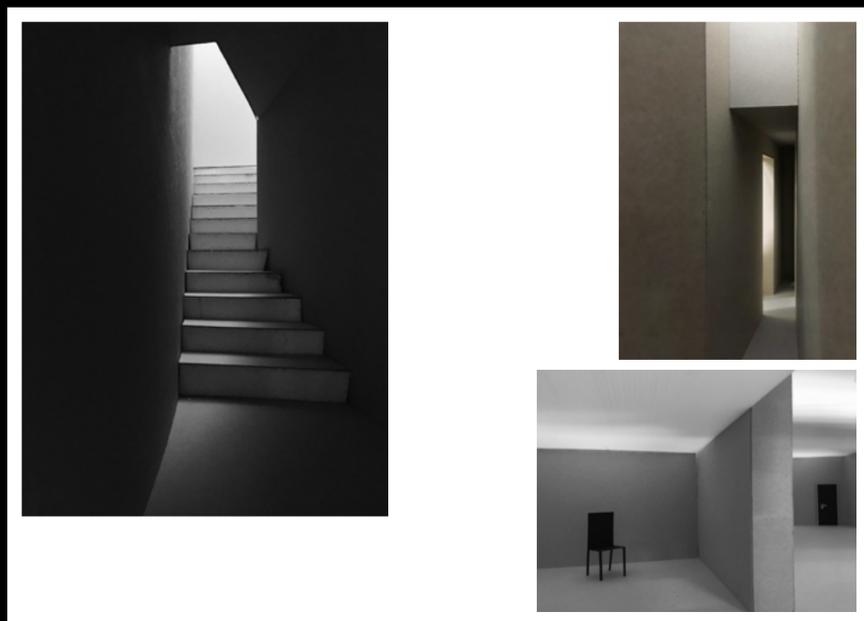
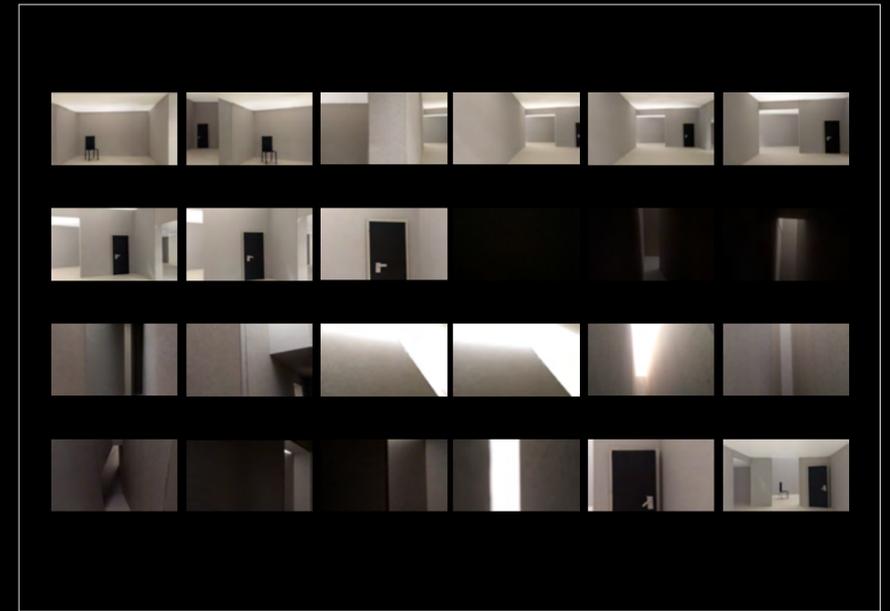
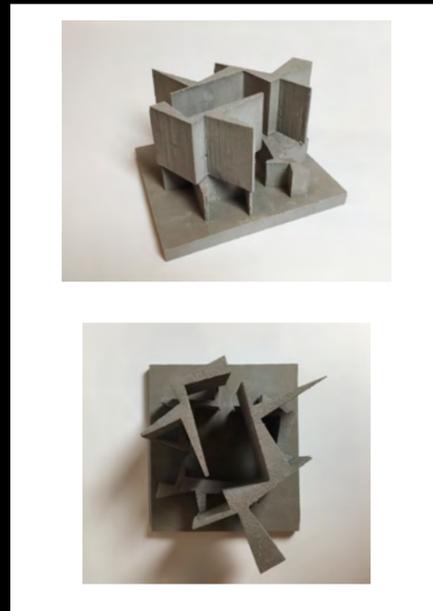
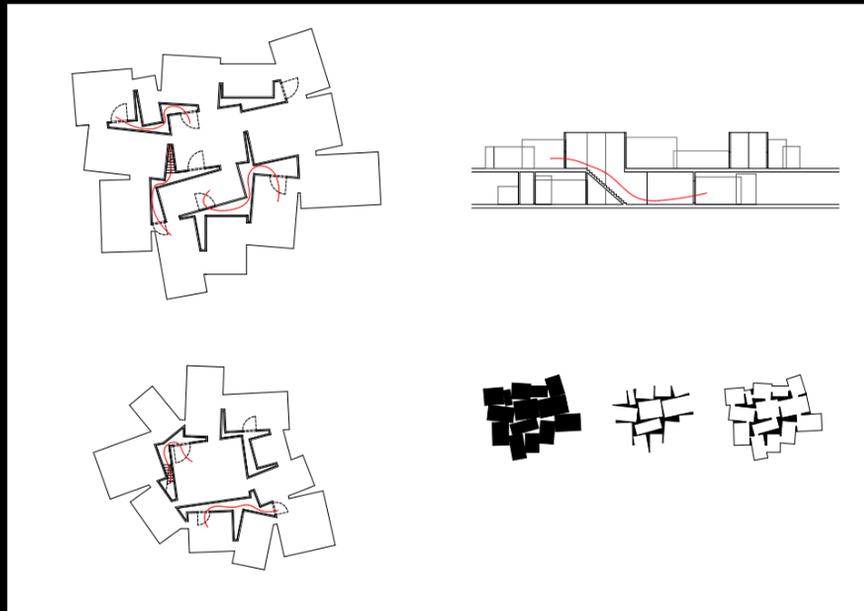
„Die Raumdefinition beschreibt eine Gruppe von Räumen, welche zusammenhängen aber nie alle gleichzeitig erfasst werden können. Es gibt keinen Raum, der für sich alleine steht, jeder Raum hat einen Bezug zu einem oder mehreren anderen Räumen. Erst durch die Bewegung des Besuchers wird das gesamte Raumgefüge erfahrbar. Die Raumbildung ist auf die tragenden Elemente reduziert. Diese haben die gleichen geometrischen Eigenschaften und sind ineinander verschachtelt. Sie variieren in ihren Dimensionen, beziehen verschiedene Positionen in Ebene und Raum und überschneiden sich unterschiedlich stark. Somit ergeben sich vielfältige Sichtbezüge und Übergänge zu angrenzenden Räumen und weiter. Die Überschneidung der Formen erzeugen Räume, die Zonierungen im sonst sehr offenen Raumgefüge ermöglichen. Es entstehen Orientierungshilfen innerhalb des Raumgefüges.“





DER VER-RÜCKTE RAUM
Mattia Furler

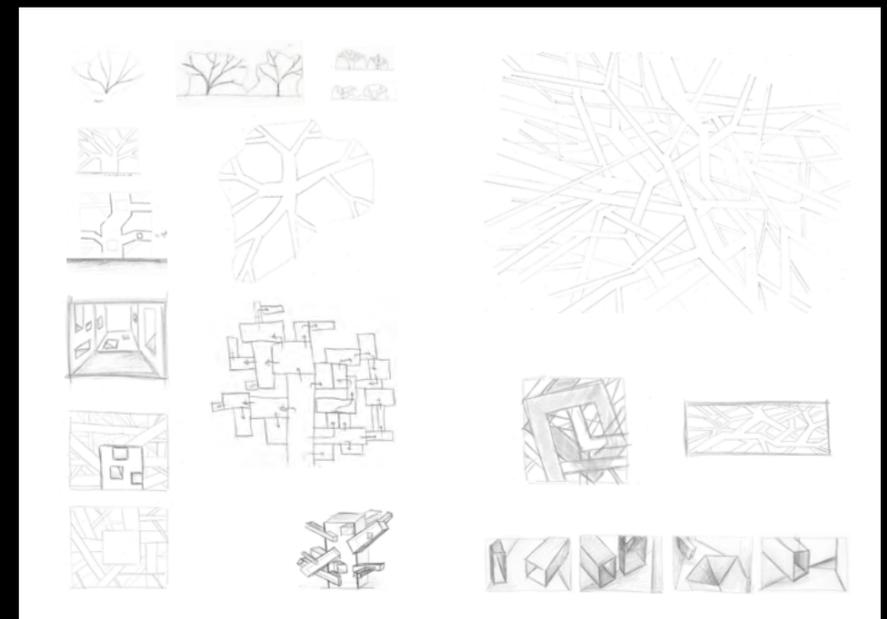
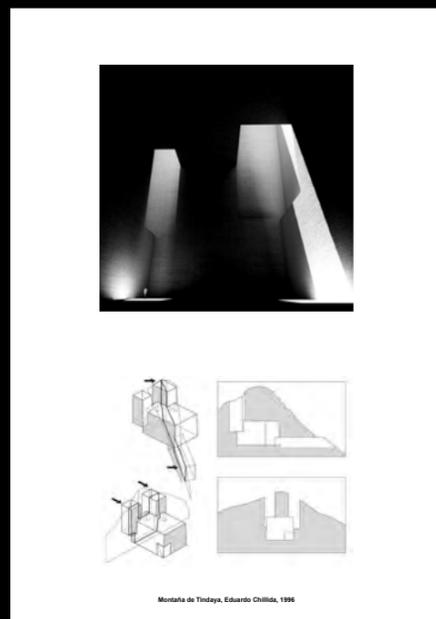
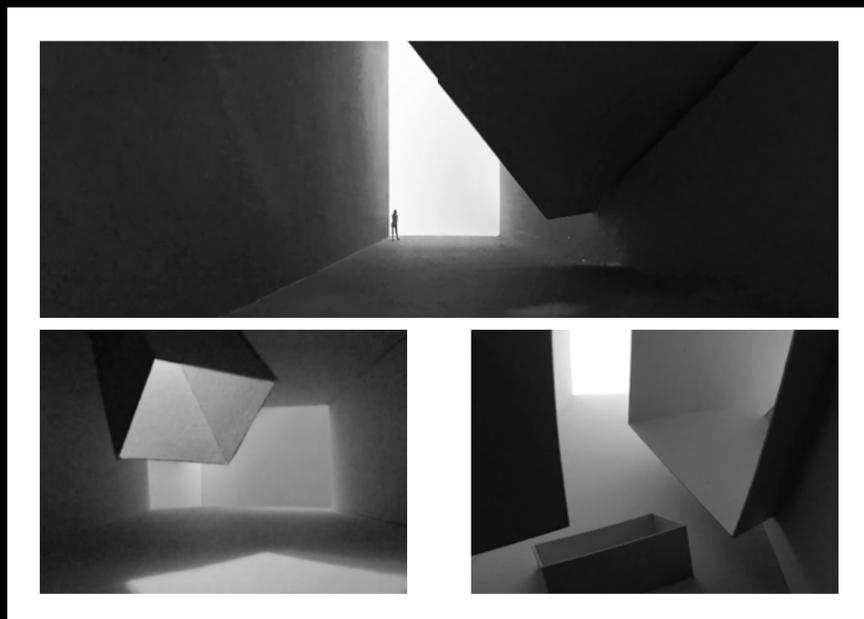
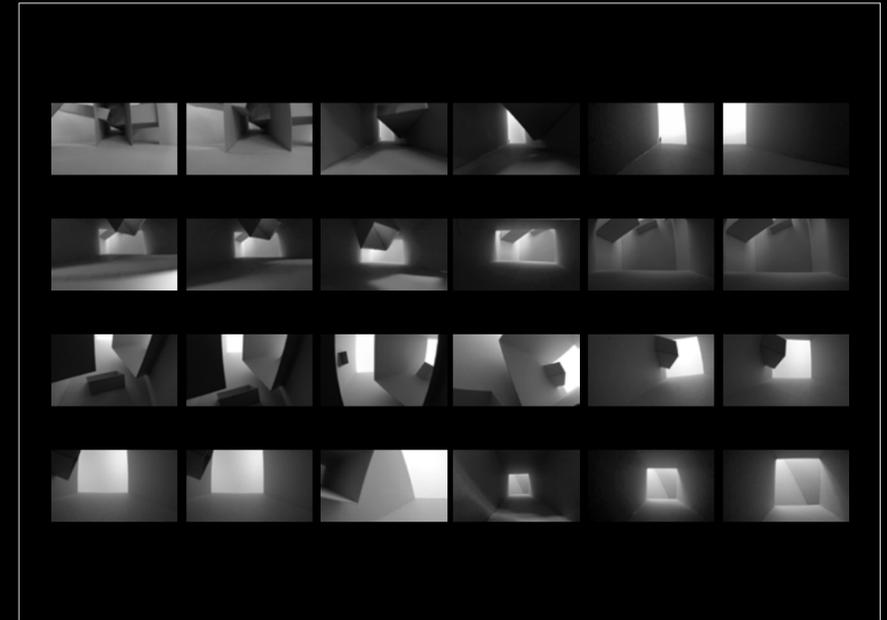
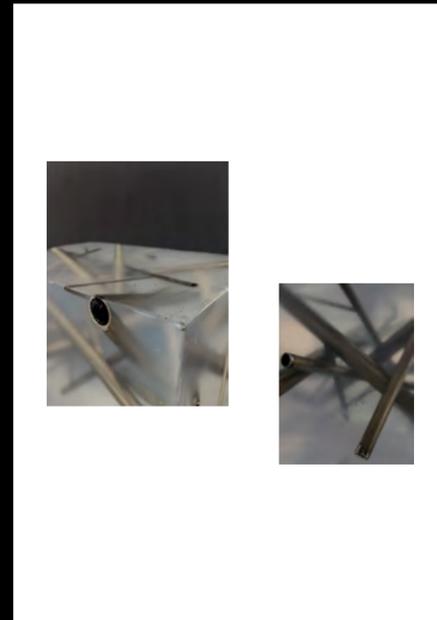
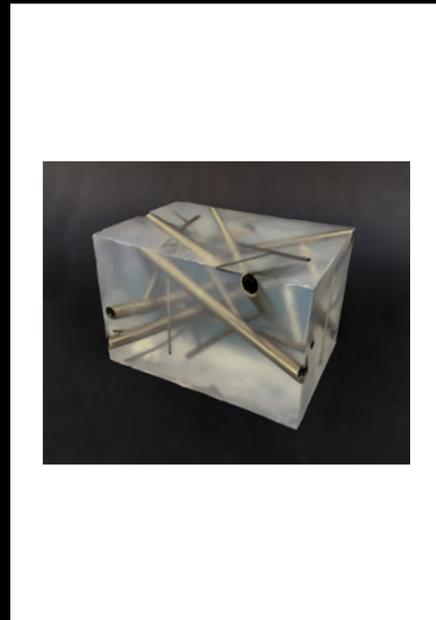
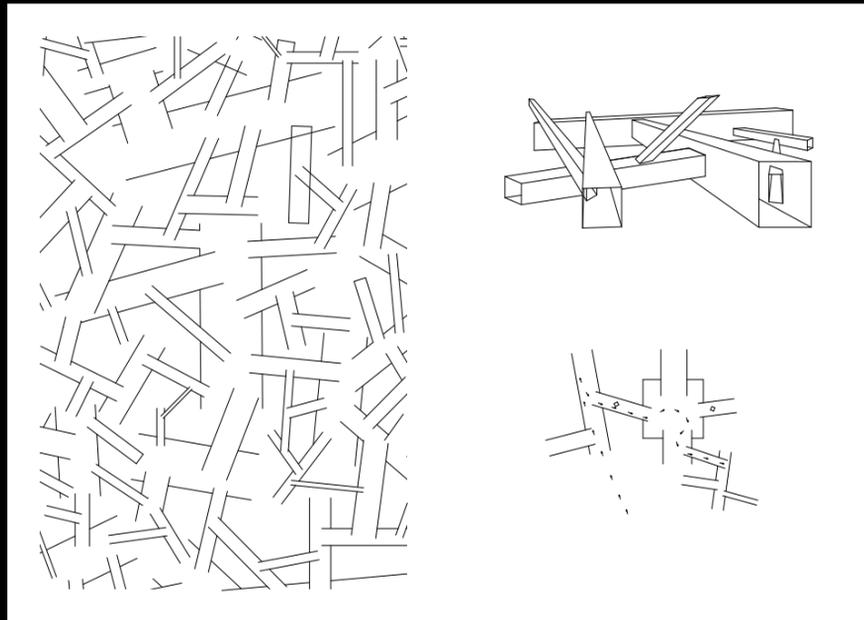
„Das Raumgefüge entsteht durch eine Aneinanderreihung von klar definierten und abgeschlossenen Räumen. Grösse und Ausrichtung der einzelnen Räume können dabei stark variieren. Auf den ersten Blick scheinen die Räume geordnet aneinandergereiht zu sein, erst beim Durchschreiten der miteinander verbundenen Kammern wird klar: Sie erfahren eine Verädnerung. In der Tat sind alle Räume ein wenig zueinander entrückt. Nie teilen sich zwei aneinandergrenzende Räume eine Wand. Durch diese Entrückung wird ein Raum aufgespannt. Je stärker die Kammern voneinander abgedreht sind, desto grösser wird der dabei aufgespannte Zwischenraum. Diese spaltenartige, nicht klar erfassbare Raumeinheit ermöglicht neue, auf den ersten Blick nicht erfassbare Beziehungen unter den klar definierten Räumen. Er ermöglicht einerseits eine versteckte Parallelbewegung, oder Abkürzung, durch das System verschobener Kammern, und andererseits die Höhenüberwindung einzelner Geschosse. Ausserdem birgt dieser Zwischenraum das Potential durch das Aufnehmen aller Dienenden Räume die Kammern von jeglichen funktionalen Bedingungen zu befreien. Der Kontrast von Haupt- und Zwischenraum, von rechtwinkligen und gedrückten Räumen, linearer Sequenz und Abkürzung, zeichnet den Charakter des ver-rückten Raumes aus. Dieses spezifische Verhältnis zwischen den einzelnen untereinander verbundenen Kammern und dem nie ganzheitlich, sondern immer nur räumlich prekär und fragmentiert erfahrbaren Zwischenraumes unterscheidet ihn auch vom negativen Raum.“

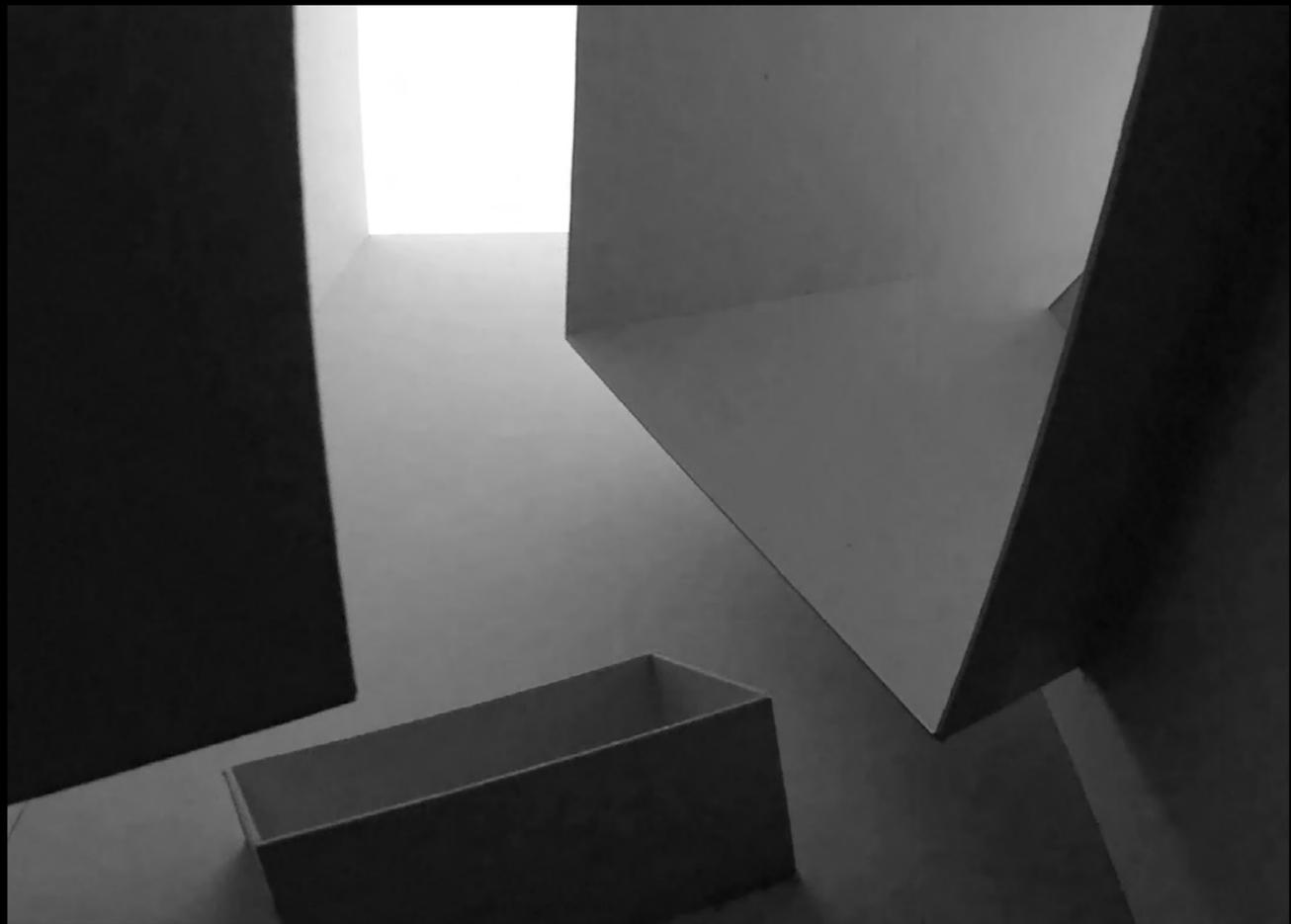
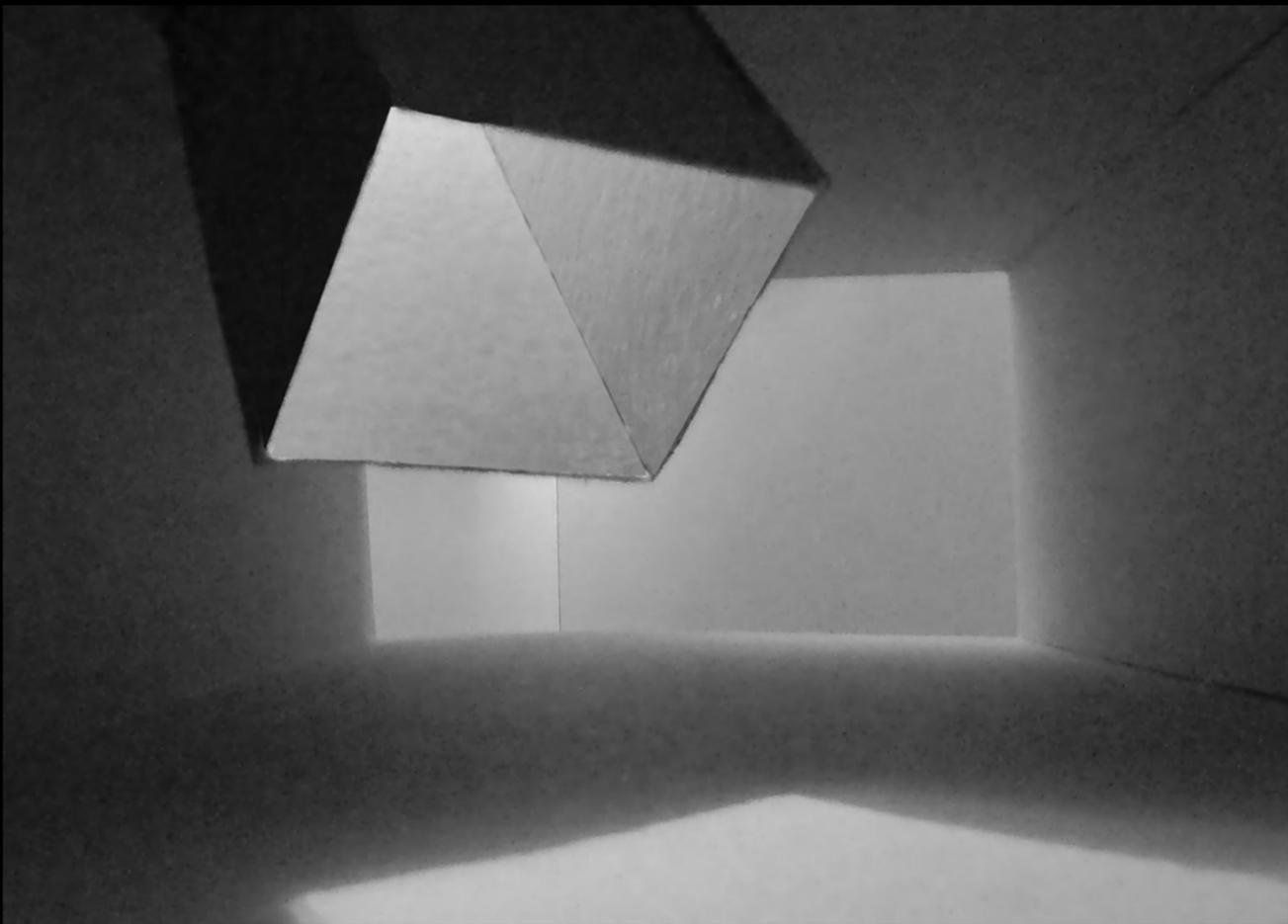




DER VERZWEIGTE RAUM
Nadja Furler

„Dieser Raumtyp entsteht durch eine raumhaltige Struktur welche sich verzweigt. Die Struktur berührt dabei den Boden nur minimal, während sie sich in den Raum maximal ausdehnt. Diese Ausdehnung erfolgt in Form von Verästelungen, die sich ineinanderfügen, jedoch als Verzweigungen sichtbar sind. Die Äste bilden untereinander einen mehr oder weniger kontinuierlichen Raum, wobei die Stellen, an denen ein neuer Ast hervorgeht, als solche deutlich erkennbar bleiben, da an diesen Stellen, Raumabschnitte von verschiedenen Dimensionen aufeinandertreffen. Die Bewegung durch den Raum wird somit durch den steten Wechsel zwischen Raumabschnitten unterschiedlichster Massstäblichkeit geprägt.“



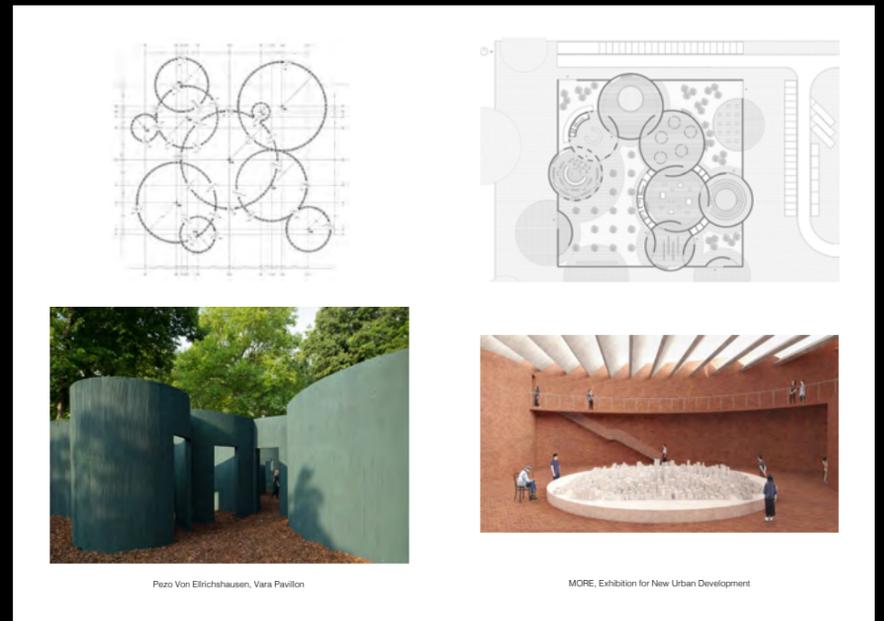
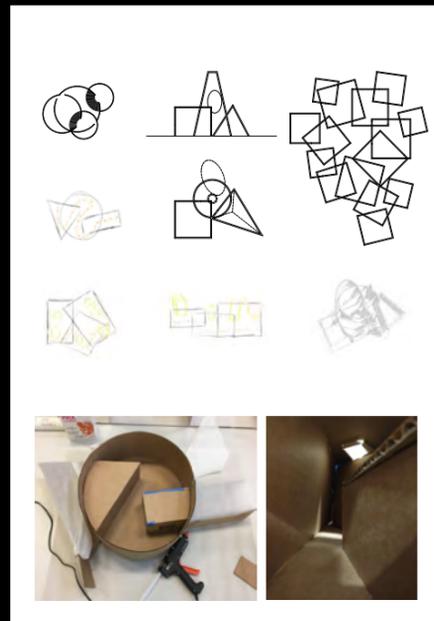
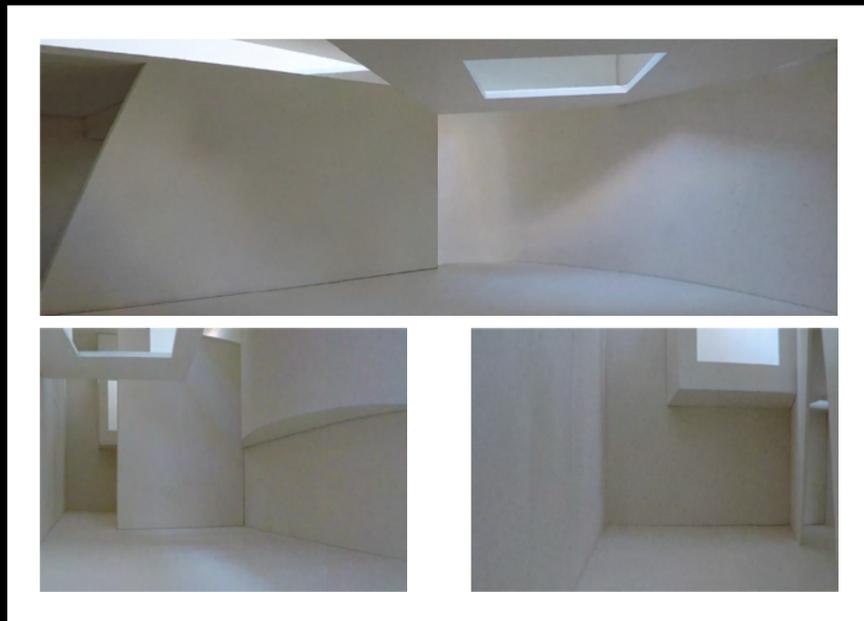
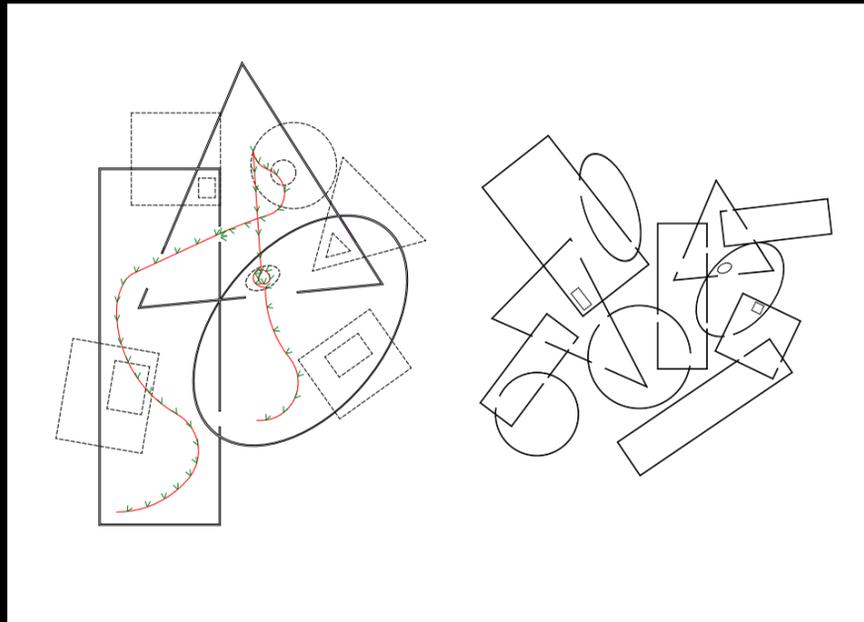


DER INEINANDERGREIFENDERE RAUM

Mirco Gepp

„Für diesen Raumtypus bedarf es mindestens zwei oder mehreren Räumen. Diese treffen so aufeinander, dass aus der Schnittmenge ein neuer Raum entsteht. Wenn zwei Räume ineinander greifen, werden beide Räume in ihrer ursprünglichen Identität gestört. Durch das Zusammentreffen beeinflussen sich die Räume gegenseitig und bekommen dadurch eine veränderte Gestalt.“

Die bruchartigen Übergänge entstehen durch das Aufeinandertreffen der Räume. Durch die Raumkollision sind die ursprünglichen Räume einem Prozess untergeordnet, welcher den Akt des Zusammentreffens spürbar macht.“

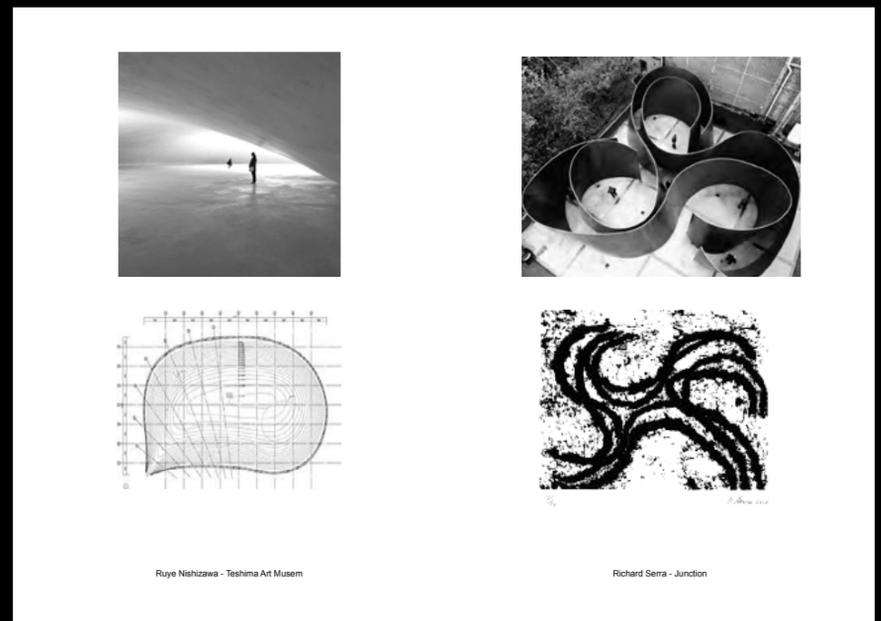
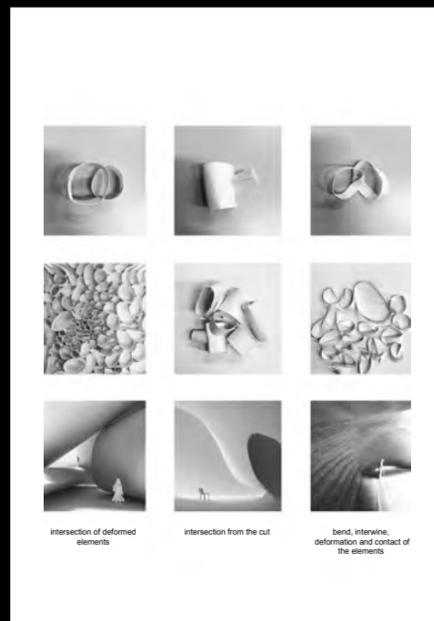
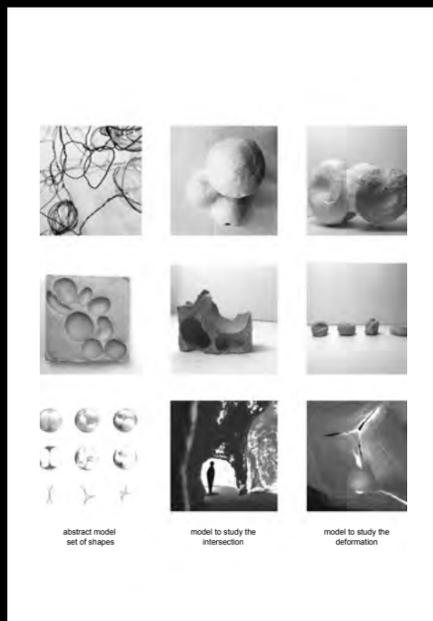
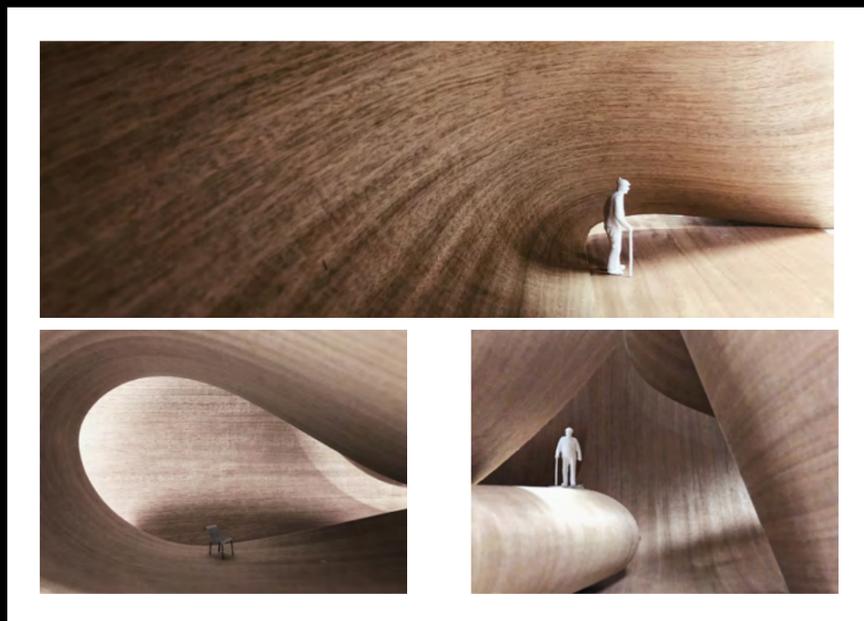
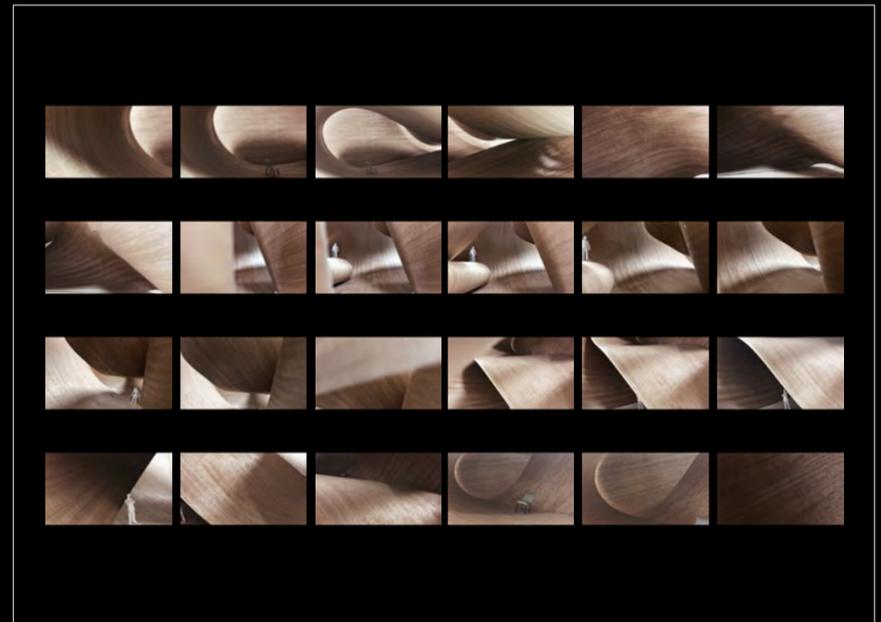
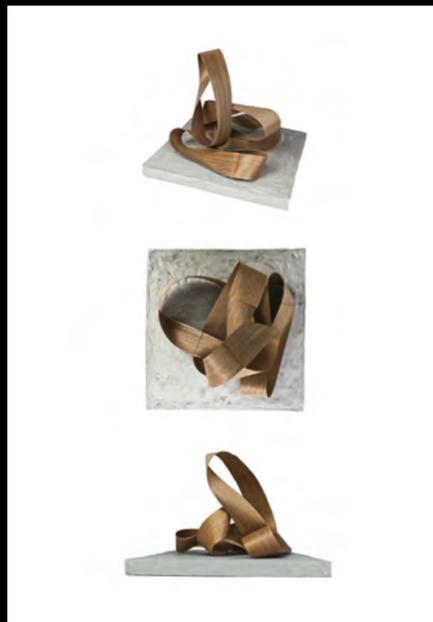
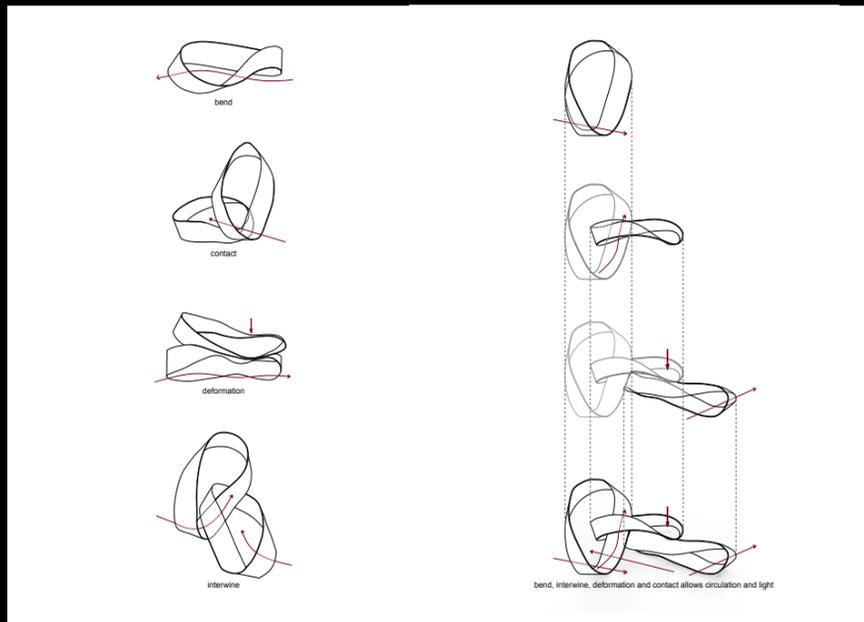


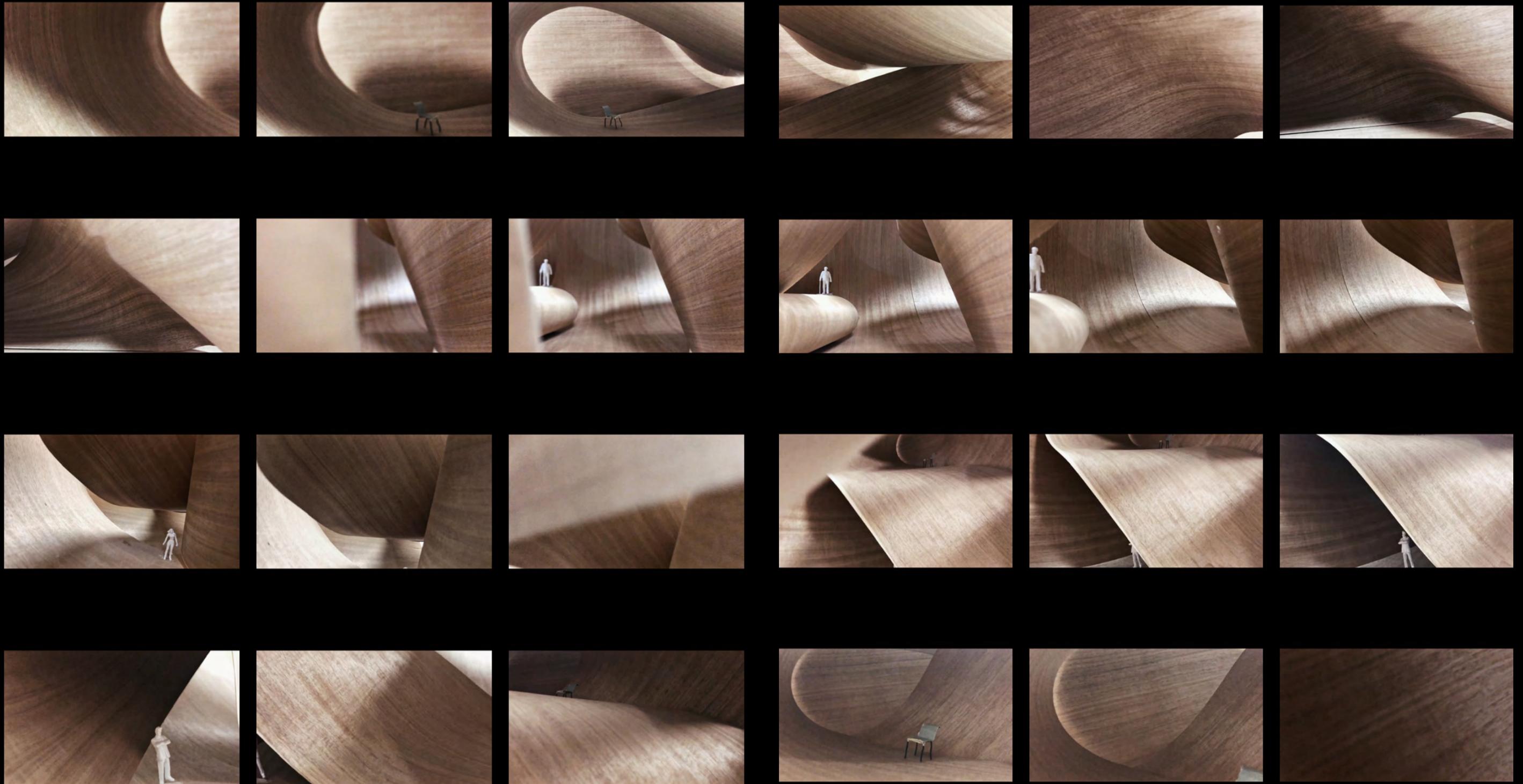
PRESSURED SPACE
Marina Gracia Montaner

„In the pressured space, the spaces and the transition are defined due to the architectural elements, which are deformed by the influence of each other. Every part of the space gets its distinct shape through the pressure it receives from other parts as a result of an accumulation. The shape of the elements is also bending in itself creating a continuous movement. They intertwine with each other allowing circulation and creating the moments where the light gets in.

In the space, the wall, floor and ceiling are indistinguishable. These three are a single element formed by matter. This enables the development of different heights. The logic of the concept creates openings and transitions with no limit in development of further spaces.

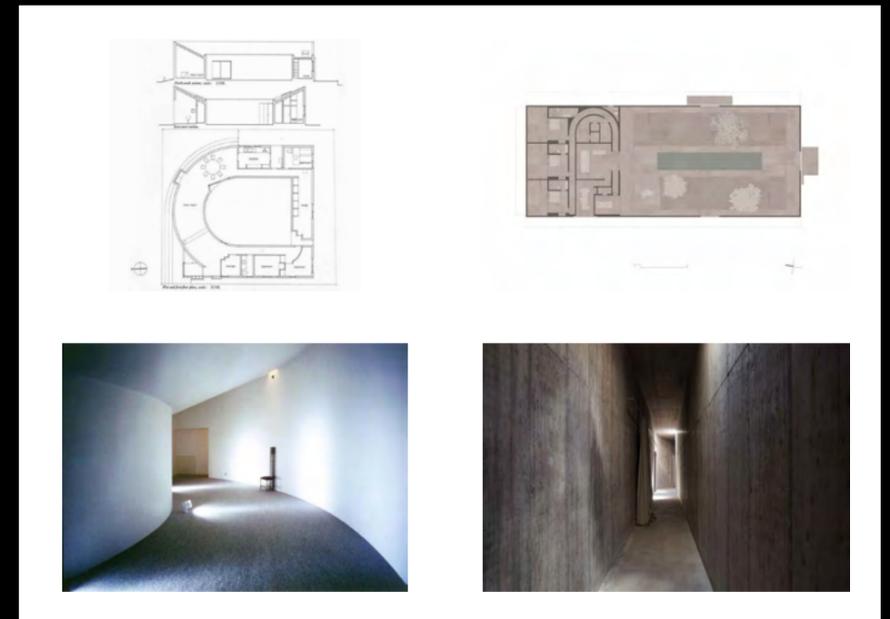
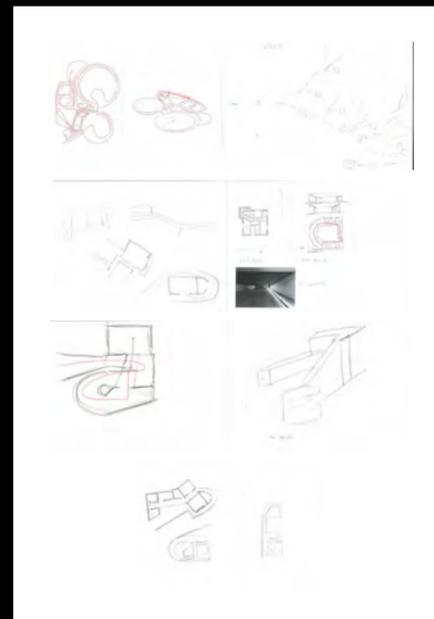
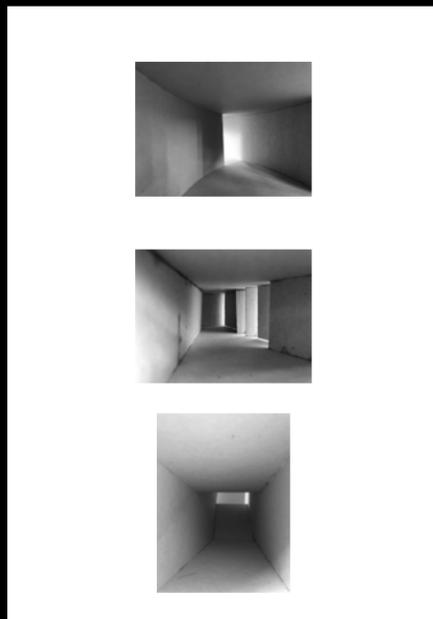
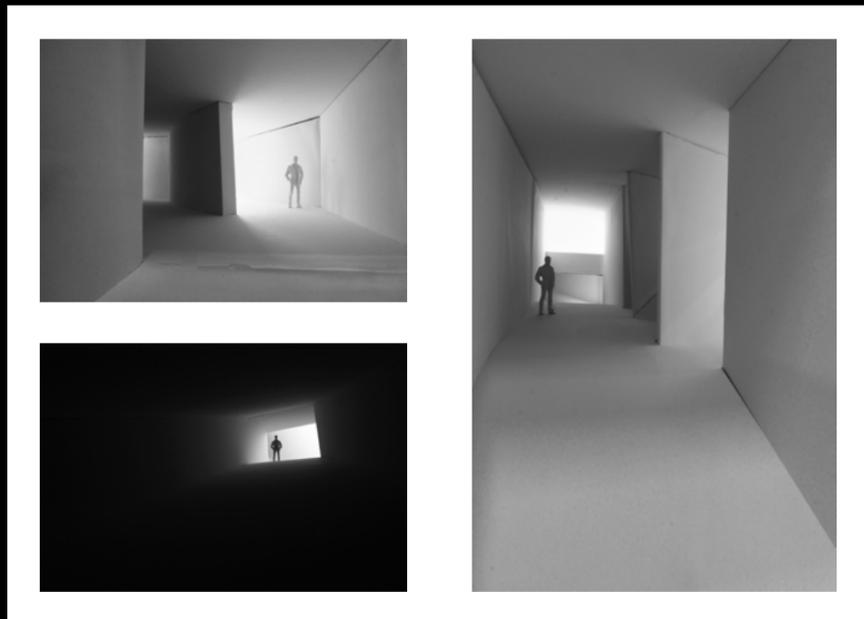
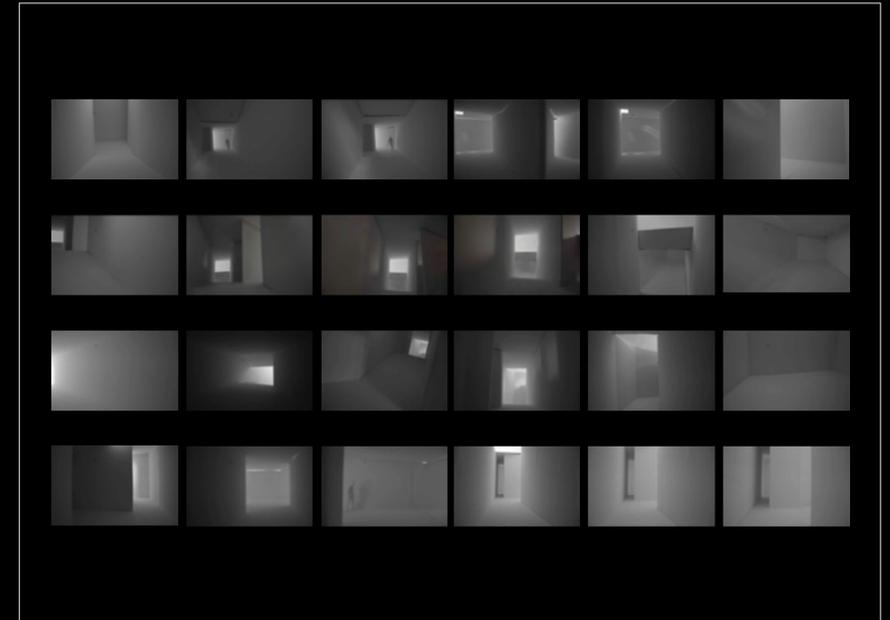
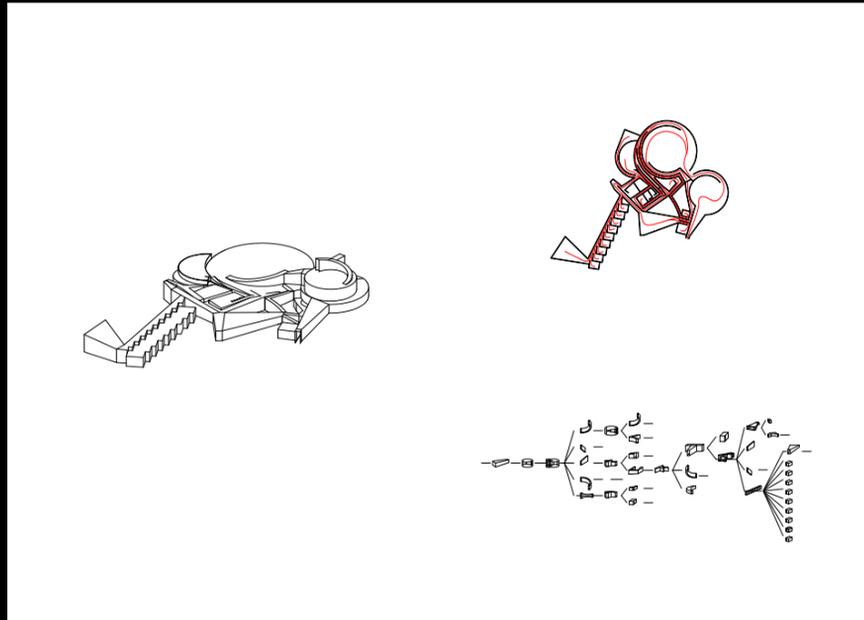
Due to these norms, the space gets enclosure because of the pressure providing different degrees of privacy.“





DER TIEFE RAUM
Pascal Grumbacher

„Der tiefe Raum lässt sich nicht auf einen Blick erfahren, er zwingt den Betrachter zum begehenden des Raumgefüges. Erst durch die Bewegung wird dem Betrachter die Tiefe ersichtlich. Insofern ähnelt er dem emporsteigenden Raum, indem er sich nicht durch die Raumproportionen beschreiben lässt und der Betrachter für die Raumerfahrung sich durch den Raum bewegen muss. Der tiefe Raum besteht aus einem Konglomerat einzelner Räume, Räume die nebeneinander, hintereinander, über- oder untereinander angeordnet sein können, er lässt sich als Abfolge verschiedener Räume verstehen, wobei diese Räume Wege erschaffen die für dem Betrachter die Richtung in die Tiefe definieren. Gleichsam wird der Weg aus der Tiefe ersichtlich. Die Höhle lässt sich insofern als tiefer Raum verstehen, als dass es sich um einen Raum handelt, der aus vielen Abzweigungen und Räumen besteht, der immer weiter in eine Matrix eindringt. Der tiefe Raum kann auch mehr als nur eine Öffnung zur Aussenwelt besitzen. Somit kann die Öffnung nicht nur dem Zugang, sondern auch weiteren Funktionen, wie beispielsweise dem Lichteinfall oder der Orientierung dienen; immer jedoch einer ortsspezifischen Funktion, relativ zur Lage im Raumkonglomerat. Allgemein ordnen sich die Öffnungen jedoch der Tiefenwirkung unter. Somit ist dem tiefen Raum auch eine gewisse Selbstverständlichkeit eigen, die den Menschen intuitiv durch den Raum leitet.“



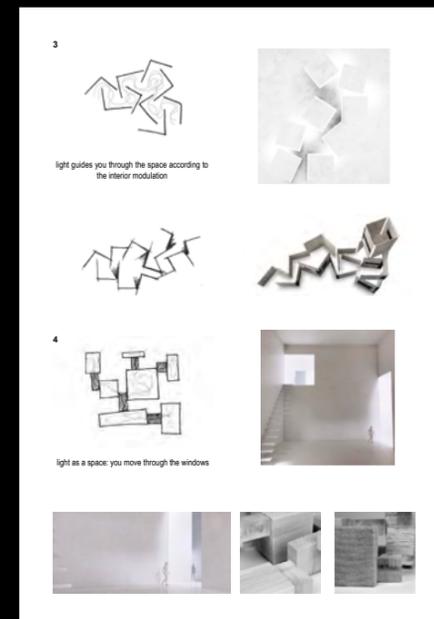
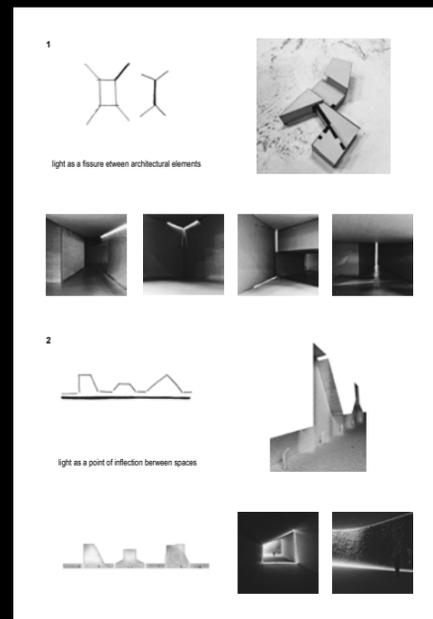
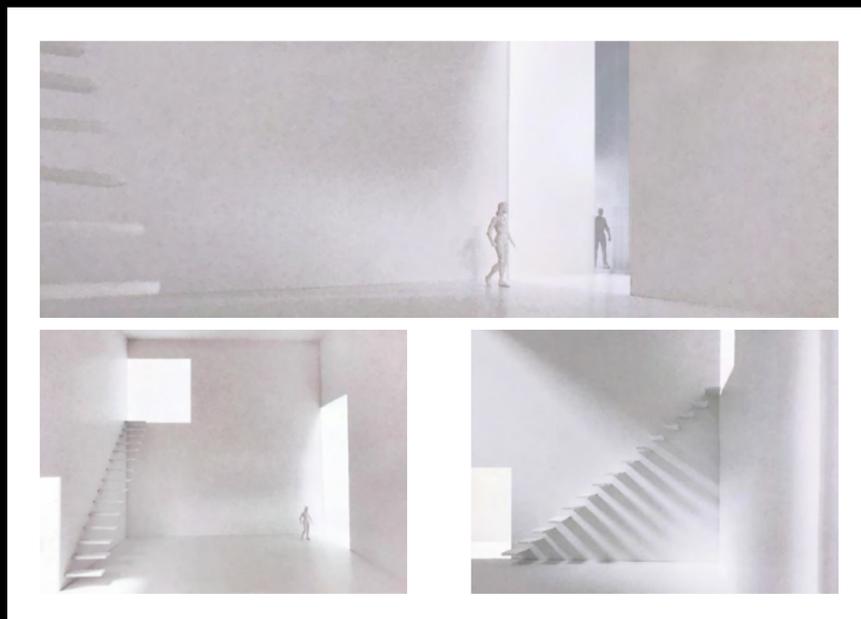
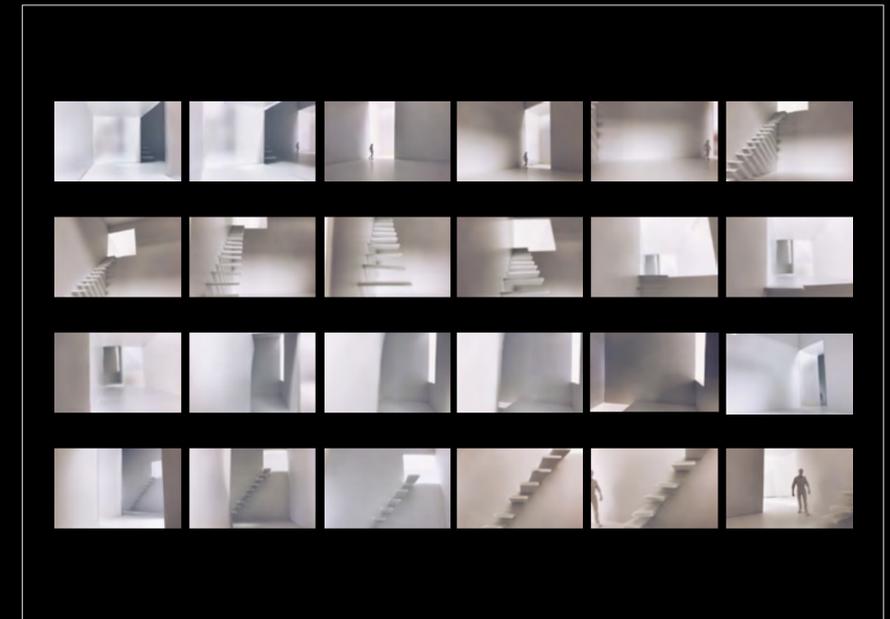
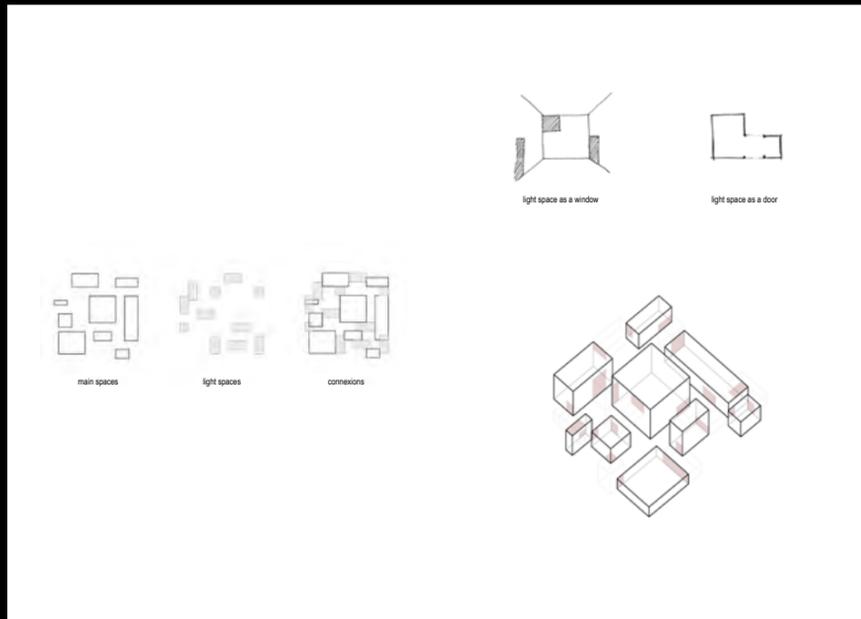


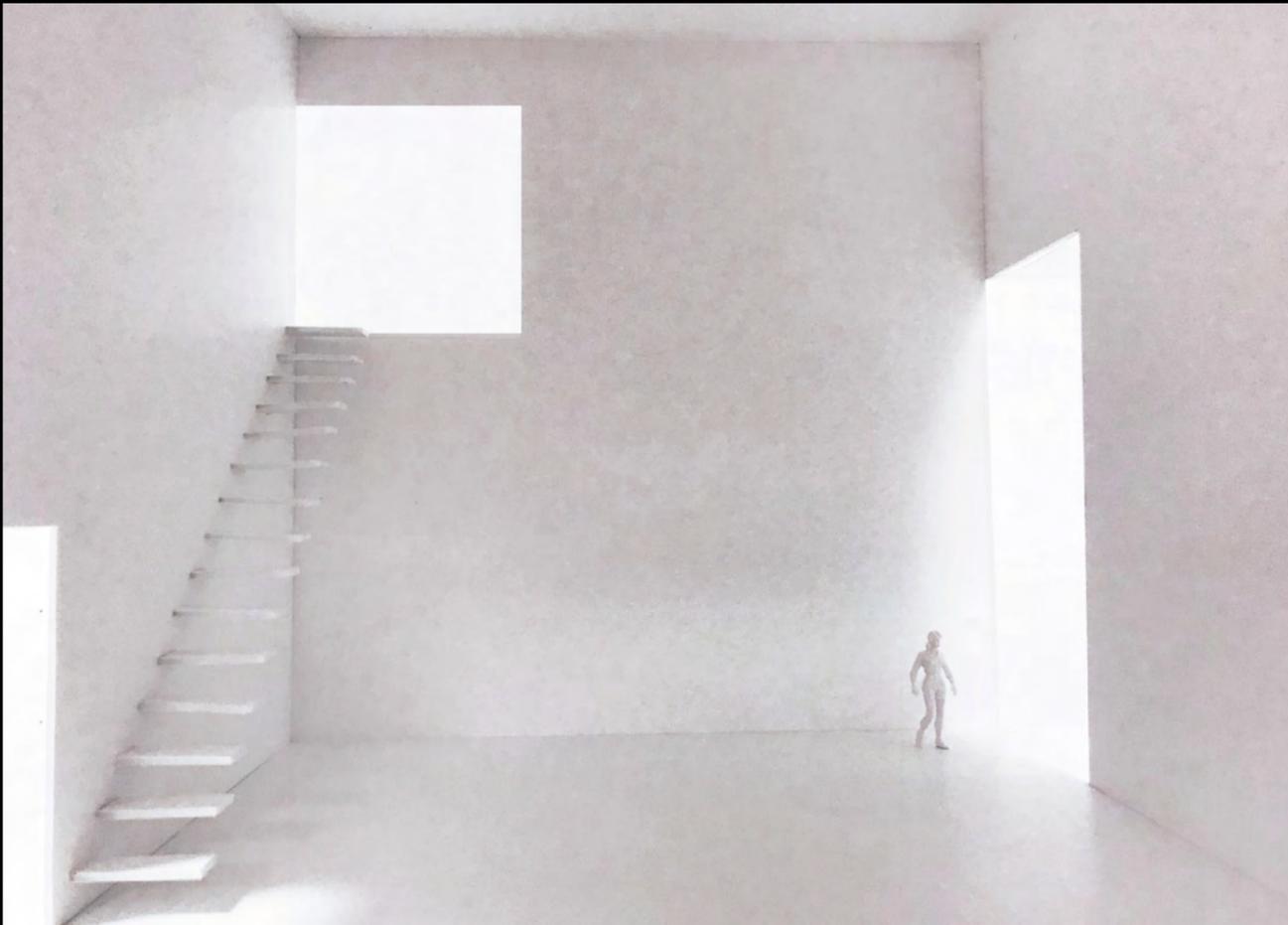
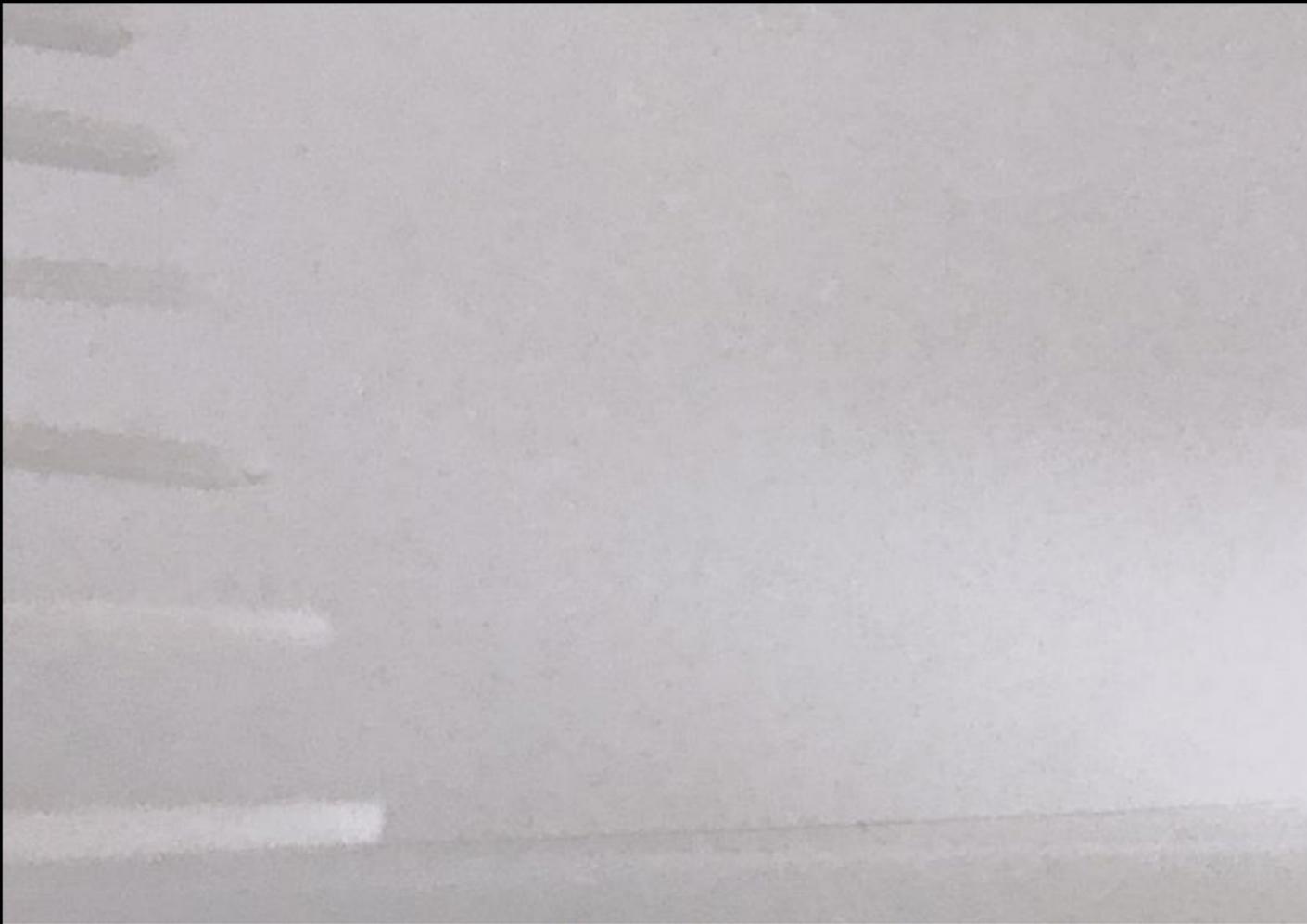
„This space is created by independent spaces with different qualities connected to each other through light thresholds. These light thresholds are what allow the movement through all spaces. In this space light doesn't work as an ornament, rather it is a space by itself.

The light space is a threshold that connects two main spaces; It works both as a door as well as a window, receiving light from the outside and providing it to the main spaces.

Depending on where the opening is located, the space has different qualities and forms, creating different degrees of privacy according to the light strength.

The light guides you in different directions; leading you forward or upwards depending on where the light comes from. If there is light, then there is transition.“

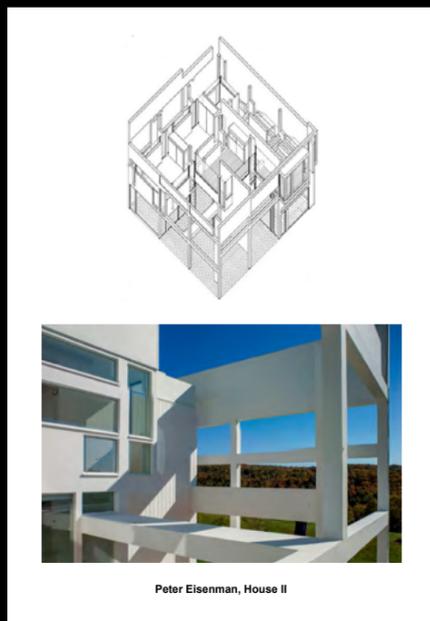
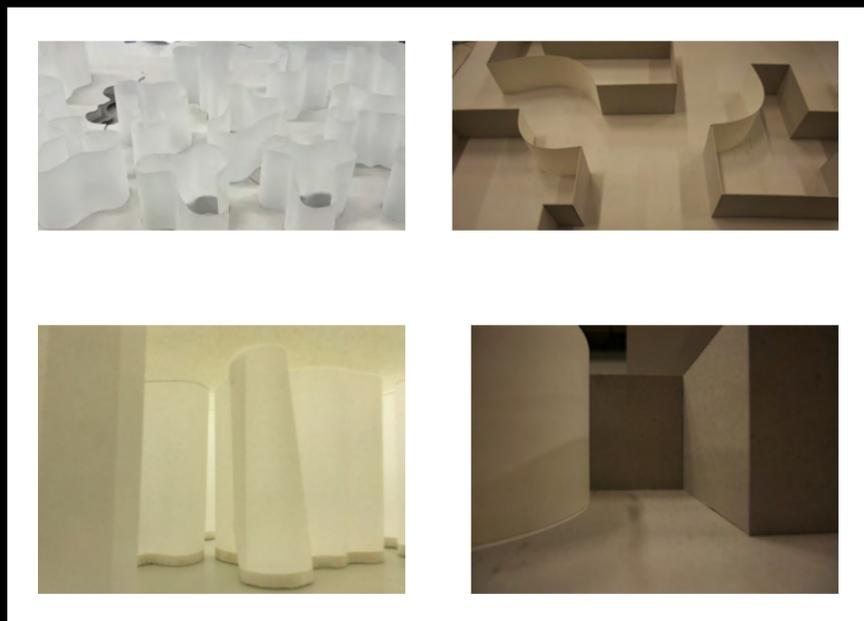
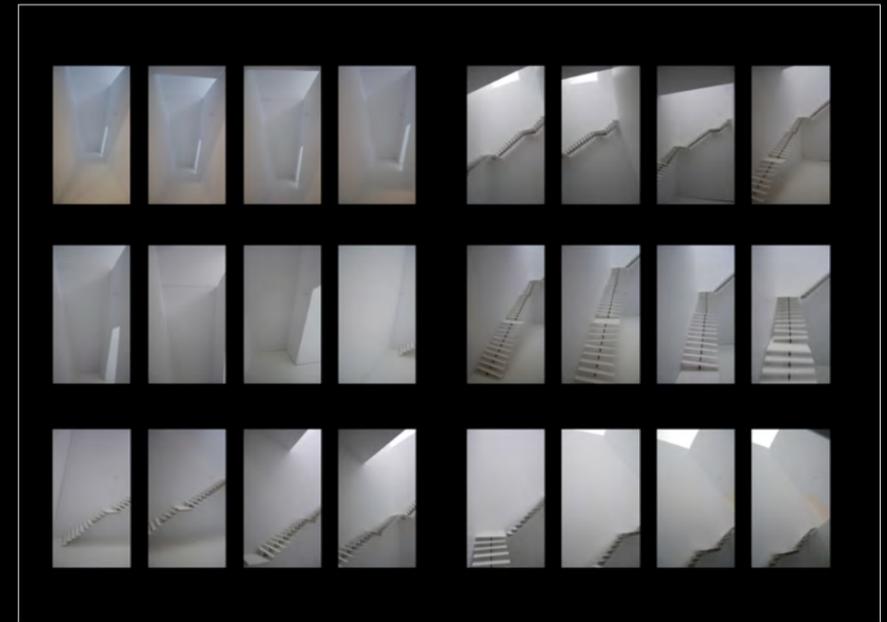
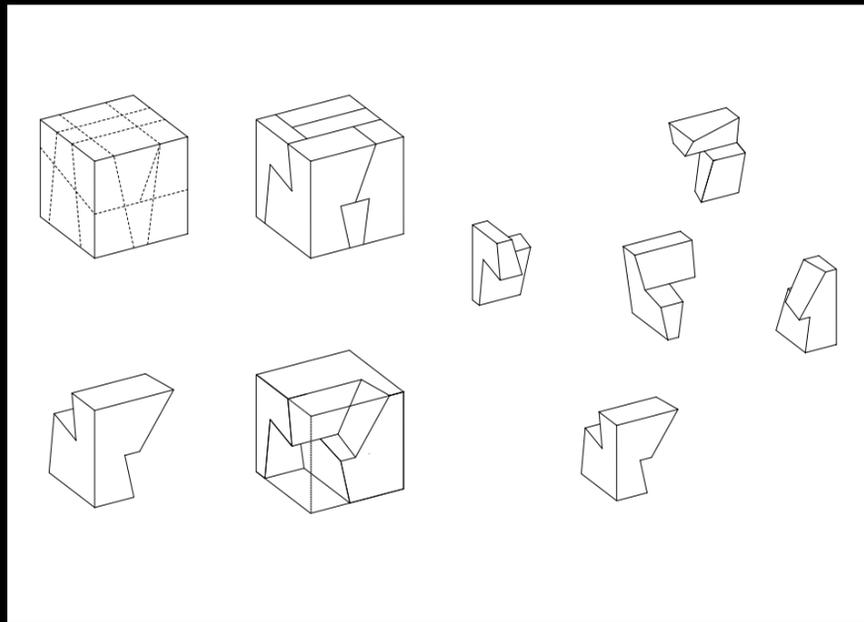


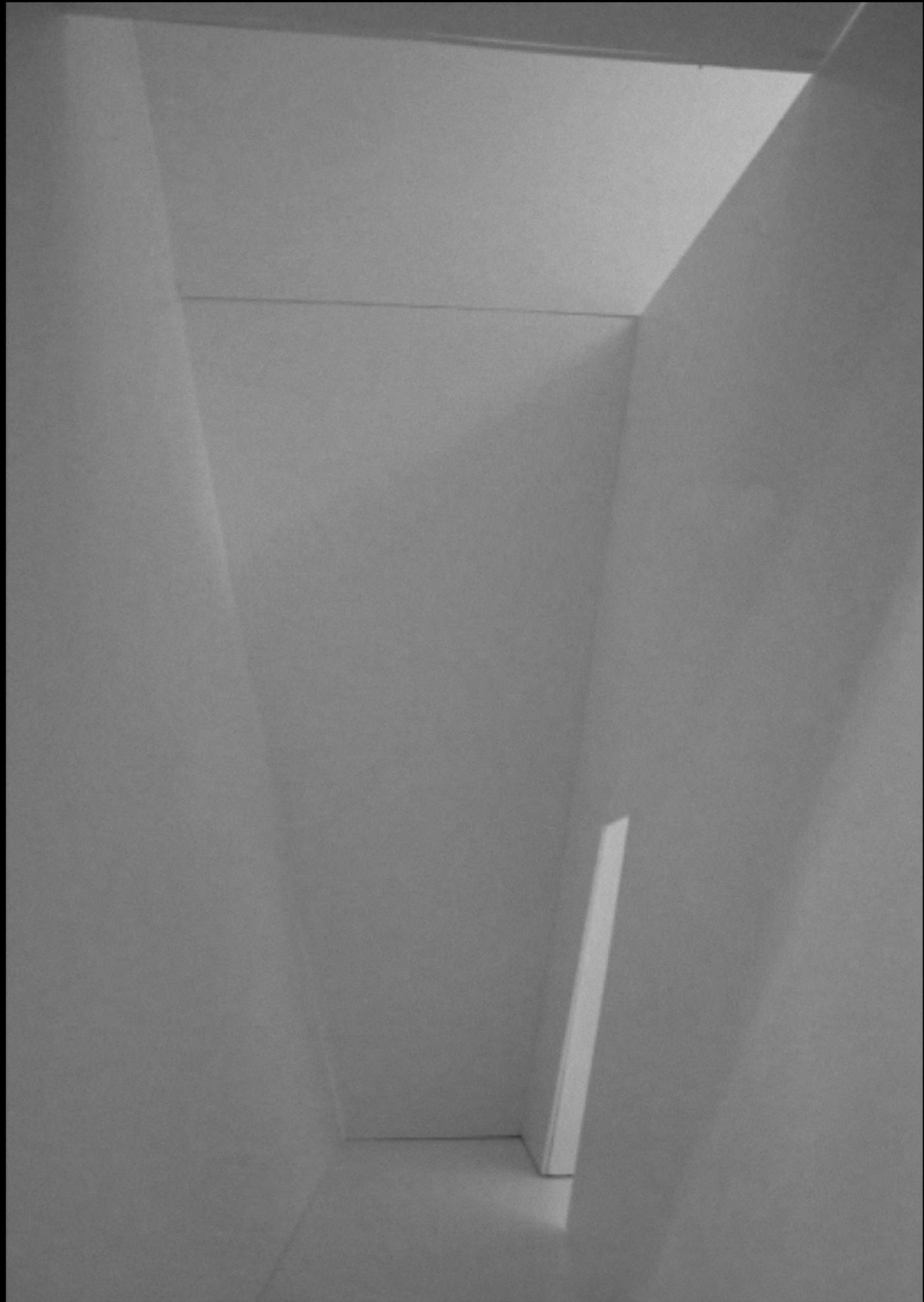


„In einem System von Raumabdrücken wird jeder Raum durch das Abschreiten in einer Sequenz mehrmals als Positiv und einmal als Negativ- oder Restraum empfunden.“

Die Aufteilung und Position der Räume ist durch ein übergeordnetes Ganzes definiert, die Räume selbst sind aber nicht hierarchisch unterteilt, vielmehr ist jeder gleichermassen definierend und zugleich definiert durch die anderen Räume. Jeder Raum scheint in seiner Form ähnlich zu den anderen Räumen, kann sich aber nur in einer möglichen Position befinden damit das System als zusammenhängendes Ganzes funktioniert, wie in einem dreidimensionalen Puzzle.

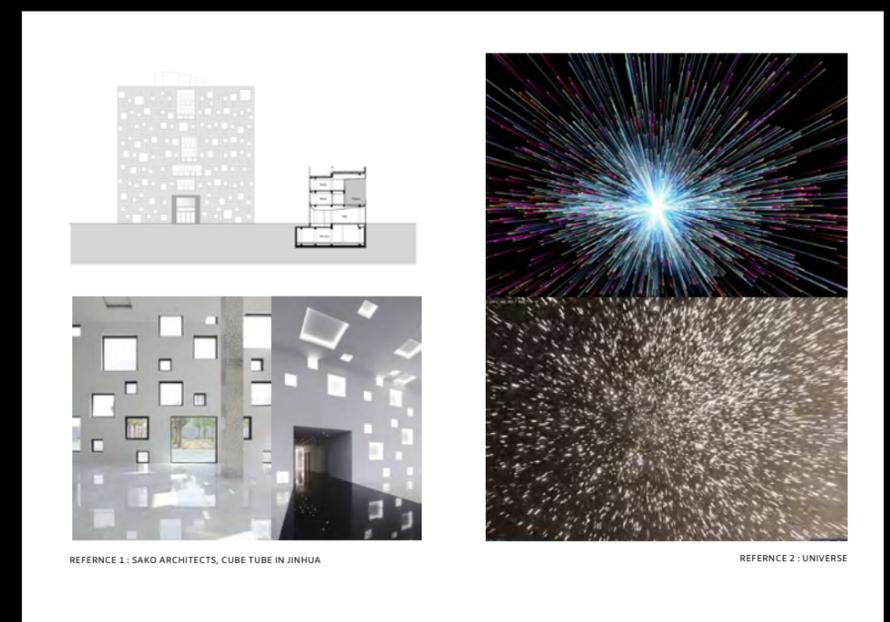
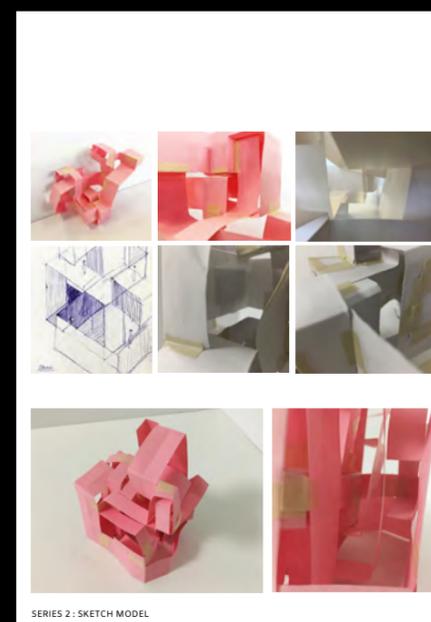
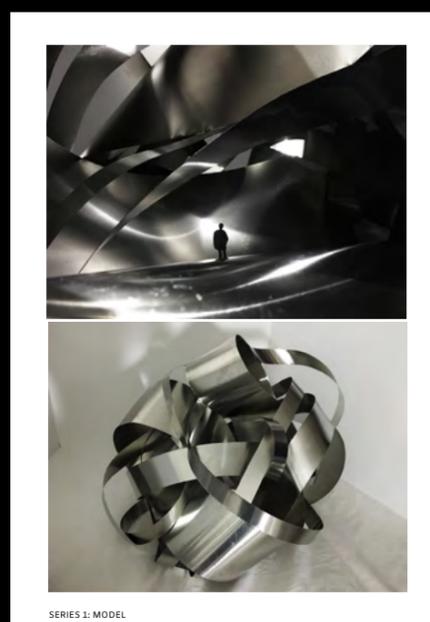
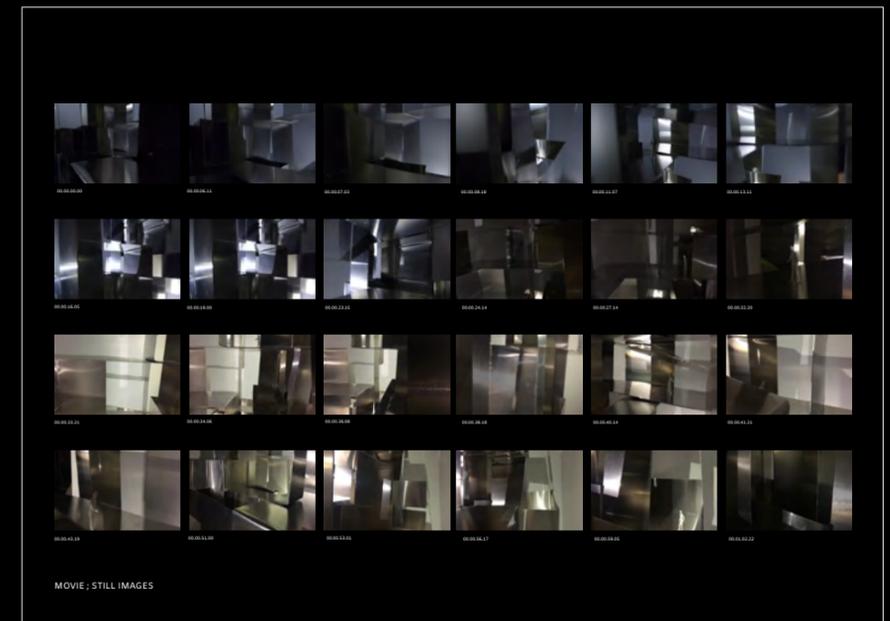
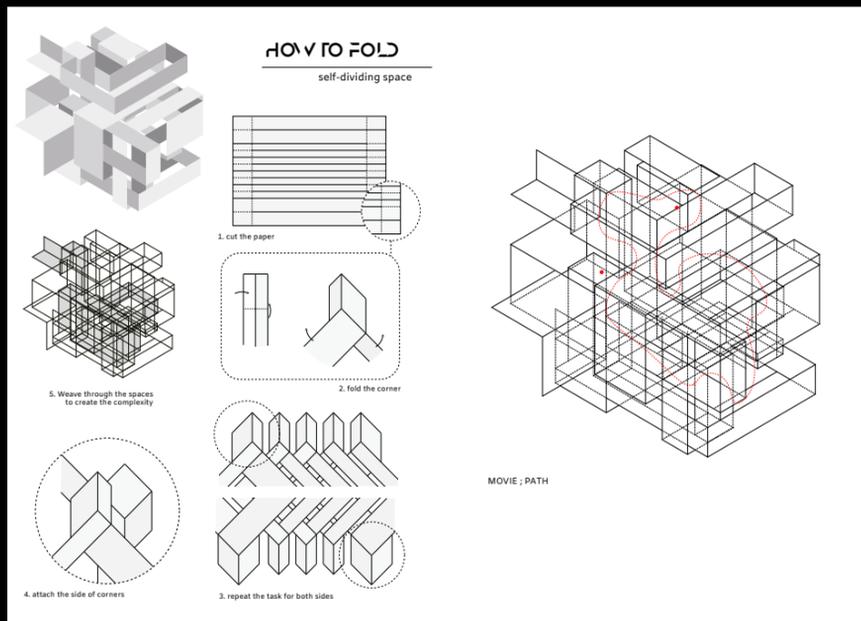
Beim Bewegen in einer Raumsequenz wechselt sich das Empfinden vom gleichen Raum als positiv und negativ ab, je nachdem ob man sich ausserhalb oder innerhalb des Raumes befindet.“

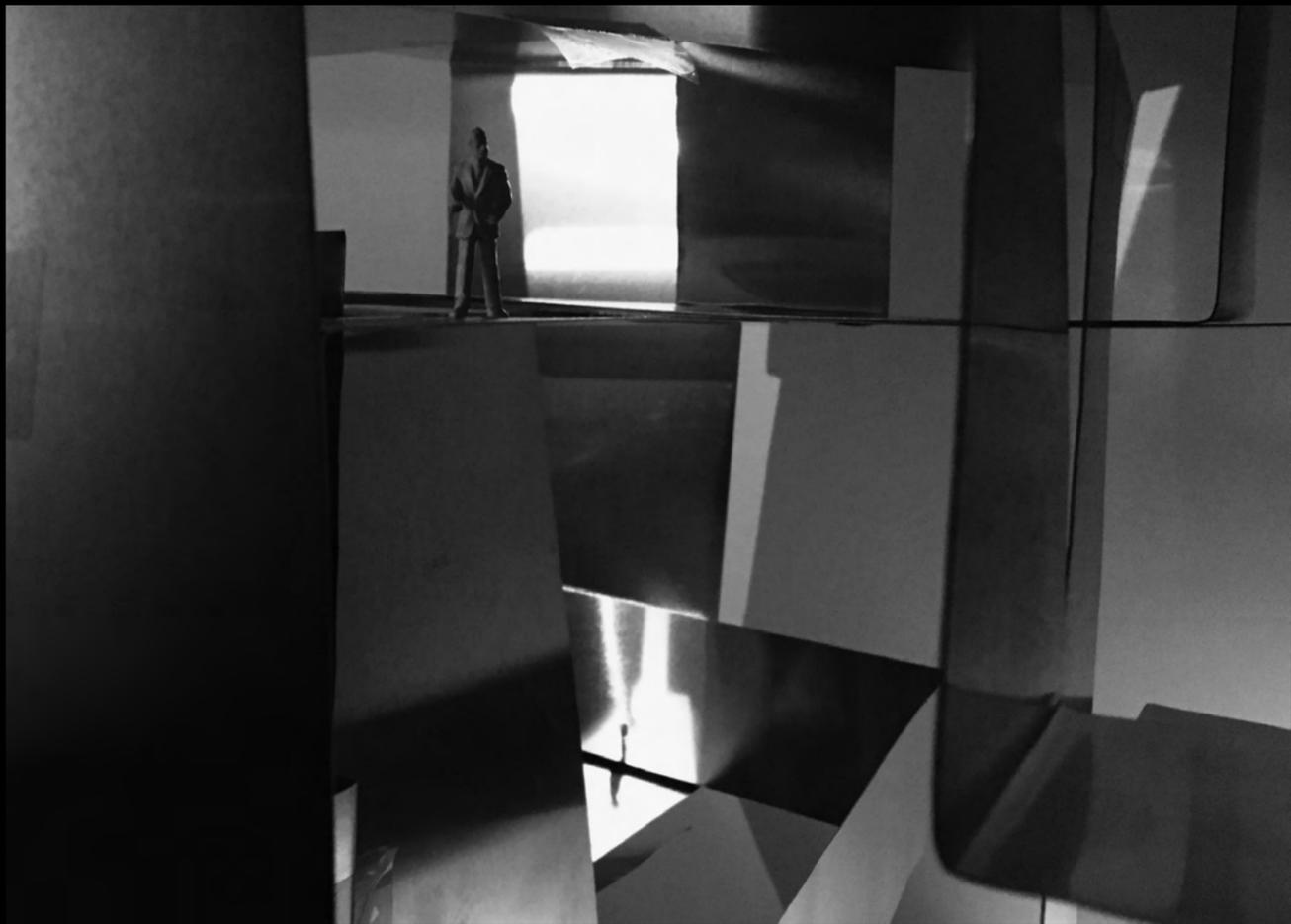
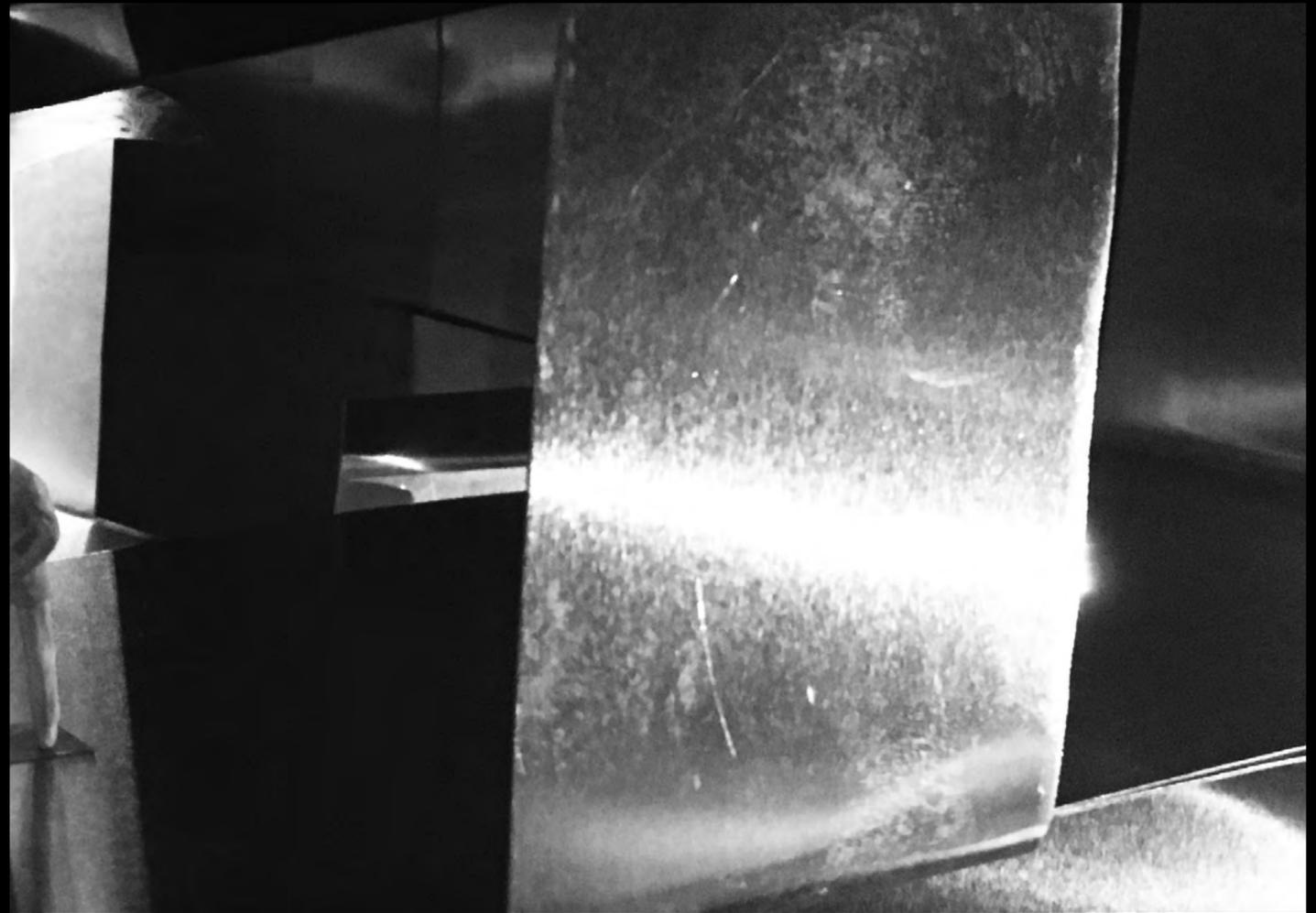
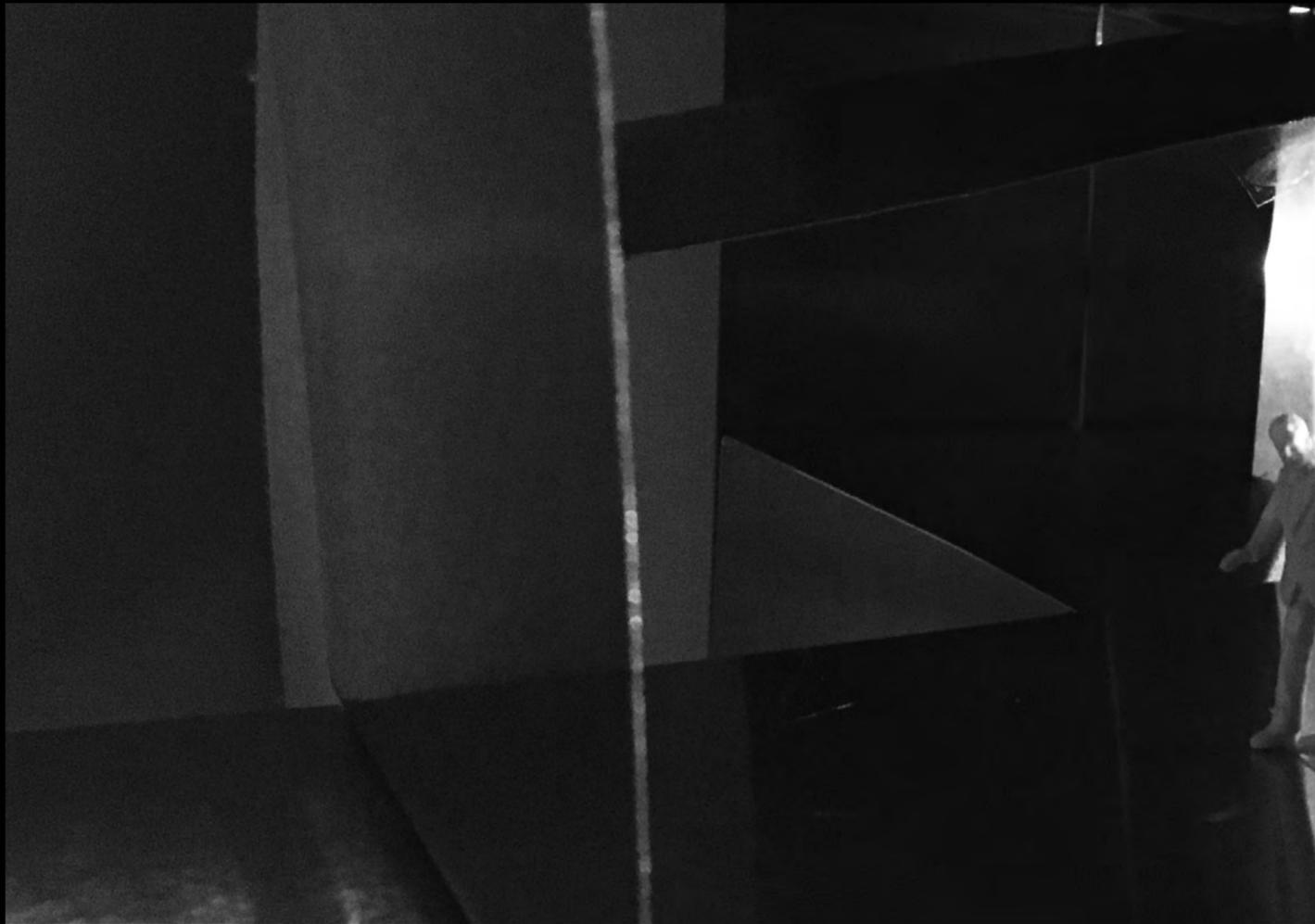




SELF-DIVIDING SPACE
Dong Eun Lim

„Spatial concept is established with one single line, movement. This movement portrayed by the dynamic action of an element, which is continuously flipping, distorting, penetrating and weaving through spaces to create layers of information. An element itself becomes the physical support. There are no other elements, no hierarchy, no essence of gravity and no directionality. After all the information is layered on top of each other, you will notice spaces, which are continuously subdivided within them.“



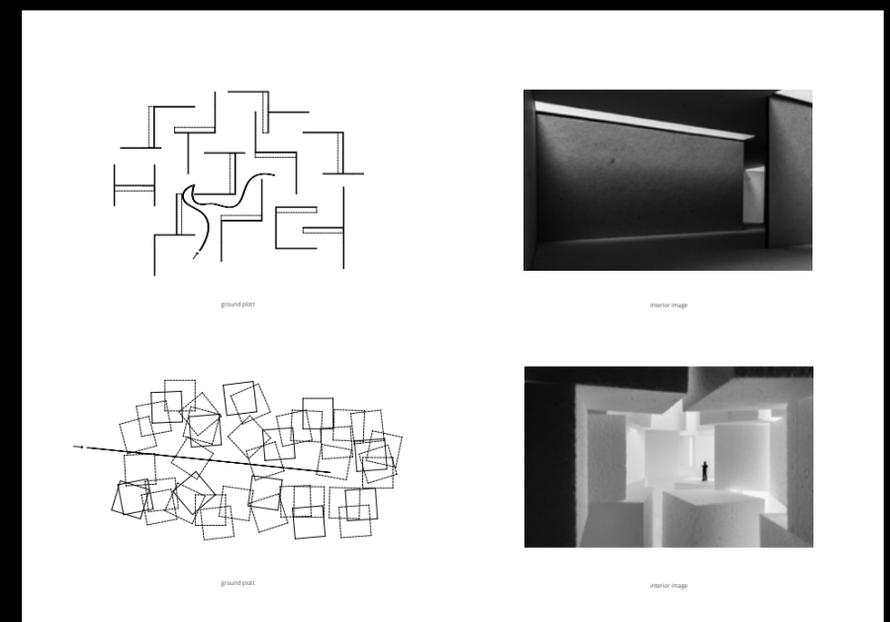
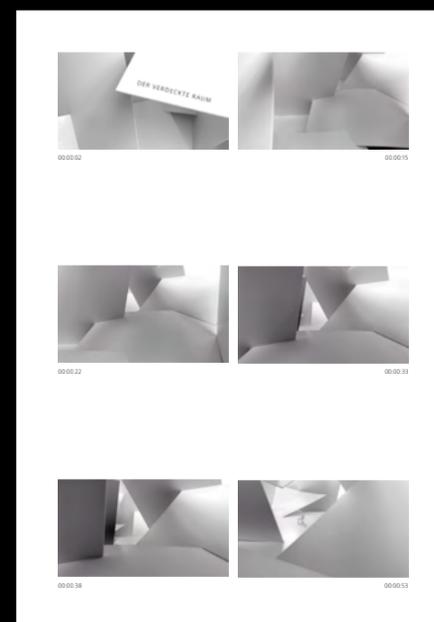
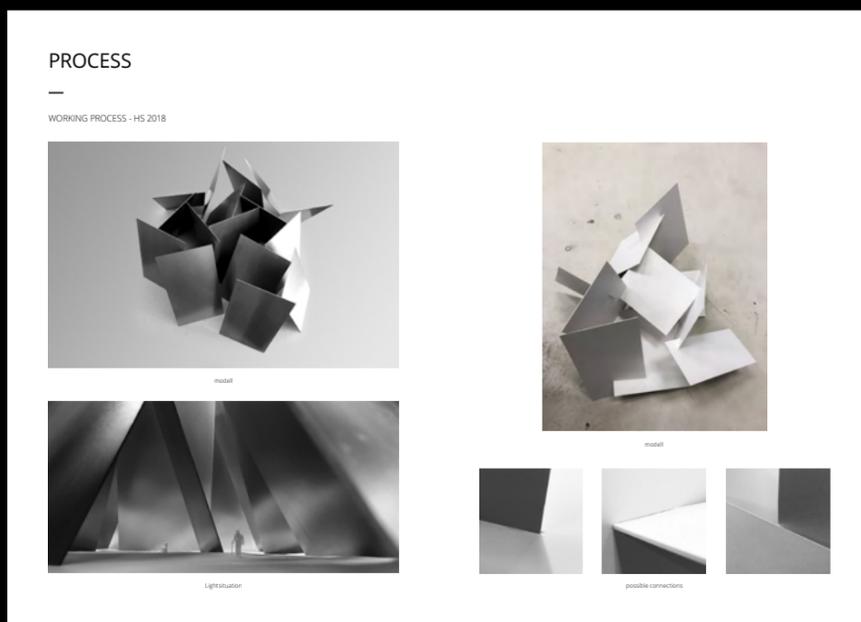
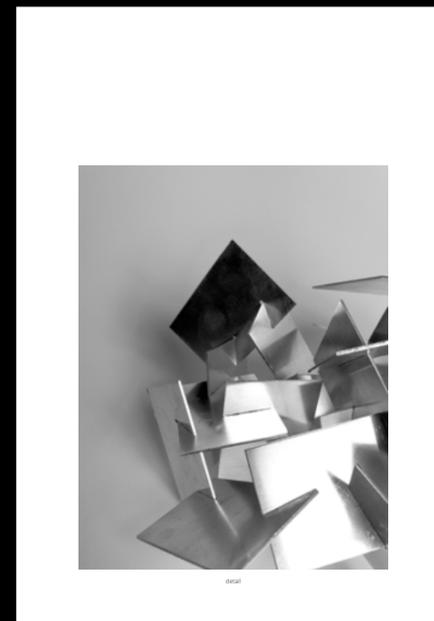
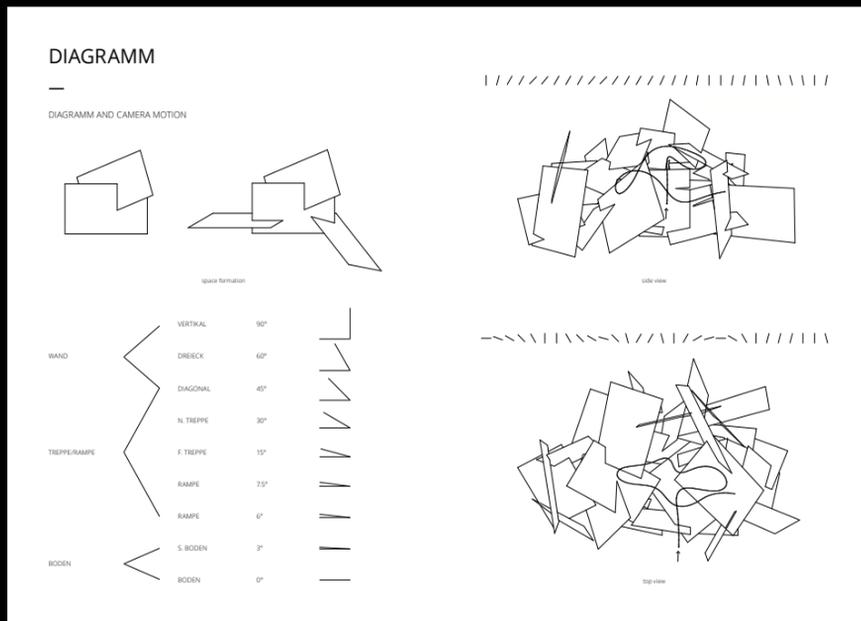


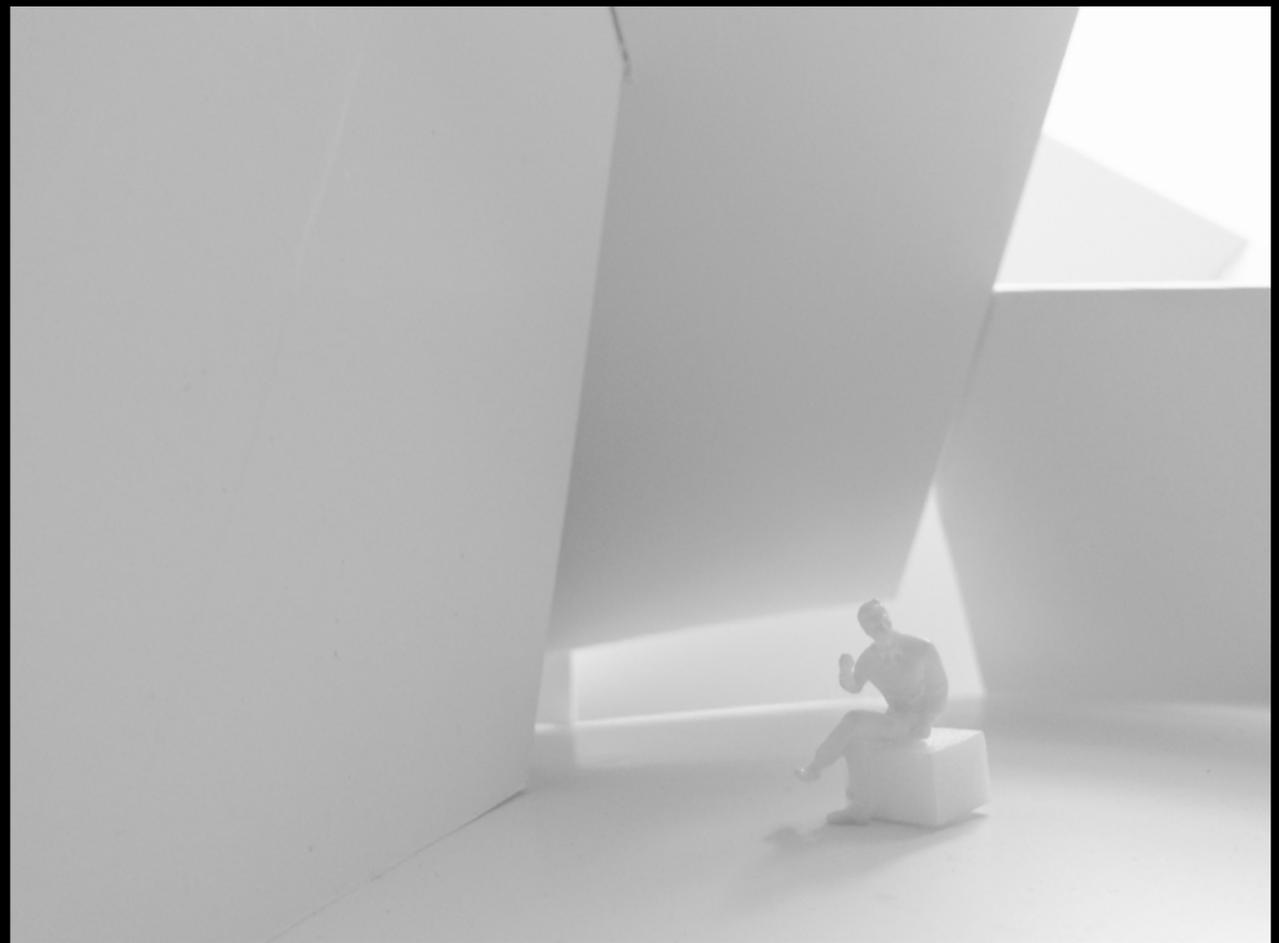
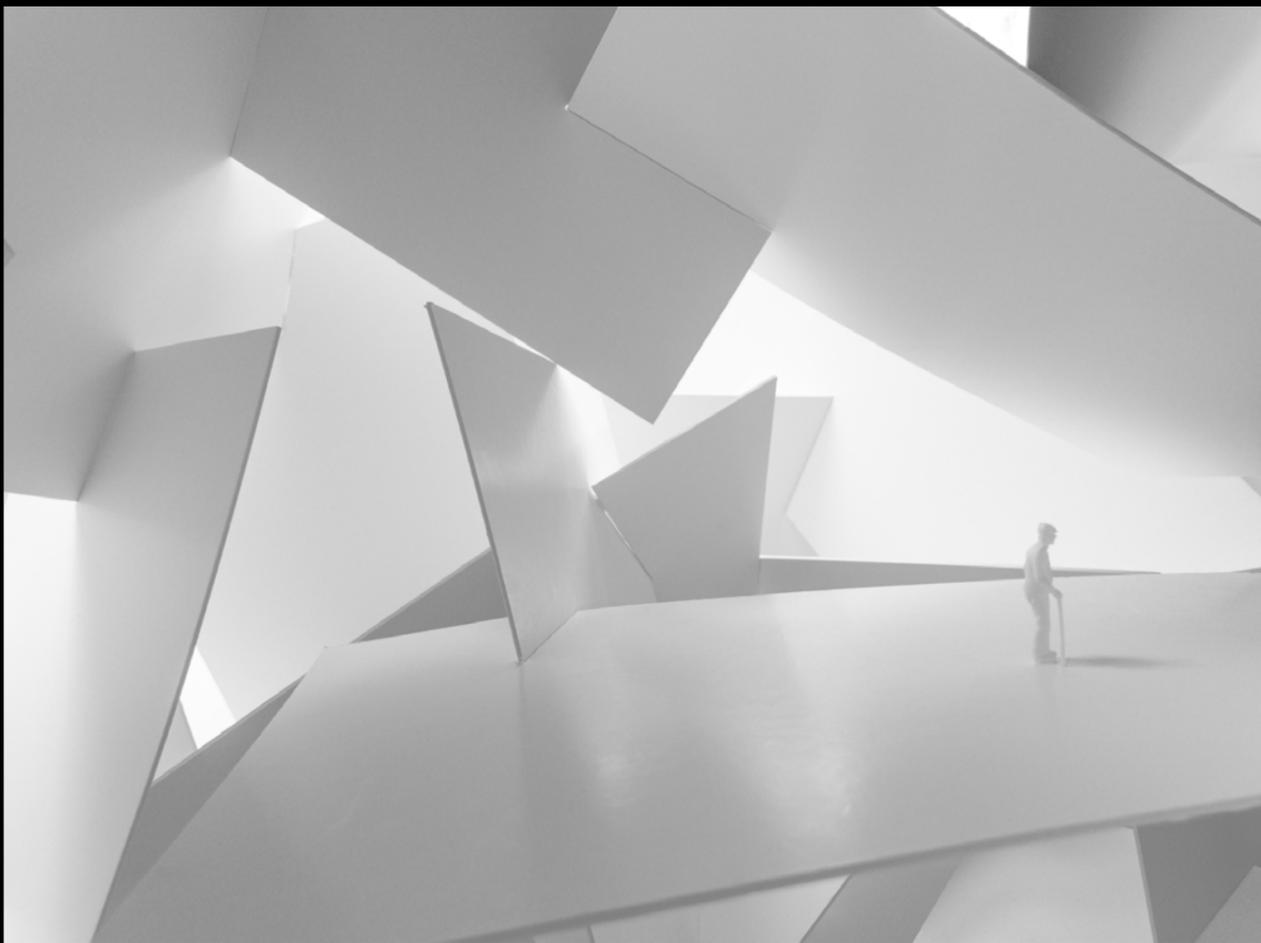
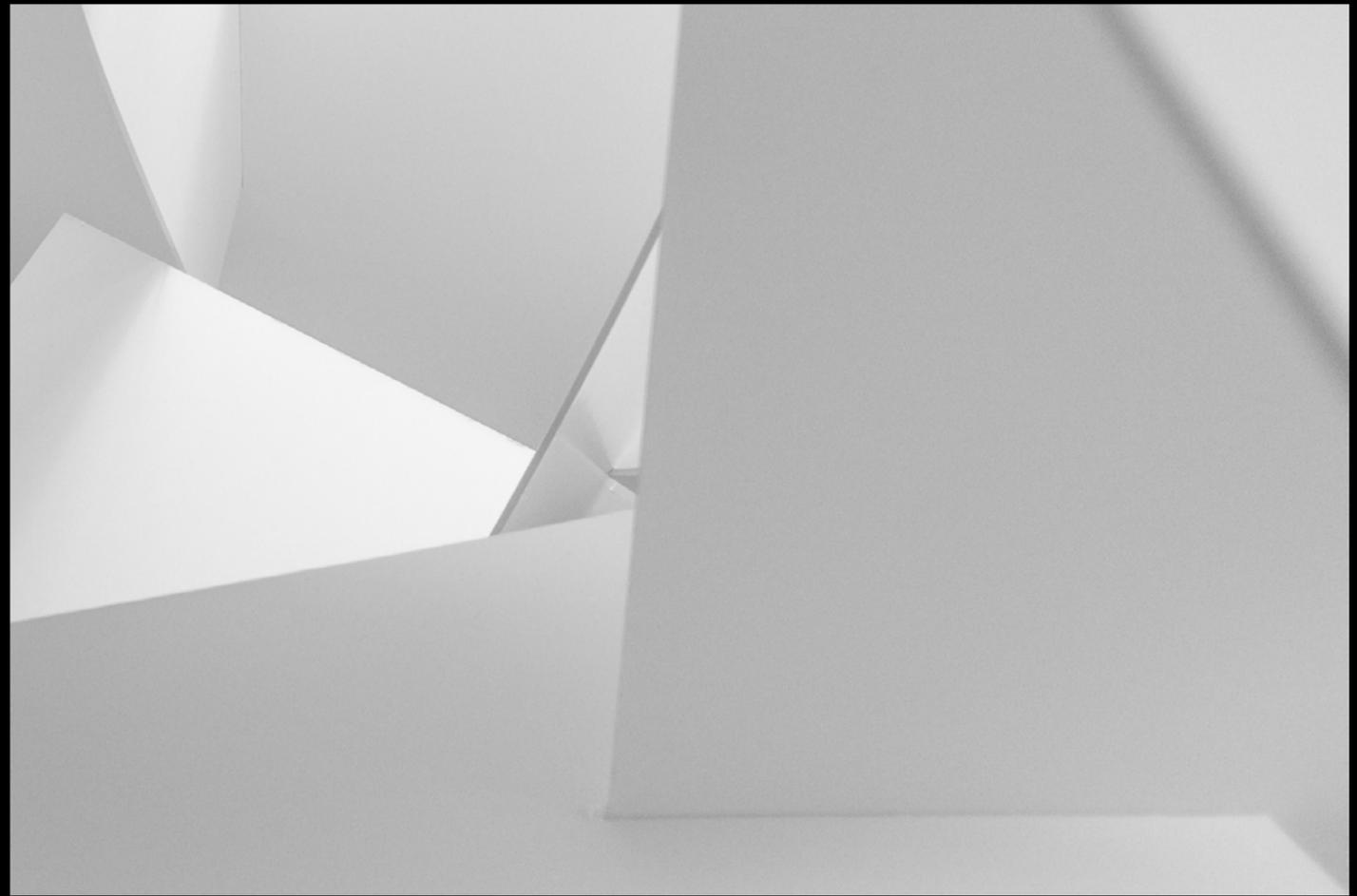
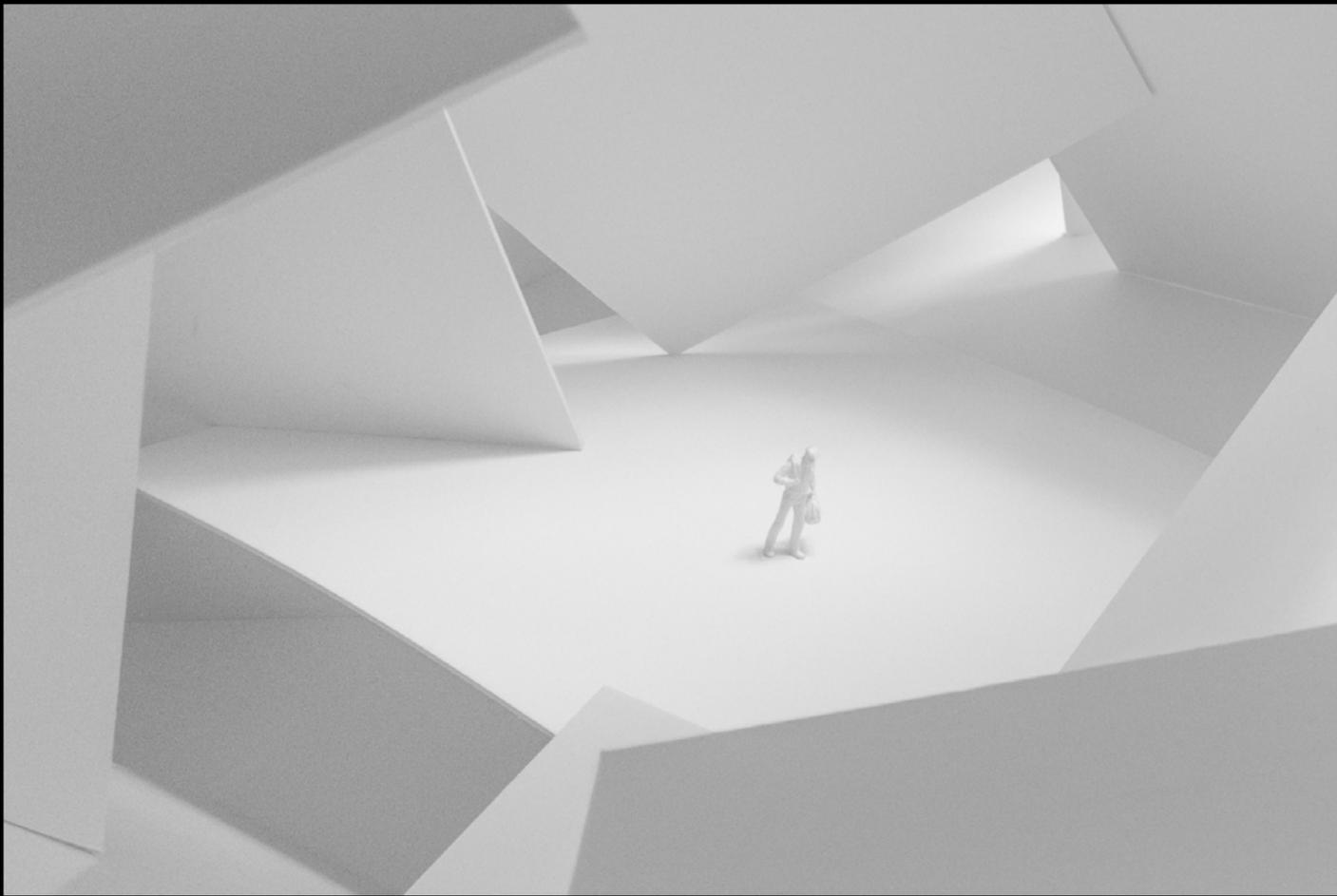
DER VERDECKTE RAUM
Colin Müller

„Dieser Raum entsteht durch raumbildende Elemente, die in ihrer Funktion nicht nur tragend, sondern auch allein raumbestimmend sind. Die Elemente stehen jedoch nicht für sich allein, sondern fügen sich zu einem zusammenhängenden Ganzen. Dadurch generieren diese Räume, die keine klare Abgrenzung zum benachbarten Raum erfahren, denn die Unterteilung geschieht eher durch eine Verdeckung verschiedener anderer Teile des Raums, als durch deren Ausgrenzung.“

Es entsteht ein grosser zusammenhängender, abstrakter, ohne klare Raumgrenze wirkender Raum. Dies wird durch die Kontinuität der Elemente verstärkt, die dadurch entsteht, dass die Grenzen der Elemente durch deren Fügung nie gemeinsam wahrgenommen werden, dass also jedes Element sich weiter auszudehnen scheint. Die Wahrnehmung und Erfahrung des Raumes verändert sich durch die Bewegung ständig, was zu dessen Erkundung animiert, dies kann allerdings leicht zu einer Verirrung im Raumgefüge führen. Das Durchschreiten wirkt dabei wie eine Serie, die weder Reihenfolge noch Hierarchie kennt.

Als Konsequenz der Anordnung der Elemente fällt das Licht allseitig indirekt in den Raum und erweckt dadurch den Eindruck sich einer Quelle zu entziehen.“

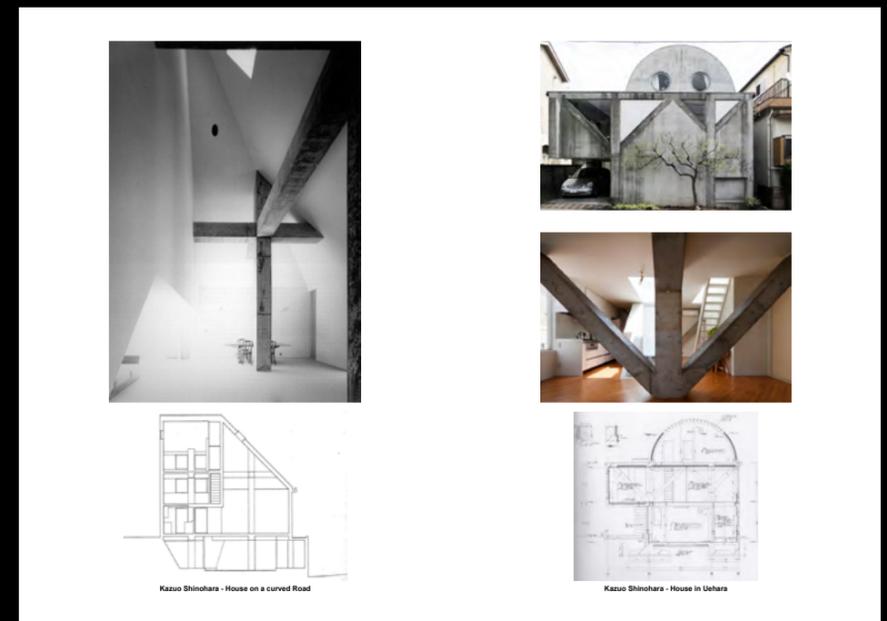
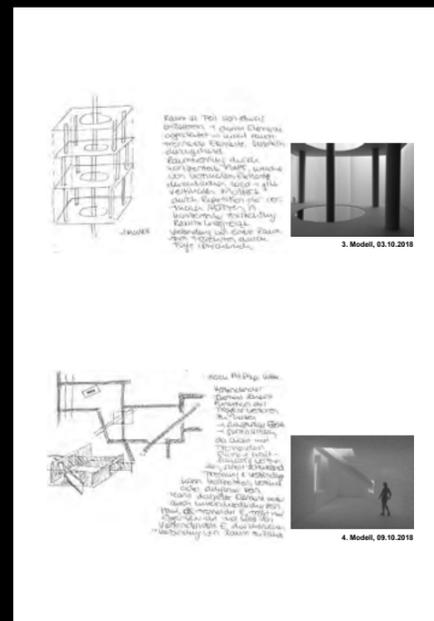
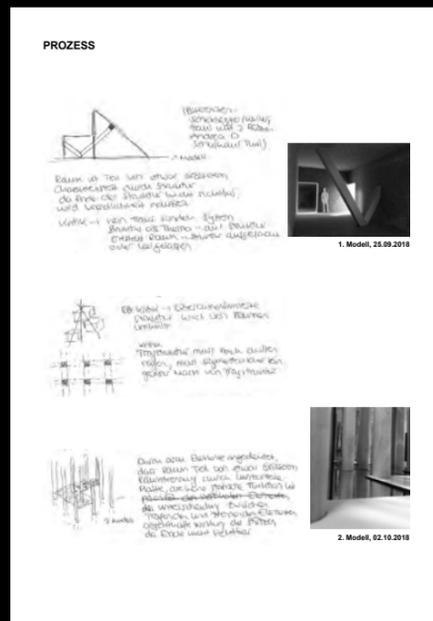
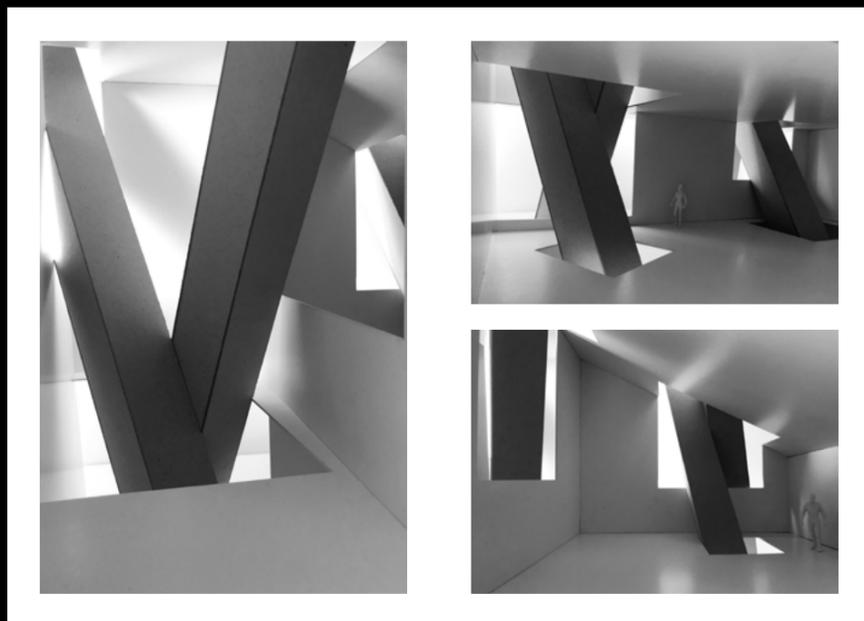
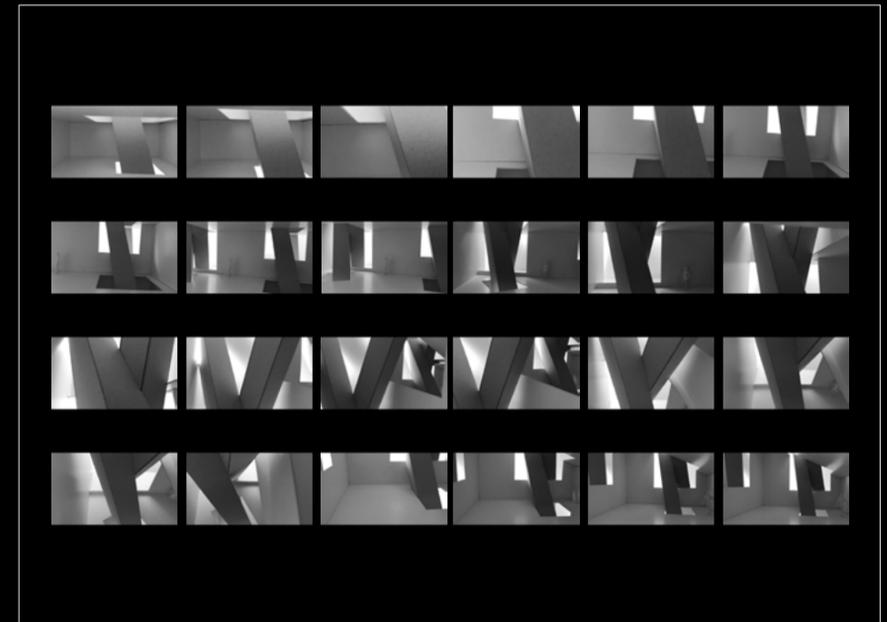
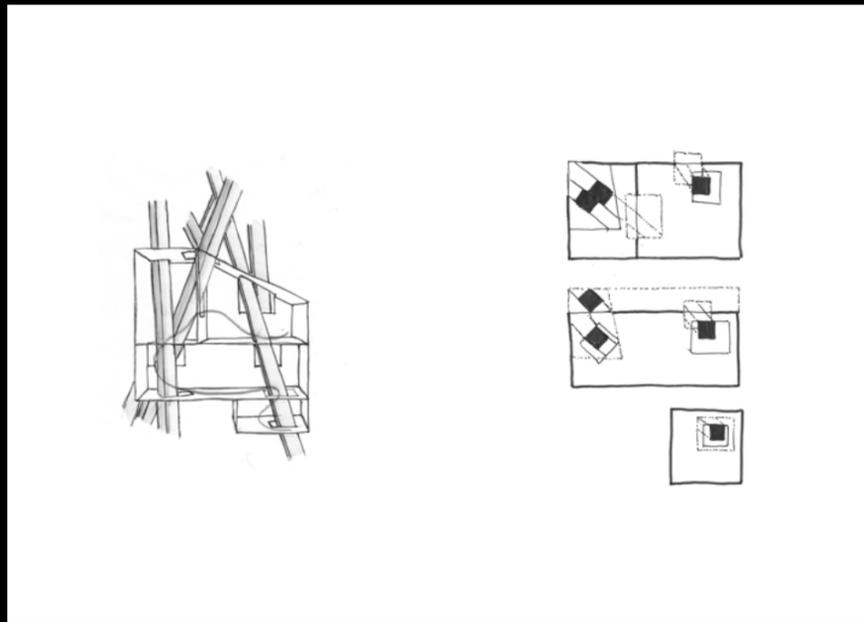


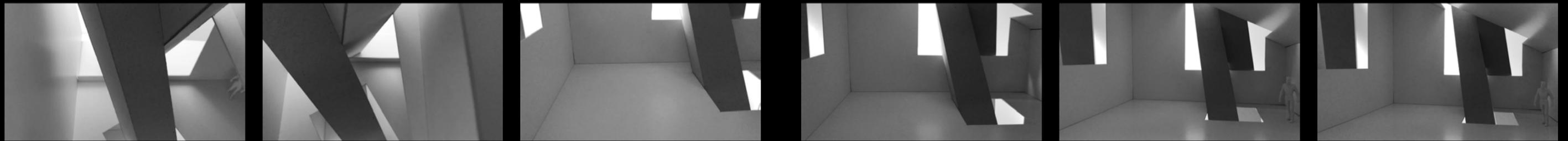
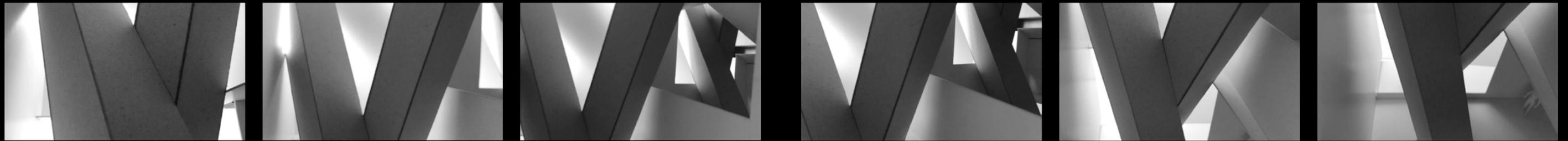
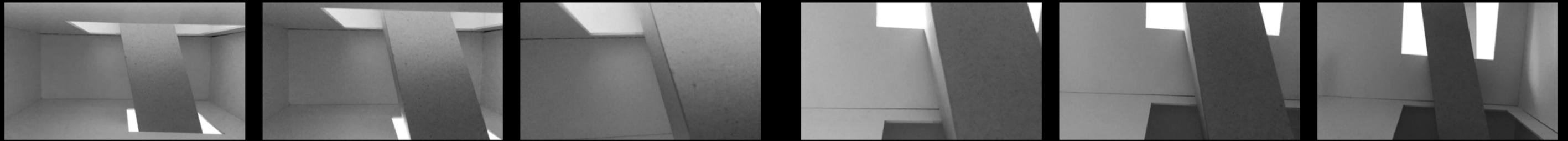


„Diese Raumabfolge wird durch trennende und andererseits durch verbindende Elemente geprägt. Während die verbindenden Elemente auch die Tragstruktur bilden, und sie sich dadurch in ihrer Dimension eindeutig von den trennenden Elementen abheben, spannen sich die trennenden Elemente wie eine Haut um diese Struktur, übernehmen also keine statische Funktion.“

Diese trennende Haut wird dabei von den strukturellen, verbindenden Elementen durchbrochen, womit Öffnungen entstehen, also Verbindungen von einem Raum zum nächsten.

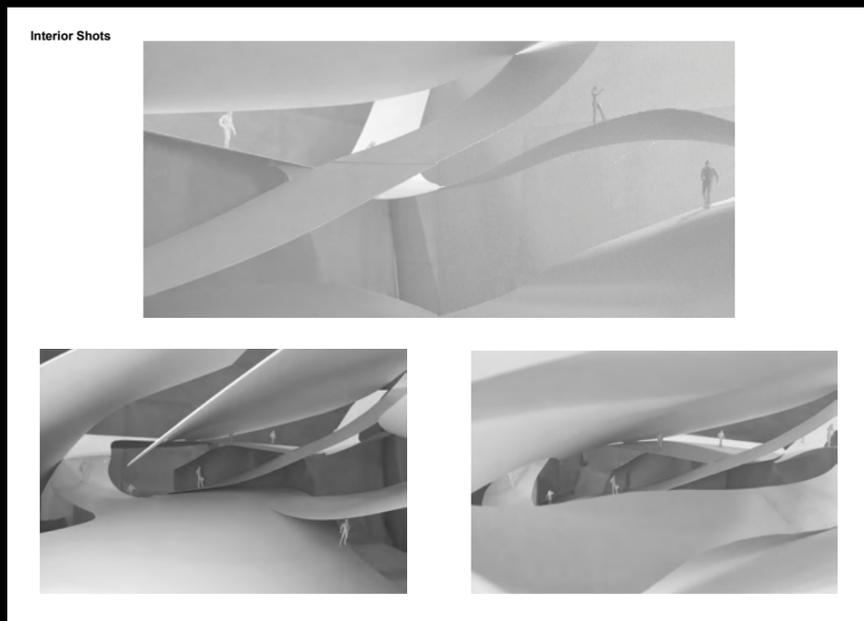
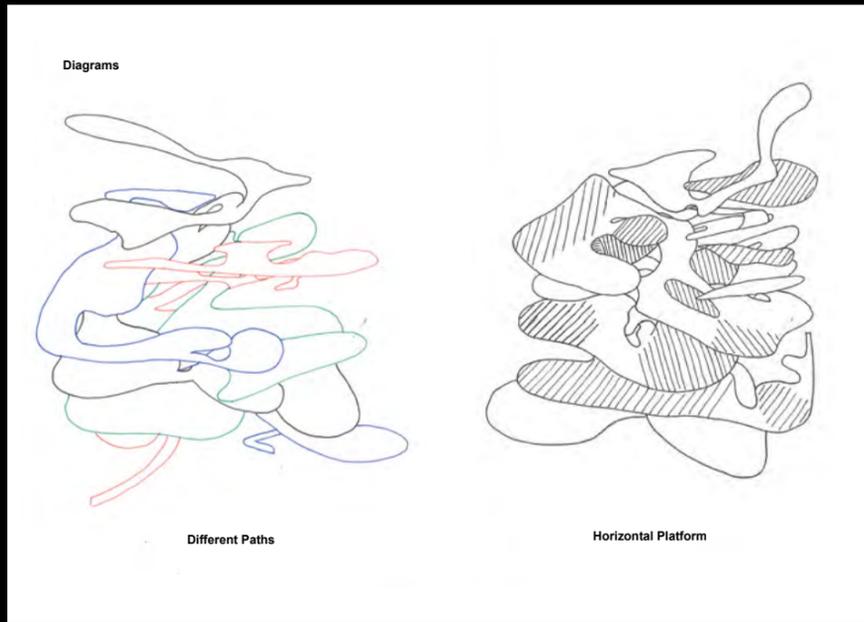
Auf diese Weise werden Raumabschnitte definiert, die nicht endgültig voneinander getrennt sind, denn die verbindenden, strukturellen Elemente leiten von Raum zu Raum. Es entsteht ein zusammenhängendes Raumgefüge, dessen Struktur stets fragmentarisch, nie jedoch ganzheitlich wahrgenommen wird. Es entsteht der Eindruck sie wäre Teil eines grossen, übergeordneten Systems.“





WOVEN SPACE
Dimitri Nicole

„A continuous space that extends, narrows, widens generate a multitude of different spaces and sequences throughout its way. The multiplication of this continuous space produces overlaps, crossing, intersections between them that generate a multitude of new connections, spaces and paths. Overlaps between these different sets of space generate spaces in between them. Some spaces also allow connections between two spaces which did not have one before. And even some time, a space can block the passage of another one. The space is completely changing. The connections shape the perception of the surrounding space. The visual connection between the different spaces increase the space limit, defining new spaces. We can compare this space with a net; A rope is a pretty simple element, but when combined with a thousand others, it creates an element with completely different characteristics.“

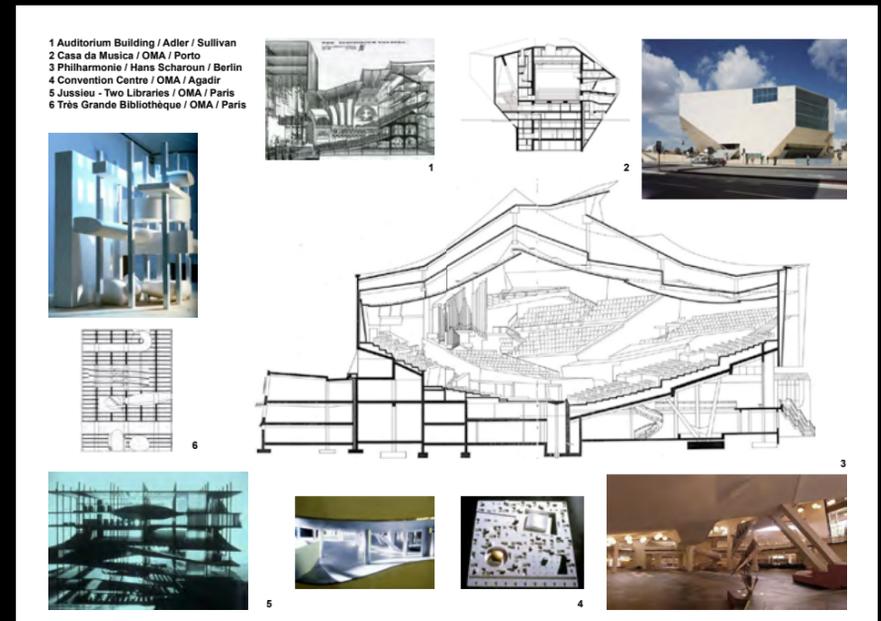
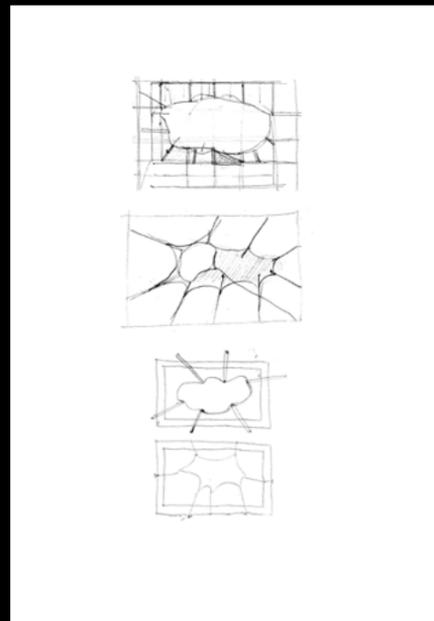
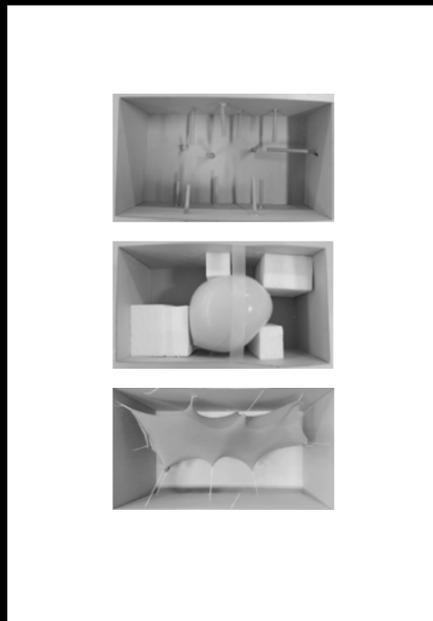
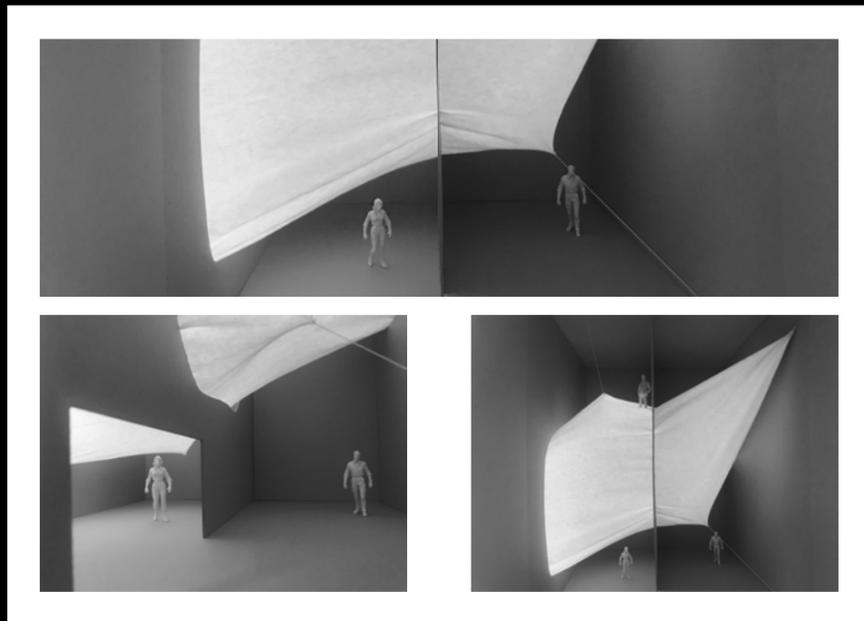
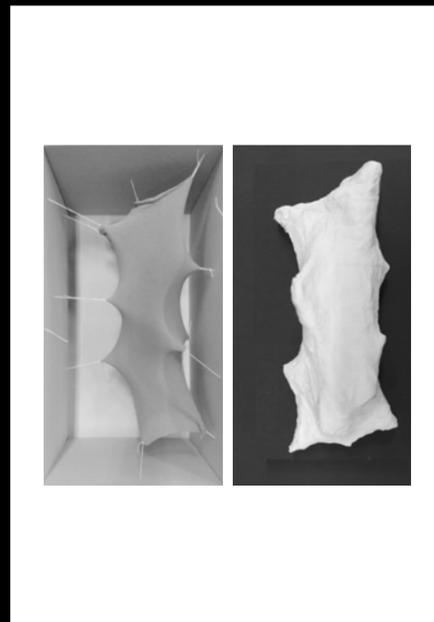
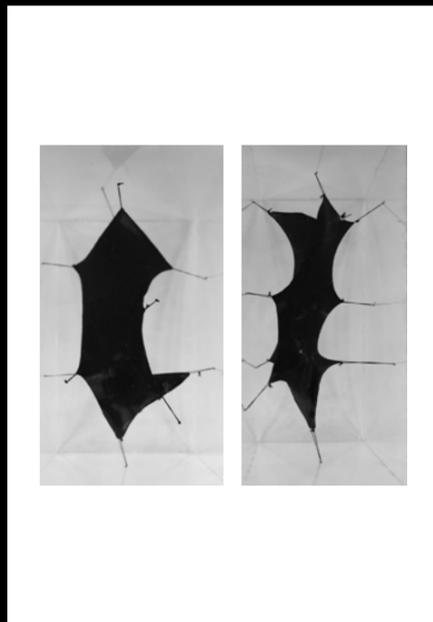
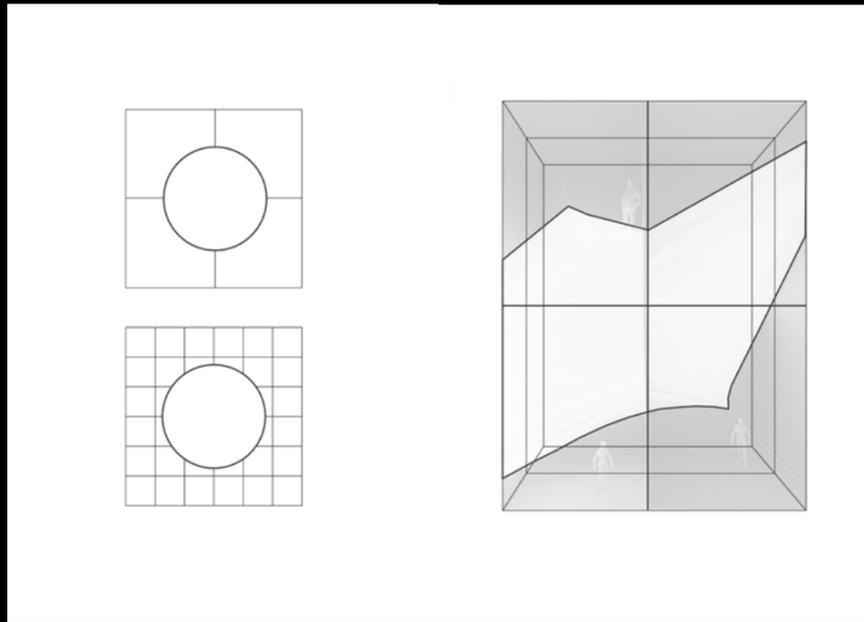


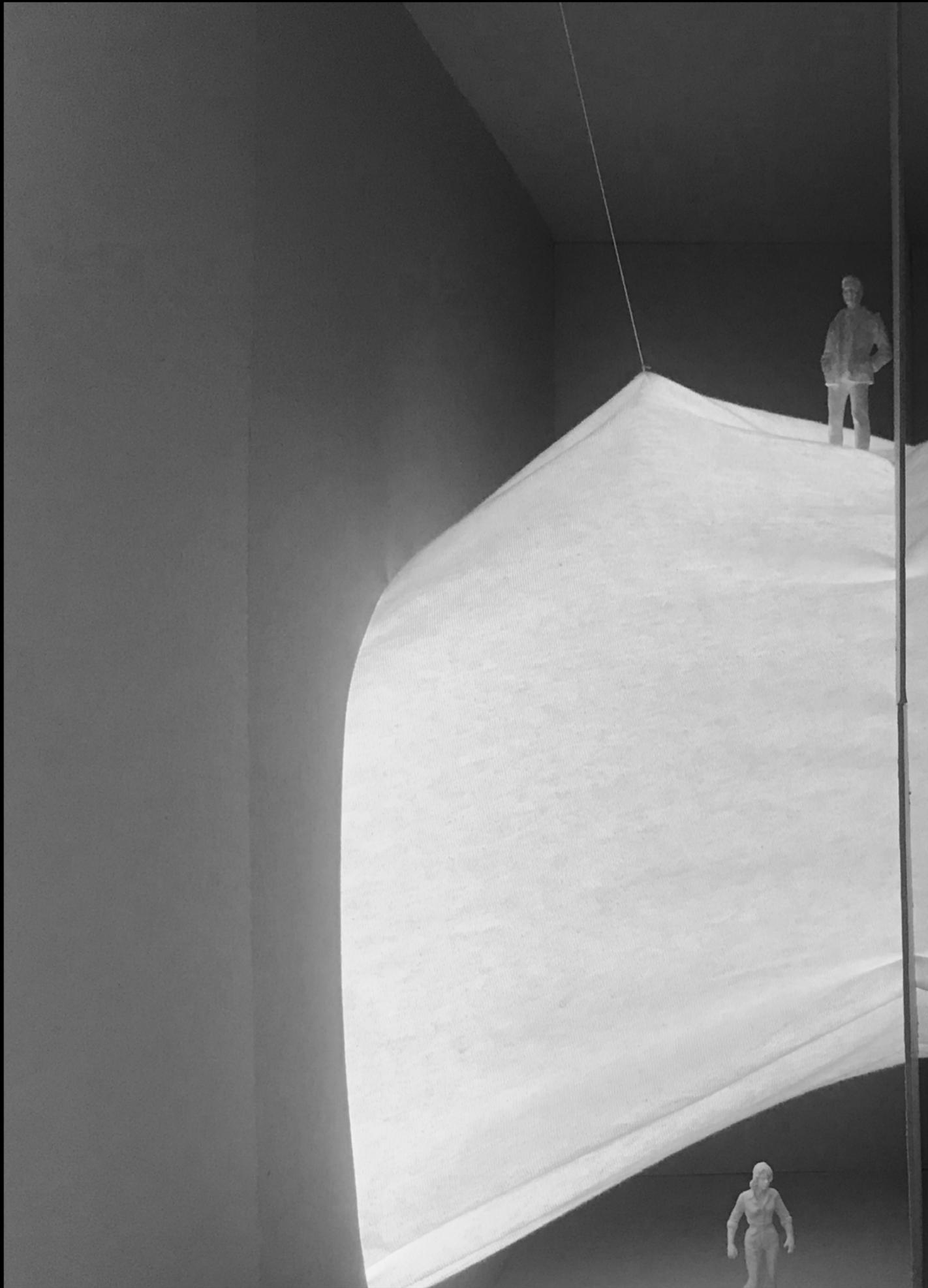


„In diesem Raumtypus wird ein System von gleichförmigen, regelmässig angeordneten Kammern von einem anderen, viel grösseren Raum durchbrochen. Dieser Raum ist ein Fremdkörper, der in starkem Kontrast zur klaren Struktur des Systems steht. Als würde ein Meteorit in einem bestehenden Gefüge landen.“

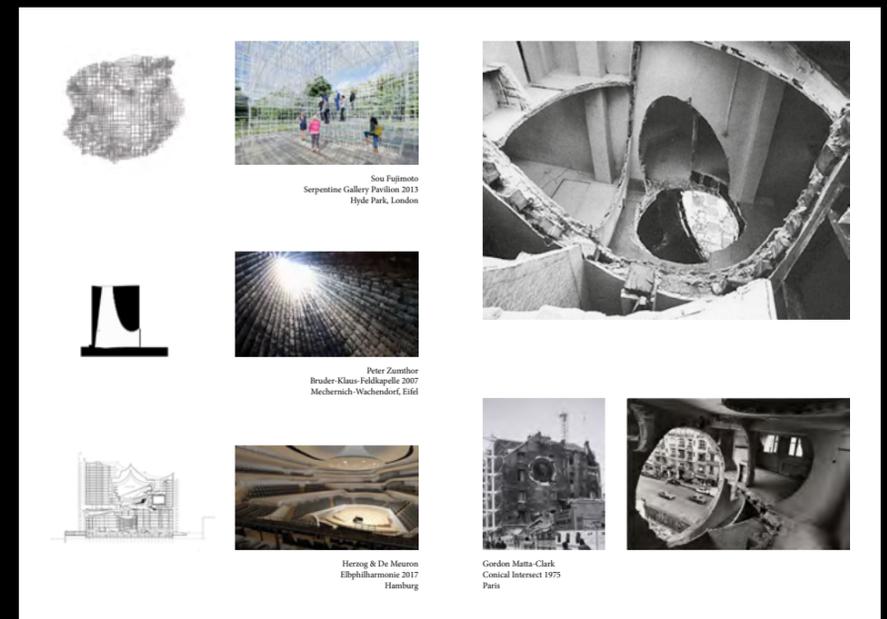
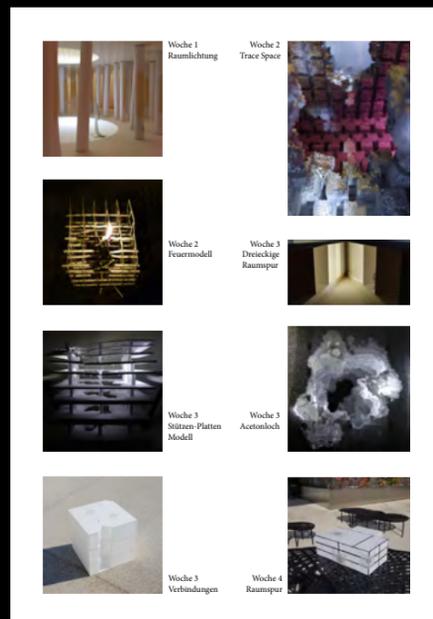
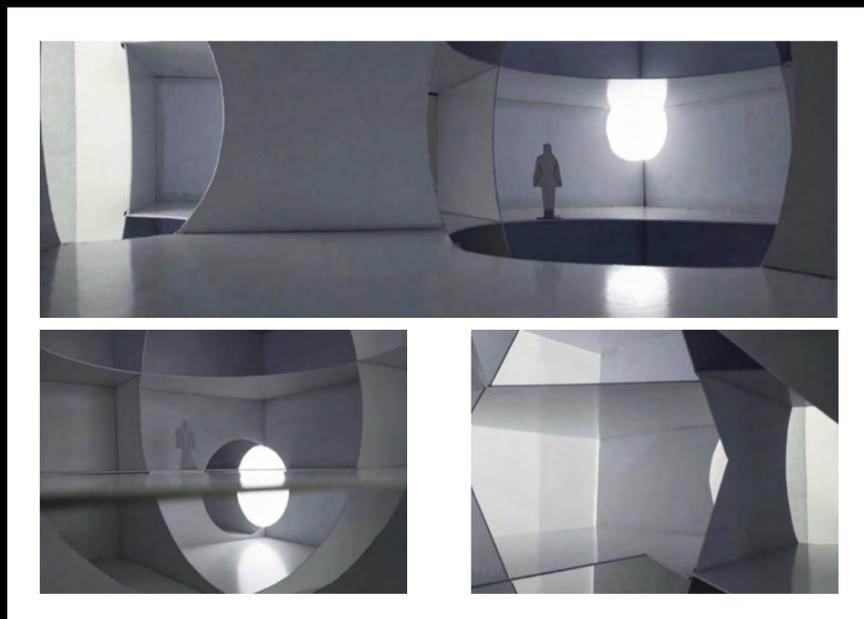
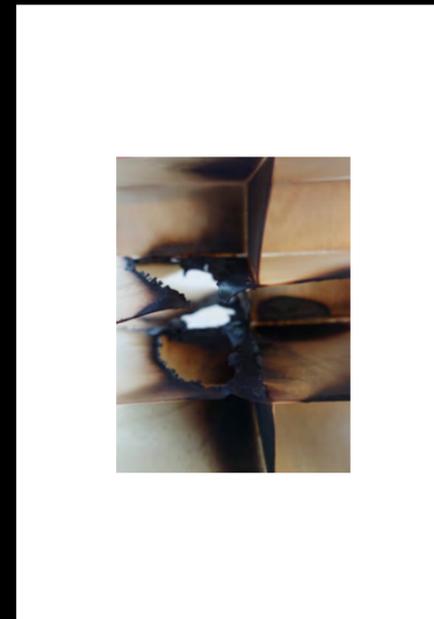
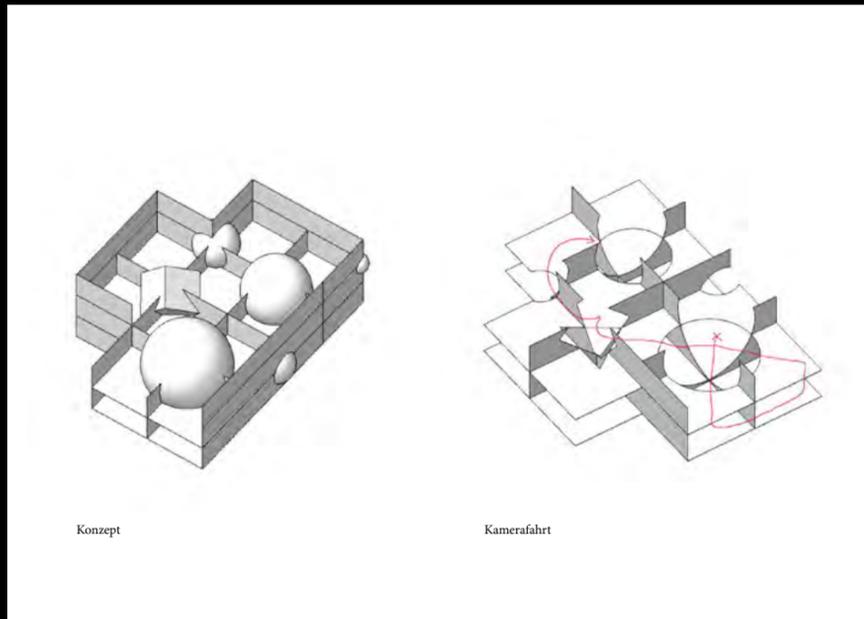
Die gleichmässige Struktur der kleinen Räume könnte auch ohne den Fremdkörper bestehen. Dieser hingegen ist abhängig von den umgebenden Räumen. Über diese wird er betreten, von diesen hängt seine Wahrnehmung ab. Als Solitär hätte dieser grosse Raum eine völlig andere Wirkung, da seine Gesamtform von aussen nicht erfasst werden kann. Er ist von aussen nur als Fragment im bestehenden System erfahrbar. Durch seine schiere Dimension wird er dennoch zum prägen den Element dieses Raumtypus.

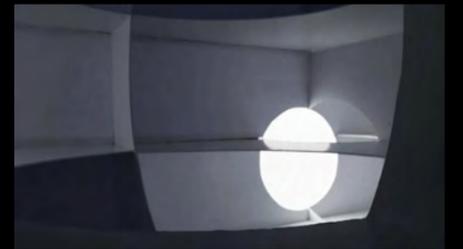
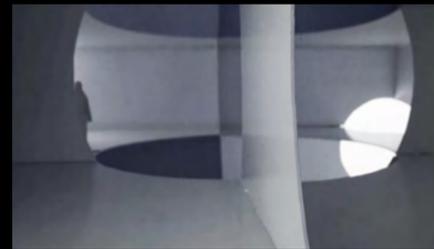
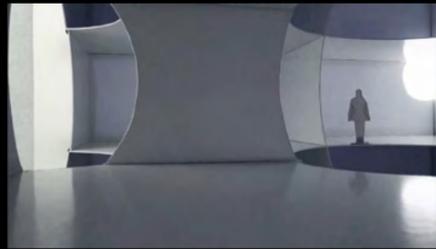
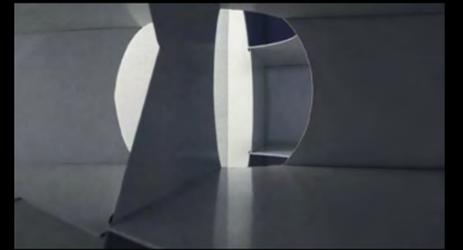
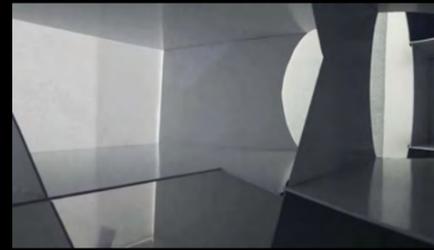
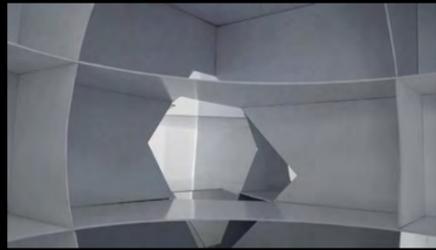
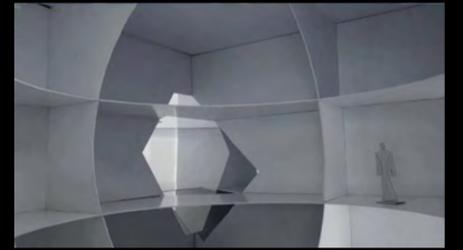
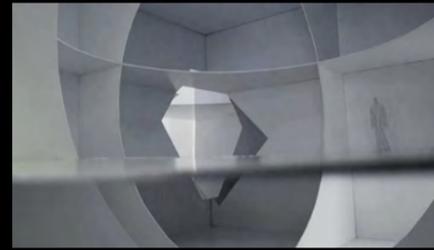
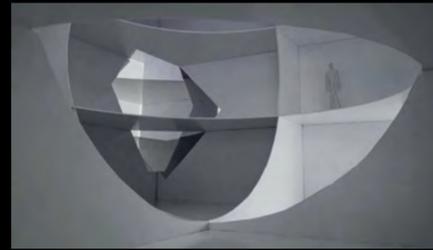
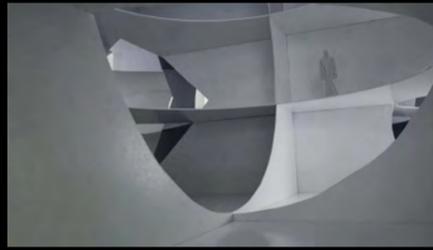
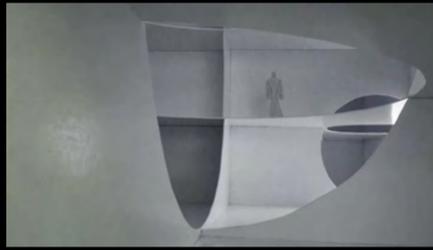
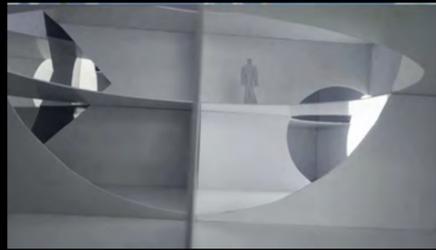
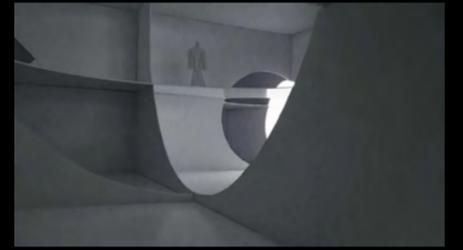
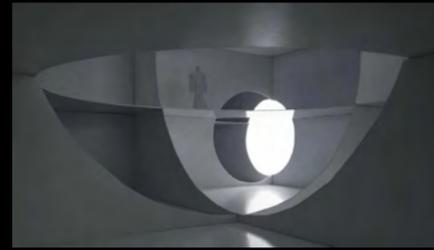
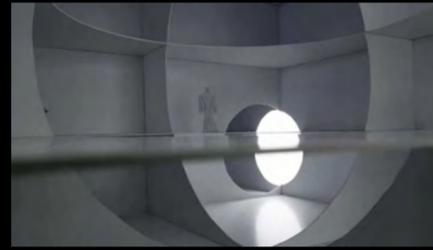
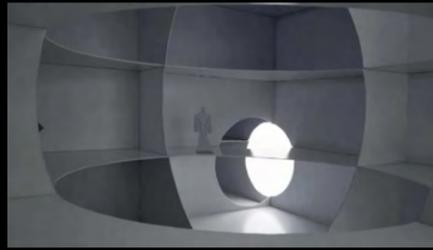
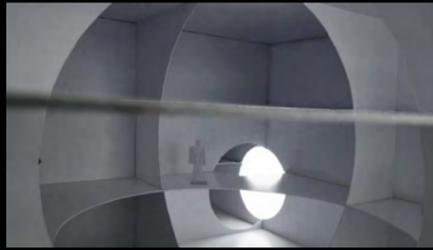
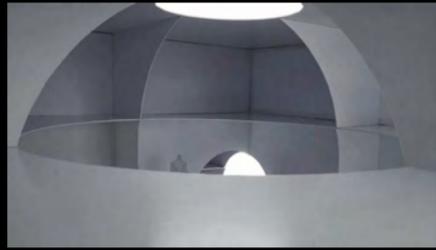
Besonders wichtig in diesem Raumsystem ist der Moment des Zusammentreffens. Vom negativen Raum unterscheidet er sich durch seine klare eigene Form, es ist nicht ein Restraum.“





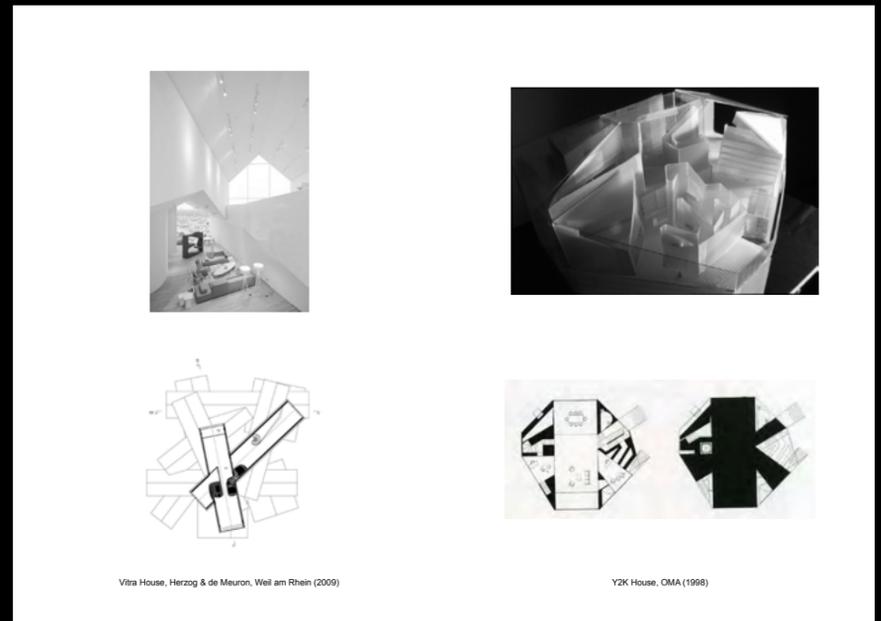
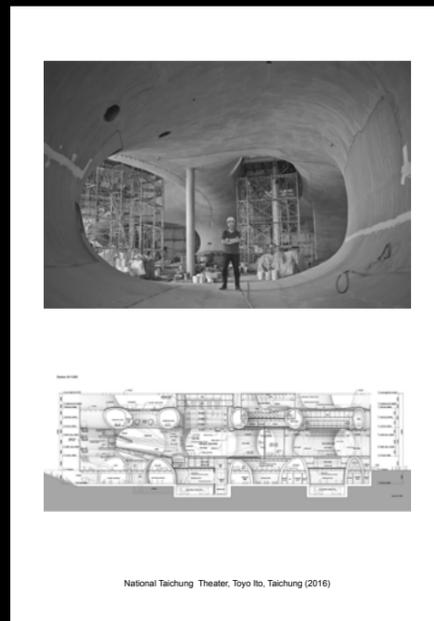
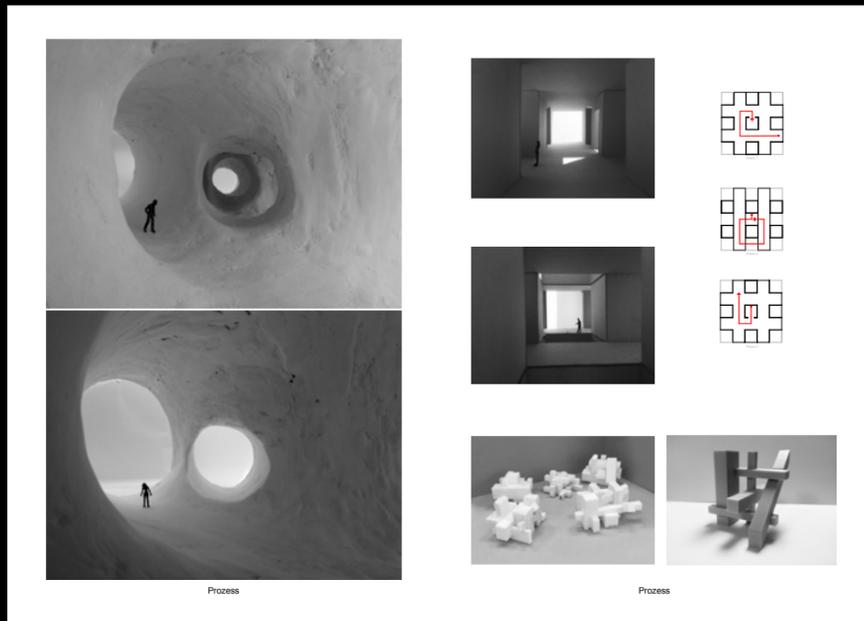
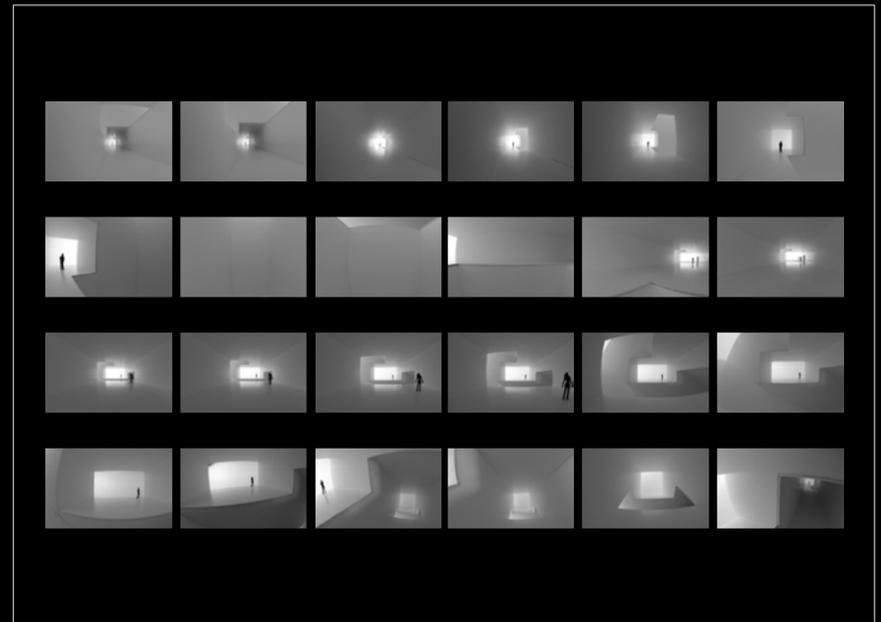
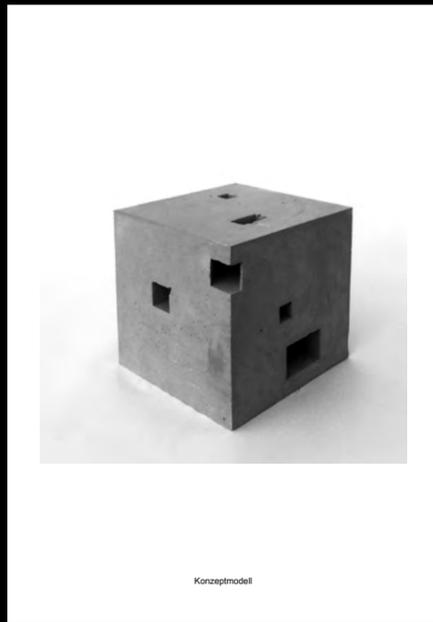
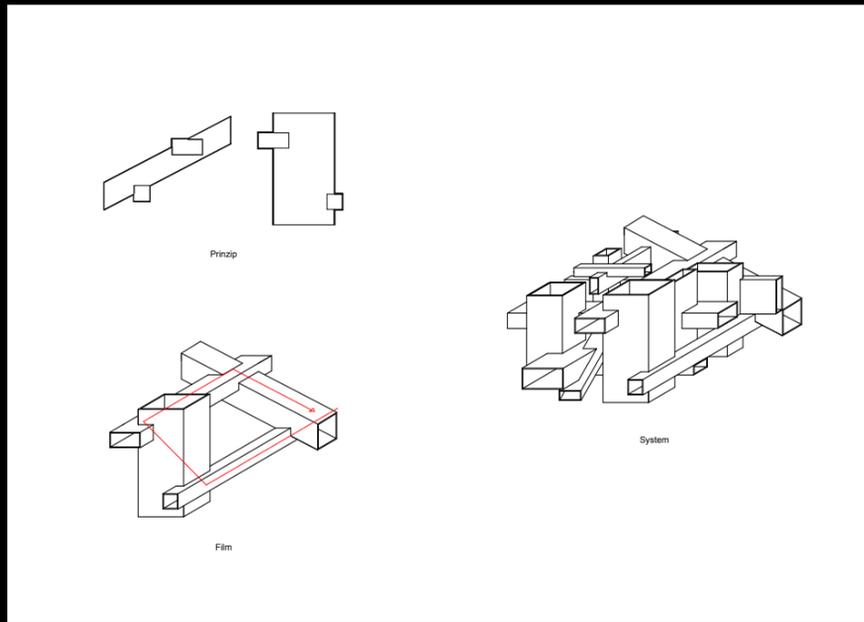
„Dieser Raum hinterlässt einen Abdruck in einem Verbund anderer Räume. Die Raumspur grenzt sich von der Definition des negativen Raumes ab, indem sie nicht als Restraum von positiven Räumen mit eindeutigen Charakter und formbestimmendem Prinzip gebildet wird, sondern einem vollendeten Raumbild ihre Form von innen her aufdrängt. So kann die Spur beispielsweise kaum merklich am Rand verschwinden oder markant den Kern des Raumgefüges dominieren. Die Ausbildung der Raumbegrenzung lässt darauf schließen, dass eine Kontinuität zwischen ihr bestand, die durch die Raumspur unterbrochen wurde. Die Spur löst Abtrennungen zwischen Räumen auf und erlaubt es, diese in ihrer Gesamtheit wahrzunehmen.“

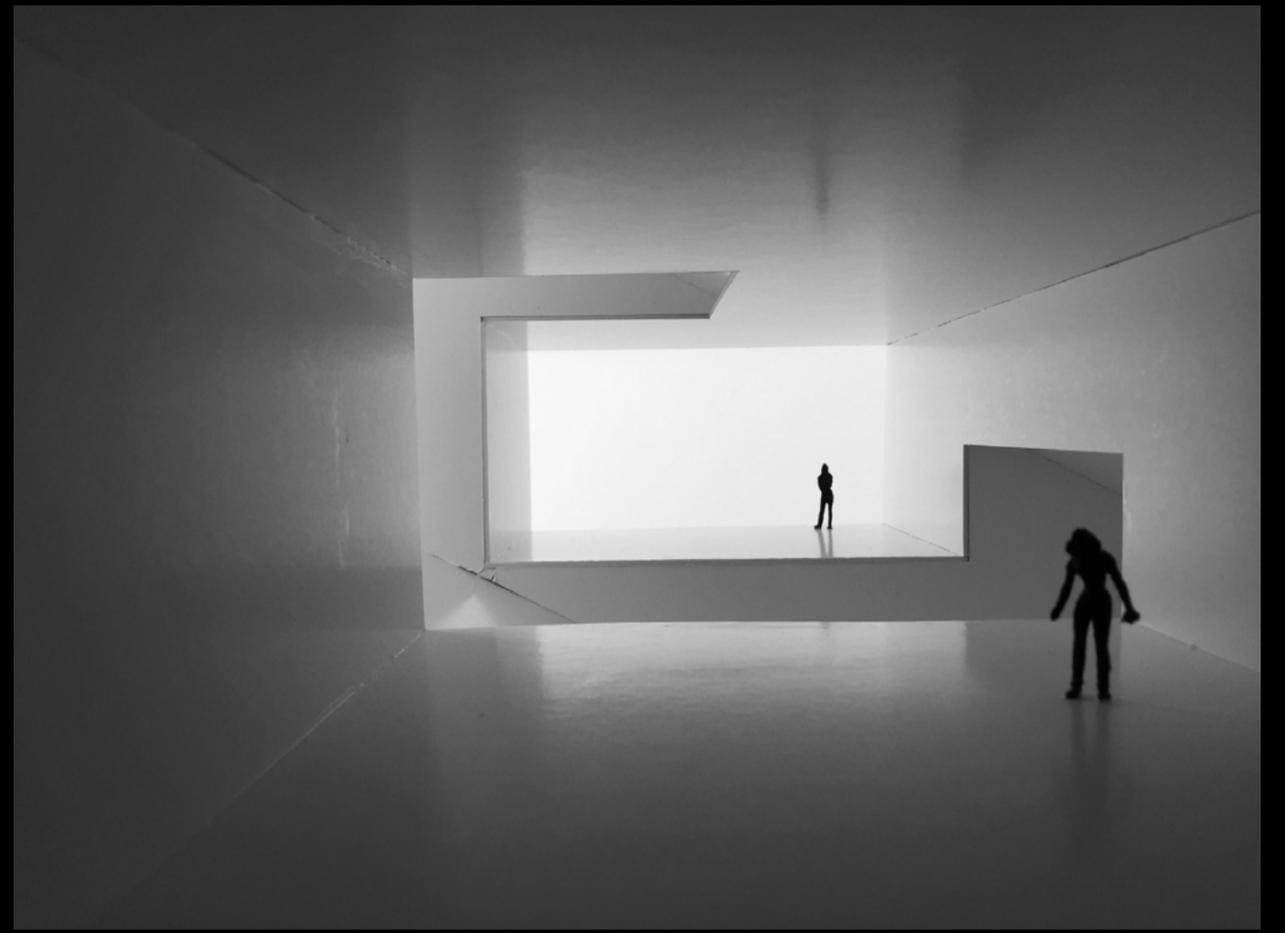
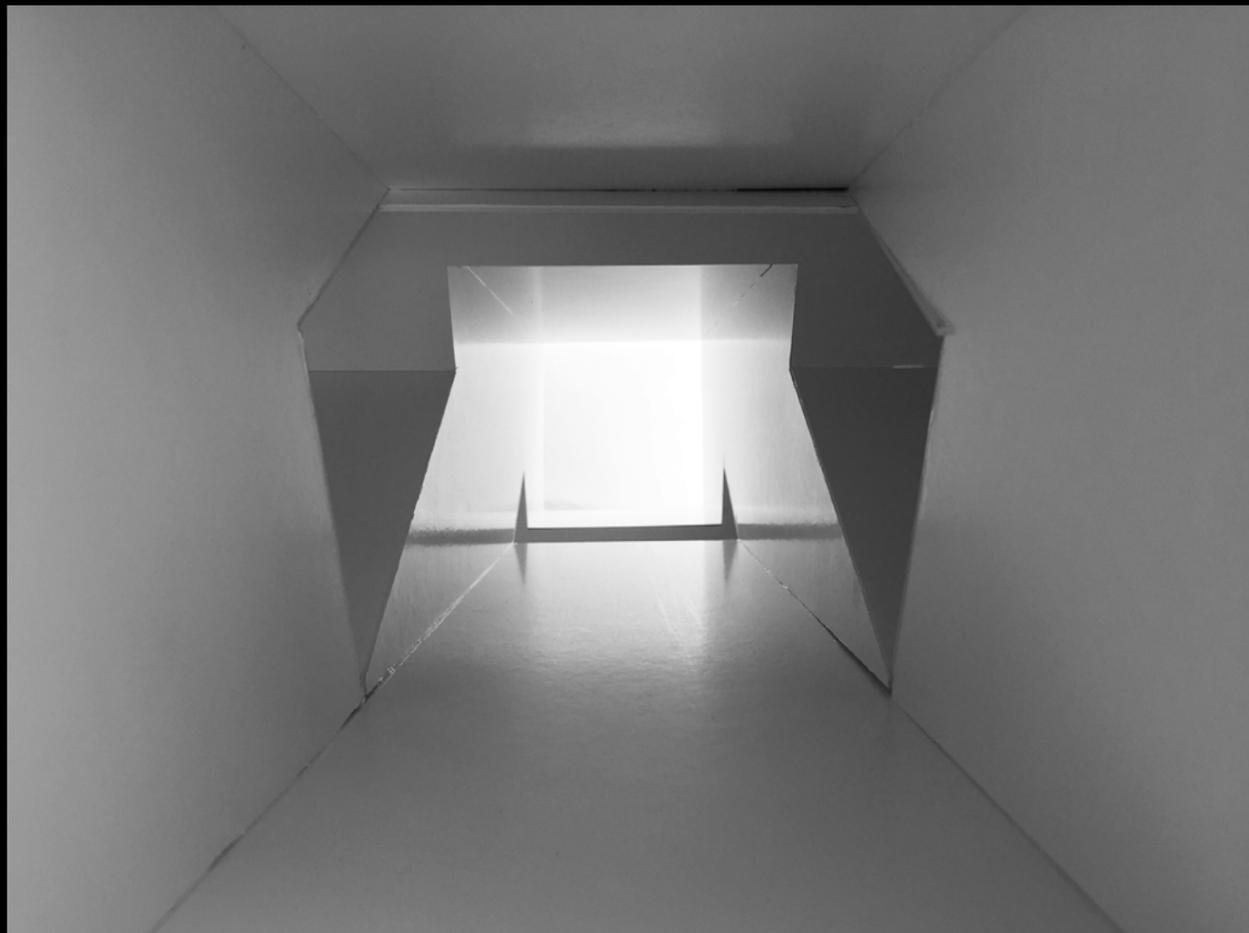
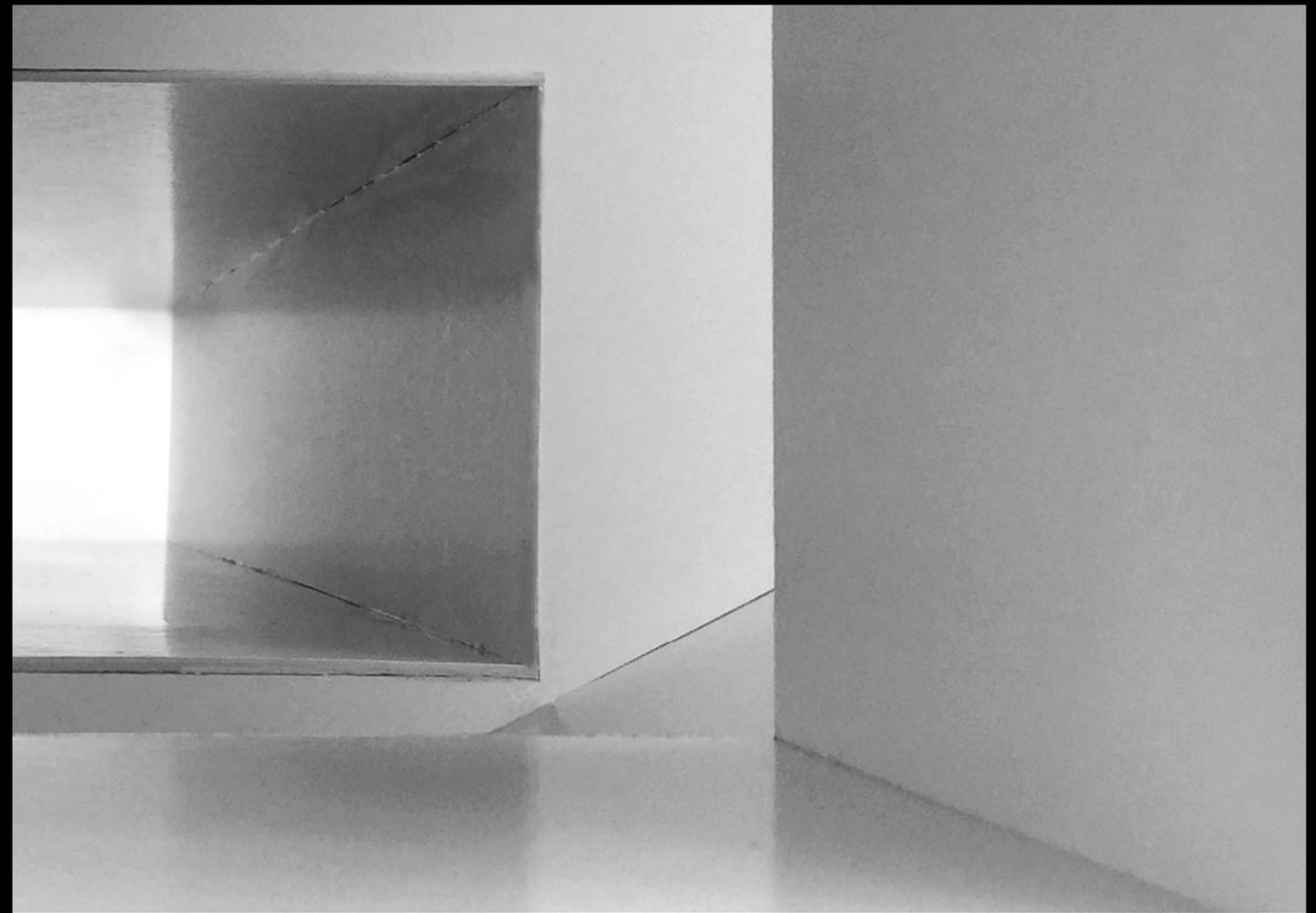




DER SICH DURCHDRINGENDE RAUM
Nico Wolfer

„Dieser Raum wird durch das gegenseitige Durchdringen von mindestens zwei Raumteilen generiert, wodurch ein zusammenhängendes Raumgefüge entsteht. Im Schnittpunkt entsteht nicht etwa ein neuer, eigenständiger Raum, vielmehr ergibt sich eine Verschmelzung der durchdringenden Räume. Je weiter man sich von einem Schnittpunkt entfernt und je kleiner die Dimensionen eines Raumes sind, desto isolierter wirkt er. Damit aber überhaupt von sich durchdringenden Räumen gesprochen werden kann, müssen die Räume eine gewisse Kontinuität aufweisen. Diese ist gegeben, wenn eine Wand, die Decke oder der Boden vom Schnittpunkt aus in zwei Richtungen weiterläuft. Eine solche, über den Schnittpunkt hinaus verlaufende Kontinuität, kann aber auch durch aufeinander abgestimmte Größenverhältnisse, eine Kanalisierung des Raumes oder durch eine fortlaufende Blickrichtung erreicht werden. Durch das Durchdringen entstehen Raumabschnitte, welche stark zerstückelt sein können, deren Kontinuität über einen Unterbruch hinaus jedoch nie unterbrochen wird. Man hat stets das Gefühl, sich in einen endlos ausdehnenden Raumabschnitt zu befinden.“



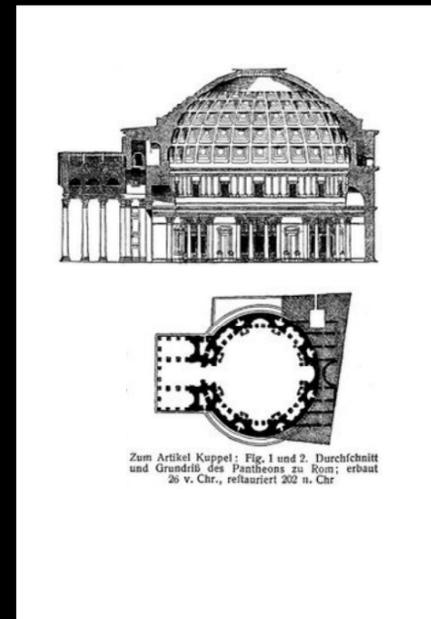
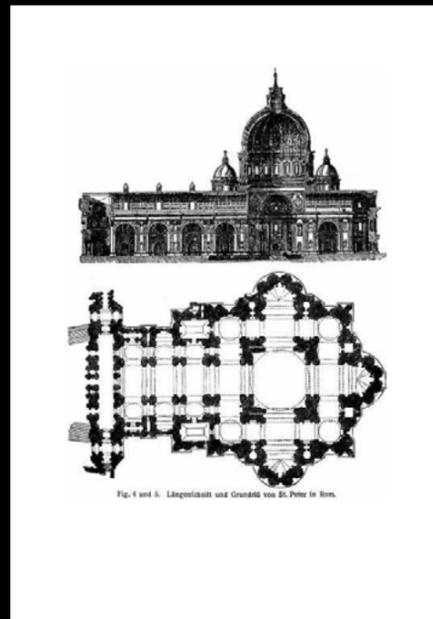
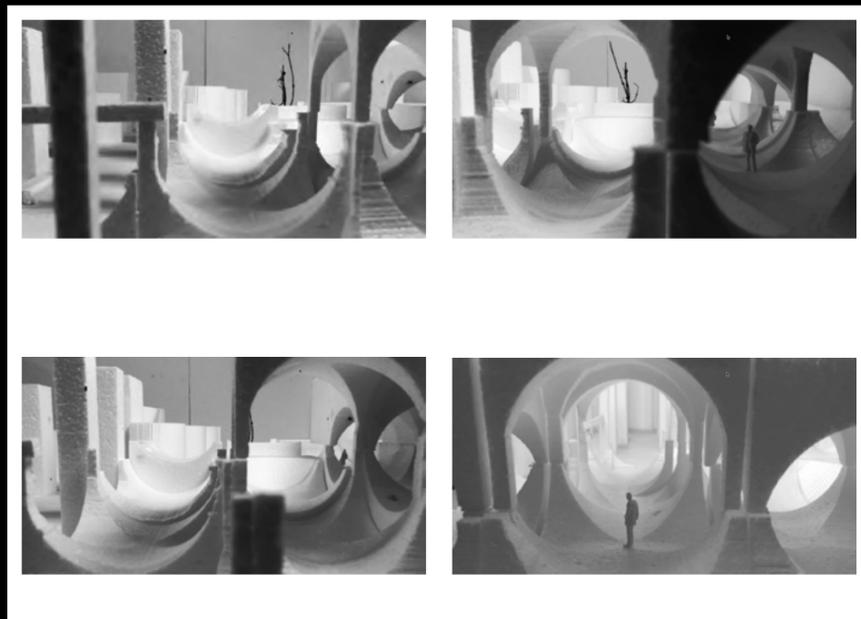
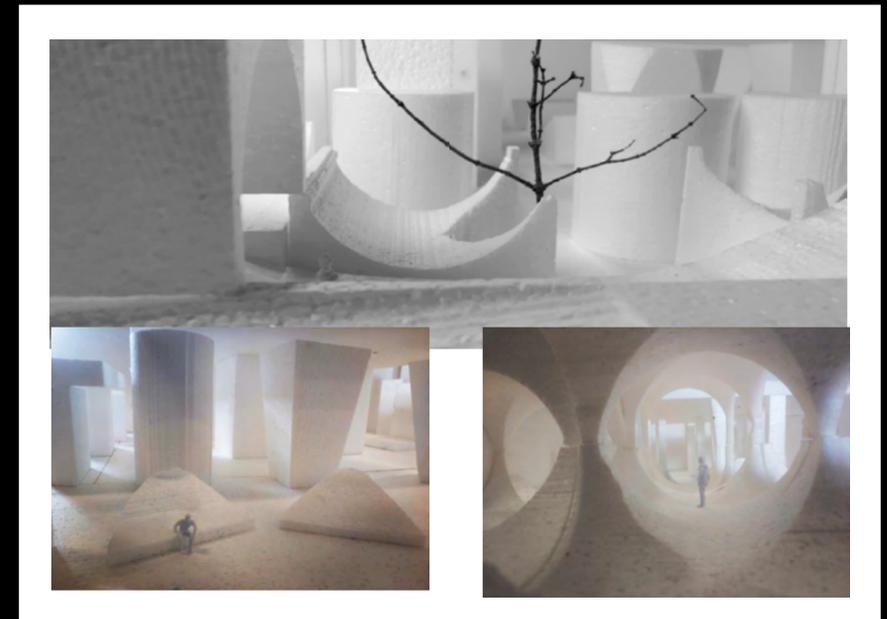
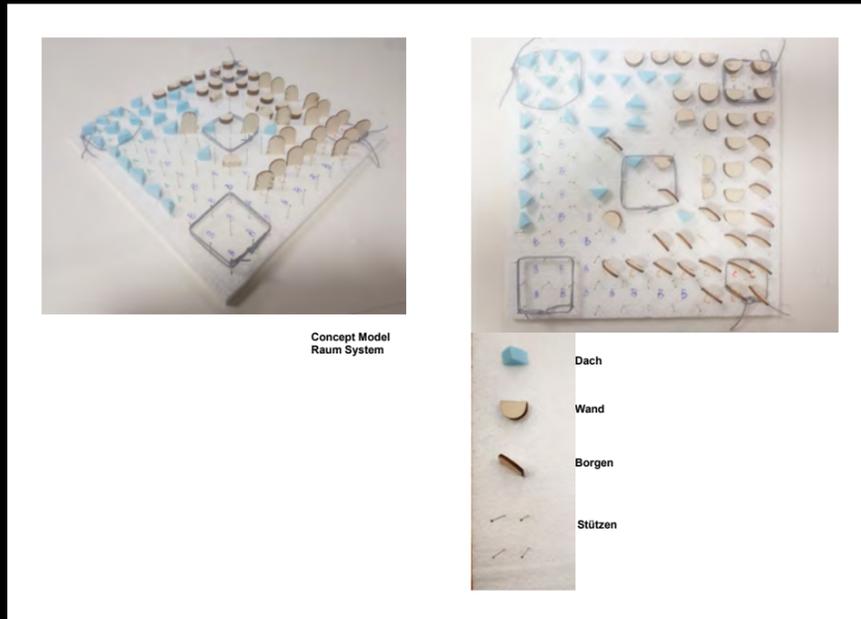


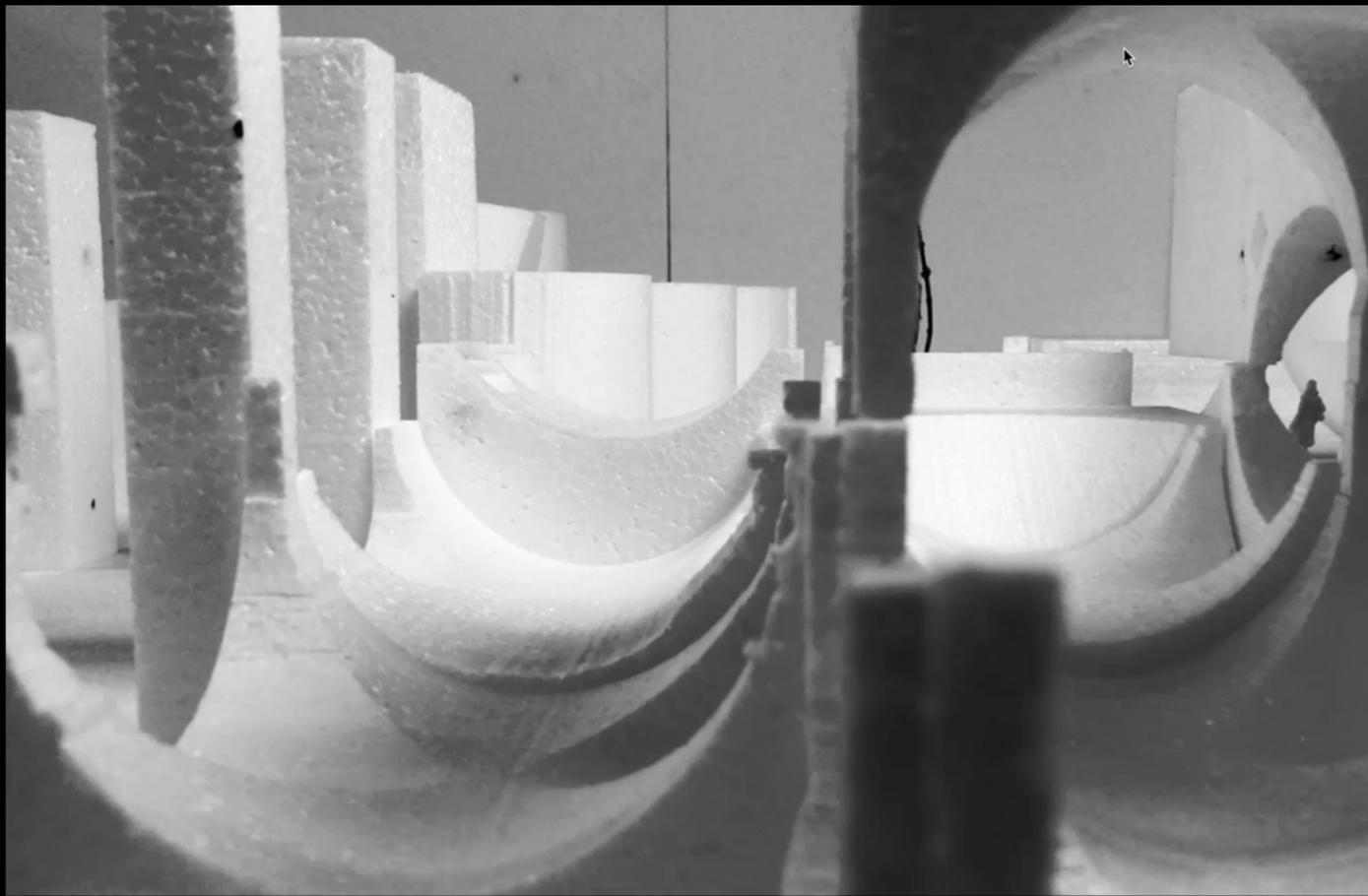
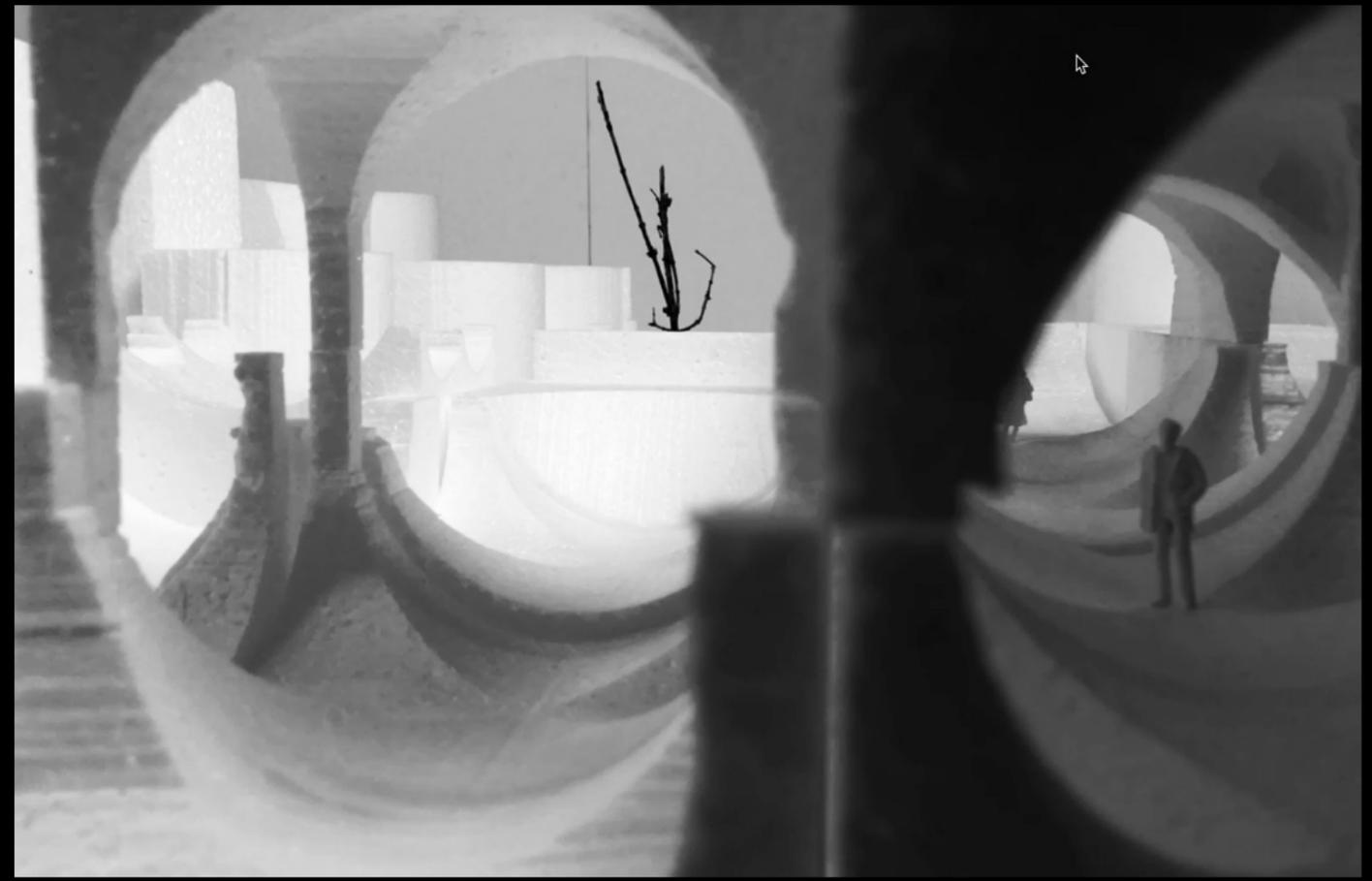
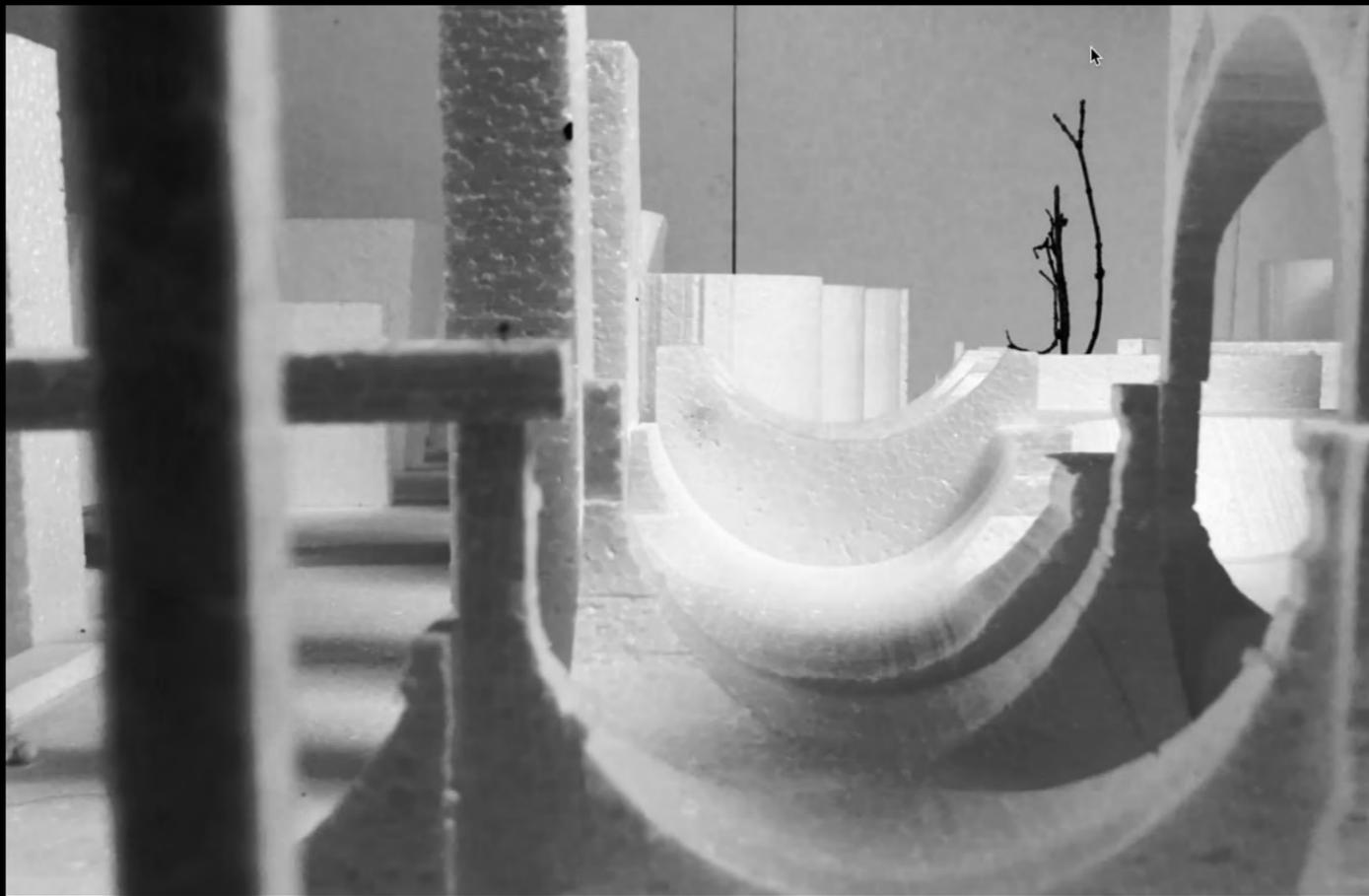
„This Space is about a transformation. Starting from recognizable architectural elements such as Wall, Arch, Roof and Pillar the space is generated by the confrontation and melting of these elements.“

Dieser Raumtypus entspricht Räumen, wo es zwei oder mehrere unabhängige Räume gibt. Die Räume verändert sich von einer Eigenschaft des Raums bis zu anderer Eigenschaft. Die Schöpfung des Raums läuft dabei, dass die Elemente vom Ecke bis zur Zentrum vermischt werden.

Das Raum gilt als eine Überleitungsraum zwischen verschiedenen räumliche Charakteristiken, beispielweise würden zwei Säulen allmählich zu Borgen, Zwei Wände würden zur Dach werden. Auf diese Weise findet der sich transformierende Raum statt.

Ein sich transformierende Raum ist nicht einfach nur ein horizontale Raum, unter Umständen ist er vielleicht noch eine vertikale Raum. Die Räume könnten nicht nur schmal sondern auch tief sein.“



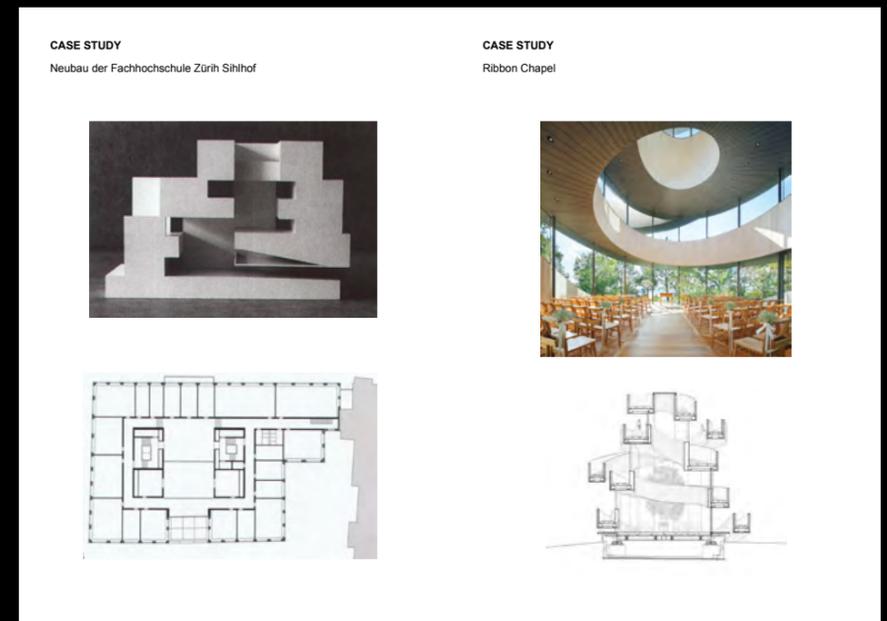
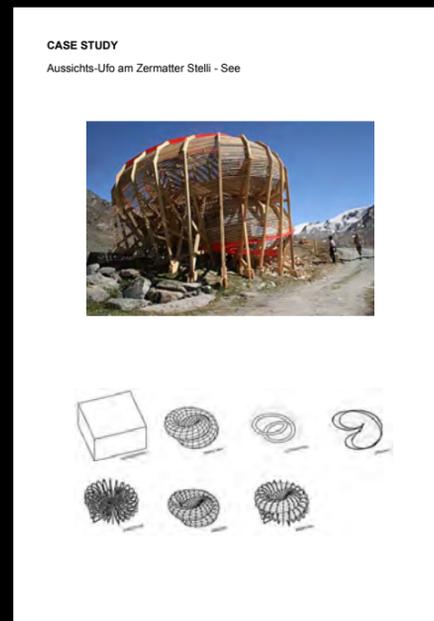
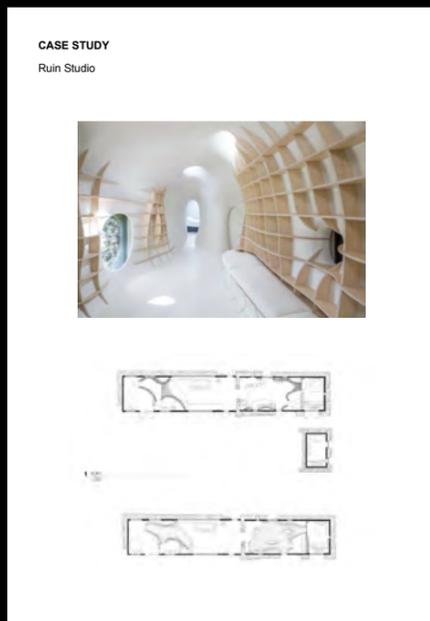
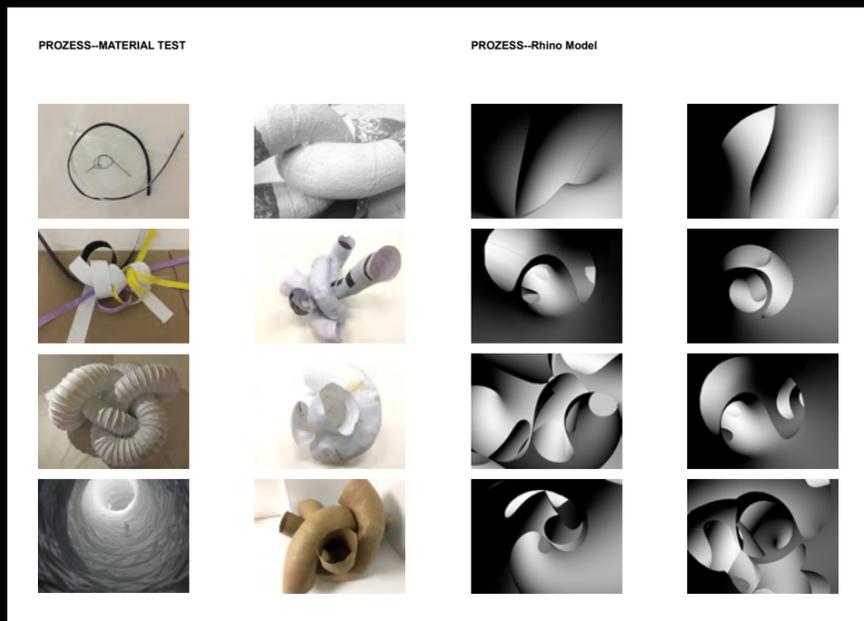
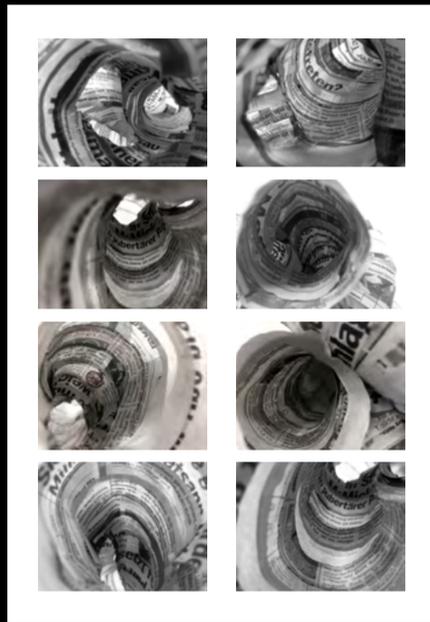
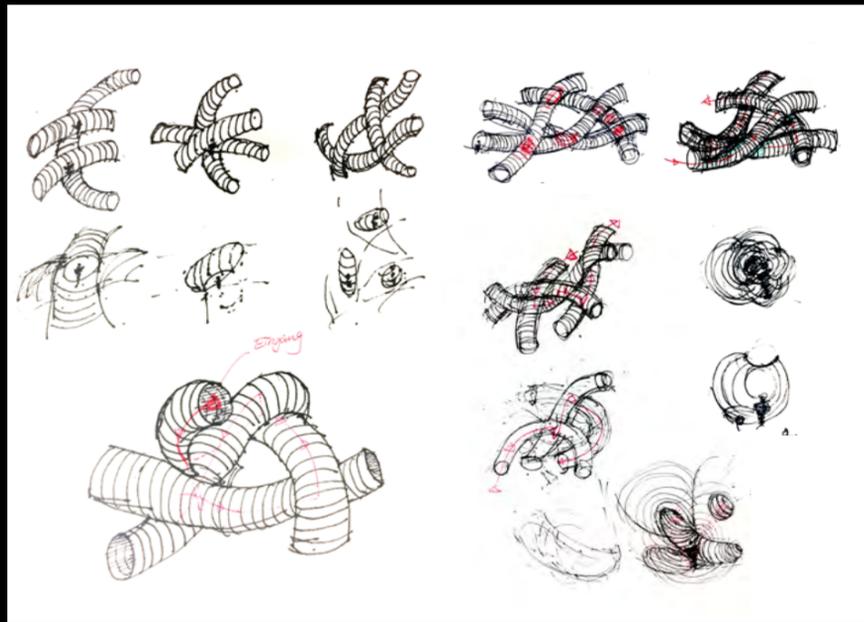


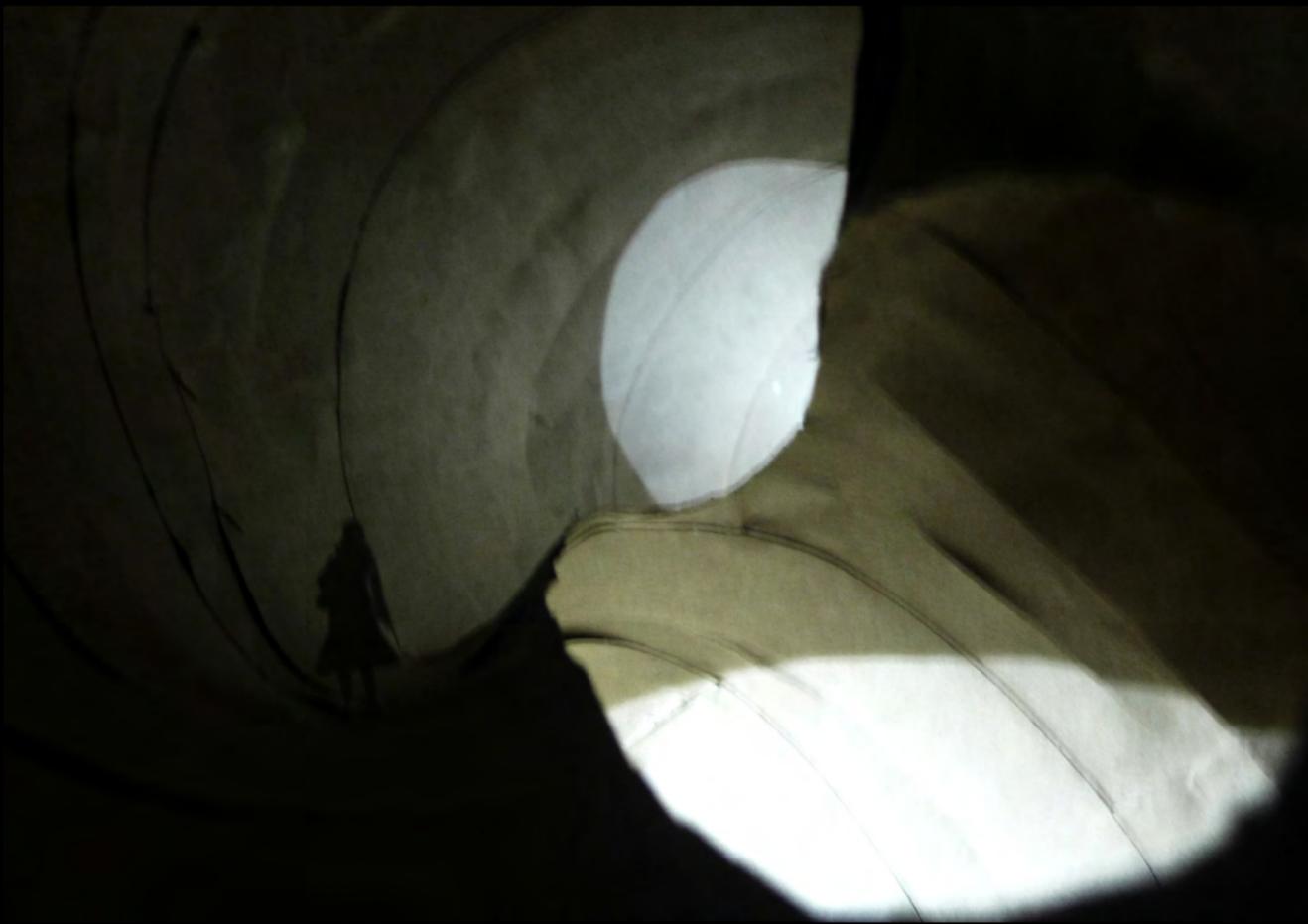
DER VERKNOTETE RAUM
Ruiqi Zhang

„Dieser Raumtypus beschreibt mehrere linear extrudierte Räume, die sich in einem Punkt in Form eines Raumknotens, verdichten. Dort wo sich die Raumsegmente „verknöten“, entsteht durch deren Überschneidung ein neuer und größerer Raum. Die Überschneidung von mehreren gleichförmigen Räumen bringt eine völlig neue Raumfigur hervor, welche mehrfach orientiert, vieldeutig und nicht klar fassbar ist, da die Ausrichtung und Orientierung der einzelnen, sich verdichtenden, Raumsegmente frei und flexibel ist.“

Ausgehend von diesem zentralen und innersten Punkt des Raumknotens entwickeln sich die Raumenden in der verschiedensten Richtungen. Ohne die Schwelle eindeutig zu artikulieren bleibt der Übergang in die Raumenden unvermittelt und wird erst wahrgenommen, wenn der Raumquerschnitt eine regelmäßige Form erlangt. Auf diese Art können Sie ähnlich wie die Seilenden bei einem richtigen Knoten sehr lang sein, aber auch nur rudimentär angedeutet werden.

Aber nicht nur formal wird der Raumknoten erst von seinen Extremitäten generiert, auch funktional ist er von ebendiesen Extremitäten abhängig, da diese ihn erst erschließen und belichten. Somit unterscheidet er sich von Zentralen Raum dadurch, dass er in einer dialektischen Beziehung zu seinen „Anhängseln“ steht.“





20 APARTMENT BUILDINGS

Station: Killwangen-Spreitenbach
Definition: labyrinthischer Raum
p. 140

Station: Grabäcker
Definition: unendlicher Raum
p. 150

Station: Maierweg
Definition: Meteorit Space
p. 160

Station: Bahnhof Dietikon
Definition: struktureller Raum, fließender Raum
p. 168, 172

Station: Bir...
Definition: ...
p. 180

Station: Furtalstrasse
Definition: hybrider Raum
p. 146

Station: Niederfeld
Definition: branched space
p. 156

Station: Oetwilerstrasse
Definition: tiefer Raum
p. 164

Station: Schällibach
Definition: Raumorganismus
p. 176

Station: Spital Lim...
Definition: versch...
p. 190

Station: Luberzen
Definition: skulpturaler Raum
p. 186

nder Raum

Station: Bir...
Definition: ...
p. 180

Station: Reitmen
Definition: Raumdickicht
p. 194

Station: Geissweid
Definition: grosse Halle, figurativer Raum
p. 198, 202

Station: Gasometerbrücke
Definition: versteckter Raum
p. 210

Station: Micafil
Definition: Raumabruck
p. 214

Station: Seidelhof
Definition: modularer Raum
p. 218

Station: Bir...
Definition: ...
p. 180

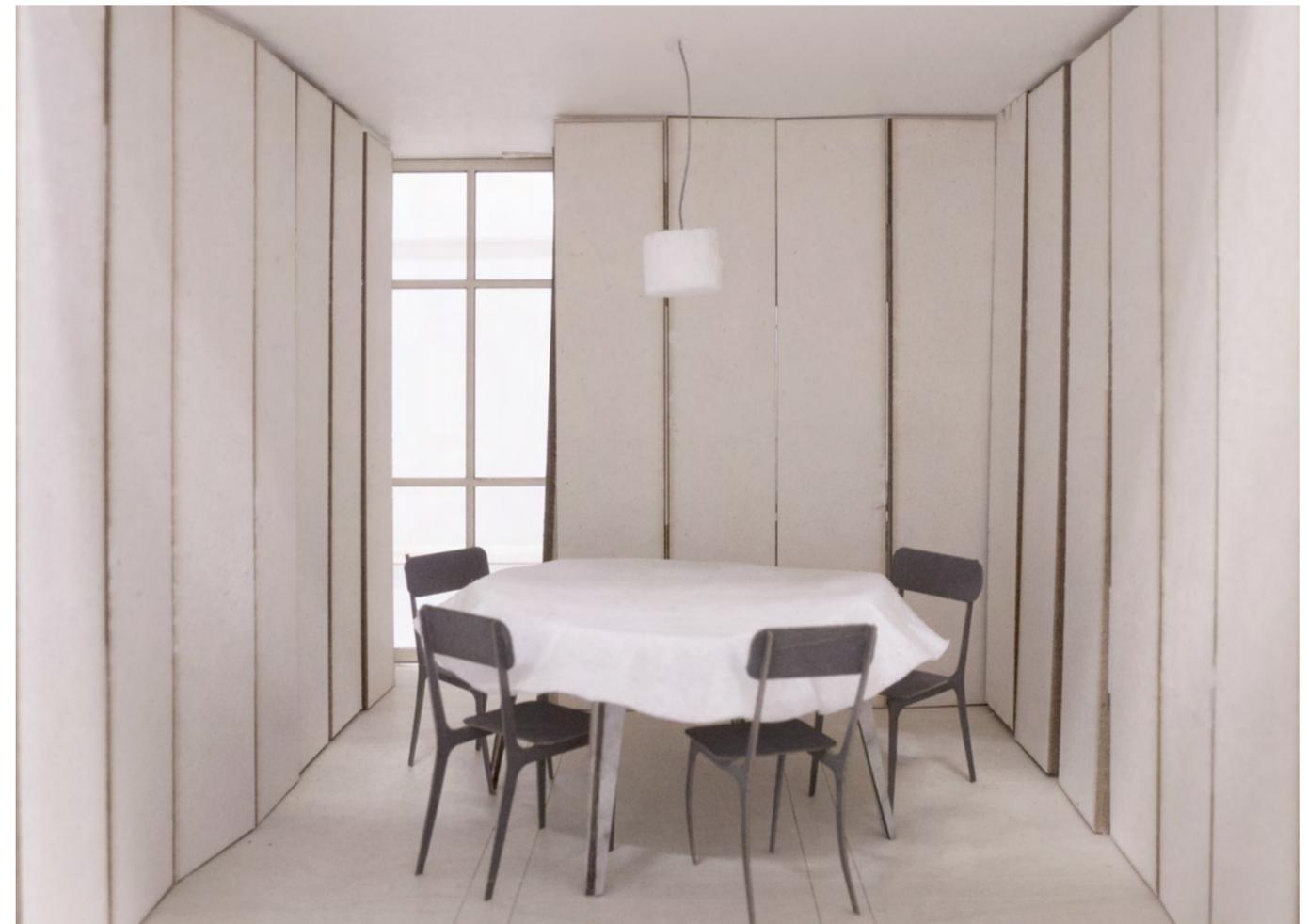
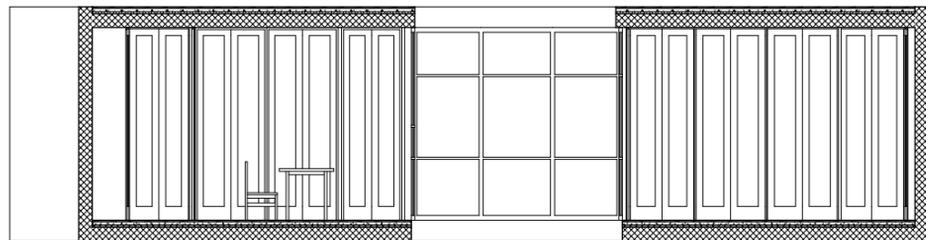
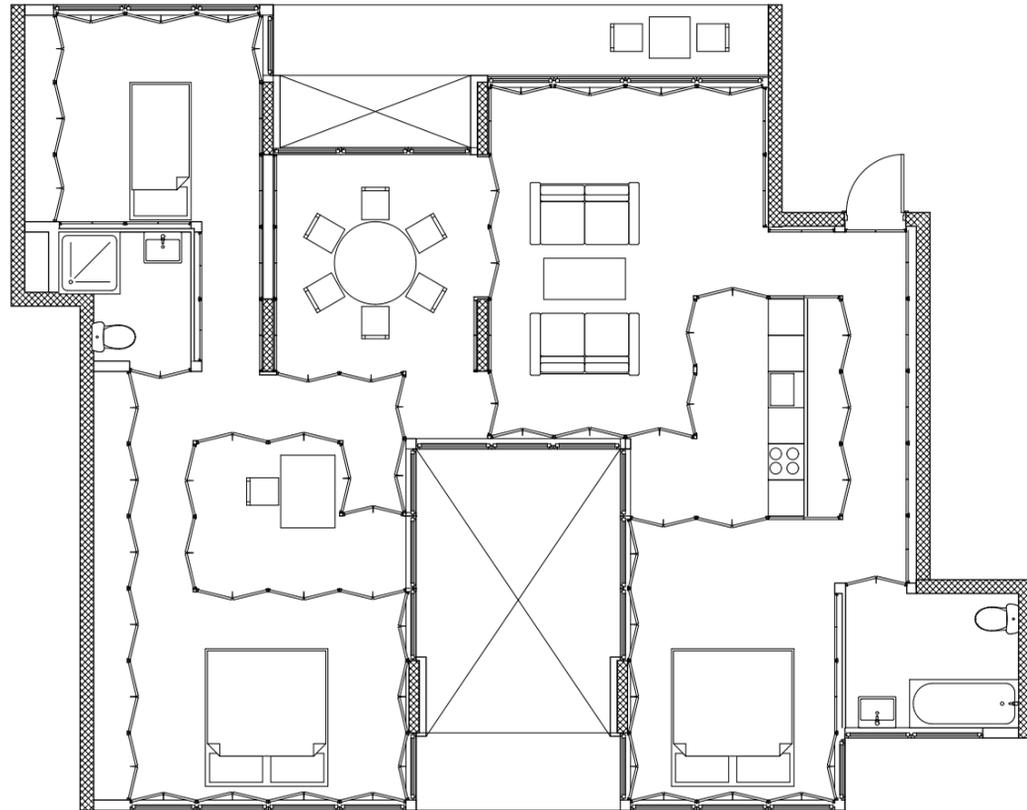
Station: Wagonsfabrik
Definition: Raummaschine
p. 206

Station: Bahnhof Altstetten
Definition: verdeckter Raum
p. 222

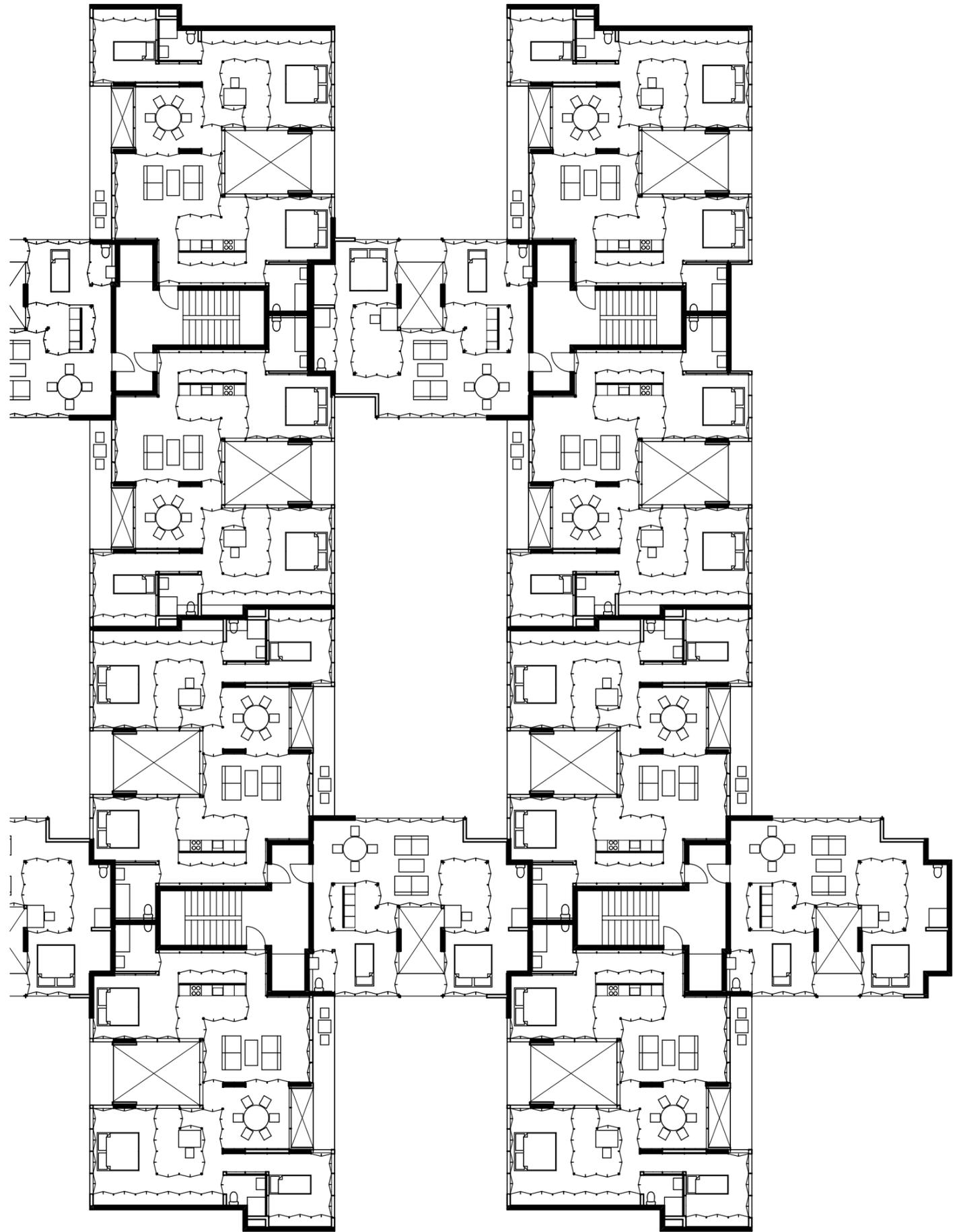
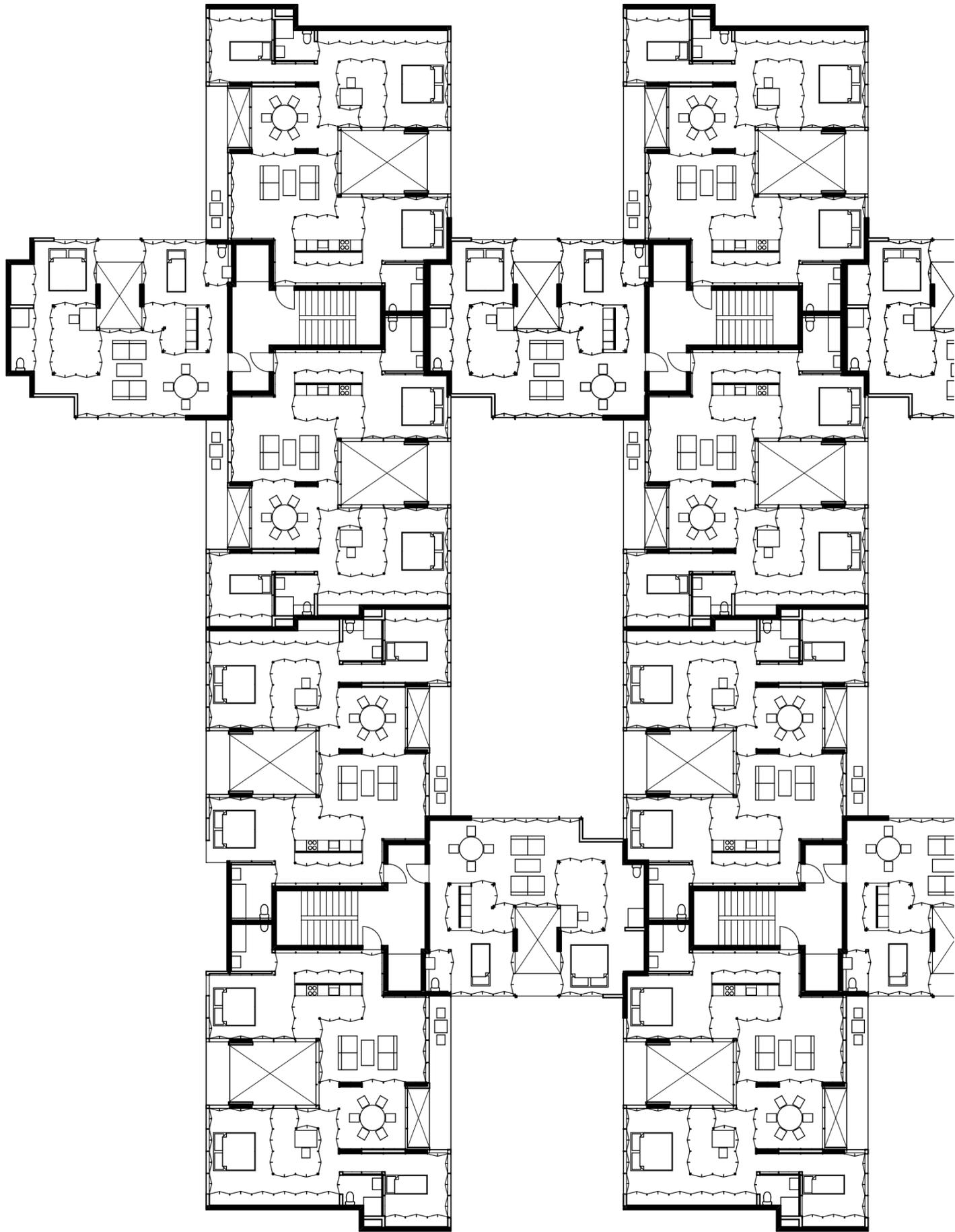
Station: Bir...
Definition: ...
p. 180

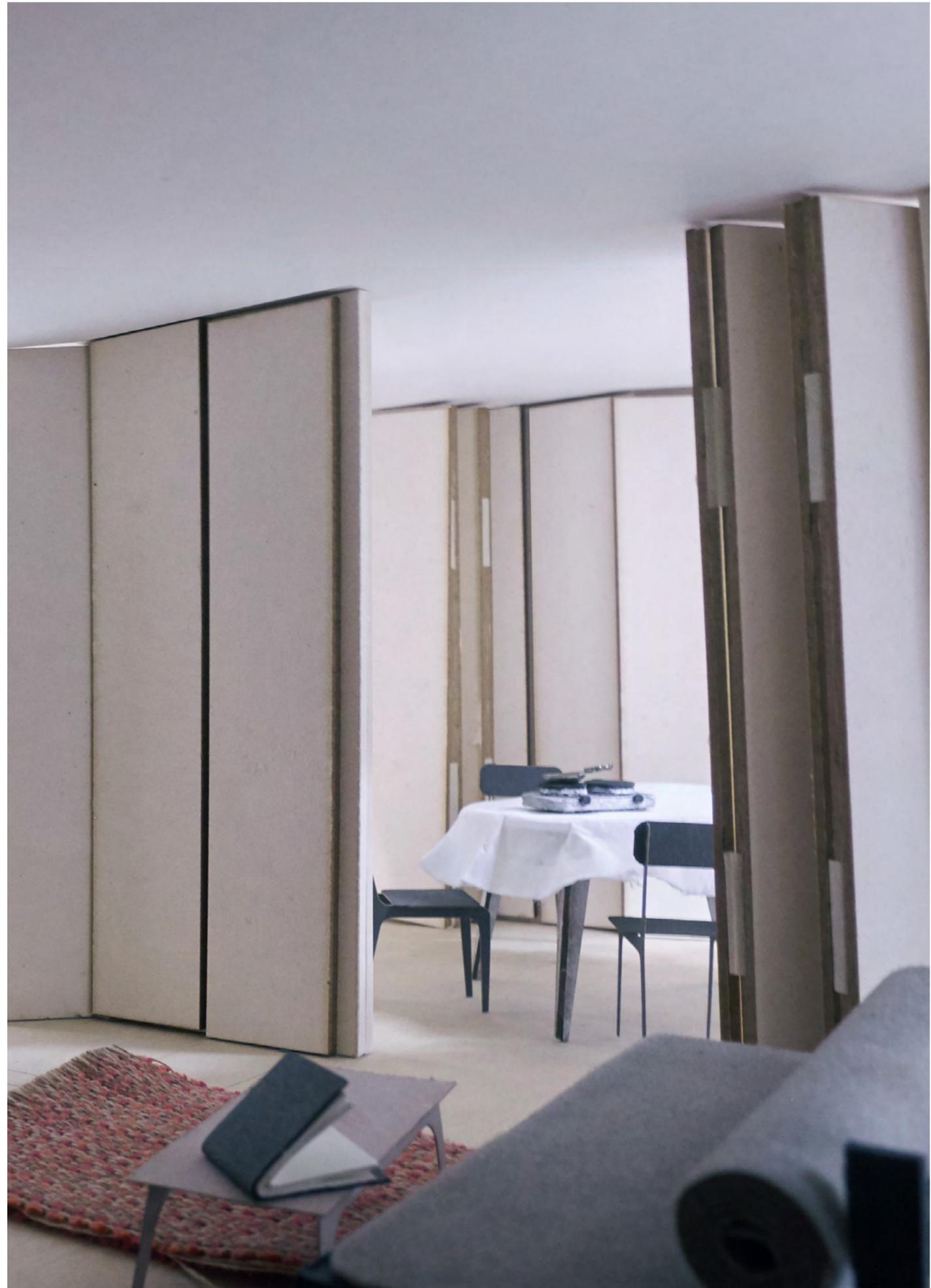
DER LABYRINTHISCHE RAUM
Oleksandra Lebid

„Der Labyrinthische Raum schafft mit einer begrenzten Anzahl von Räumen einen Eindruck der unendlichen Ausdehnung. Es gibt keine zentralen oder peripheren Bereiche. Die Öffnungen sind austauschbar, es gibt mehrere Wege um ein Ziel zu erreichen.“

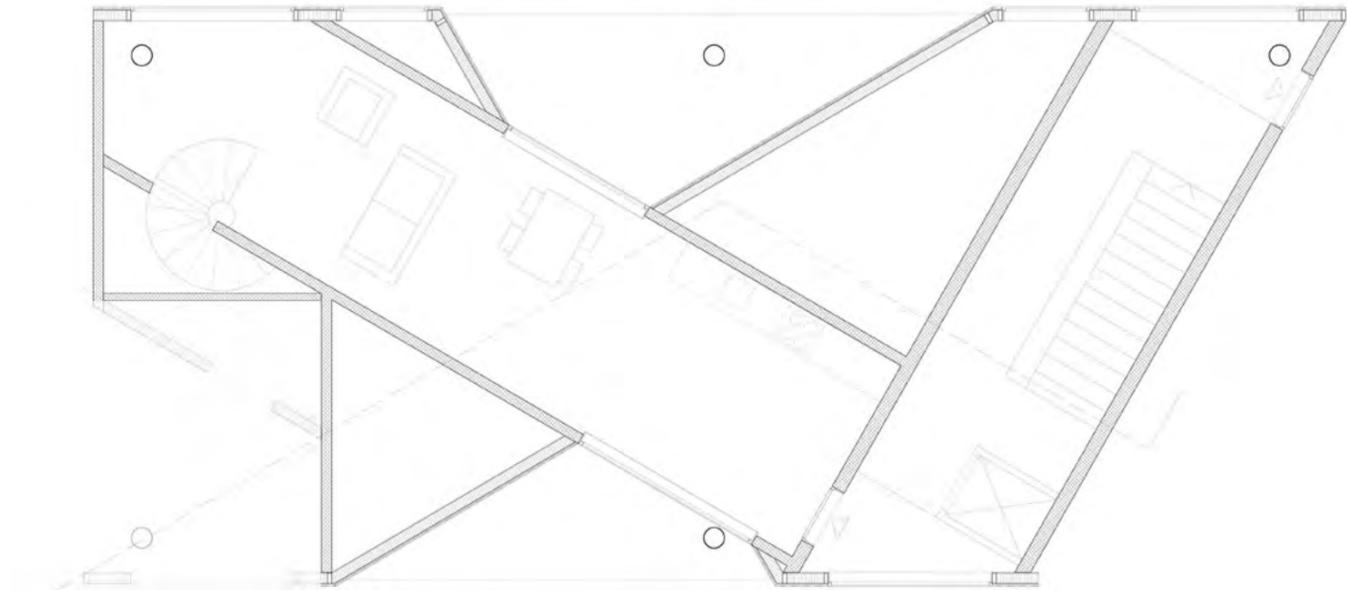
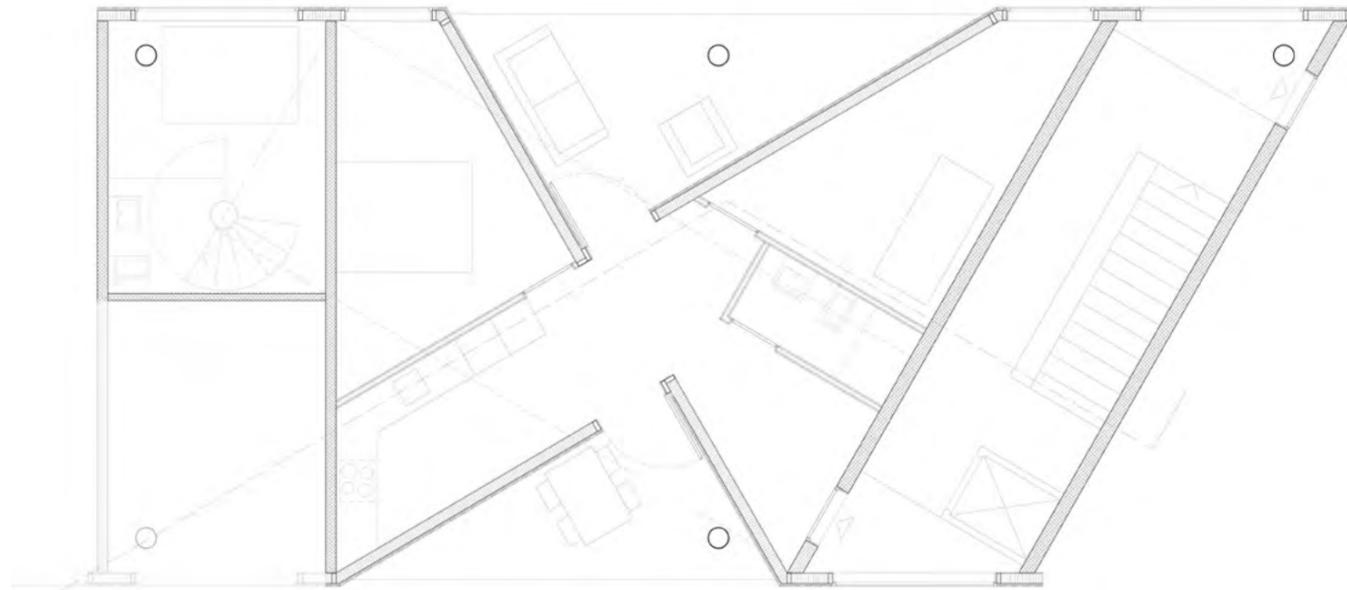


1:100



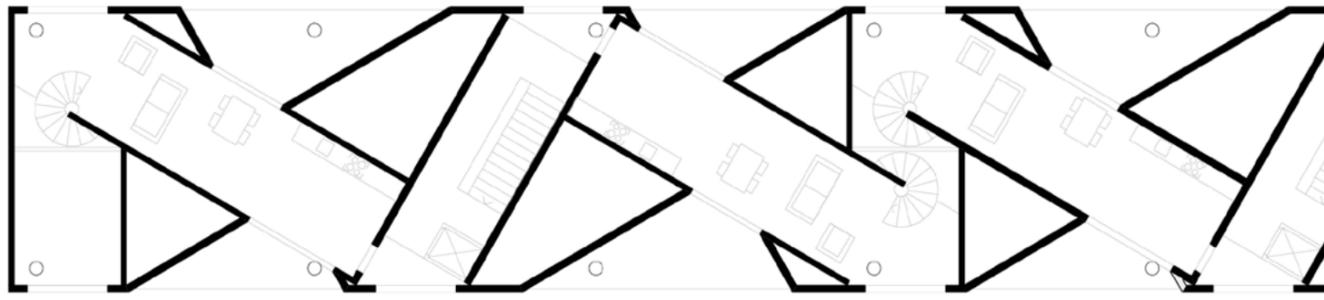


„Durch die Überlagerung oder Kollision verschiedener, hierarchisch gleichwertiger architektonischer Systeme (wie Raumhülle, vertikale Lastabtragung, Aussteifung, Trennwände, ...) entstehen Räume, welche nicht eindeutig dem einen oder anderen System zugeordnet werden können. Die Einzelteile folgen somit ihrer eigenen Logik und bleiben somit als auch als Teile erkennbar. Sie formen kein einheitliches Ganzes, kommen aber dennoch so zusammen dass sie als ein Raum wahrgenommen werden können. In diesem Sinne befindet sich jeder Abschnitt des hybriden Raumes in der Schwebe und lässt sich nicht eindeutig dem einen oder anderen System zuordnen.“

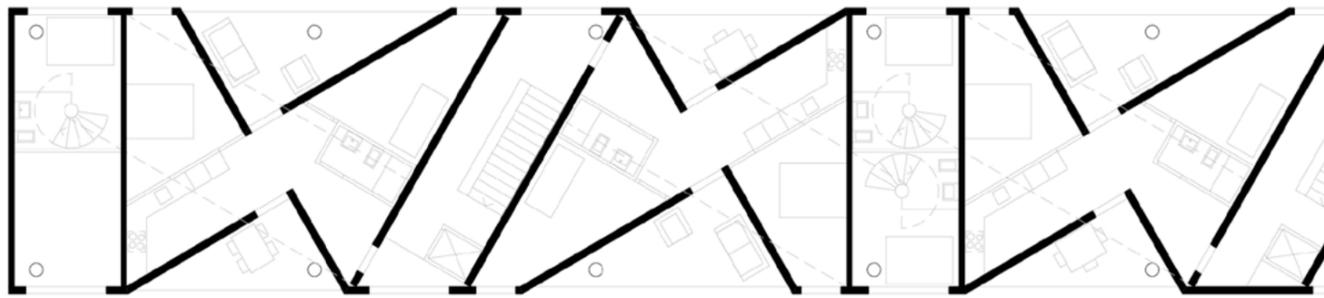
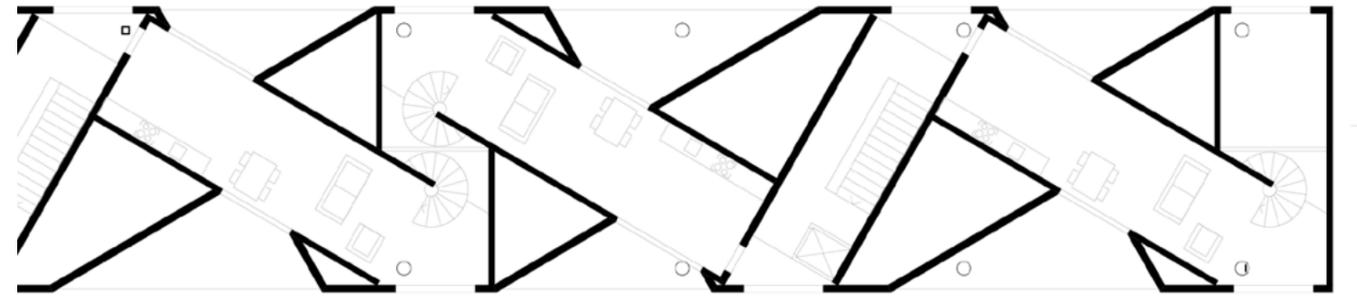


1:100

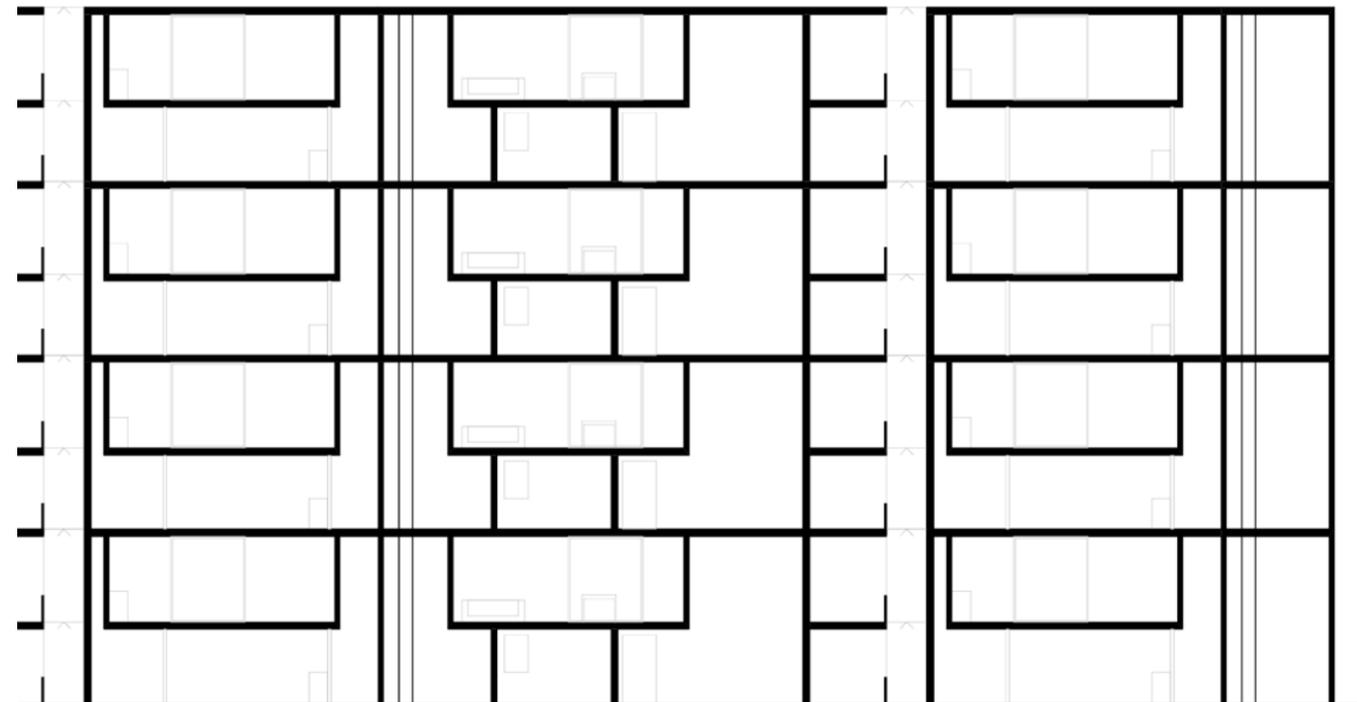
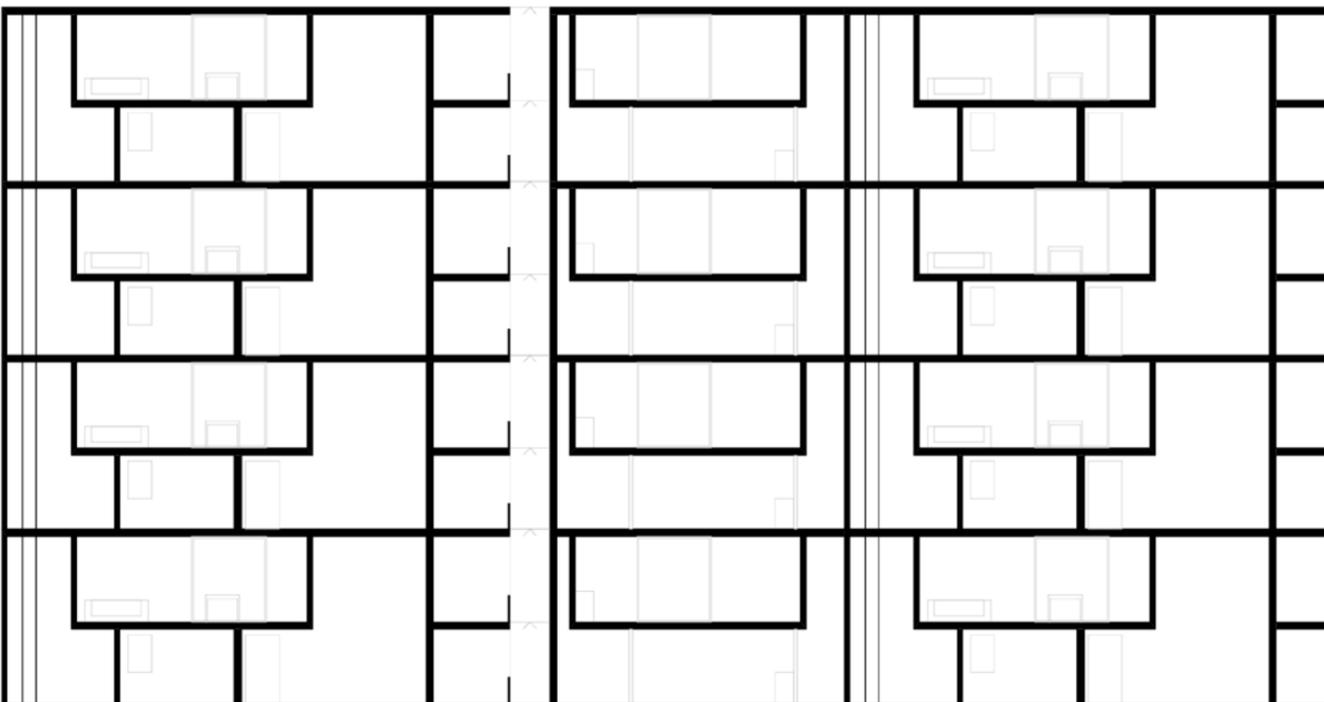
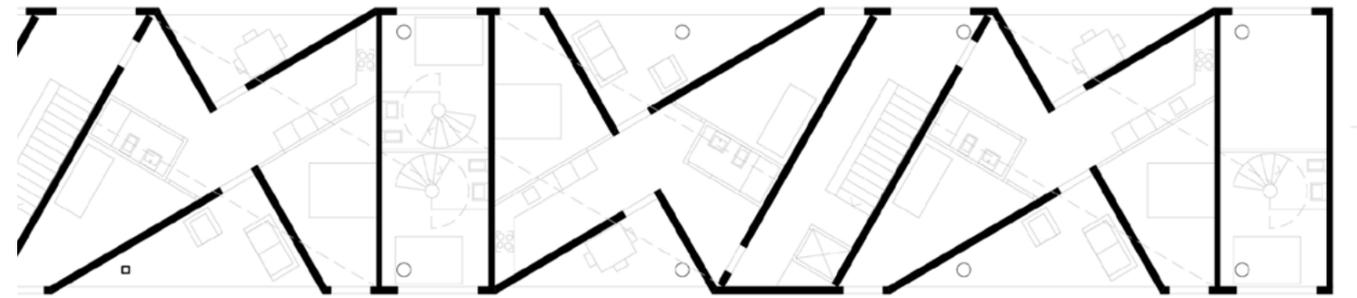




3. OG

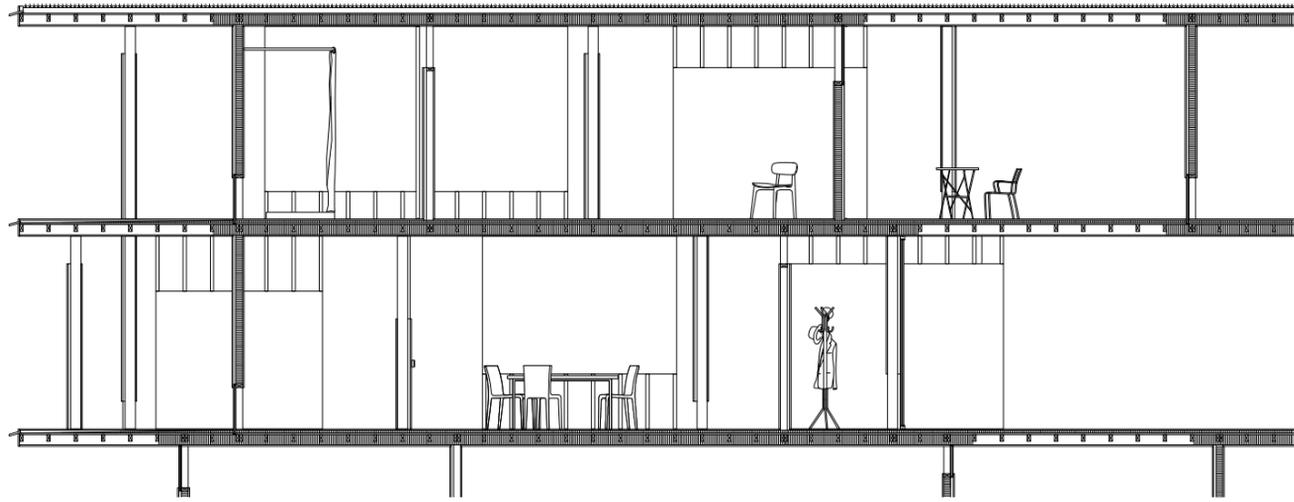


2. OG

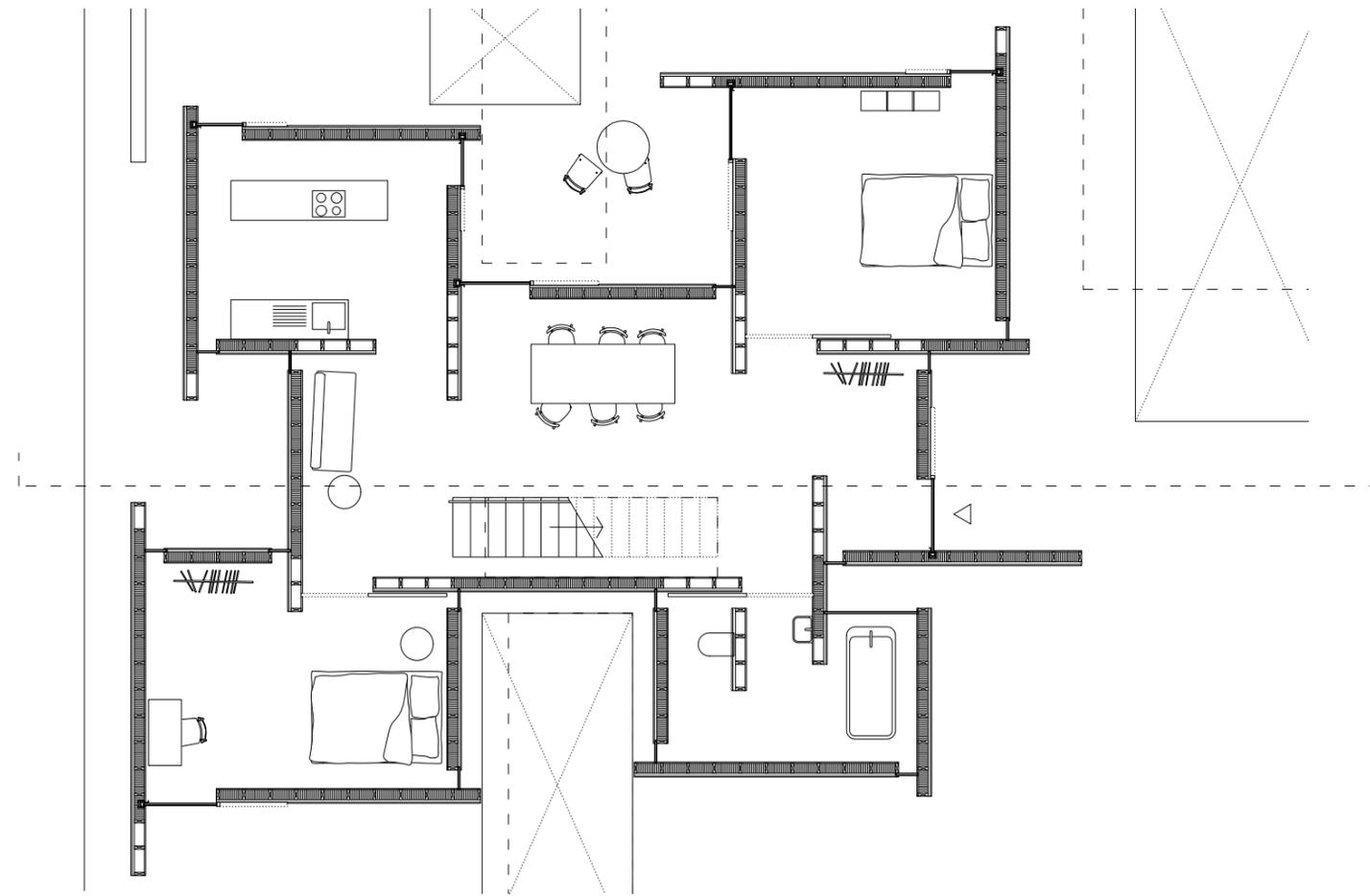


DER UNENDLICHE RAUM
Joel Brandner

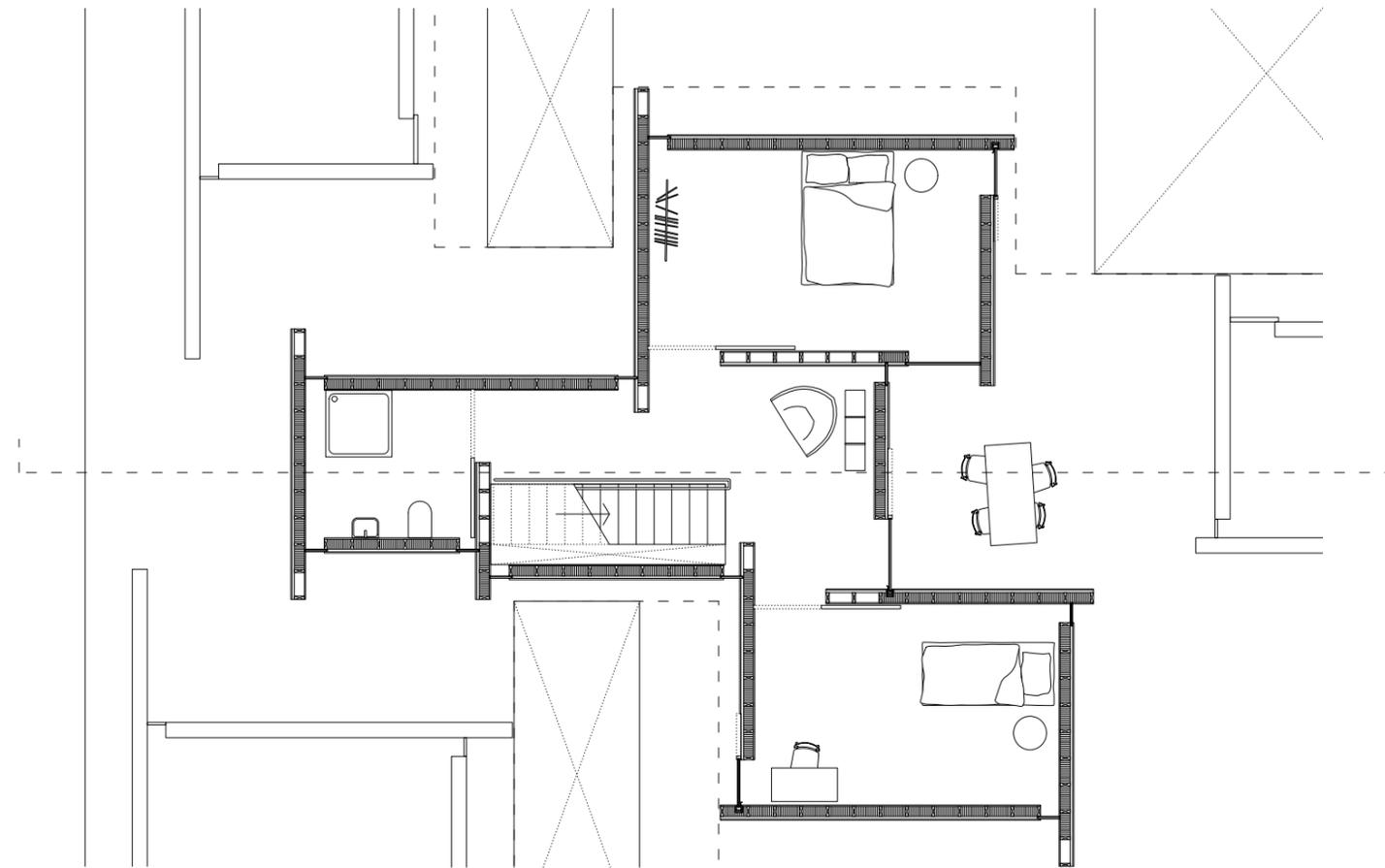
“Wände überlagern und verschieben sich, sie verlieren ihre Bedeutung als Grenze. Wo die Grenzen eines Raums nicht mehr erkennbar sind entsteht der Eindruck von Unendlichkeit.”



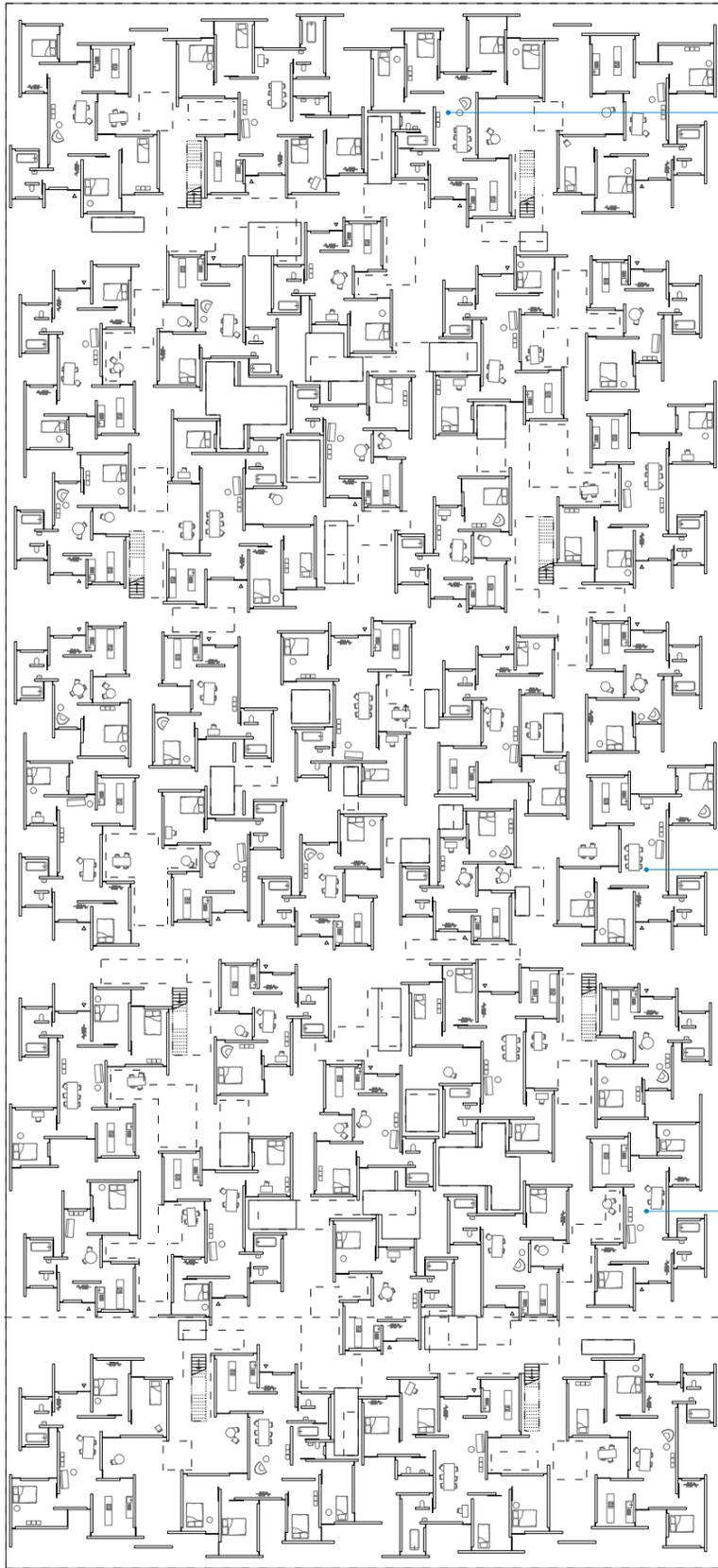
1:100



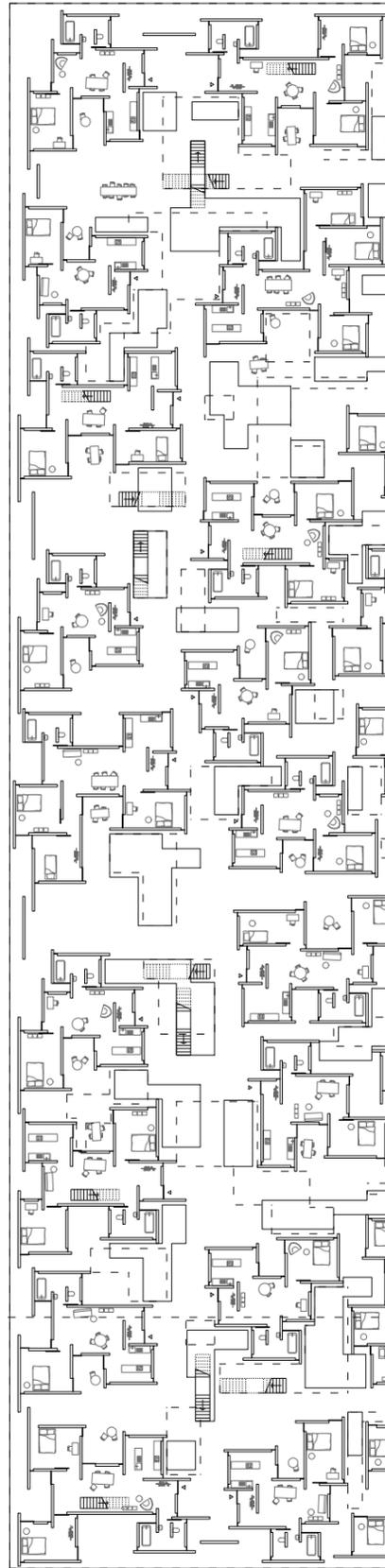
3. OG



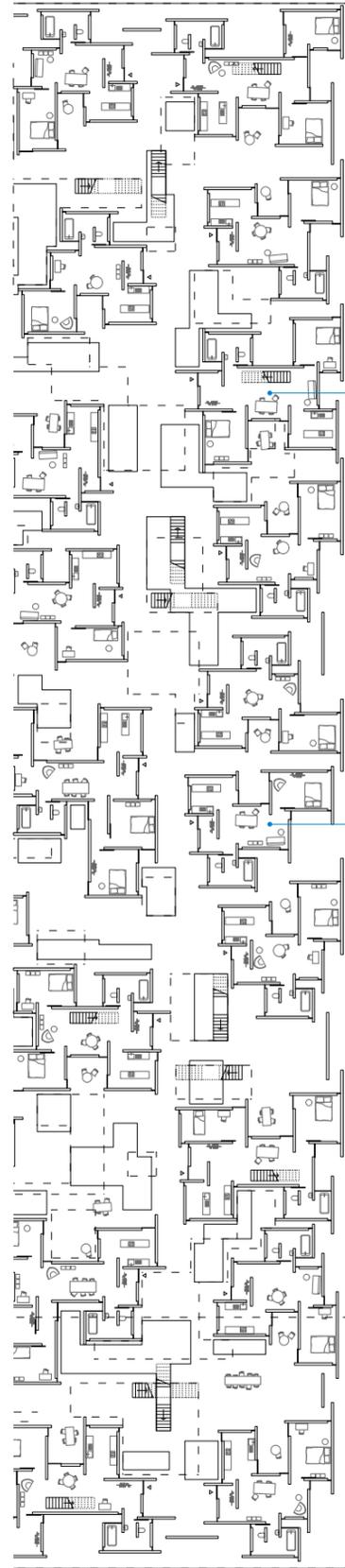
2. OG



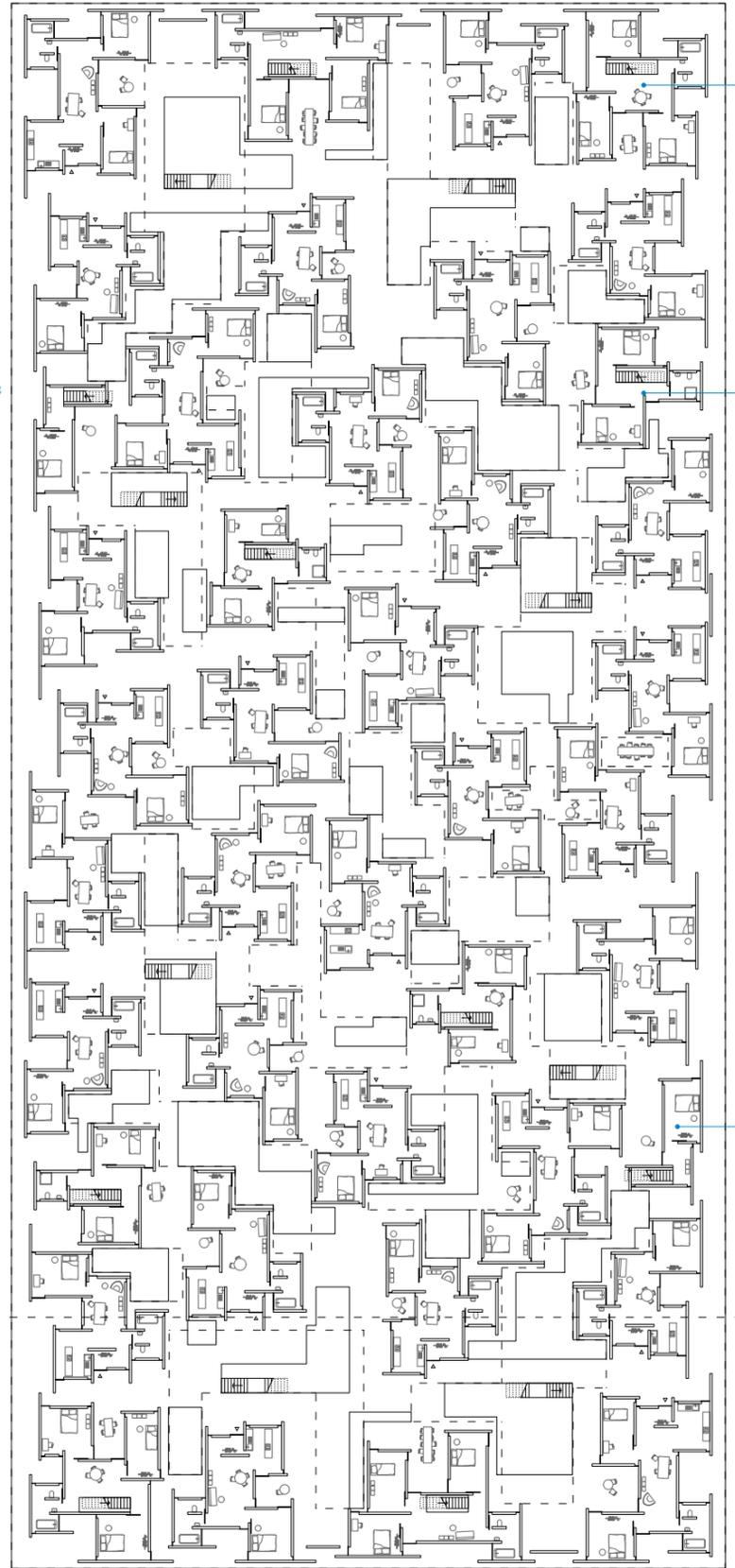
EG



1. OG



2. OG



OG.6.5

OG.5.5

OG.3.5

5.5

4.5

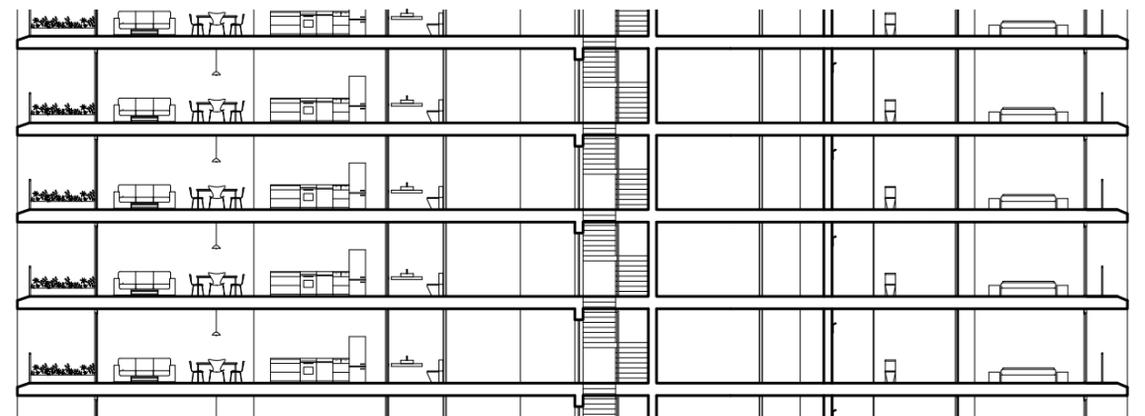
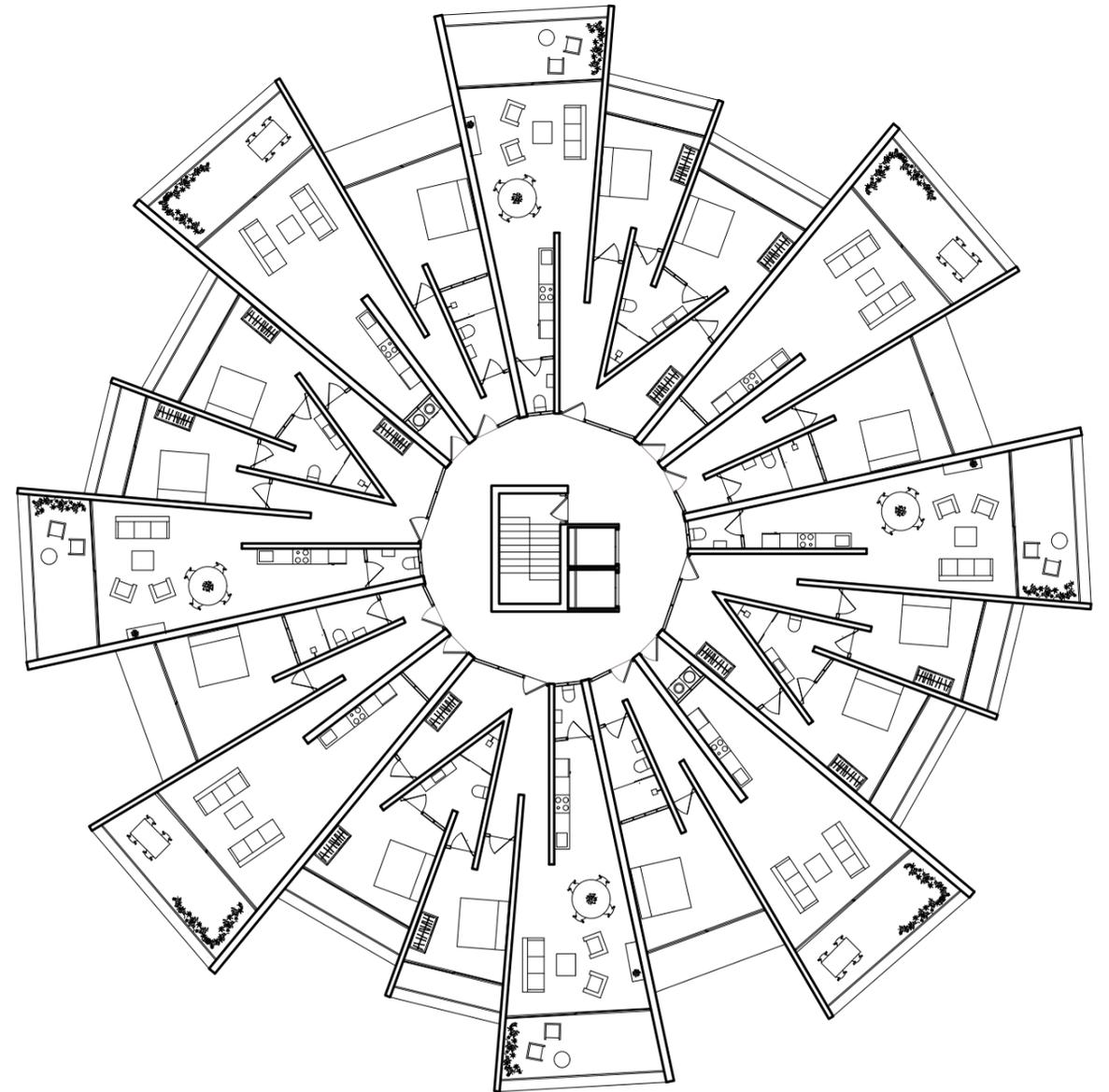
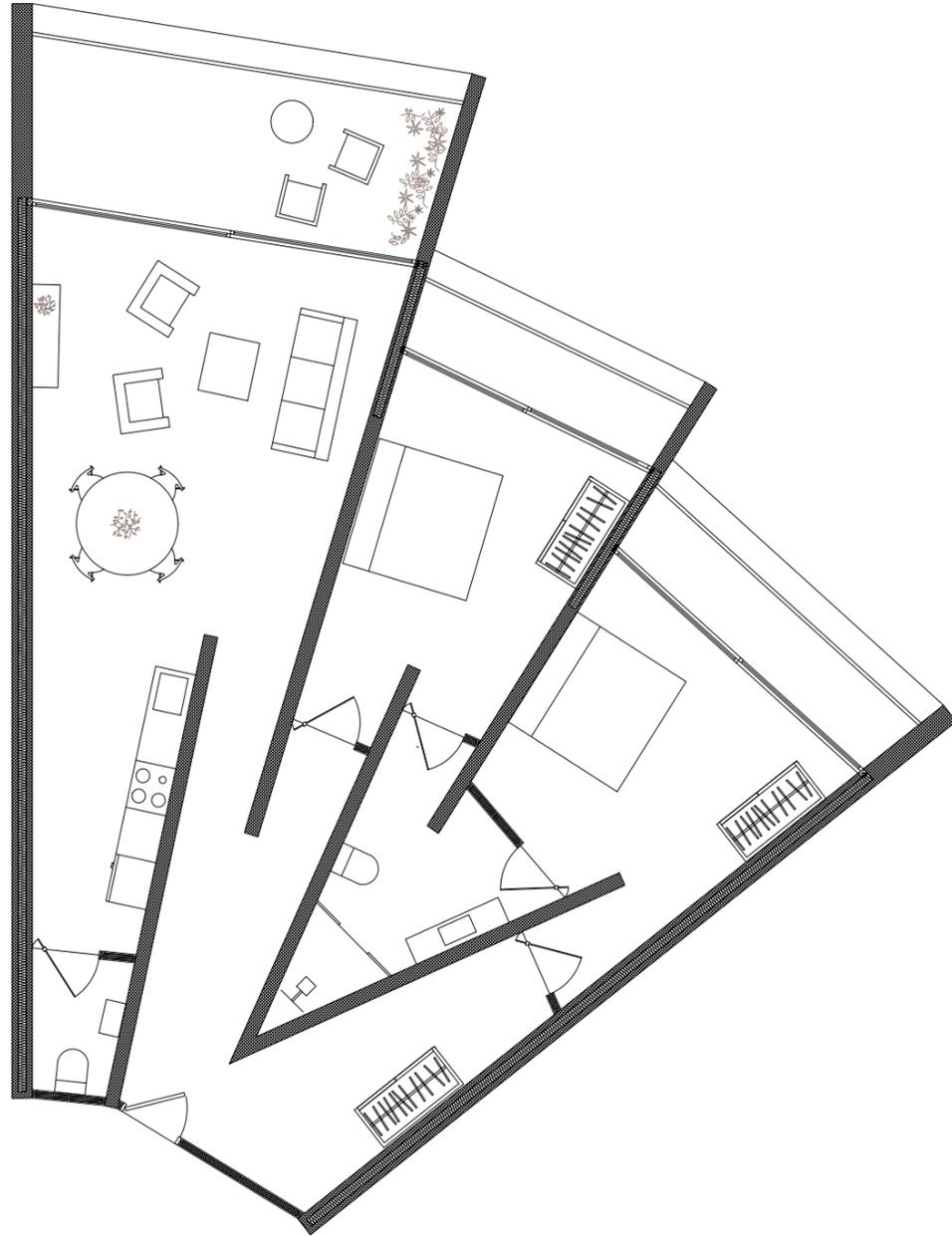
3.5

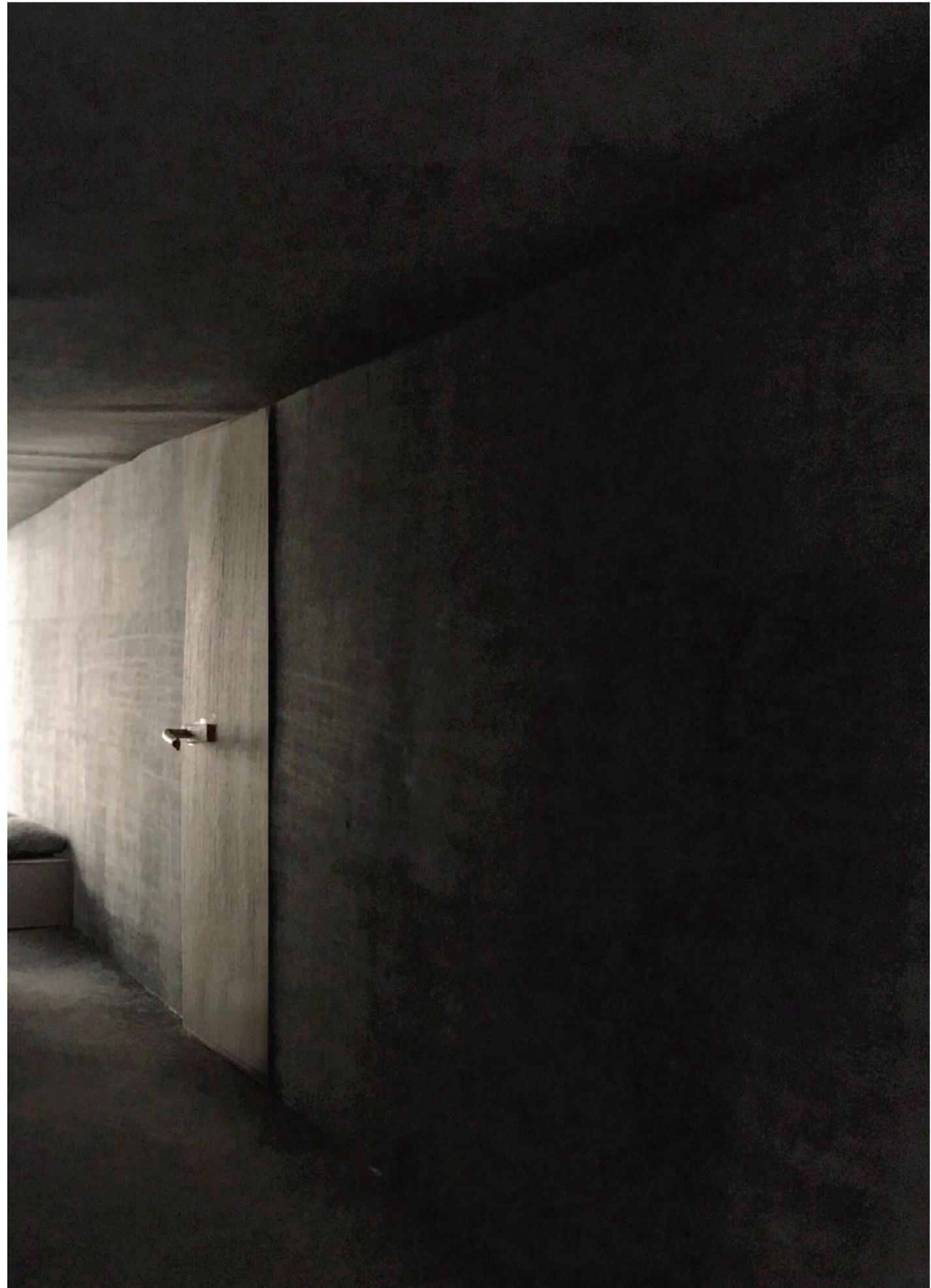
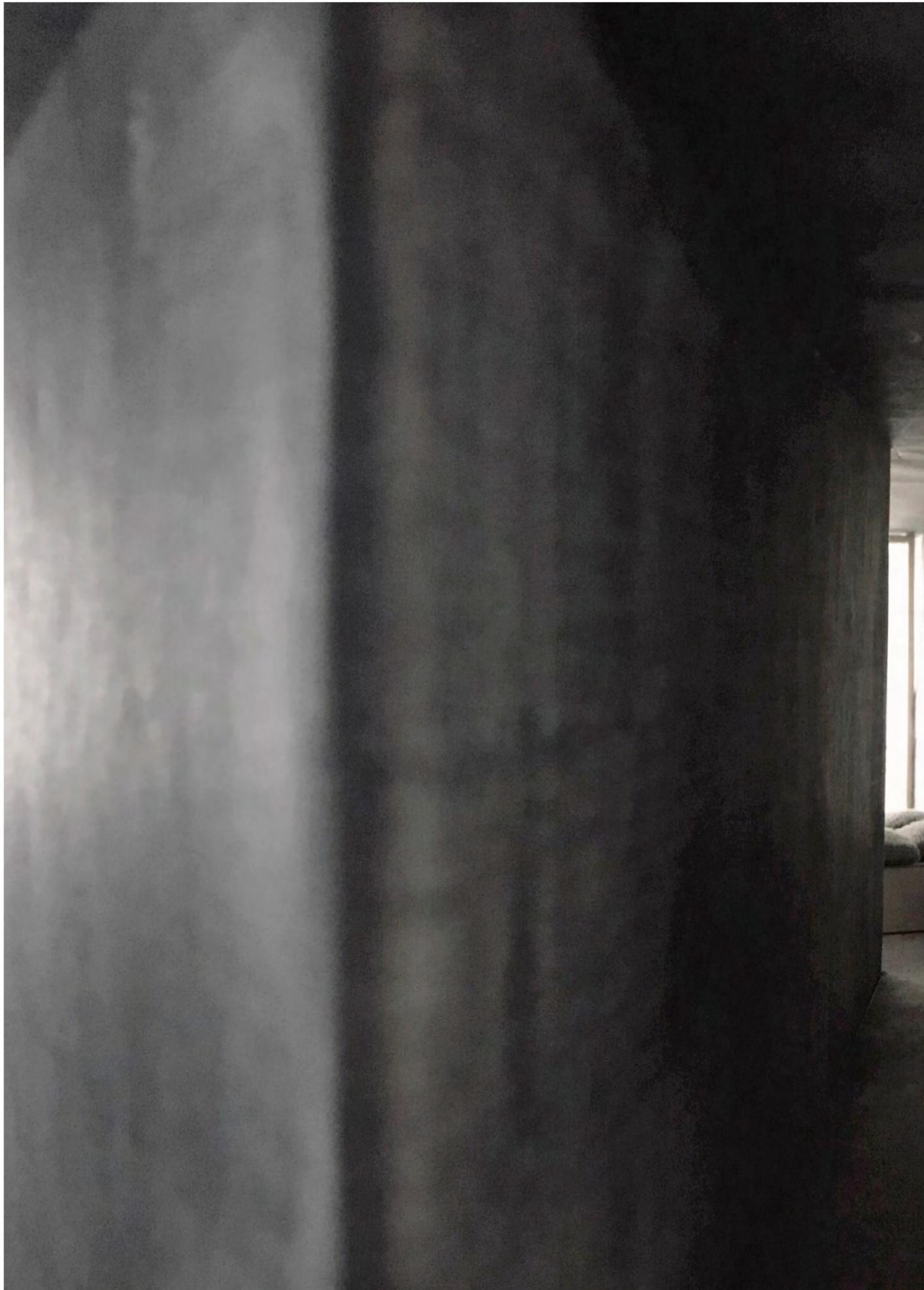
4.5 - 6.5 Zweigeschossig

2.5



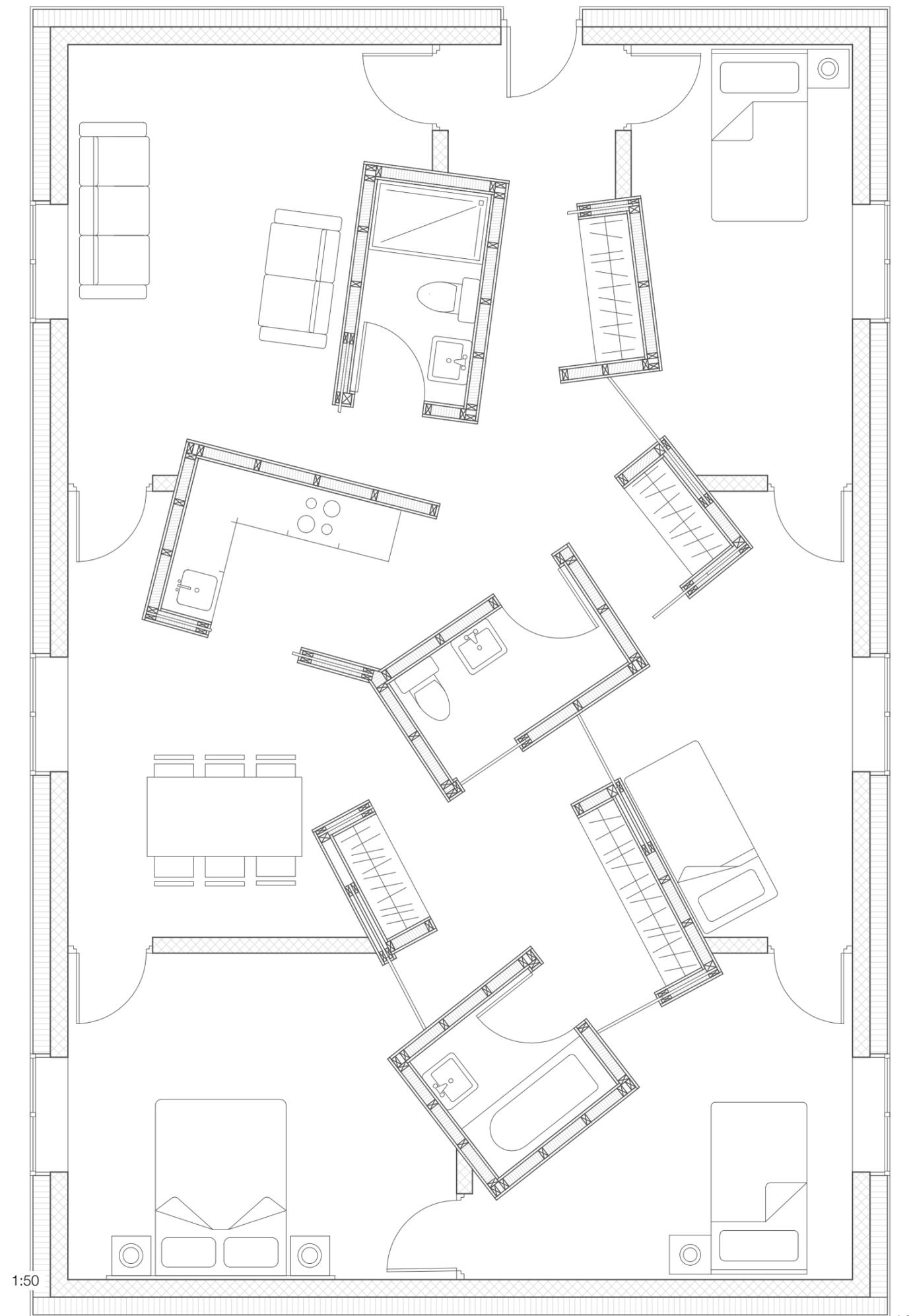
„A spatial structure grows from the minimum necessary space and it expands outwards in all directions. The connection between a space and another one is not clearly defined, allowing the space to move freely through the different parts of this System. This space is not hierarchical, all the spaces are equally important and they can exist just as a all.“

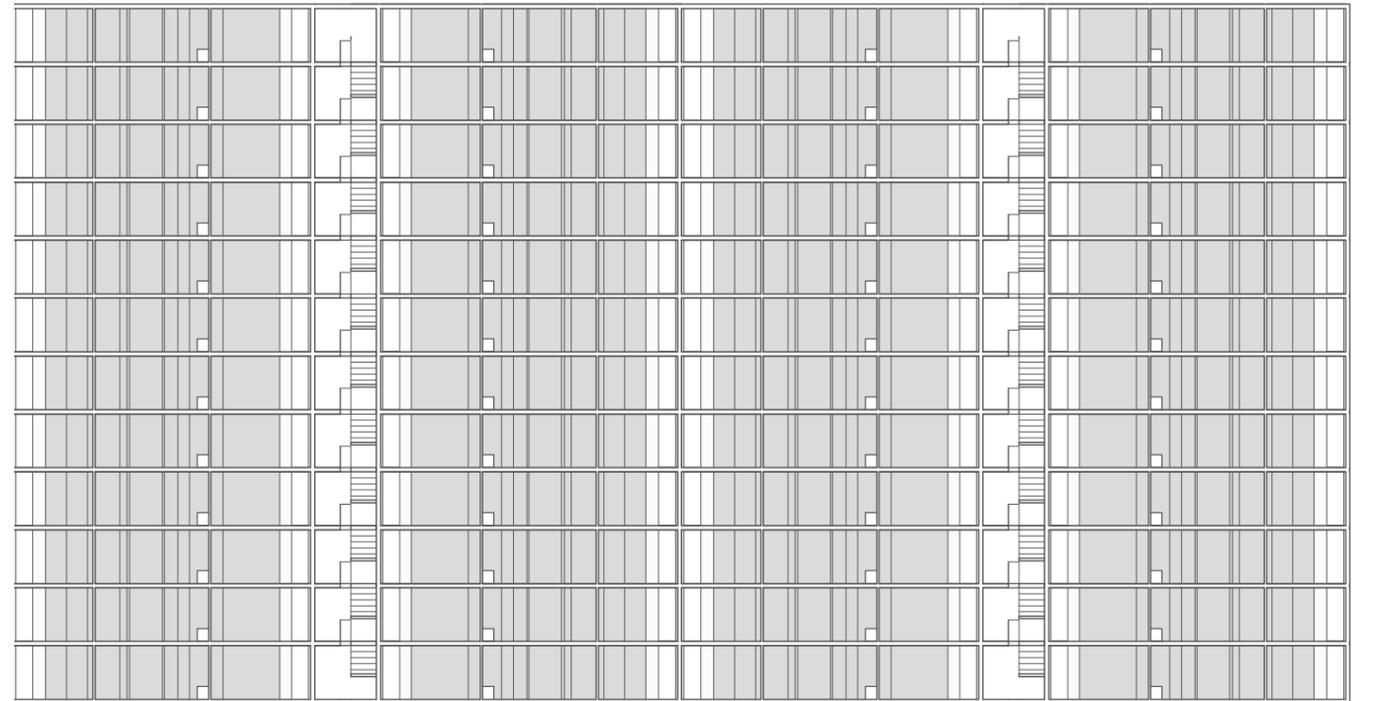
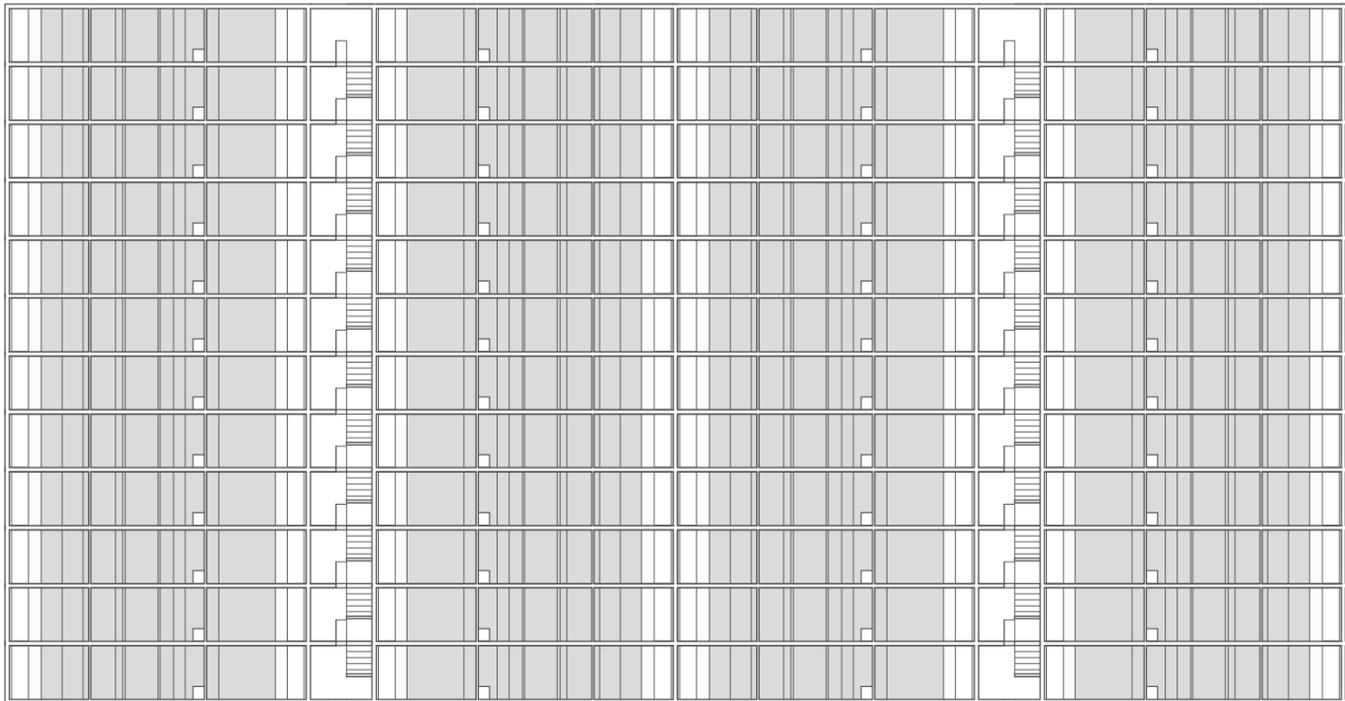
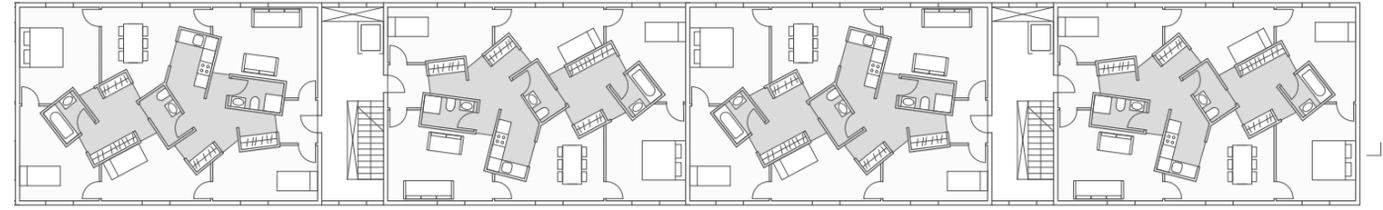
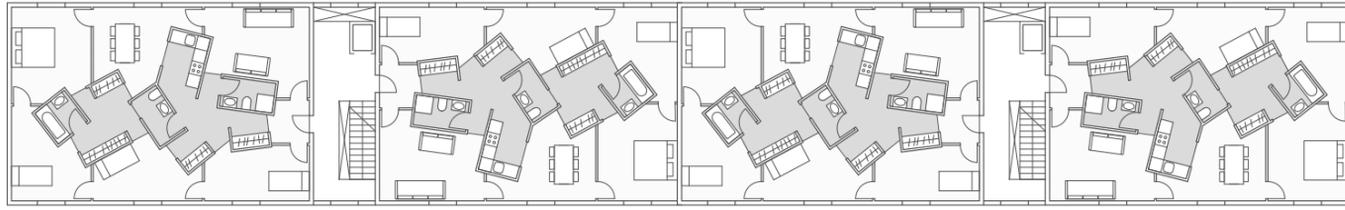




METEORIT SPACE
Dimitri Nicole

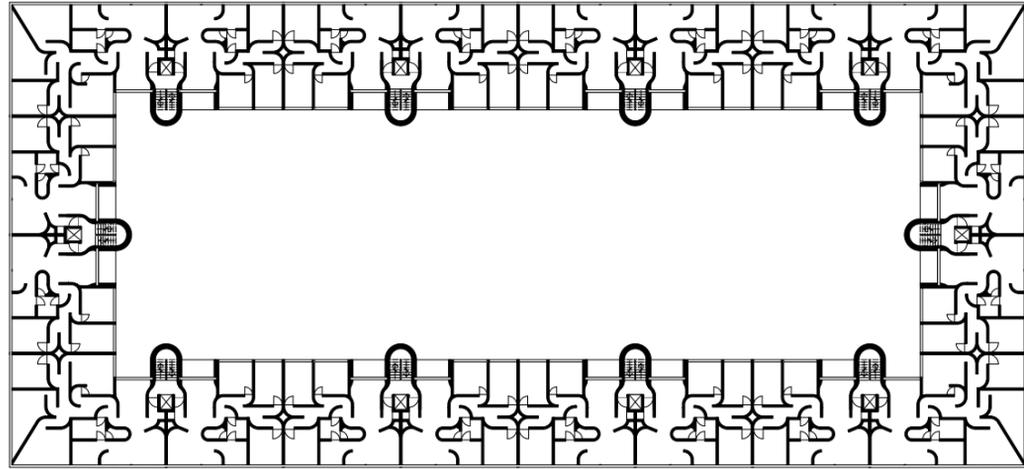
„A system of regular arranged spaces is broken by a much bigger space which contrasts with the clear structure. It's an alien space destroying an order. From outside it is always perceived as a fragment, only from inside it can be experienced as a space. The result of this clash creates new connections and new possibilities between the two structures.“

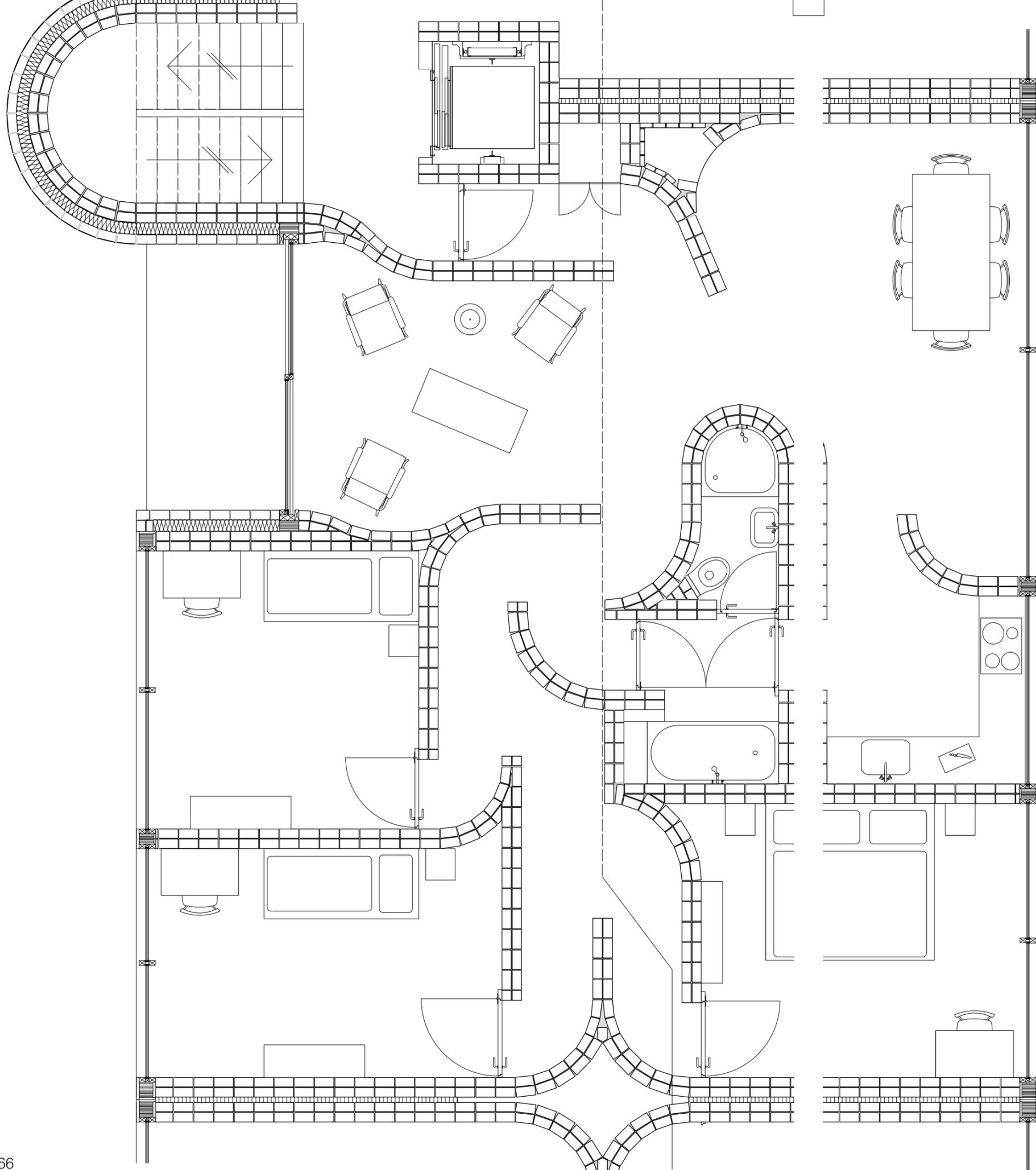




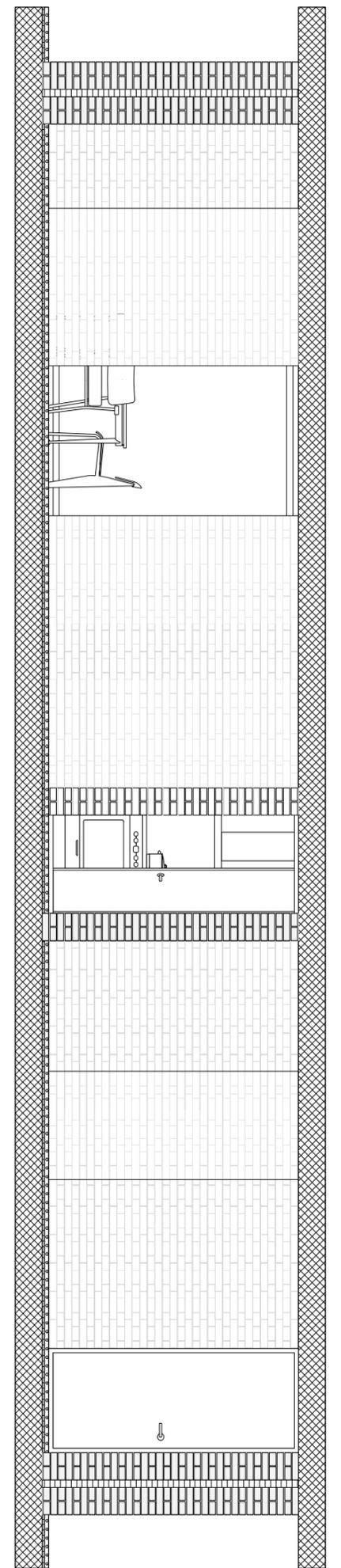
DER TIEFE RAUM
Pascal Grumbacher

„In diesem Raumtypus entwickelt sich eine Abfolge verschiedener Räume in die Tiefe des Gebäudes. Diese Tiefe wird nicht auf den ersten Blick erfahren, vielmehr verleitet die spezifische Beziehung der Räume zu einander den Besucher immer weiter ins Gebäude einzudringen.“

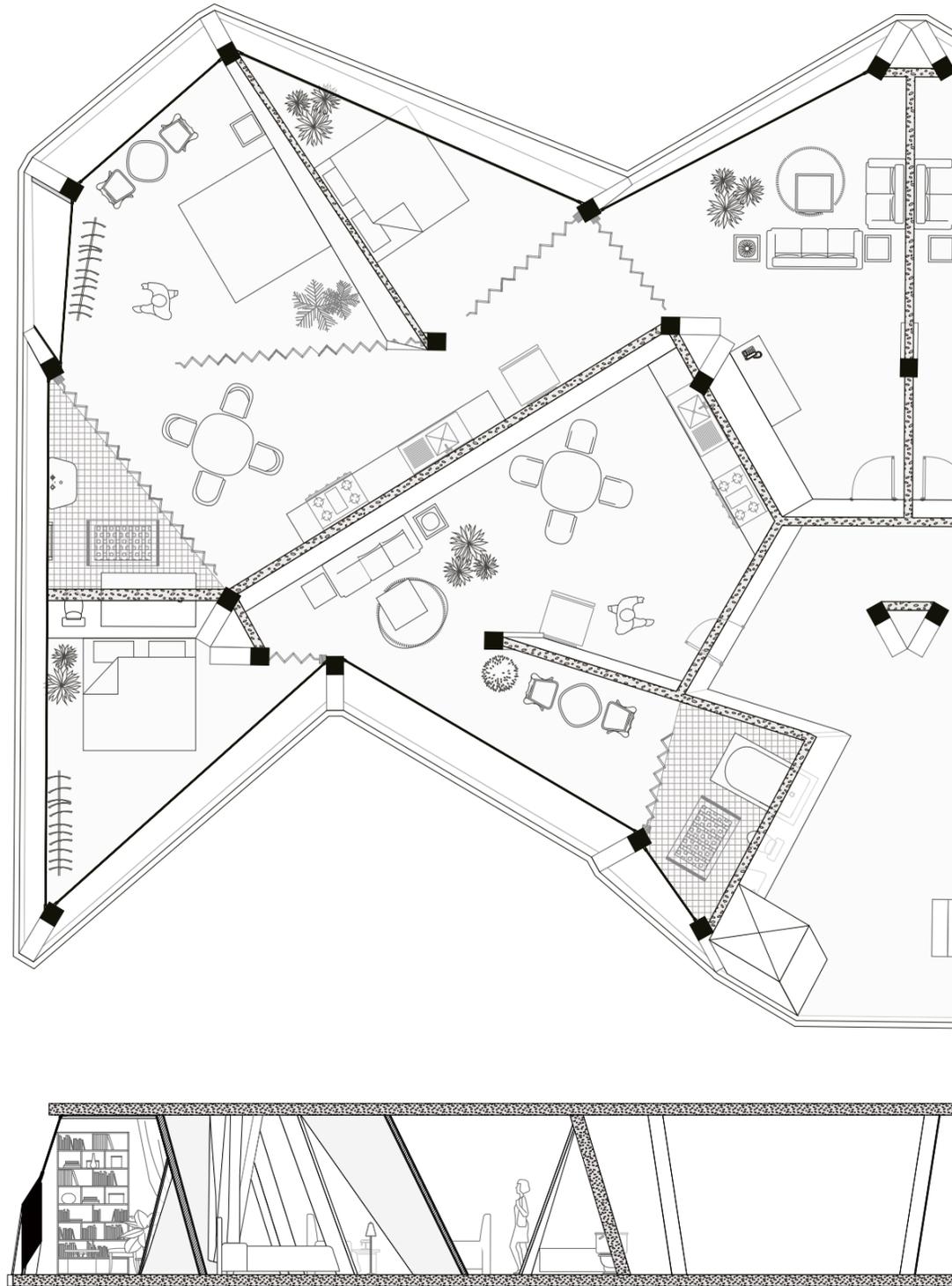




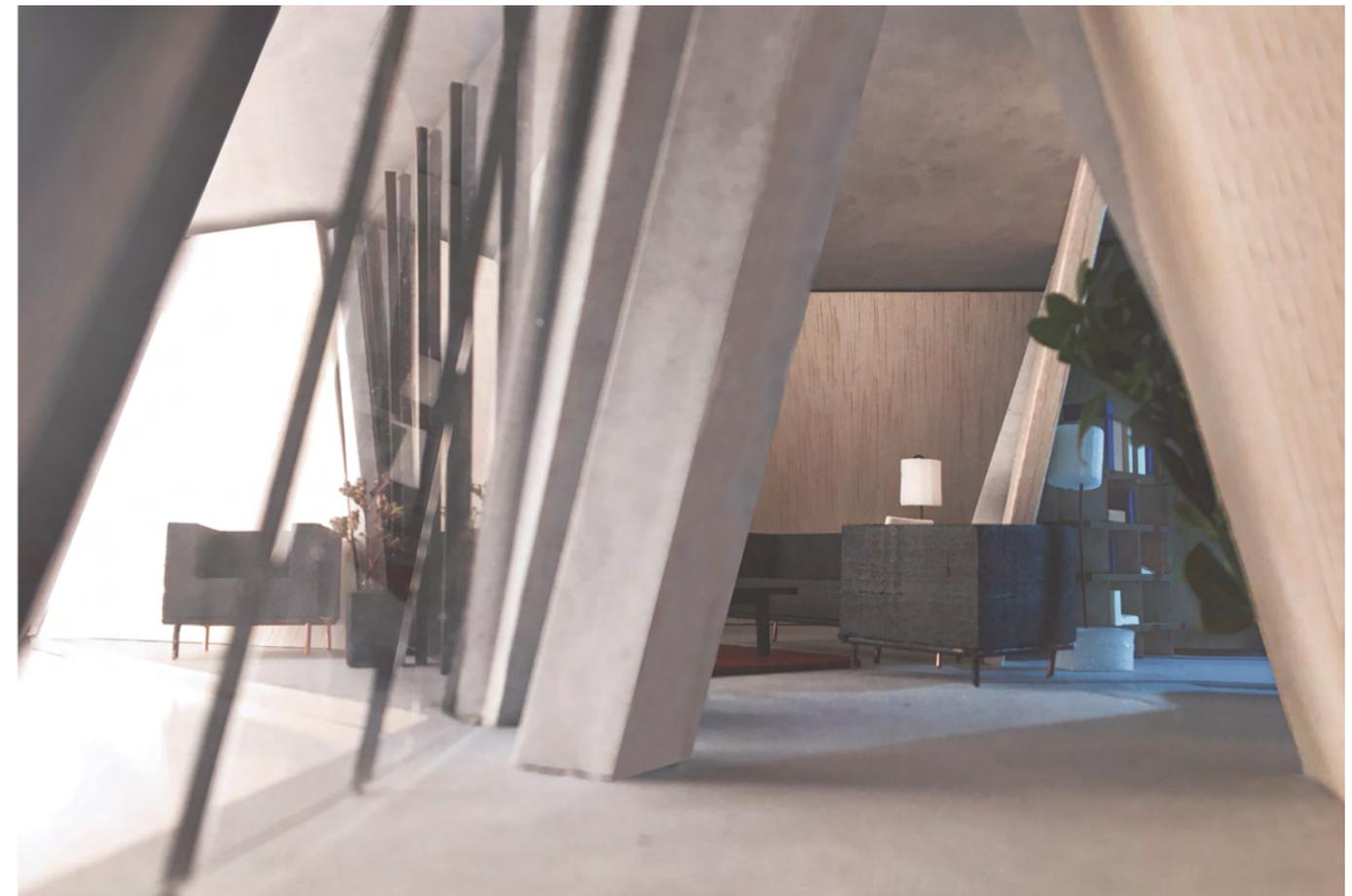
1:50

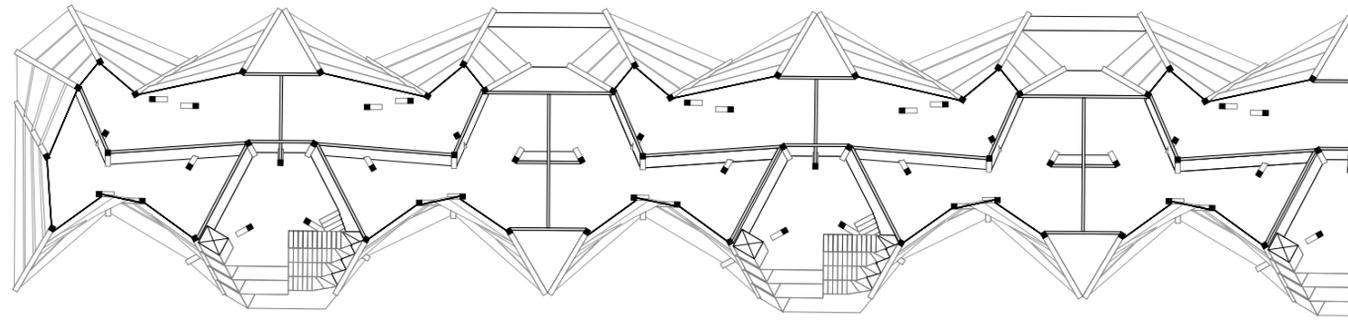


„If there is no structure, space will collapse and lose its physical and perceptual significance. Space is formed by the system of structure and constantly transforming along the movement of structure. Space is divided into different scales by the level of density, which results from the multiple layers of the structures. Instead of only working as a potential supporting material, structure becomes the boundary of subspaces and the controller of the perception of space as a whole.“

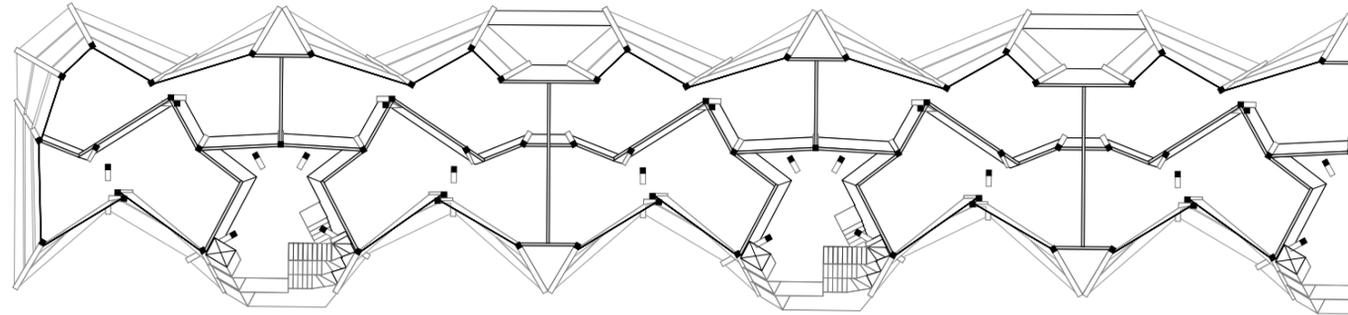
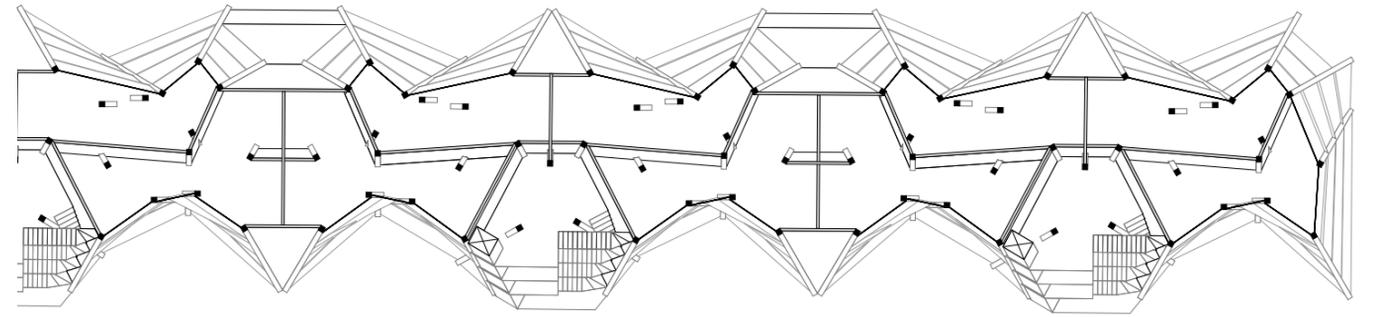


1:100

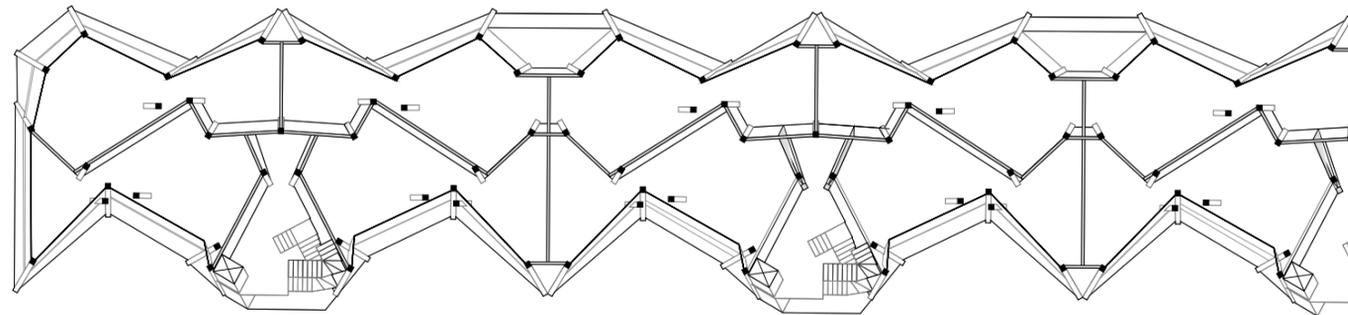
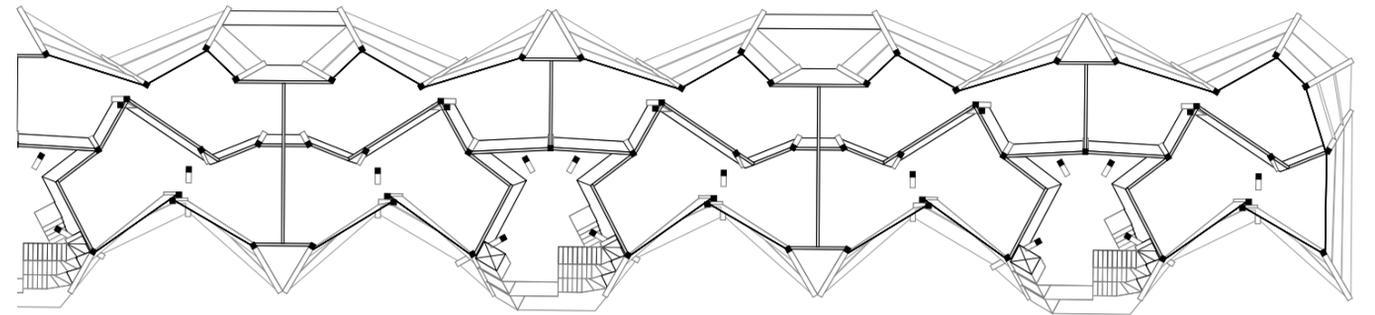




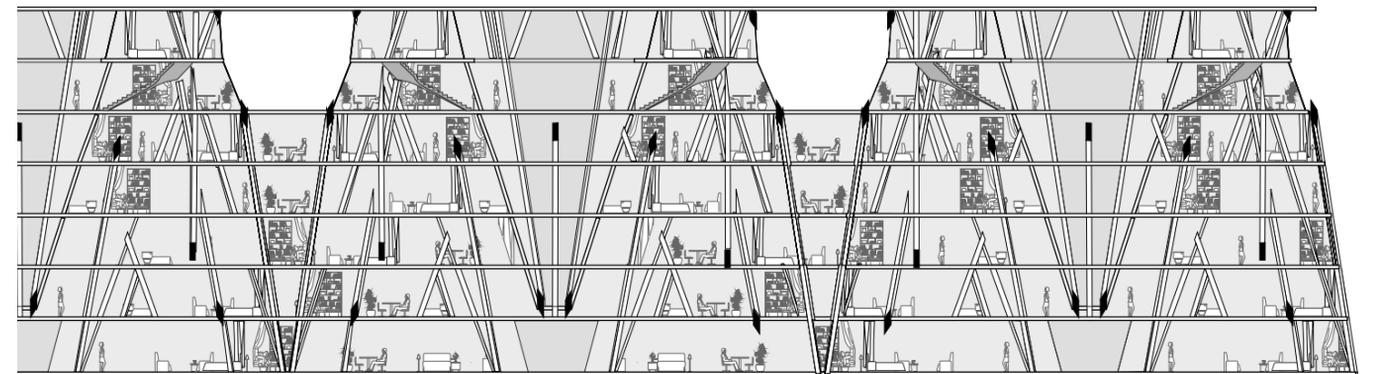
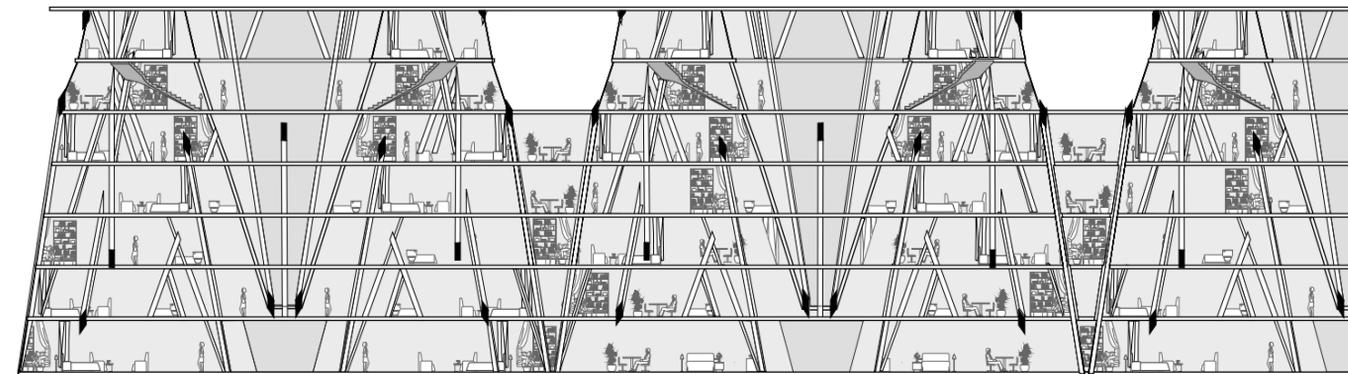
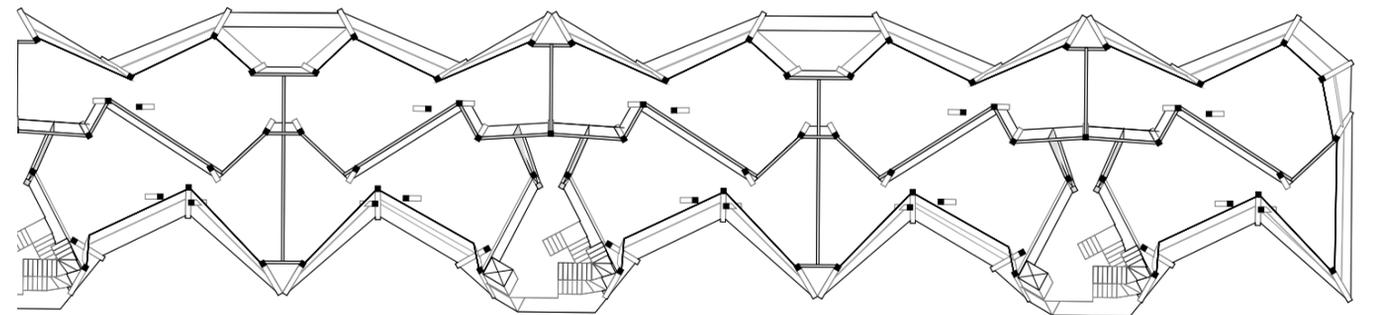
3. OG



2. OG



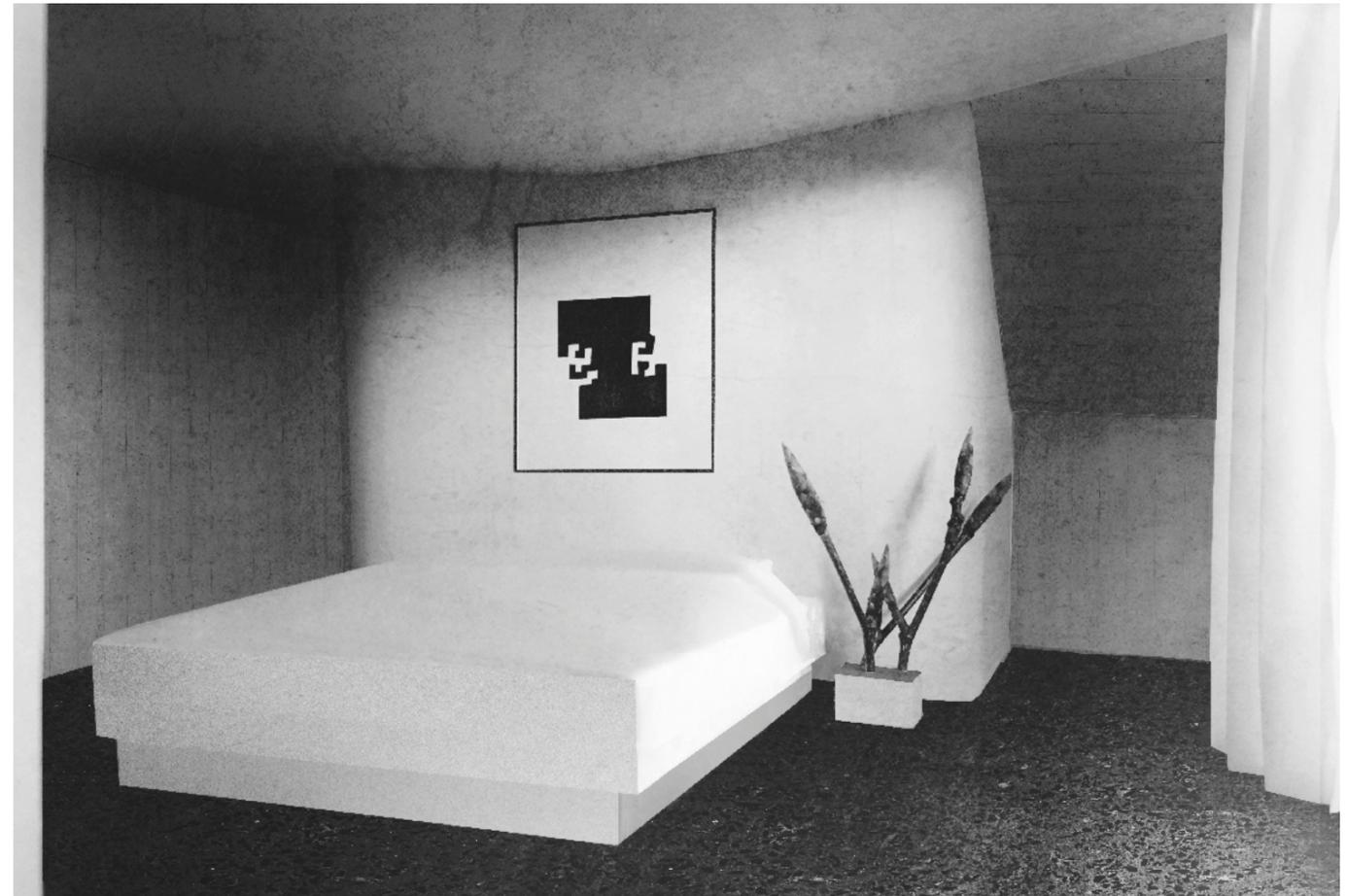
1. OG

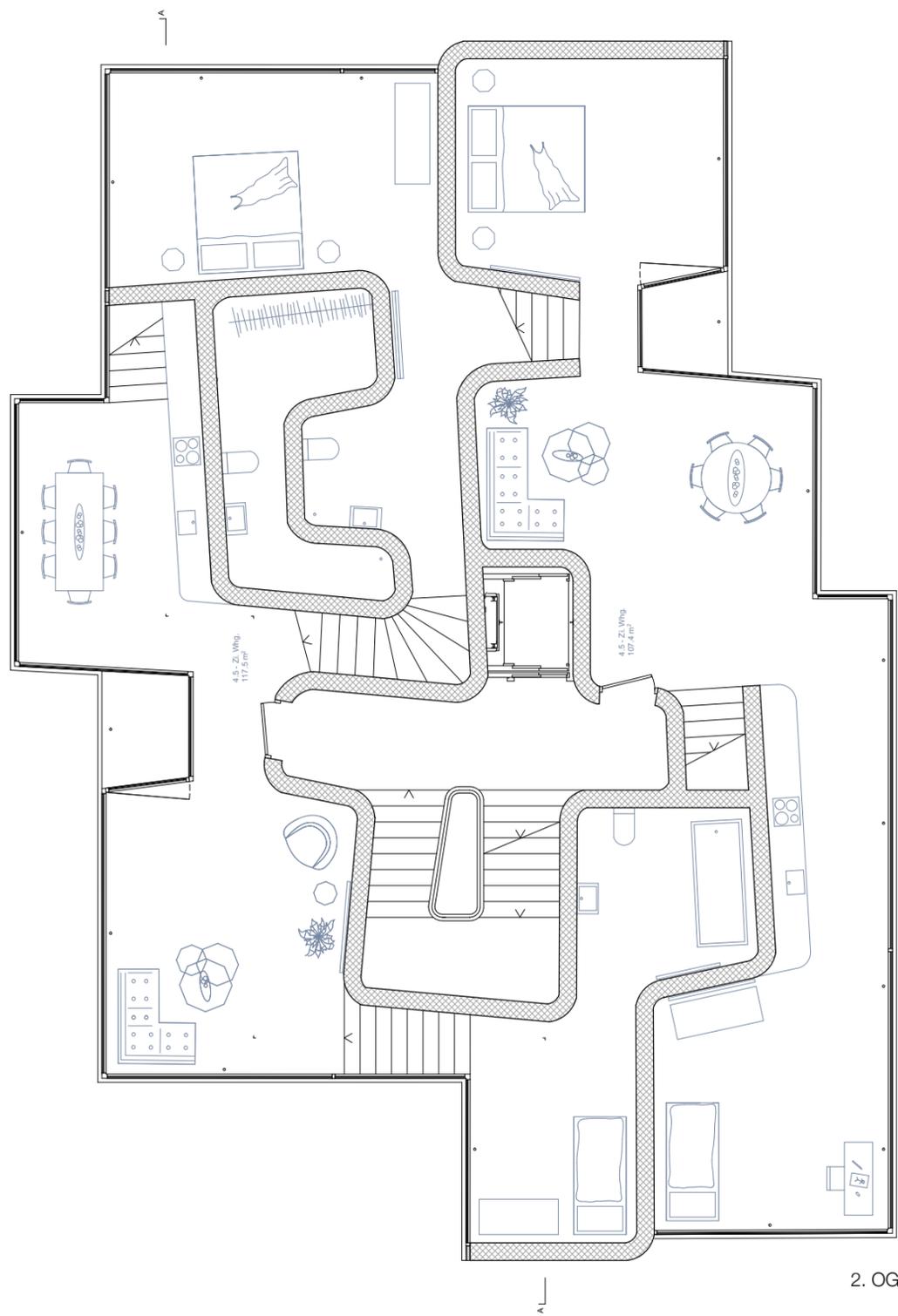


1:400

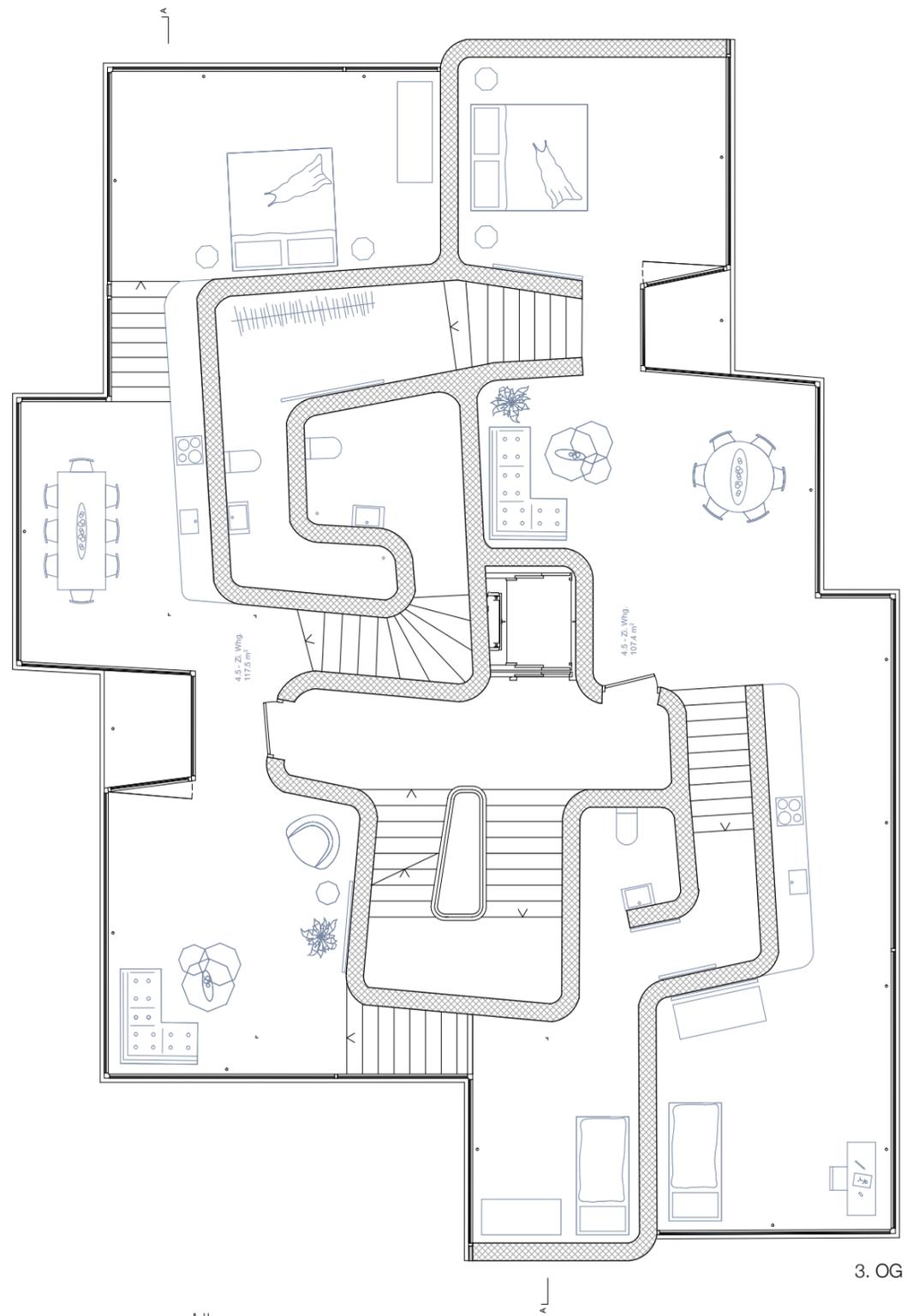
DER FLIESENDE RAUM
Magdalena Szczesna

„Es ist nur ein Raum und er hat keine Brüche. Man wird durch seine Raumbegrenzung geführt.
Auf Grund seiner Ausdehnung und Verwinkelung bleibt der Raum niemals ganzheitlich erfassbar.“

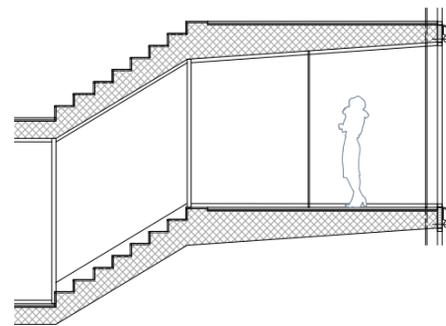
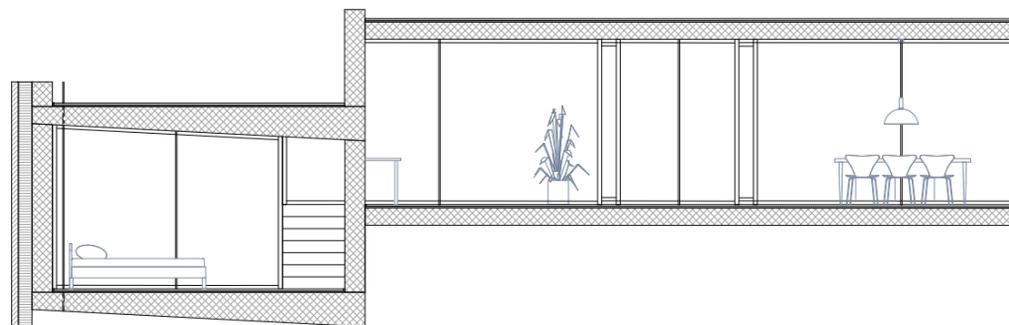




2. OG

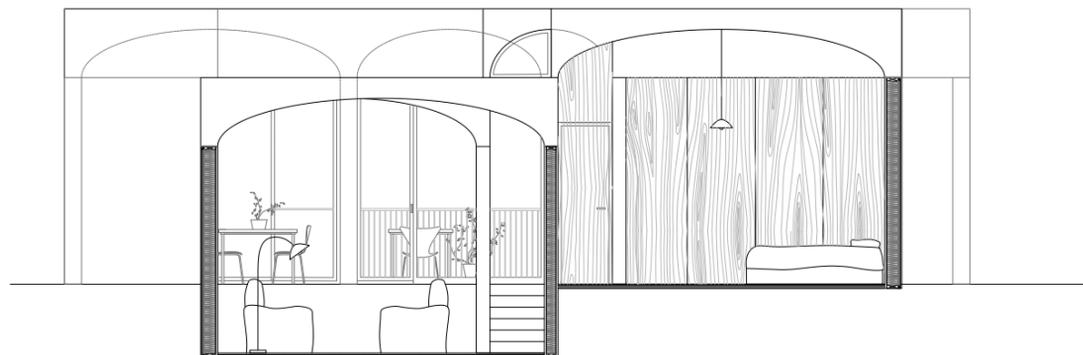
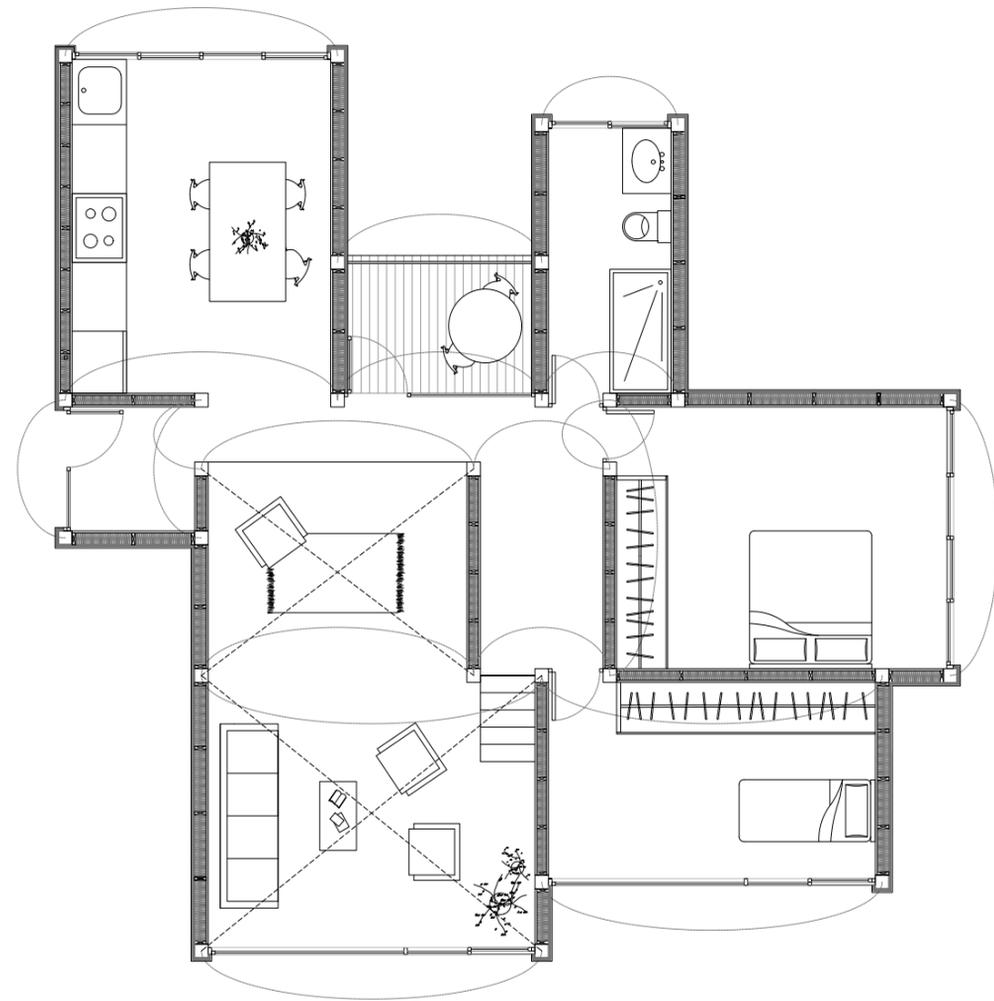


3. OG



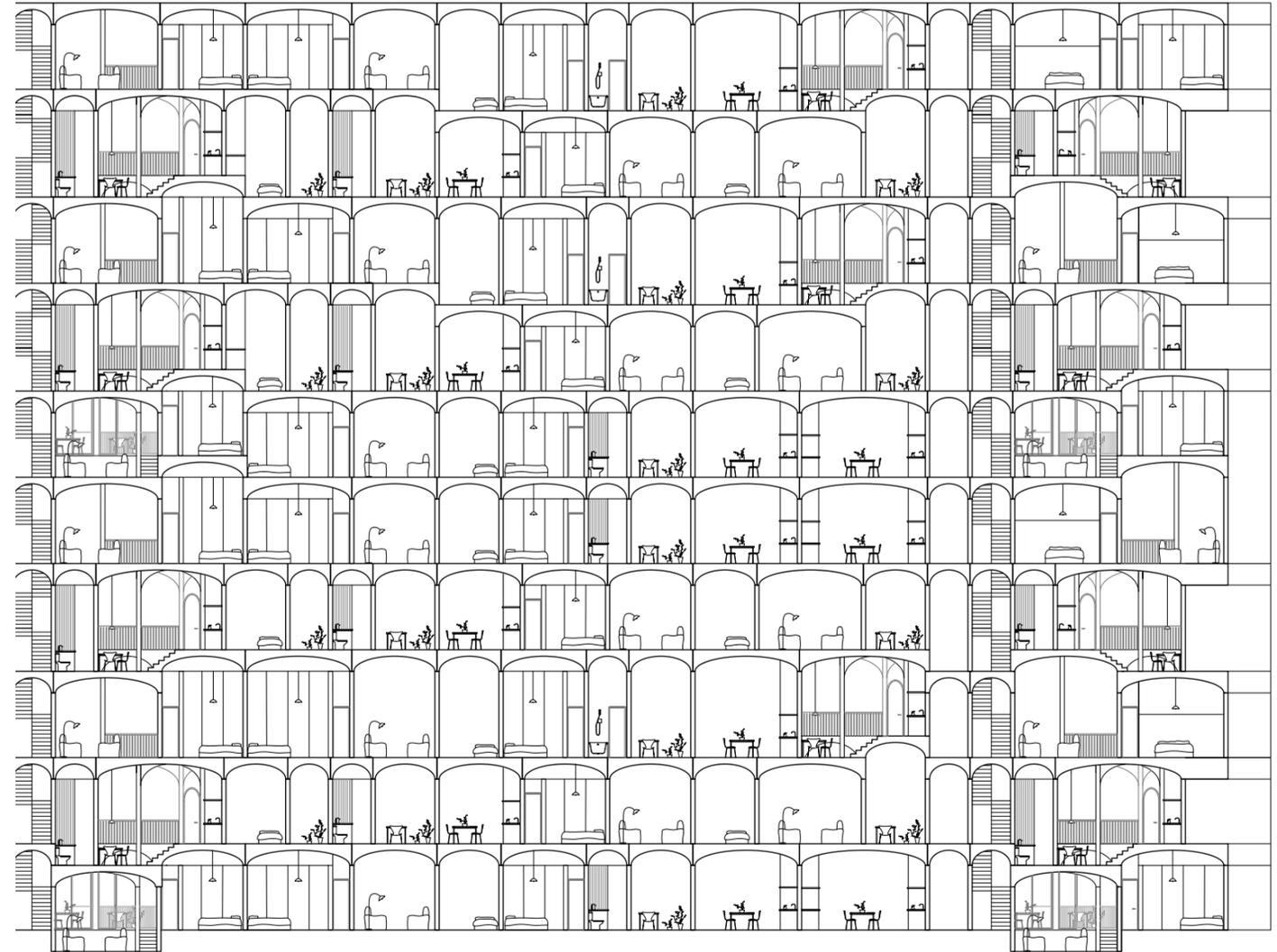
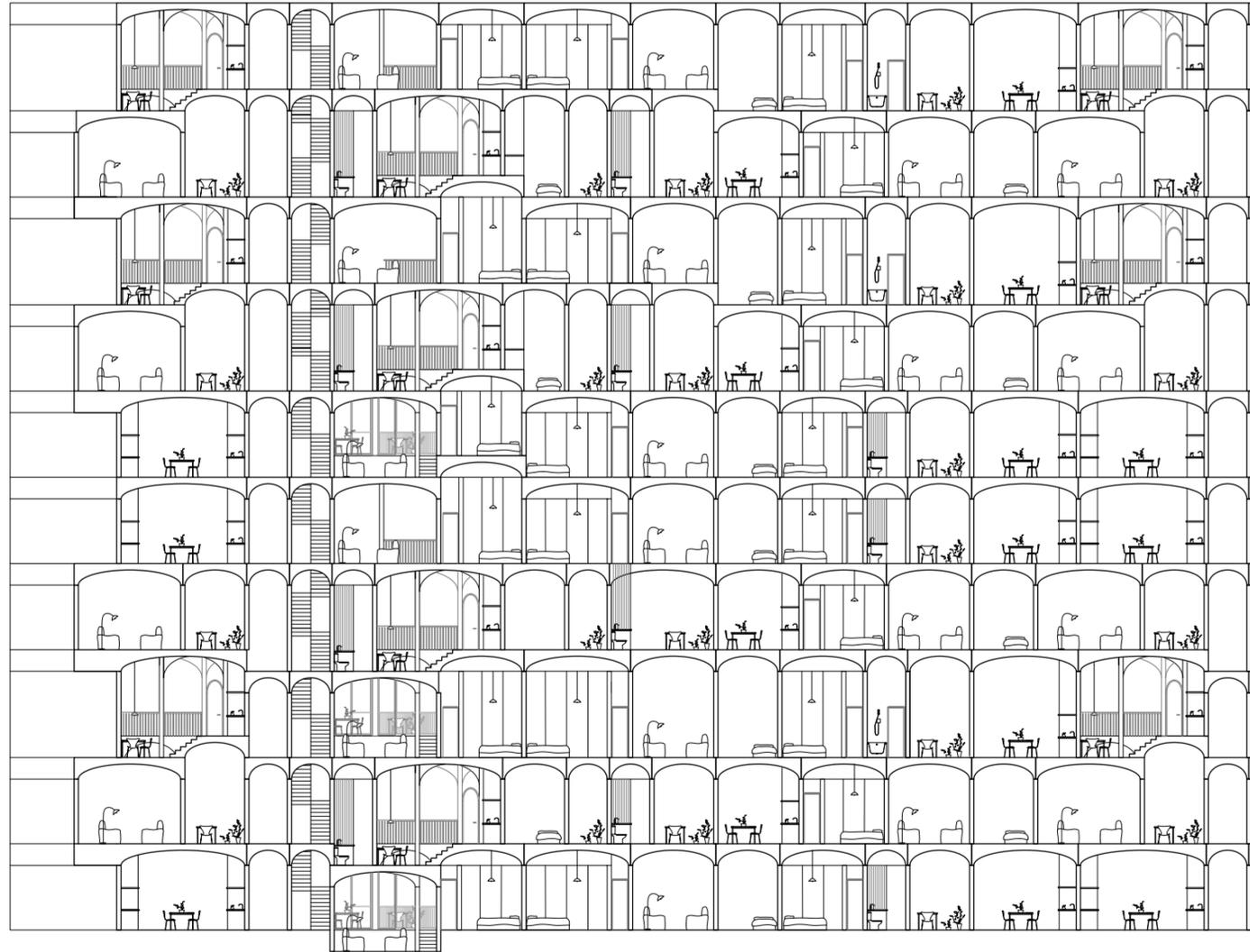
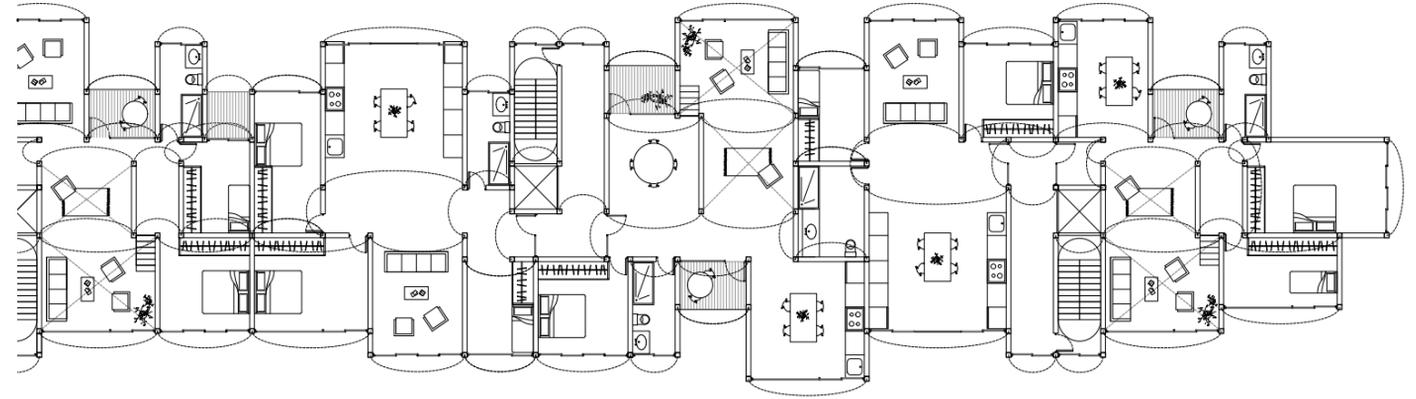
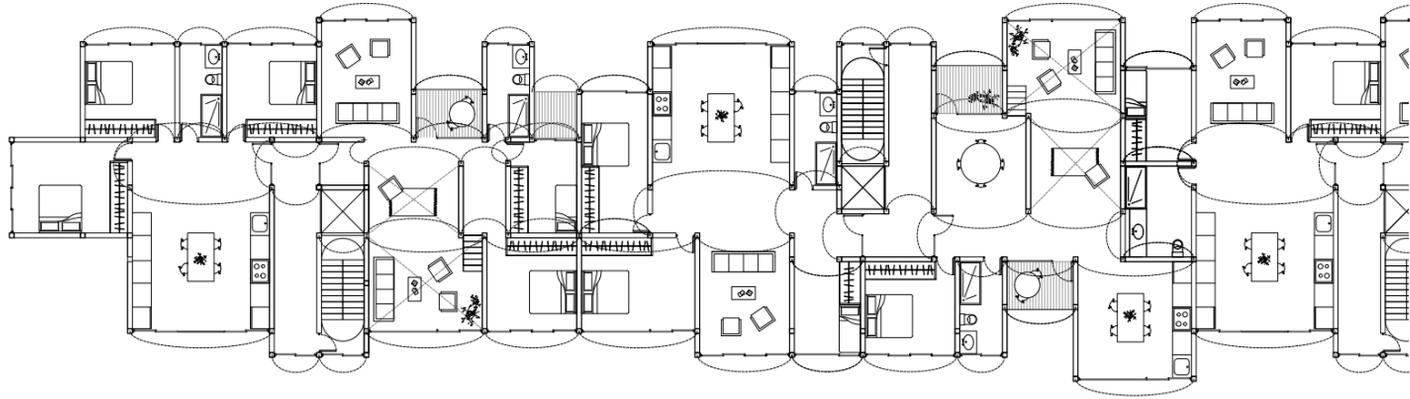
1:100

„The spaces are designed according to their function for that reason the space is perceived as indivisible where transition are perfectly done without any break.
In the space, one is aware of the two scales, the building scale and the human scale.“



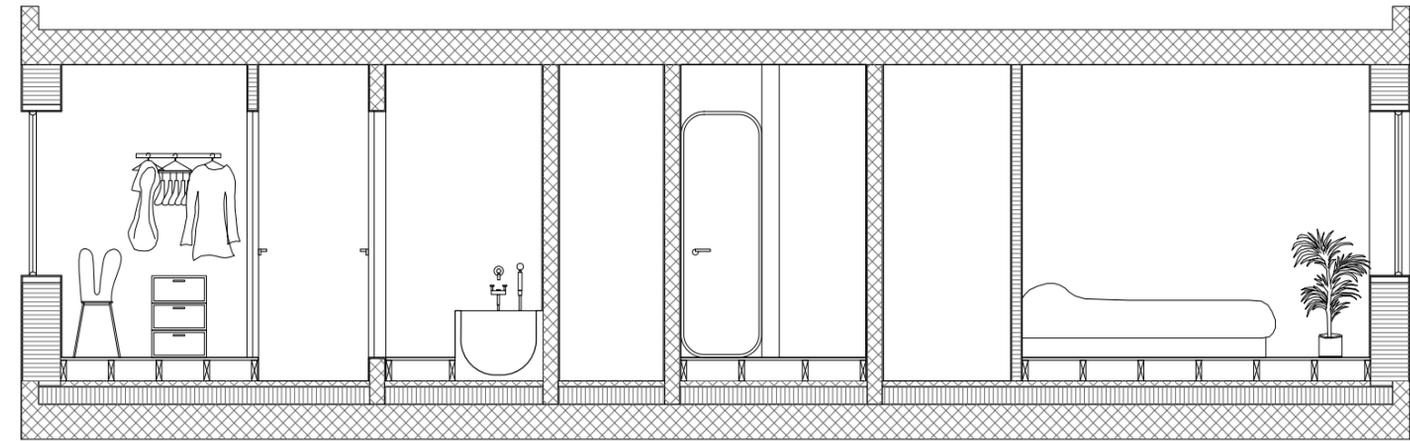
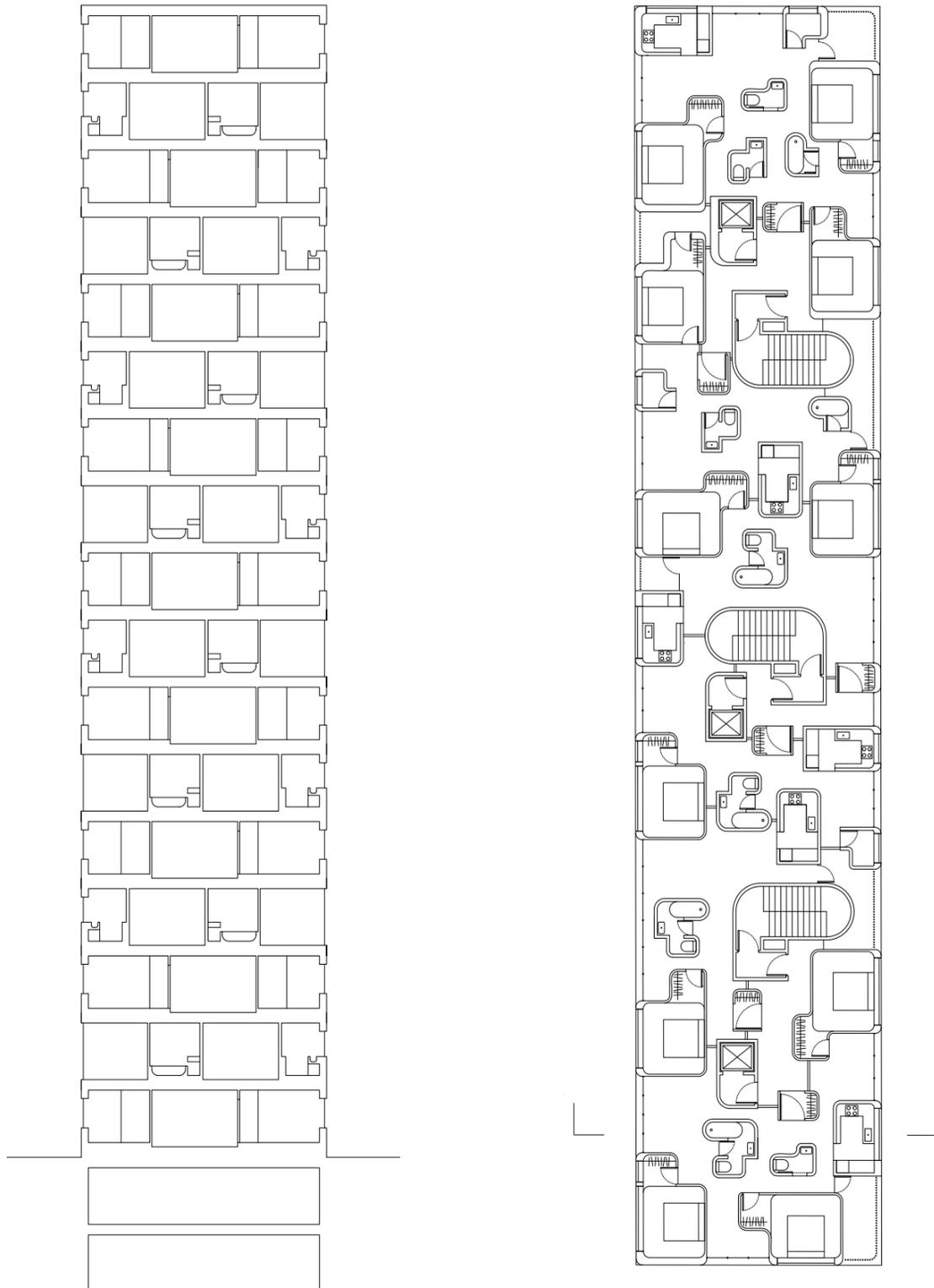
1:100





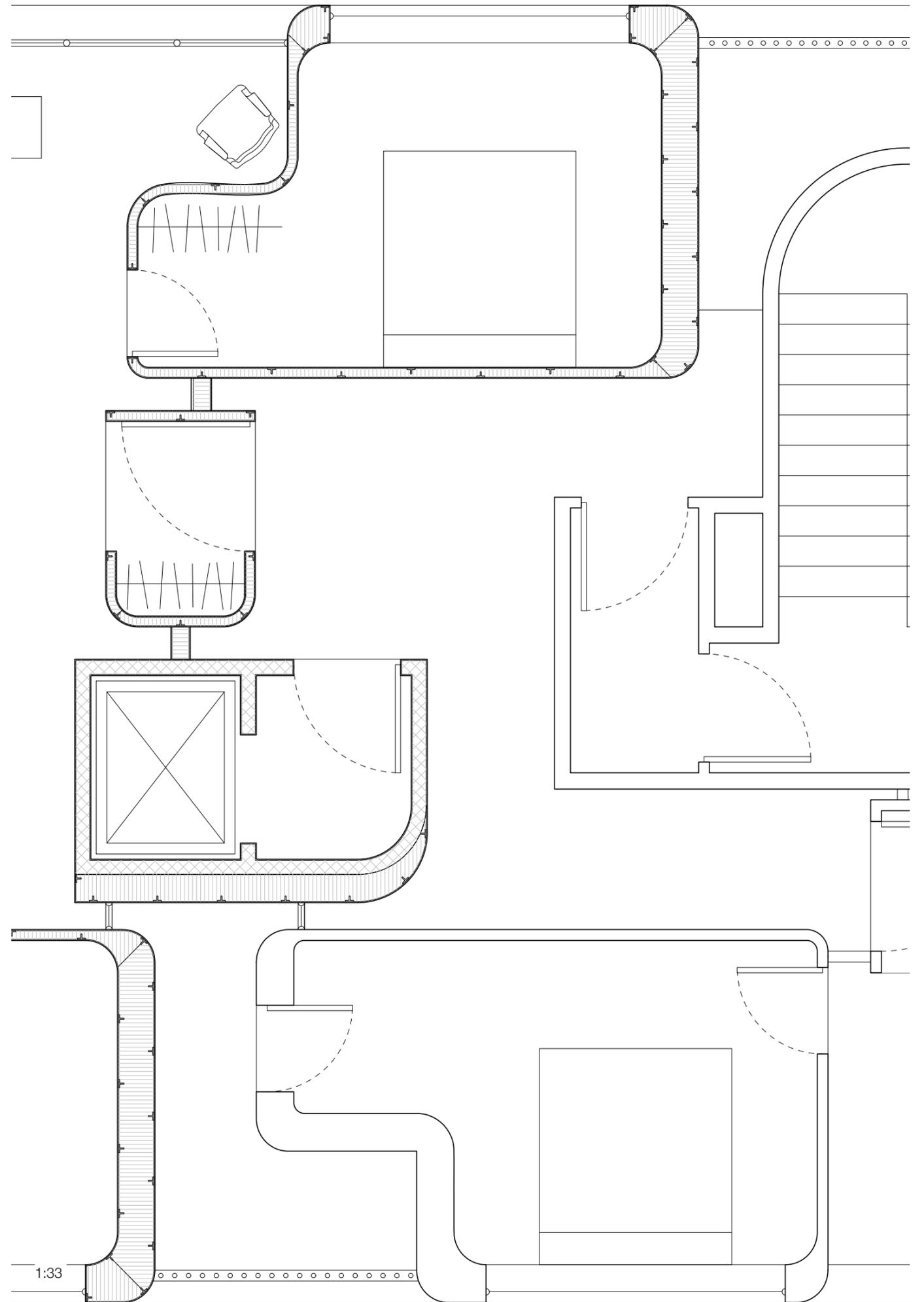
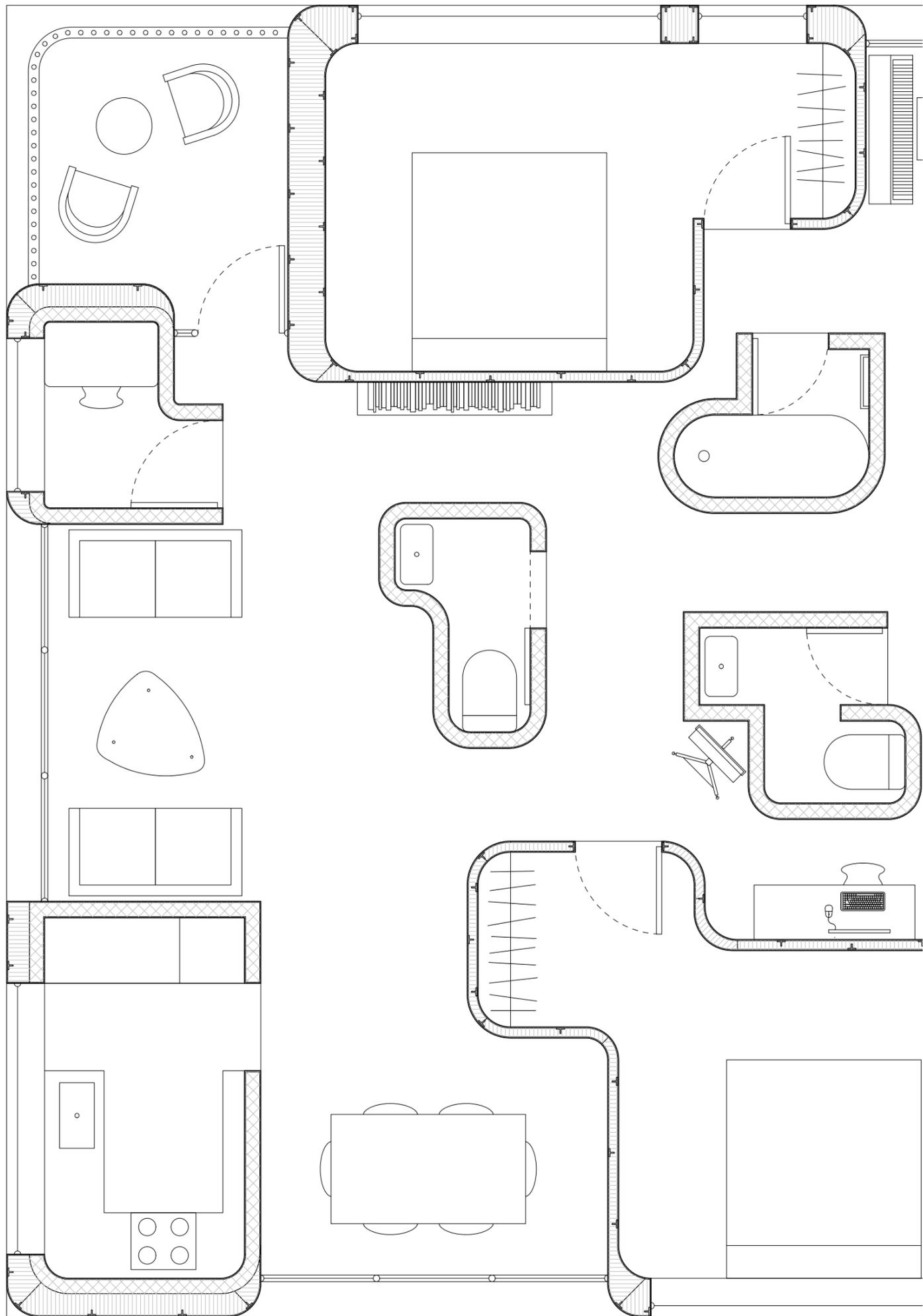
ATOMIZED SPACE
Brendan Buchanan Dee

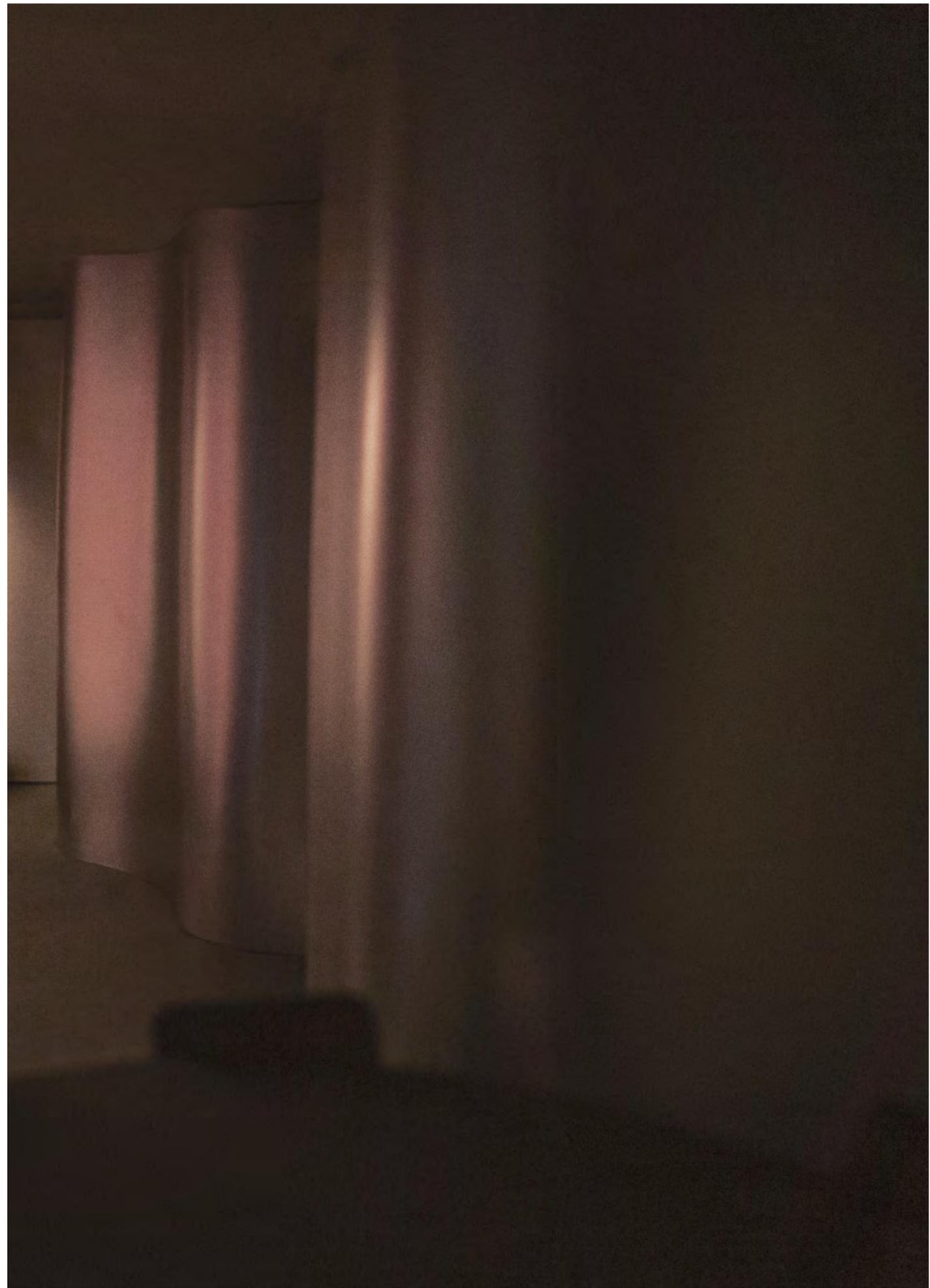
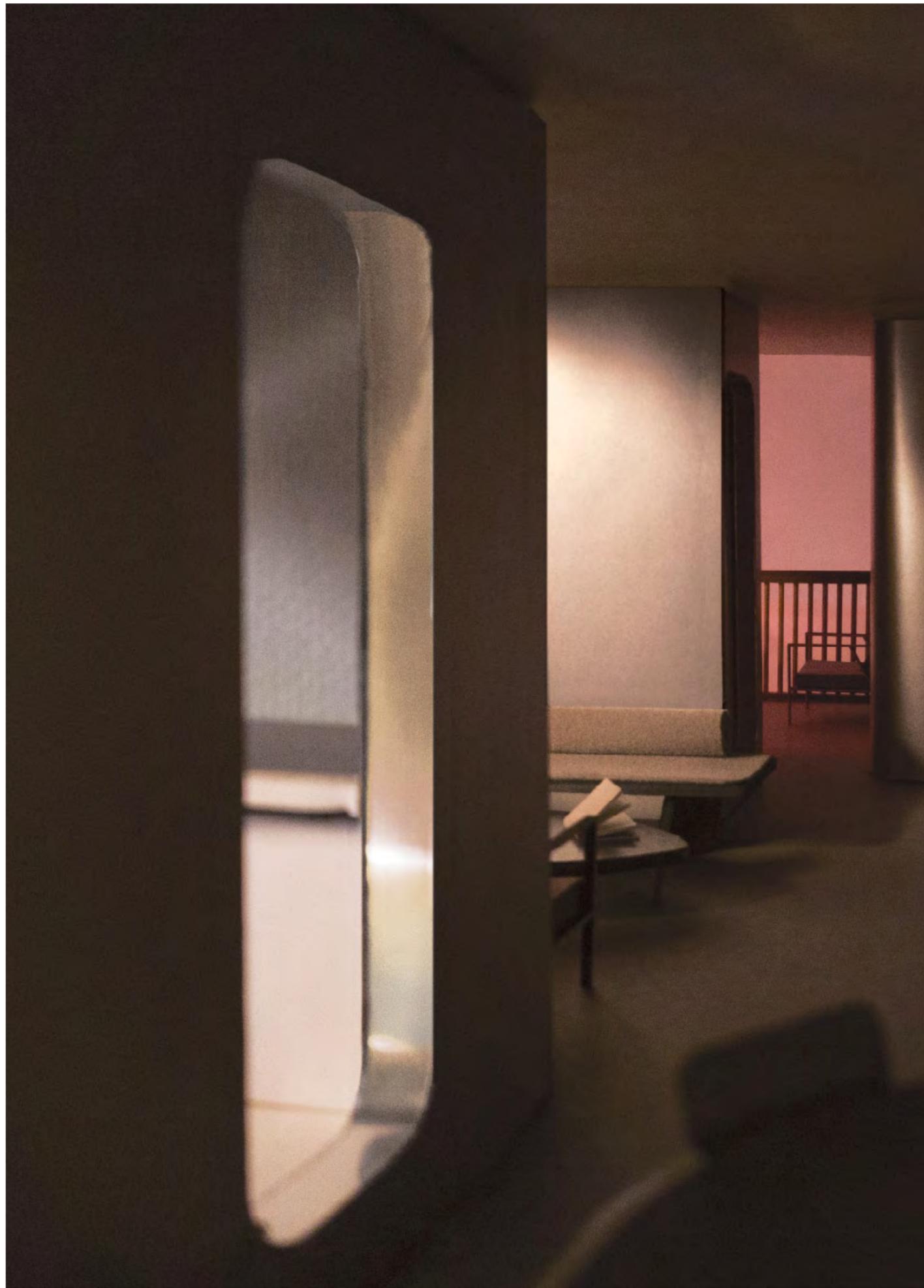
„The atomized space develops out of a contradictory process of spatial compression and inward expansion. A constellation of spaces emerges; the whole is reduced to its constituent parts generating spaces with different forms, according to a logical process of compression of the function they border. The space that is not delimited by the enclosed functions is free to develop through this constellation.“



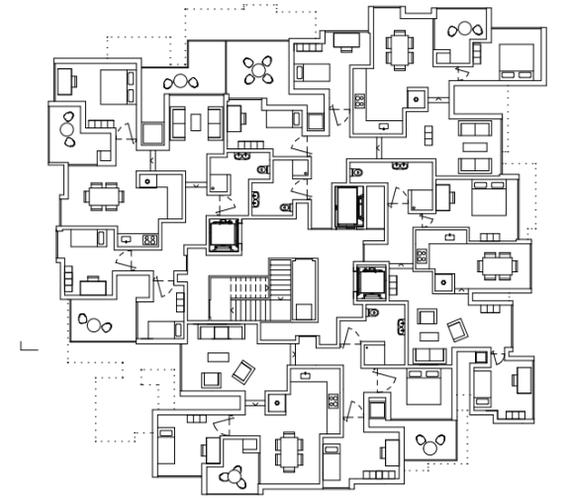
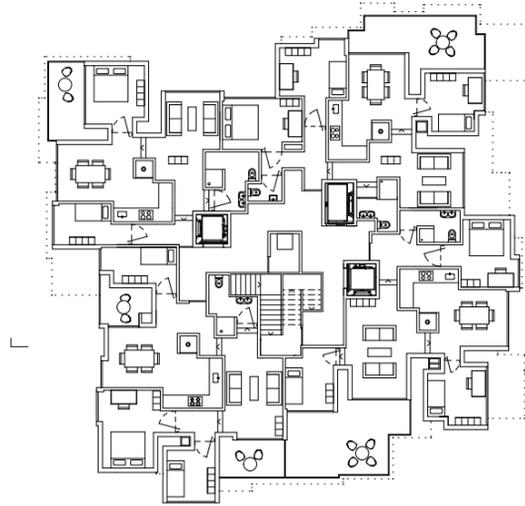
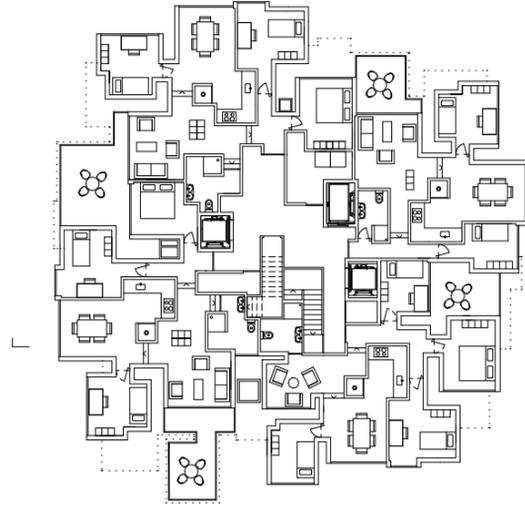
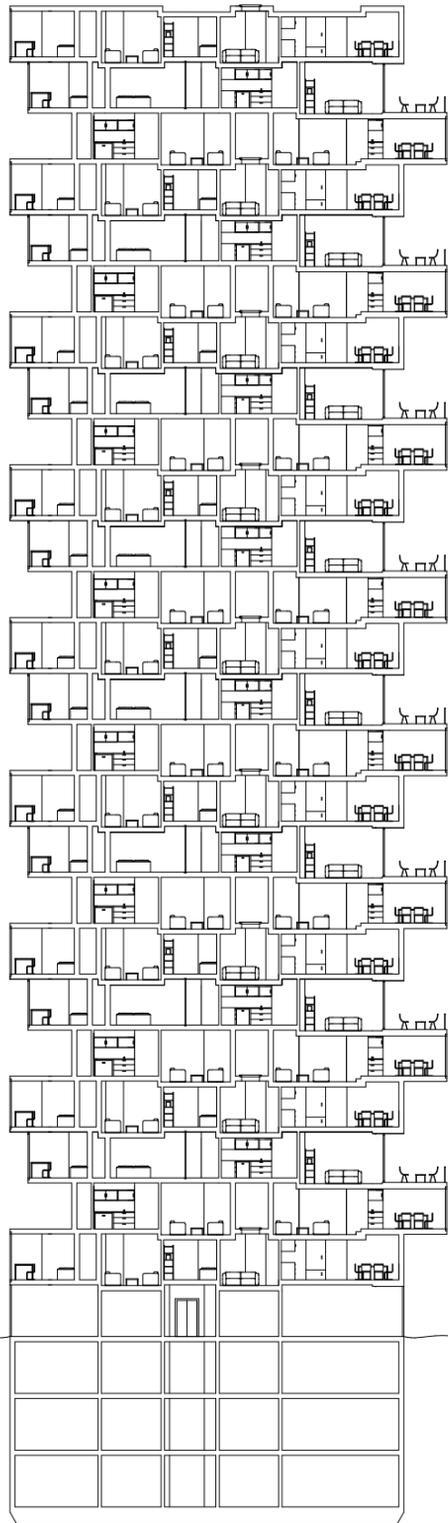
1:100



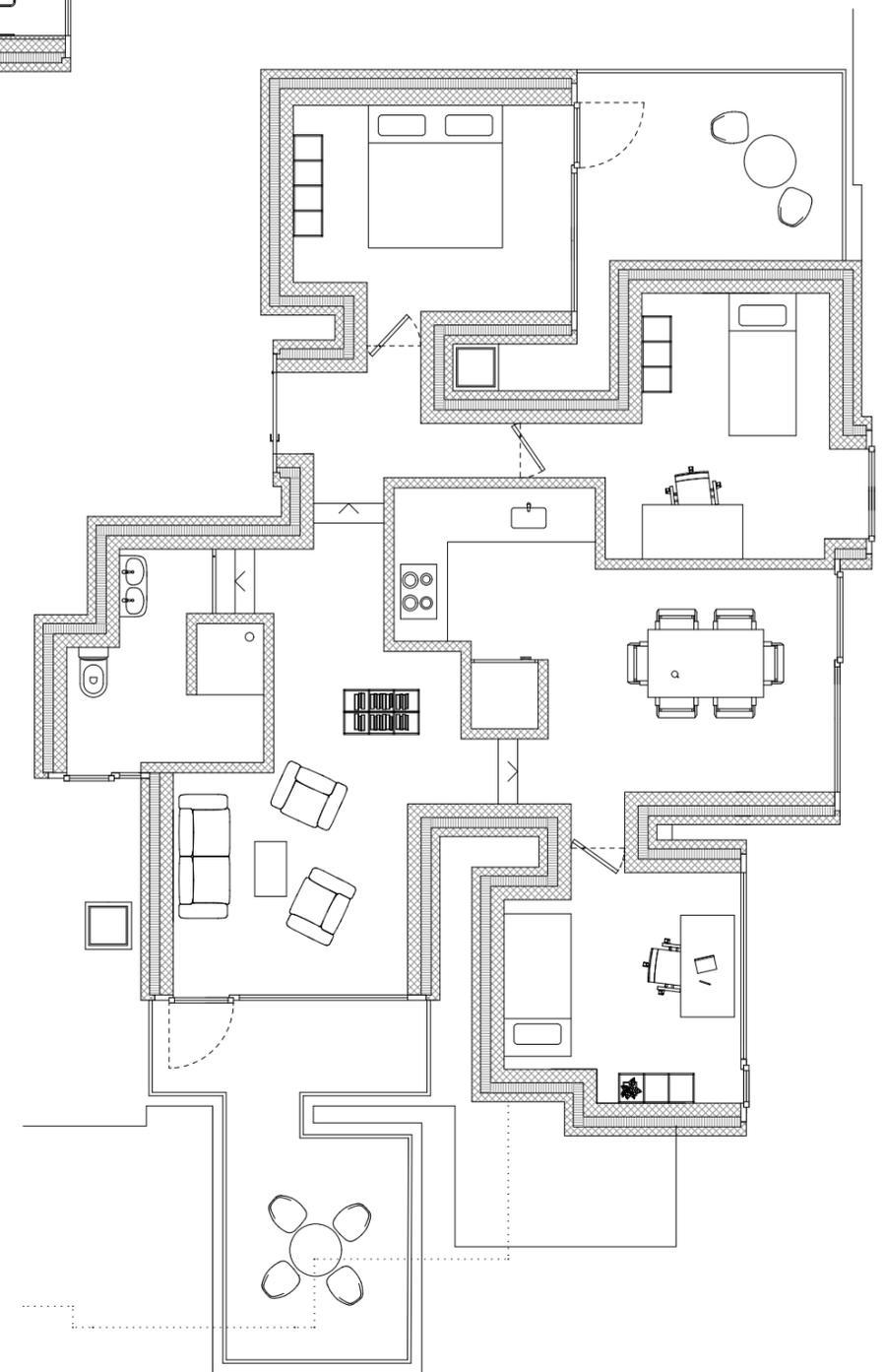
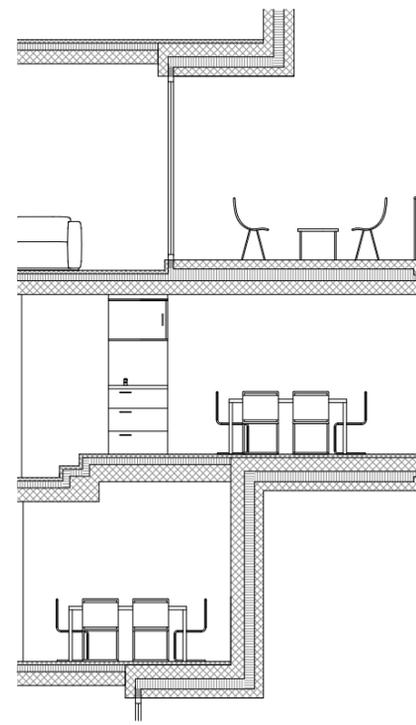
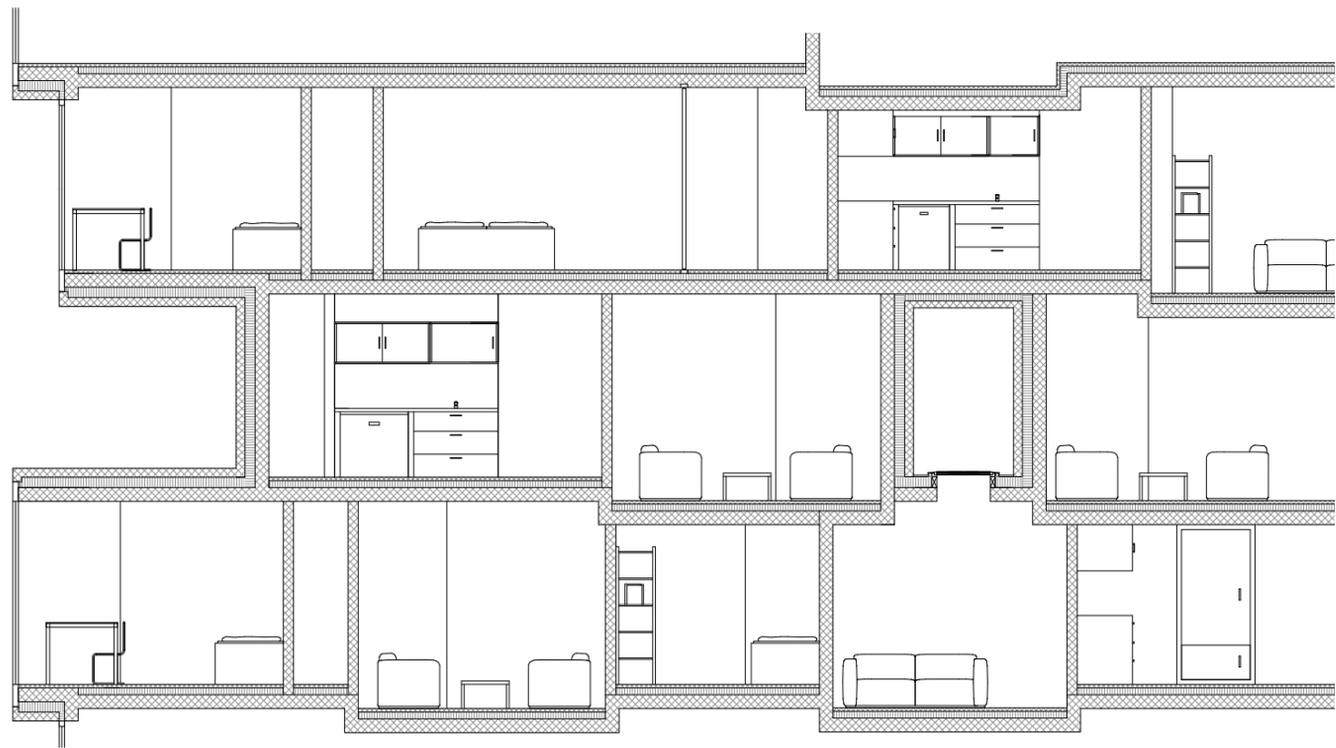




„Jeder Raumabschnitt dehnt sich in seine begrenzende Raumhülle aus, wodurch sich der Raum endlos in die Tiefe auszudehnen scheint. Somit läuft die Raumhülle einerseits endlos fort, definiert dabei durch ihre Tiefenwinkel genügend Nischen um eine Gliederung des Raumes zu ermöglichen.“



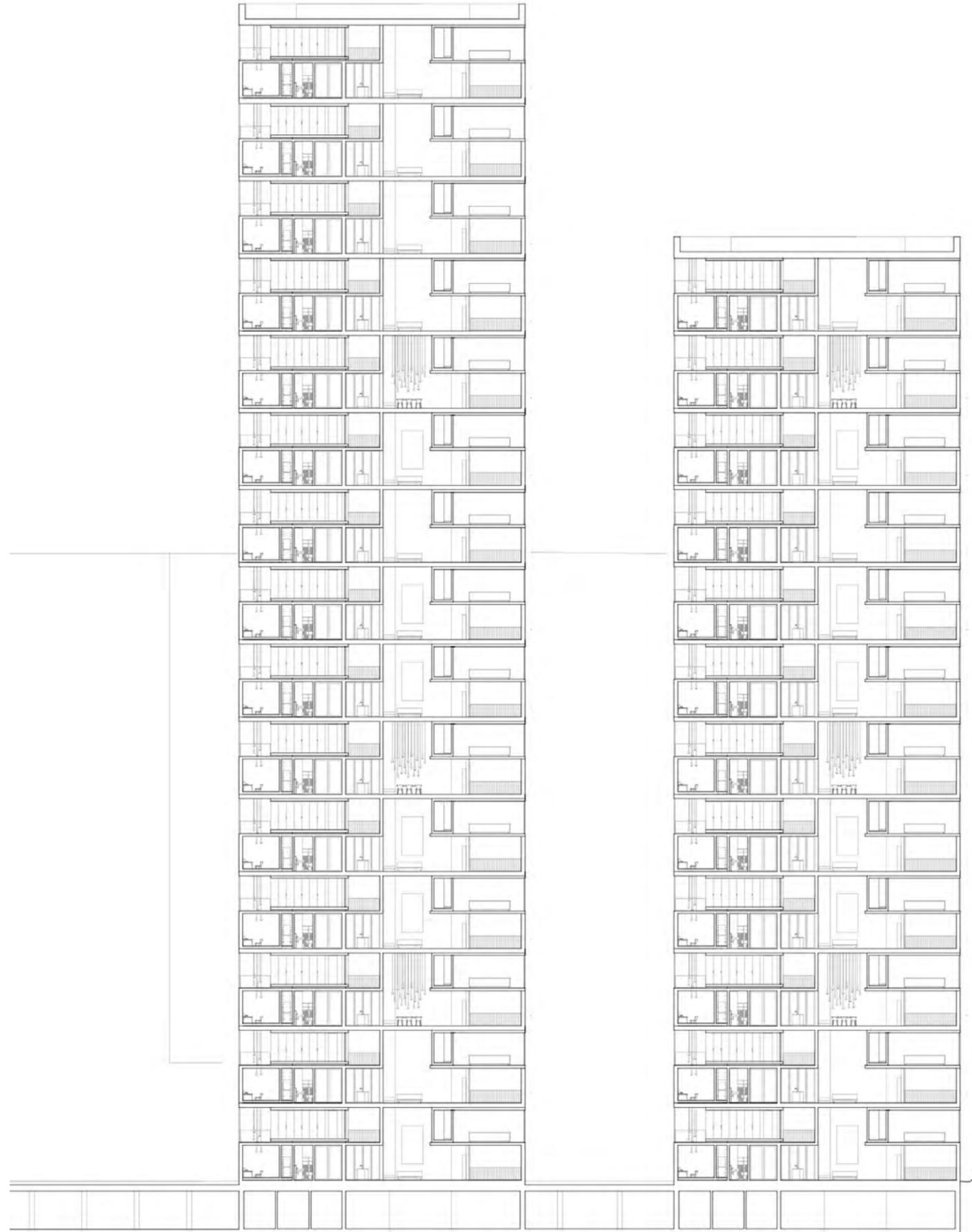
1:400

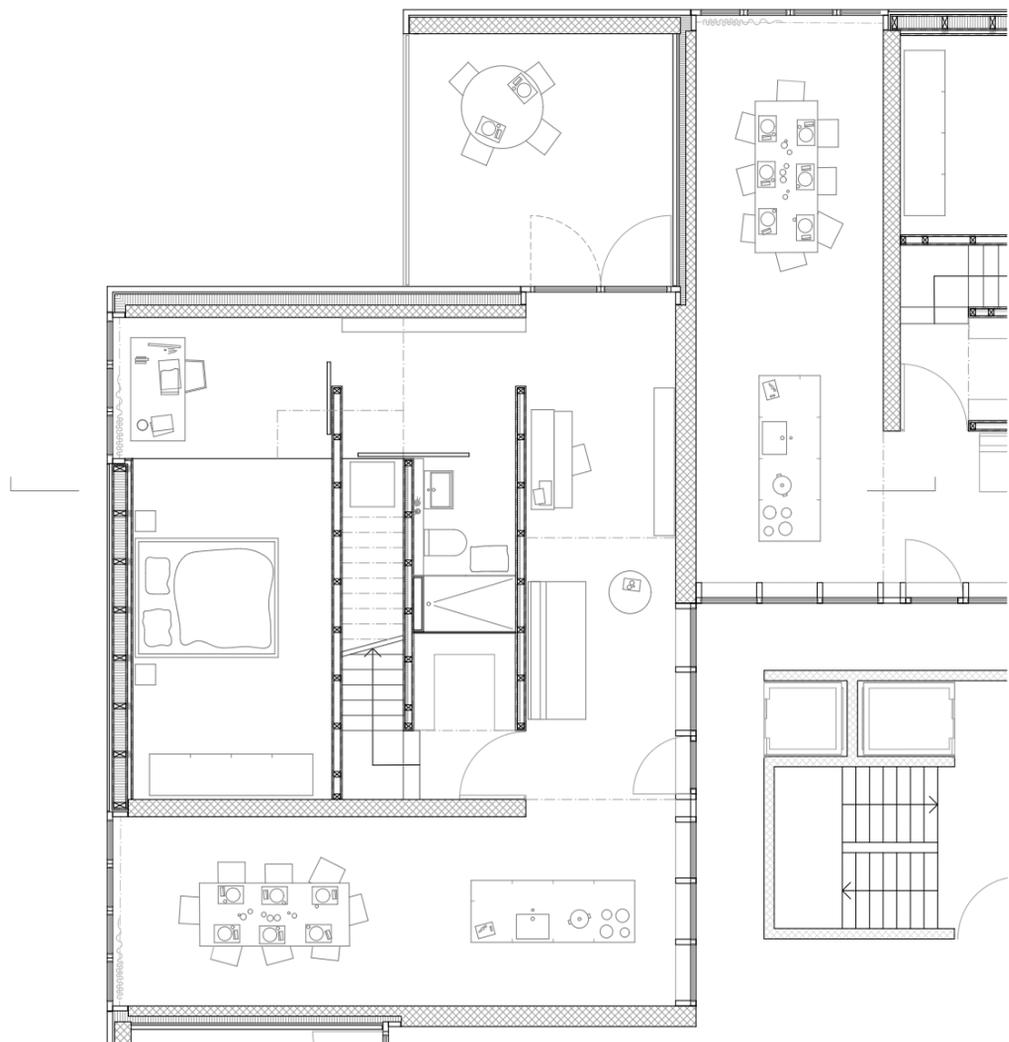


1:100

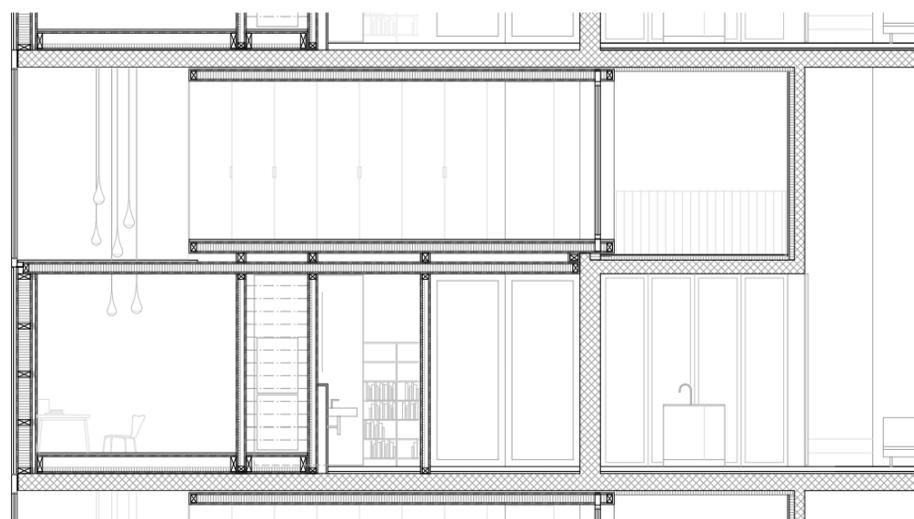
DER VERSCHACHELTE RAUM
Romana Duttweiler

„Zonierungen werden durch unterschiedlich starke Überlagerungen und Überlappungen von Raumabgrenzungen definiert. Erst durch die Bewegung des Betrachters kann das aufgelöste Raumgefüge durch die unterschiedlichen Sichtbezüge erfahrbar werden.“

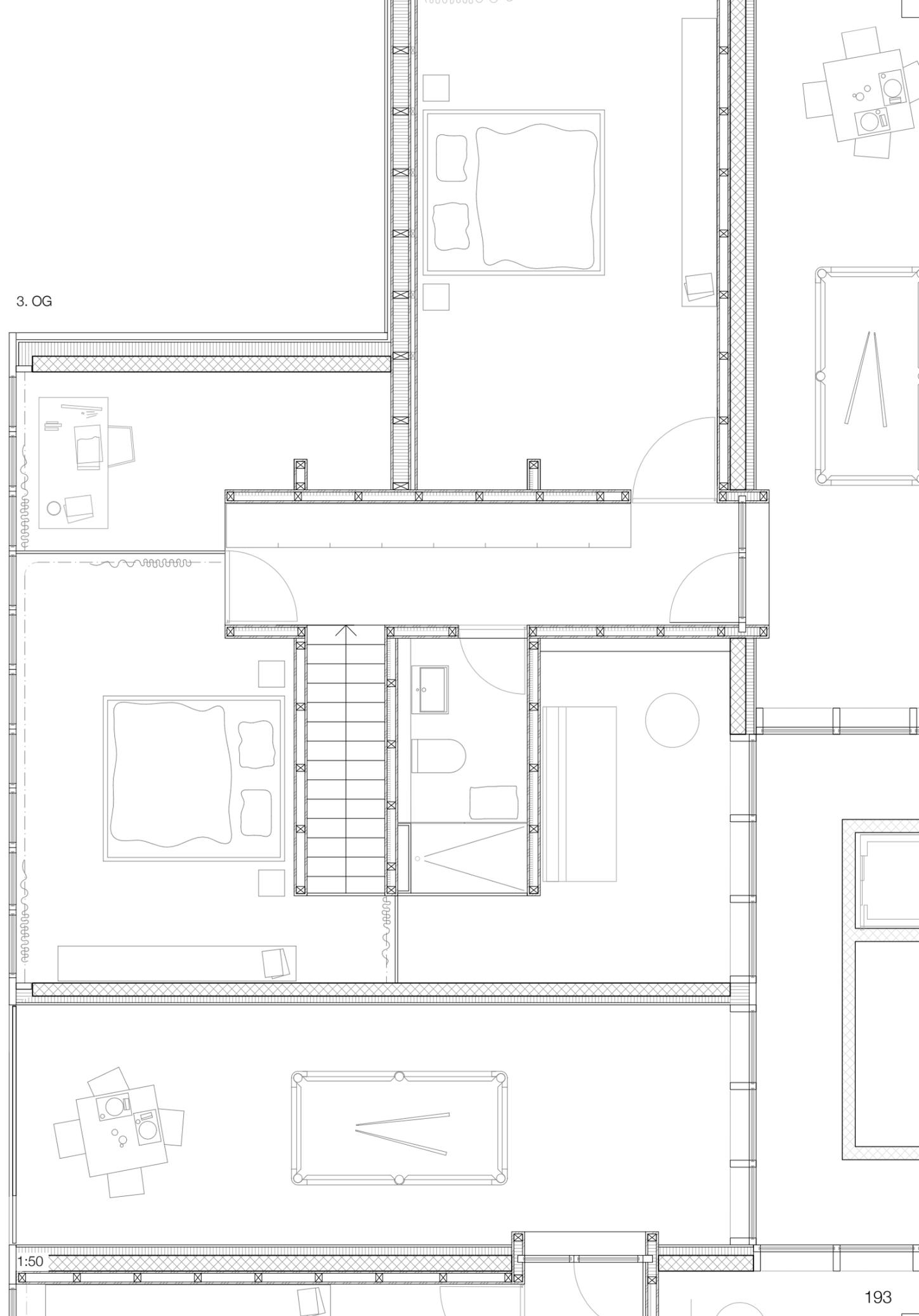




2. OG



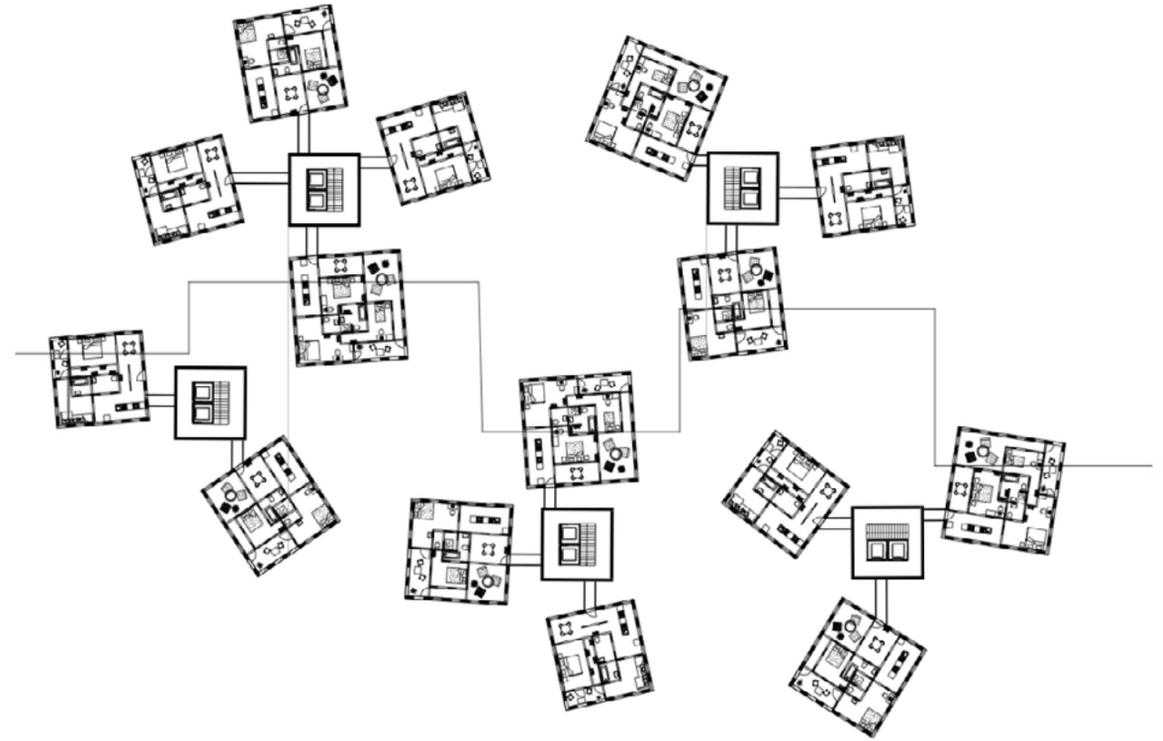
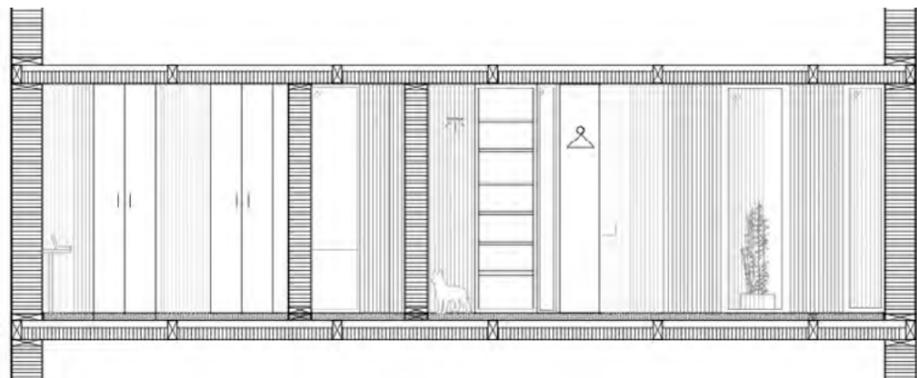
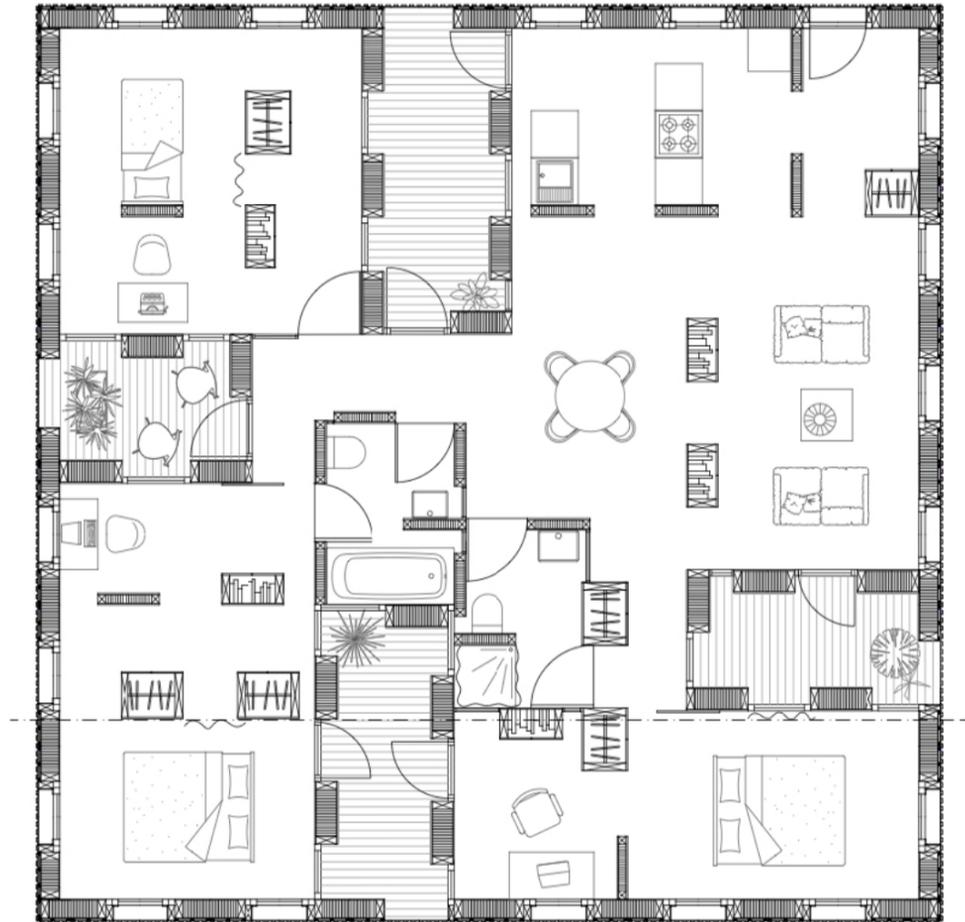
3. OG



1:100

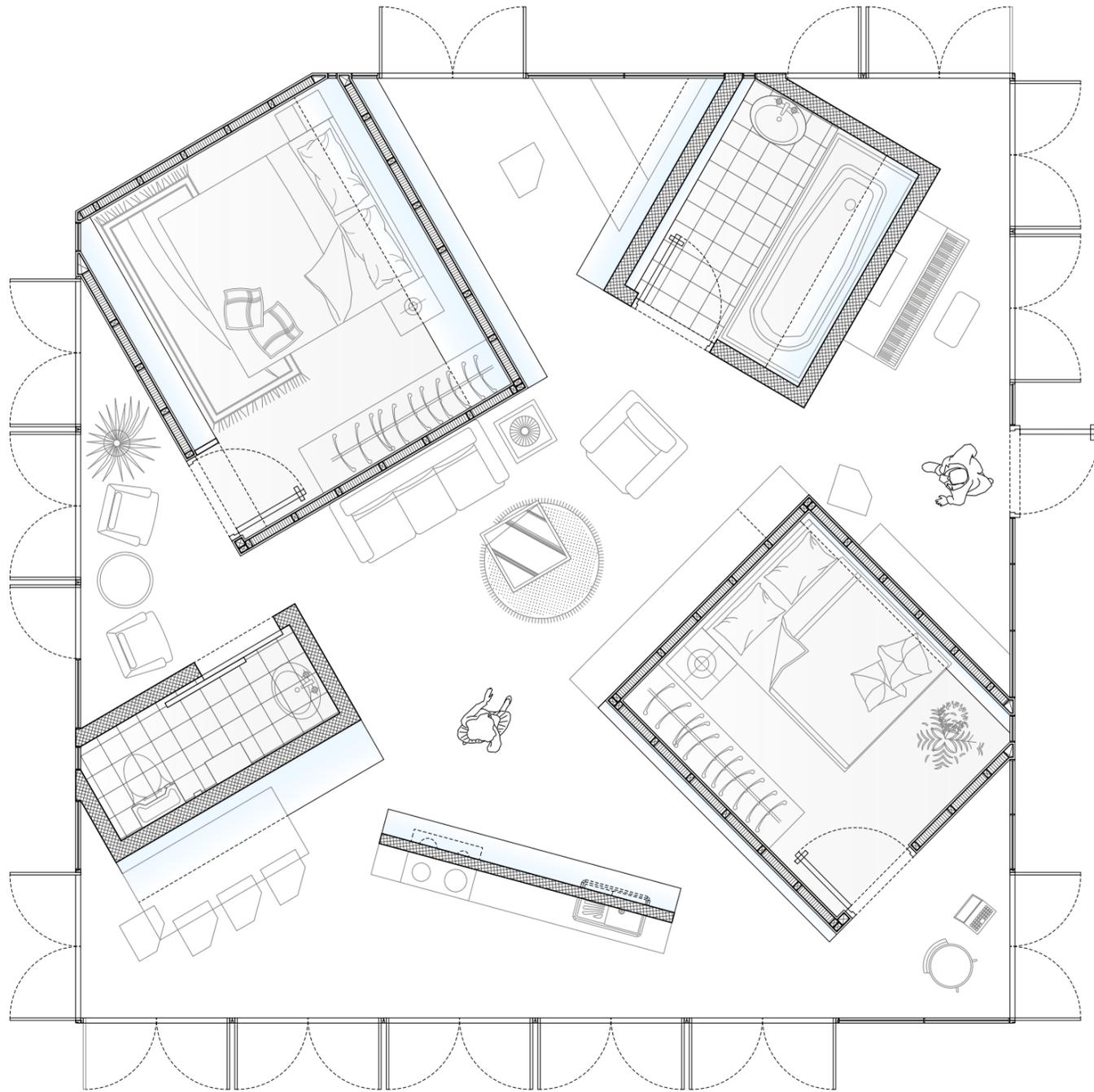
1:50

„Die Ansammlung einer Vielzahl architektonischer Elemente lässt klare Raumgrenzen diffus werden. Jede kleinste Bewegung verzerrt die Wahrnehmung dieser nicht mehr eindeutig fassbaren Grenzen wodurch sich die Sicht auf und Orientierung im Raum ständig ändert.“



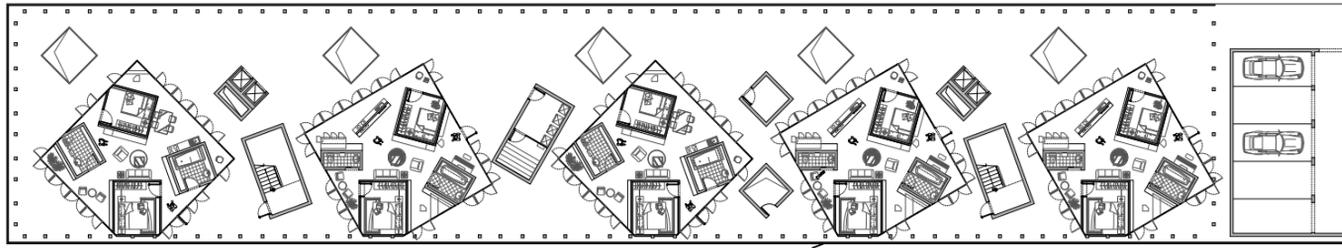


„Bei der grossen Halle spielt die Hierarchie der unterschiedlichen Räume eine grosse Rolle. Die untergeordneten Räume berühren dabei, wenn überhaupt, nur minimal die begrenzenden Elemente des übergeordneten Raumes, sodass dessen Decke oder Aussenwände durchzugehen scheinen.“

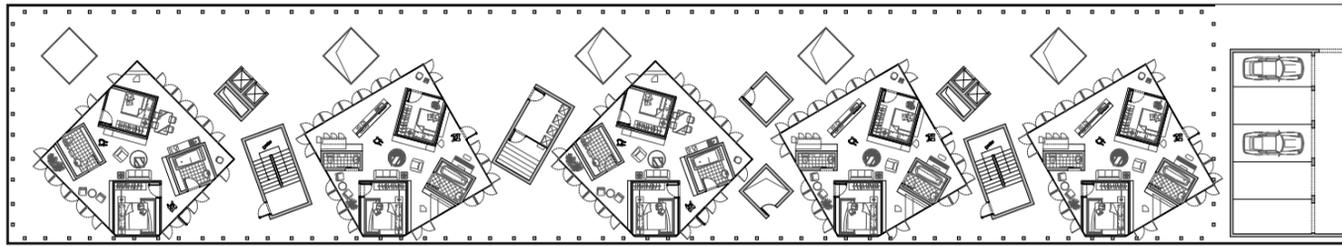
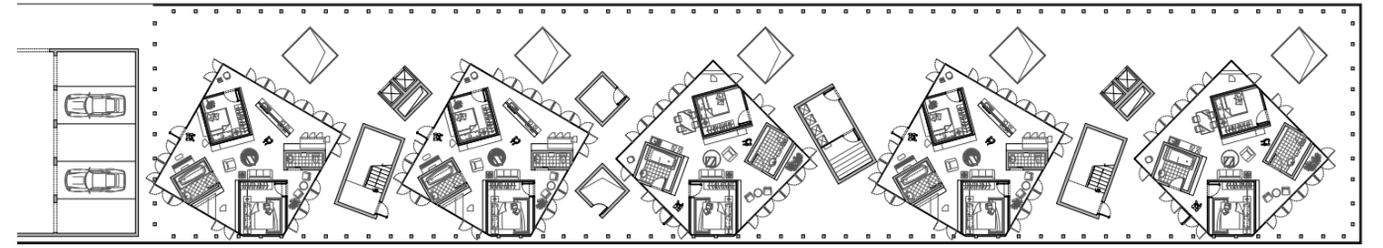


1:50

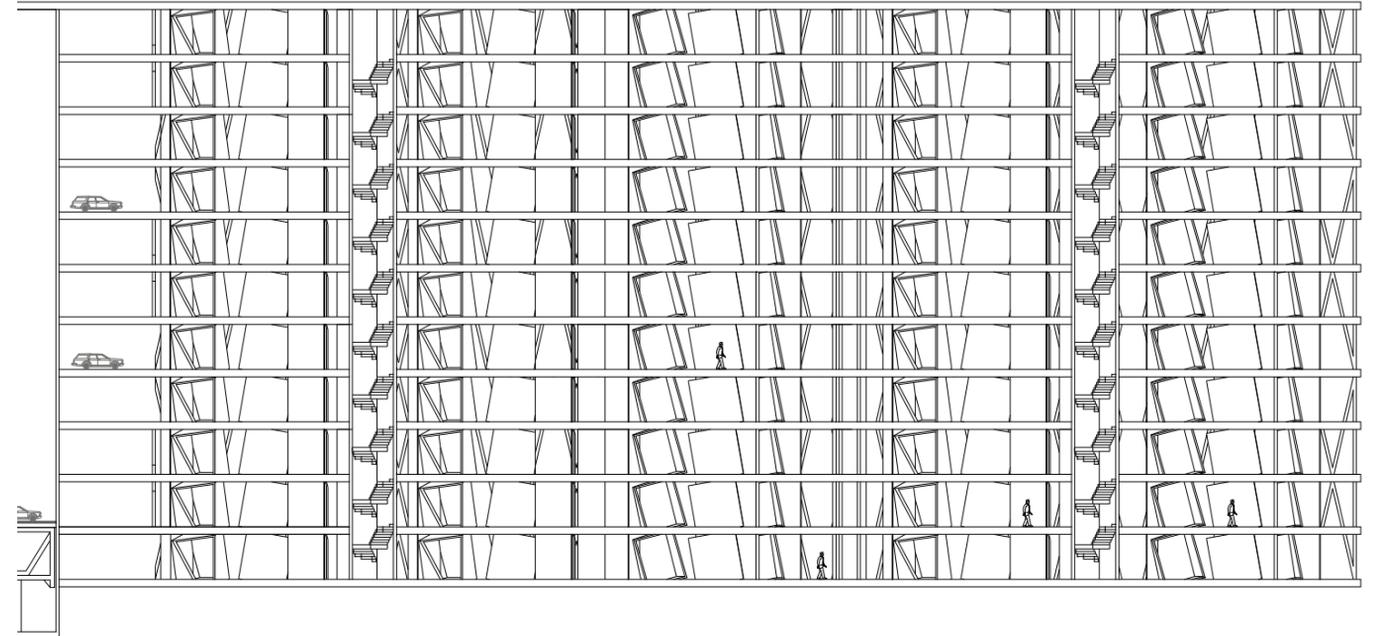
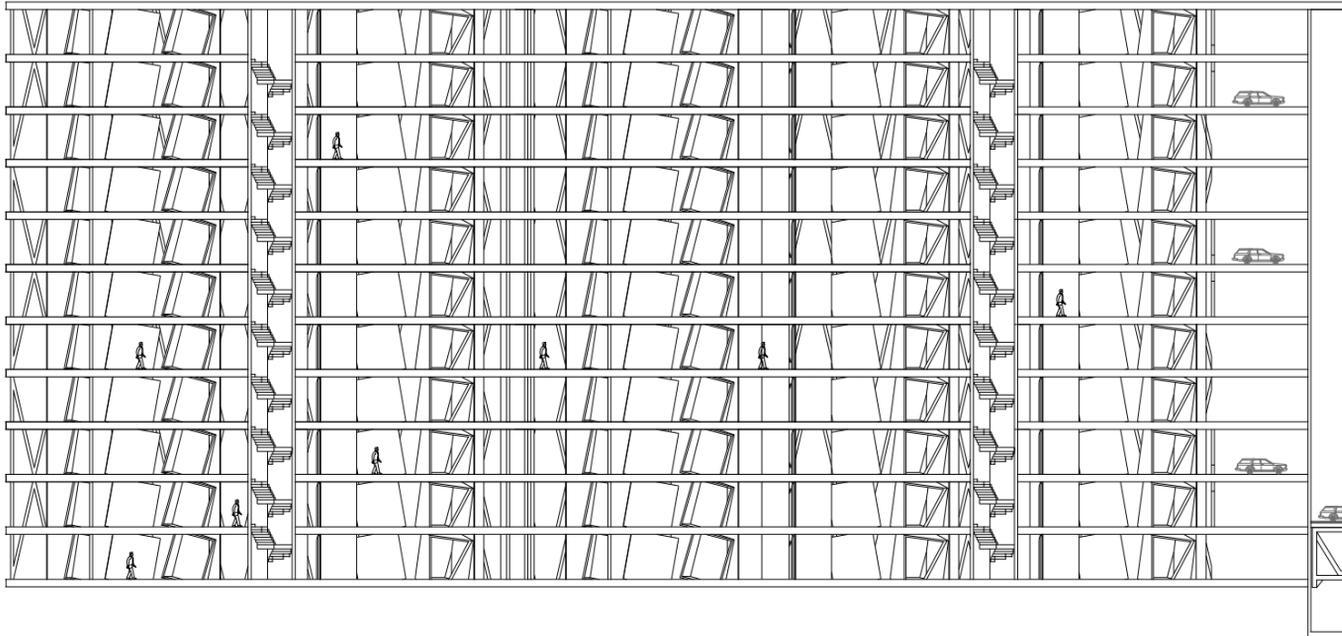
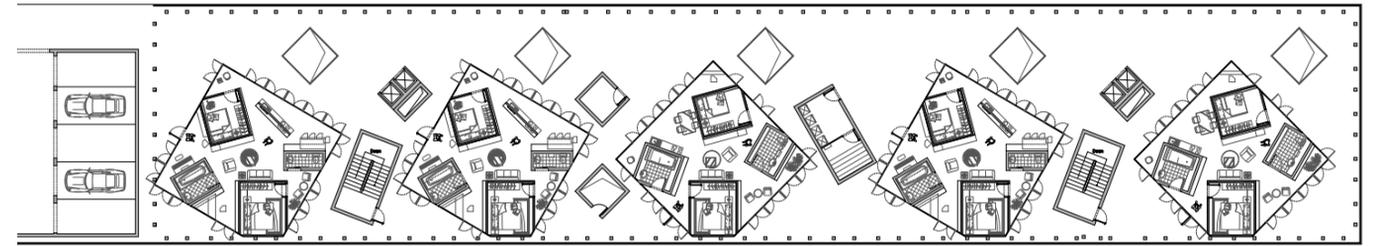




6. OG

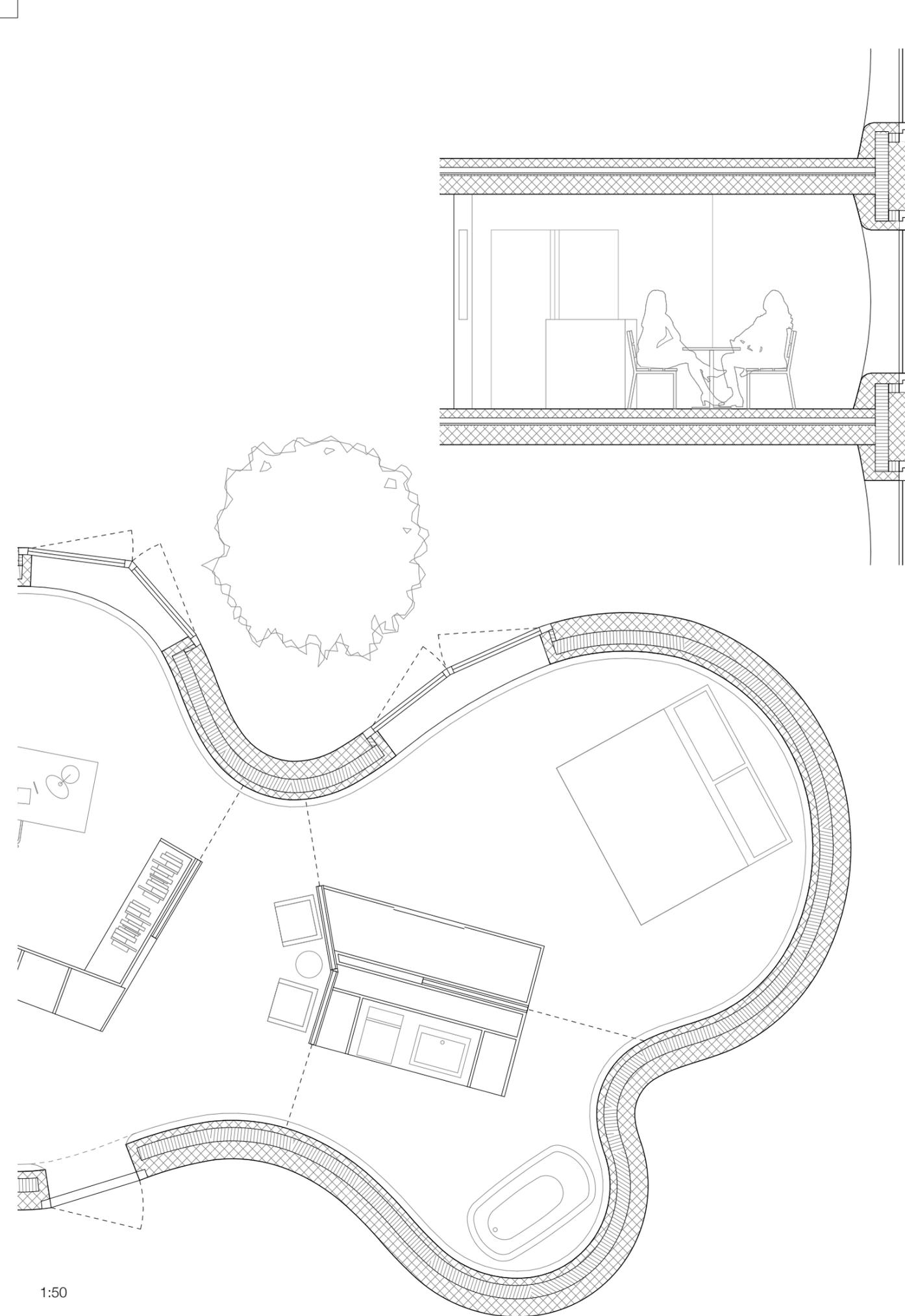
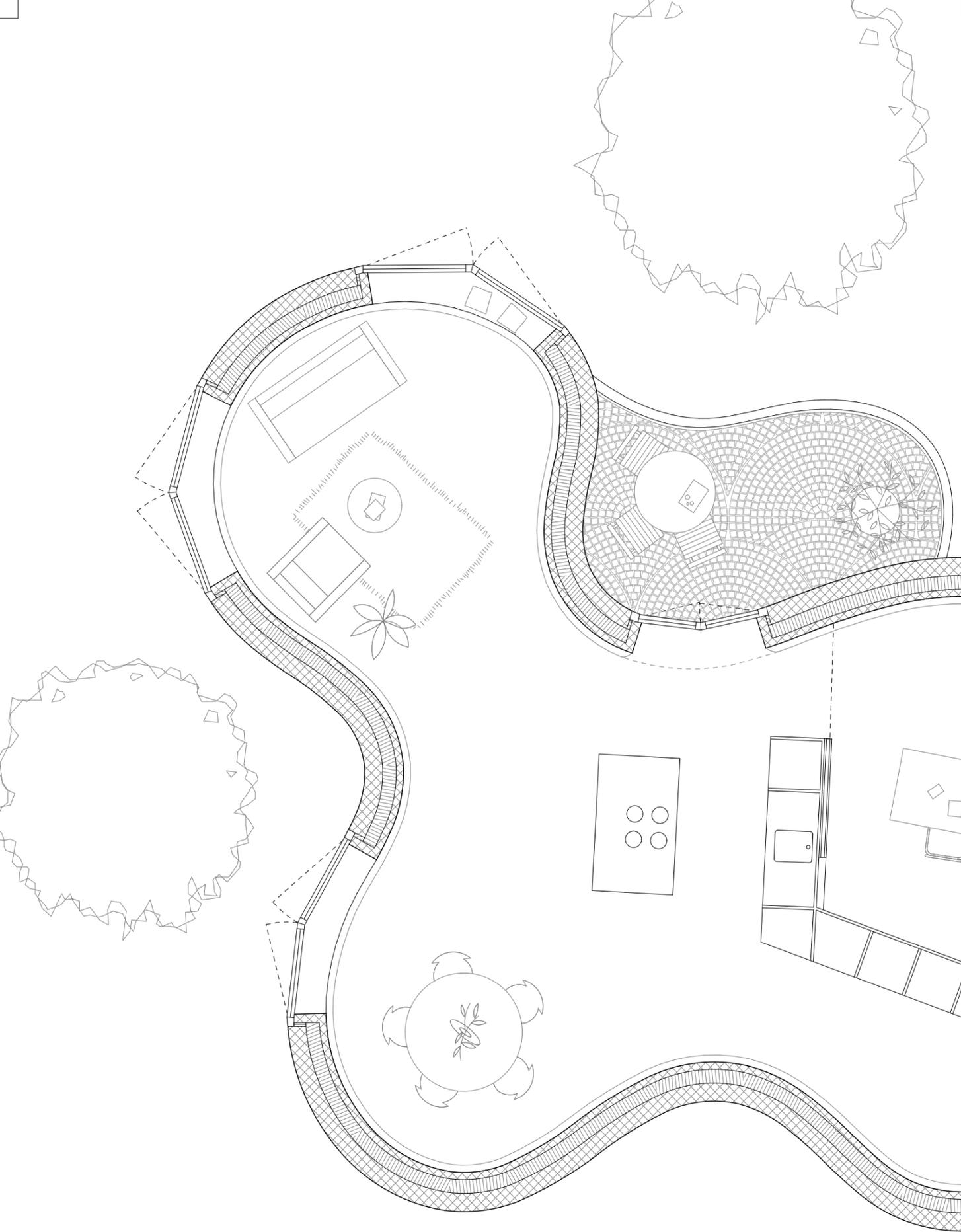


5. OG



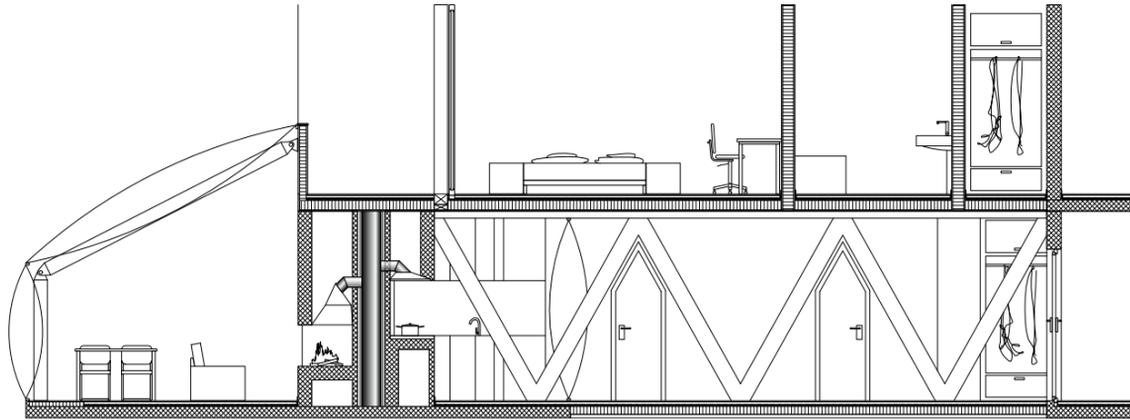
„Die kontinuierliche und sich verformende Oberfläche, als einziges raumprägendes architektonisches Element, führt Blick und Bewegung durch den Raum. Dieser bleibt ein ununterbrochenes Ganzes, da die Kontinuität der inneren Haut jederzeit gegeben ist. Durch die Verformung der Hülle werden Nischen generiert. Dadurch wird die kontinuierliche Bewegung unterstützt, sodass schliesslich eine Raumfigur entsteht.“



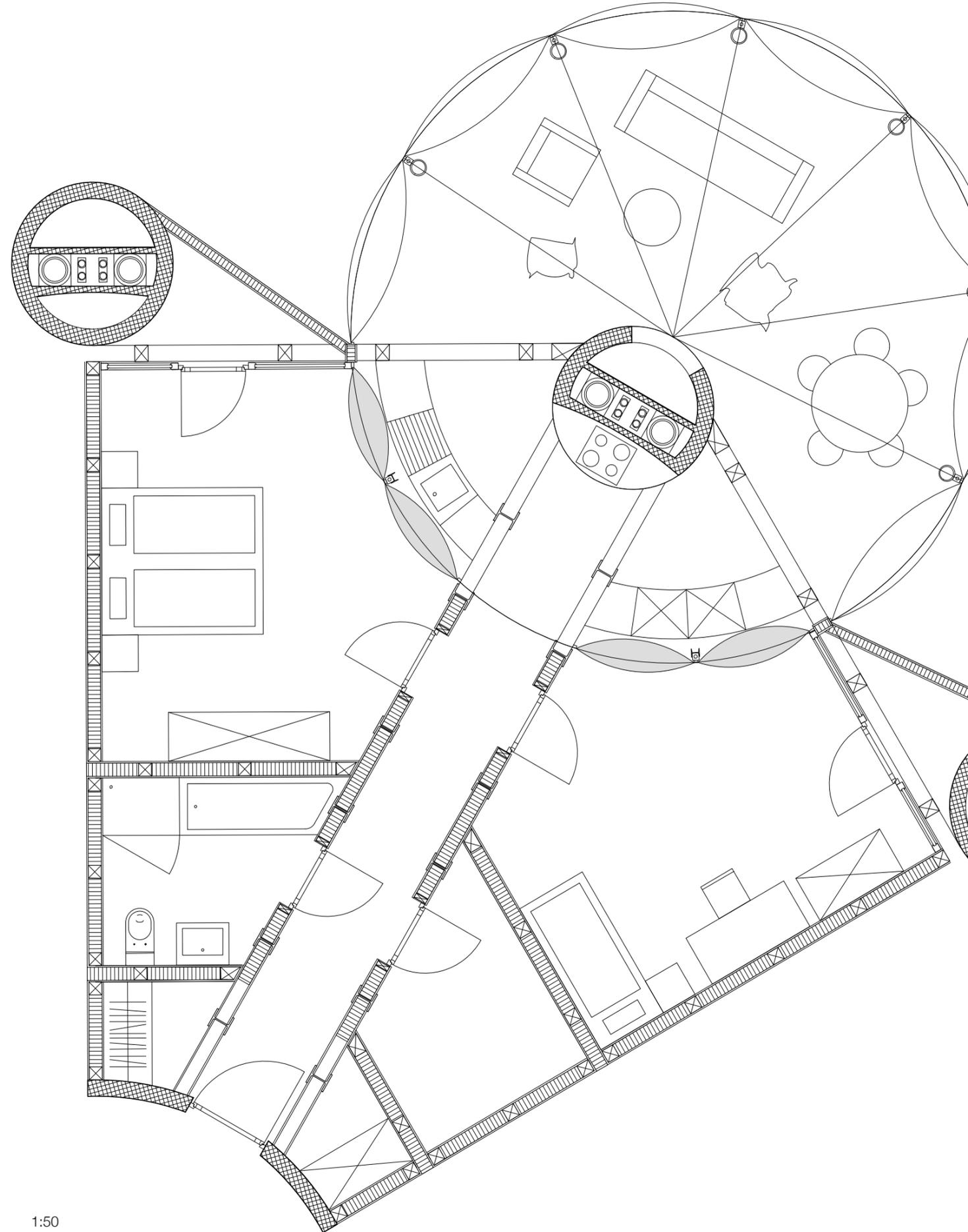


1:50

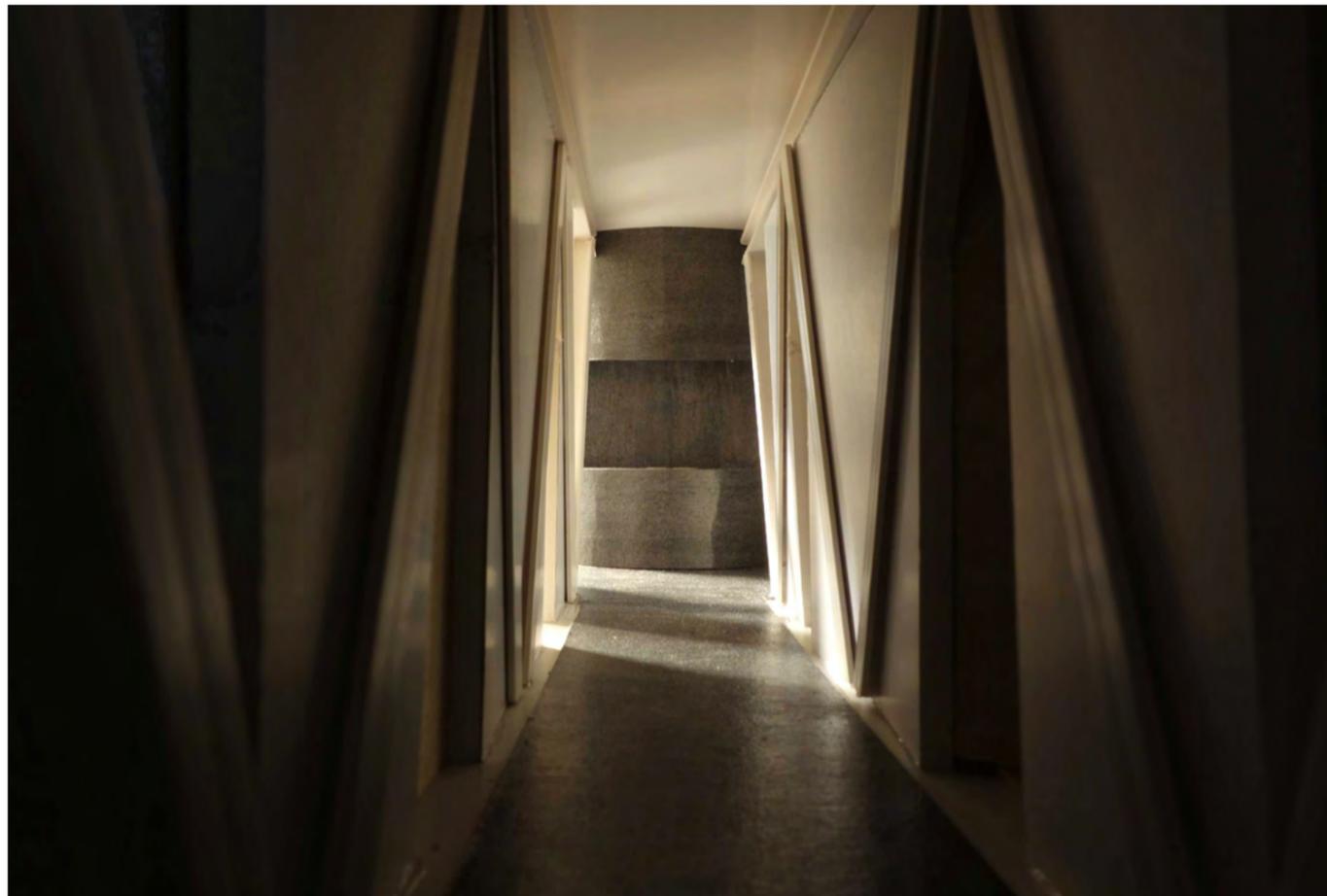
„Alle Räume sind eigenständige Teile im Gefüge der Raummaschine.
Sie befinden sich in statischer, räumlicher, konstruktiver, sowie funktionaler Abhängigkeit und ergänzen sich zu einer ineinandergreifenden Maschinerie.“

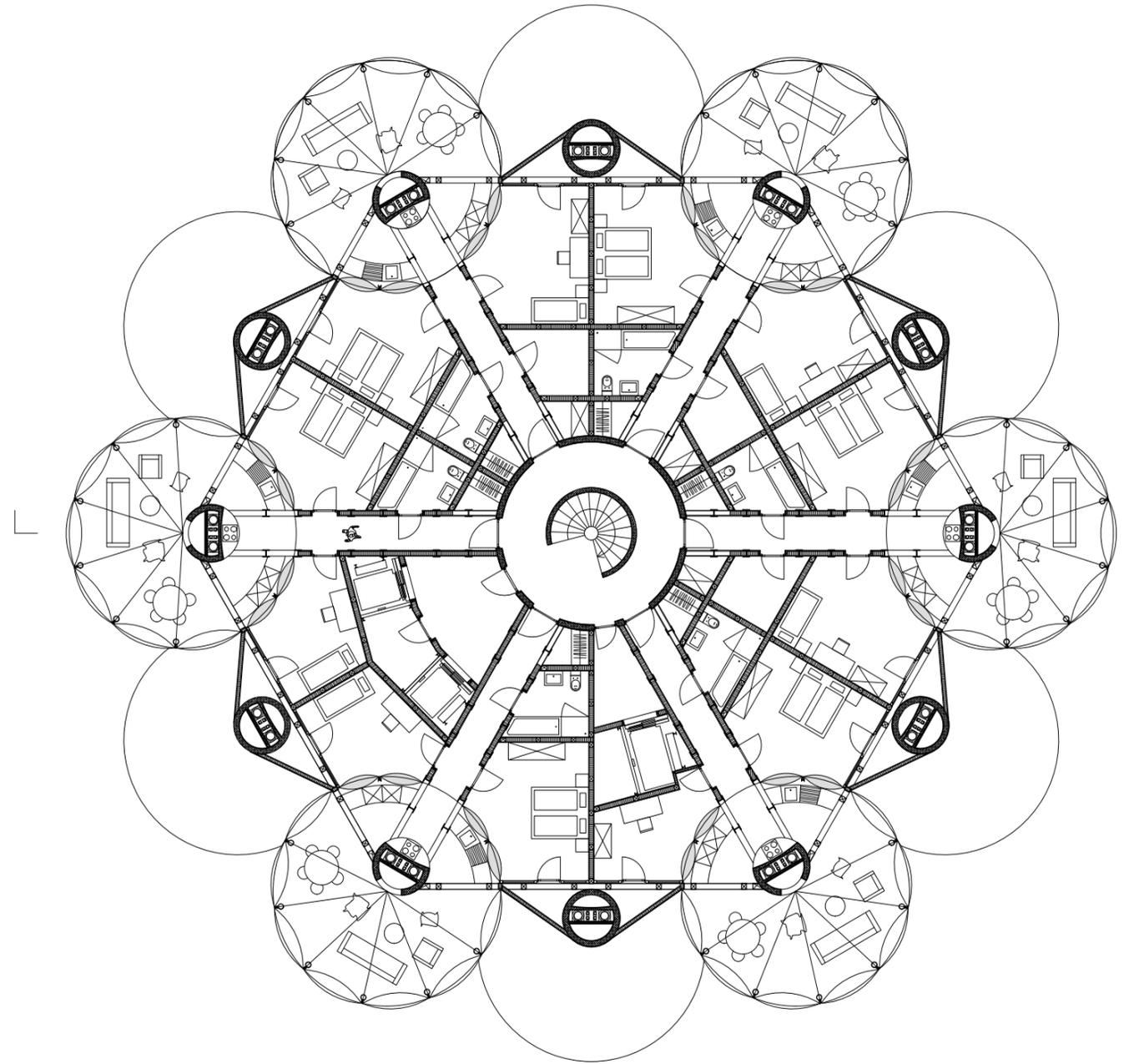
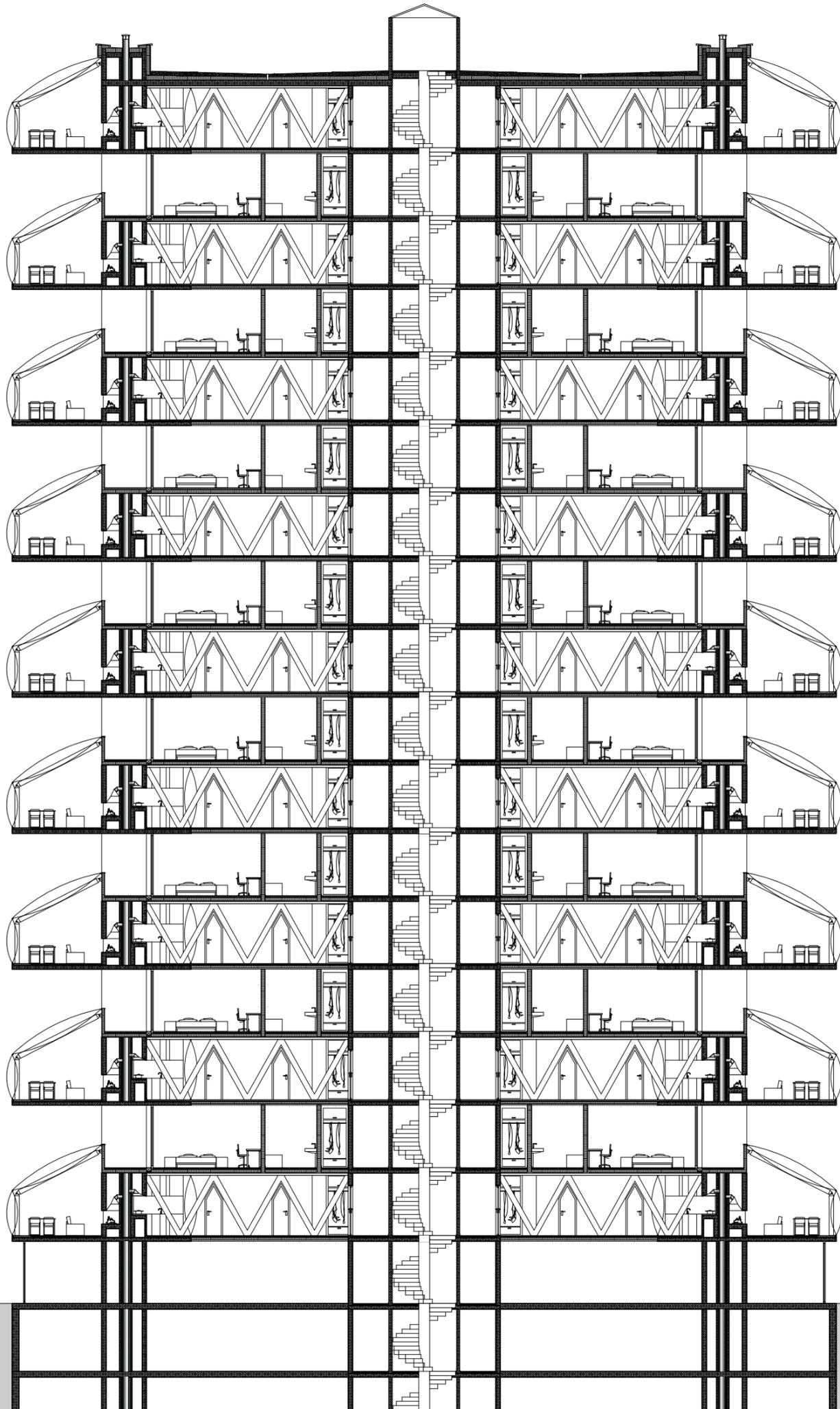


1:100



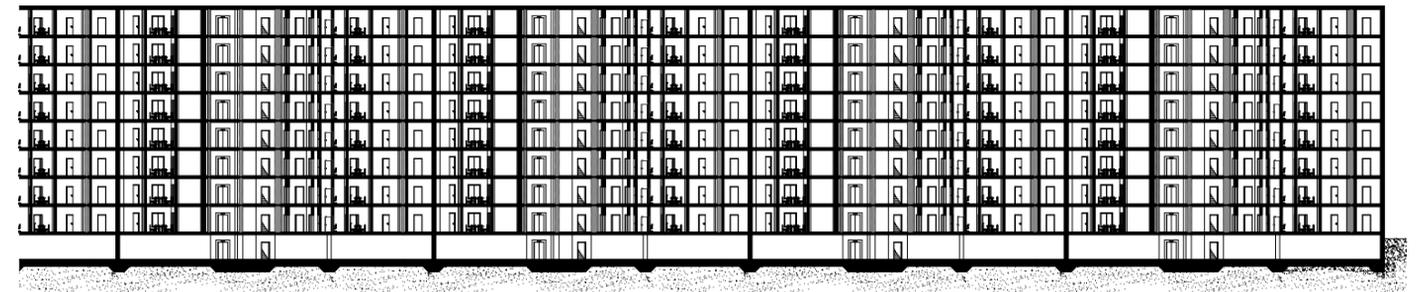
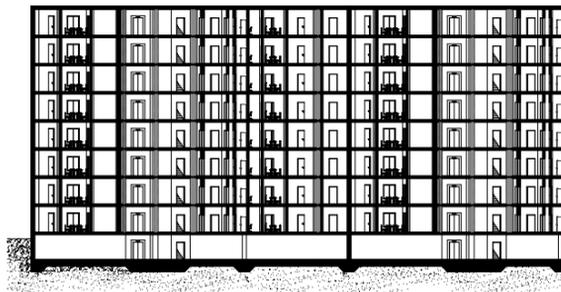
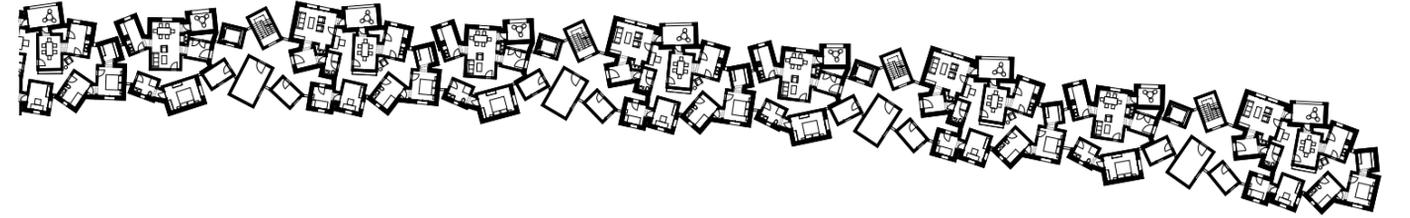
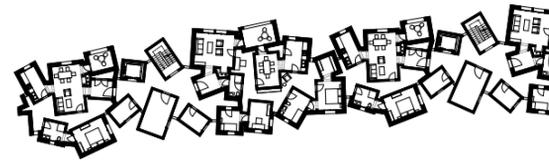
1:50

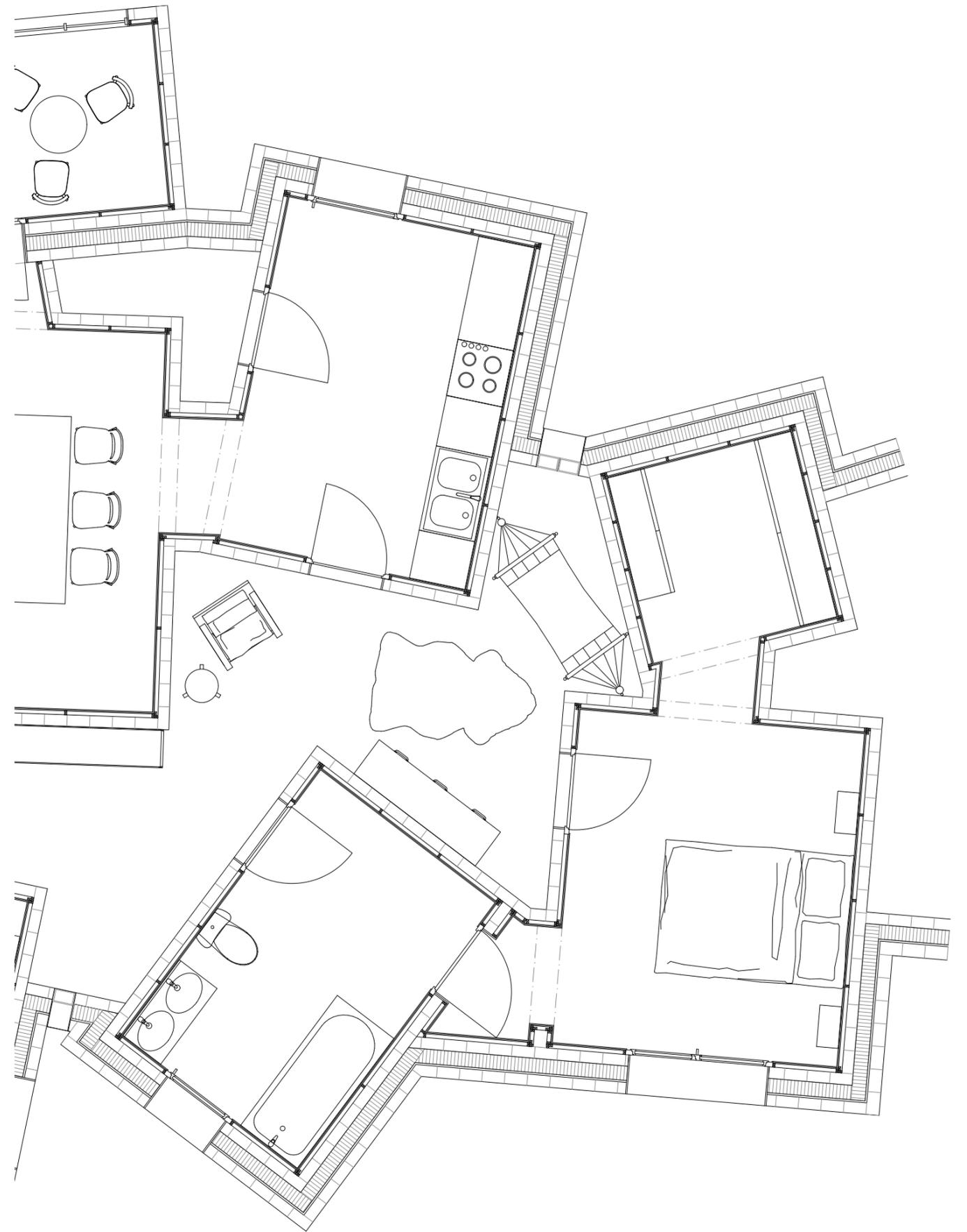
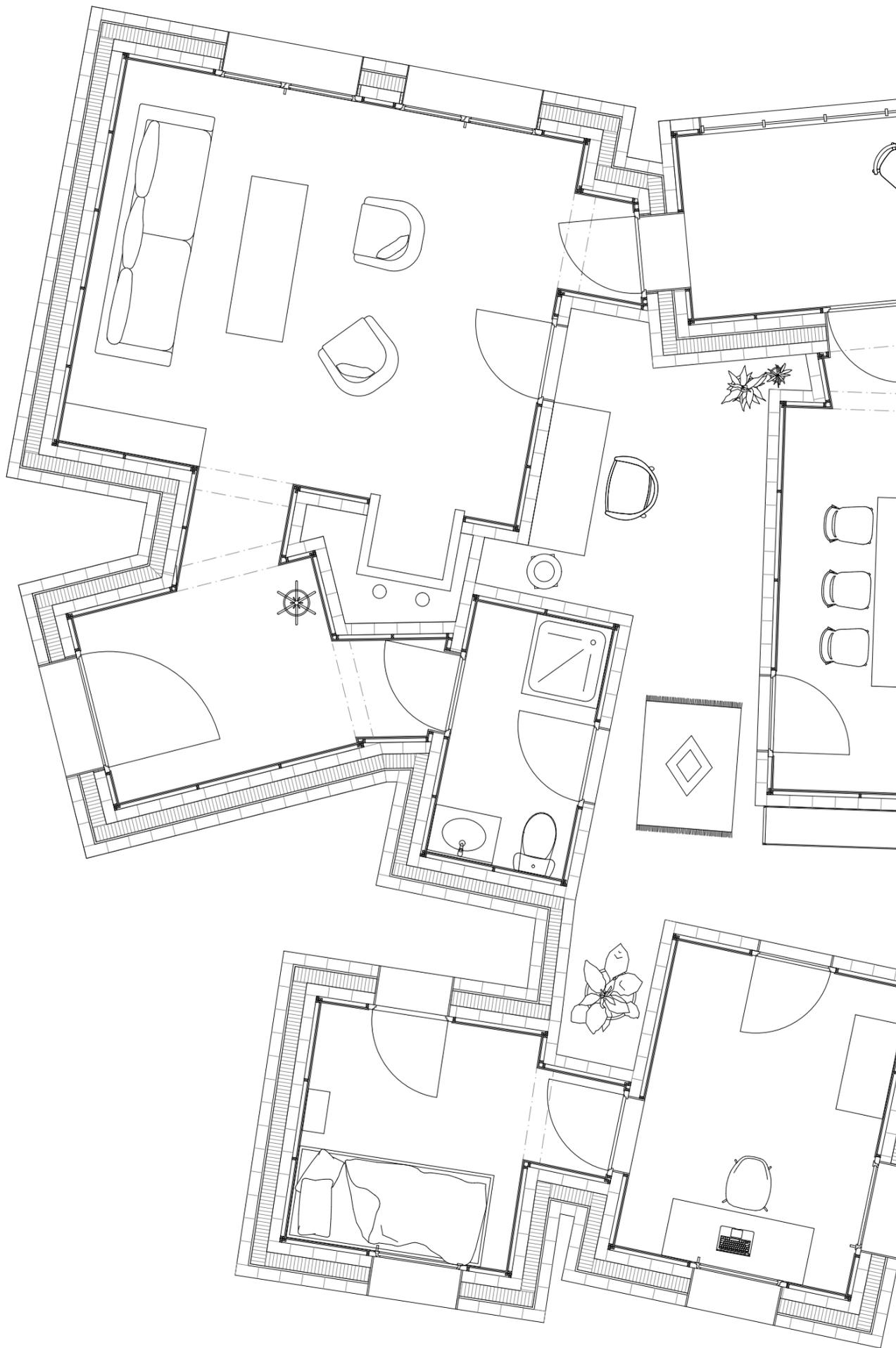




1:200

„Dieser Raumtyp besteht aus klar definierten, primären Kammern, welche sich zu kleineren Raumsequenzen miteinander verbinden, sowie aus Räumen, die sich scheinbar zwischen diese gezwängt haben. Die Verschiebung der Kammern lässt diese Zwischenräume entstehen, welche den Kammern dabei nicht nur der Erschließung dienen, sondern auch kleine Nischen und Rückzugsorte bieten, so dass keine klare Hierarchie entsteht, so dass die beiden Raumtypologien sich gegenseitig bedingen.“

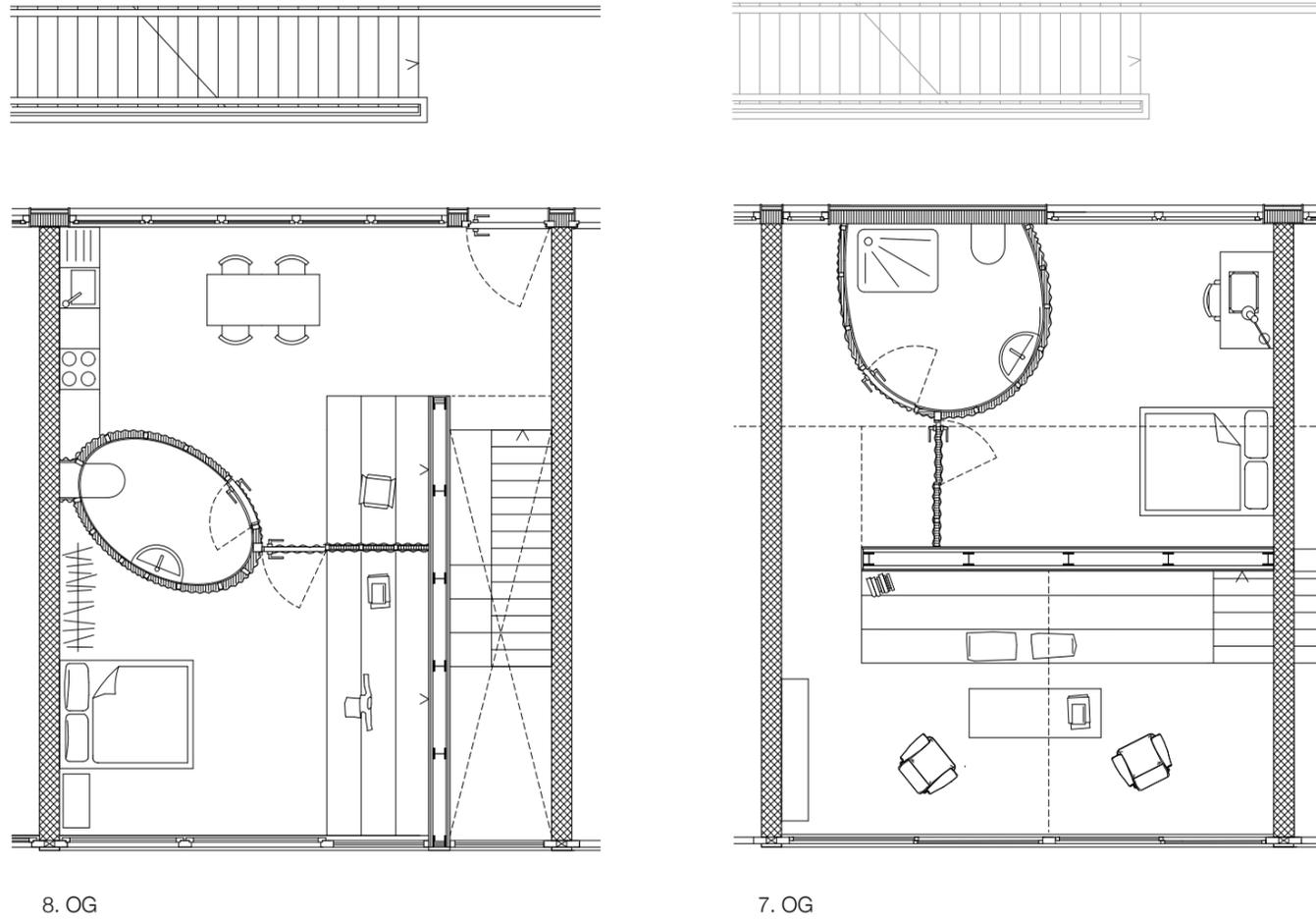




1:50

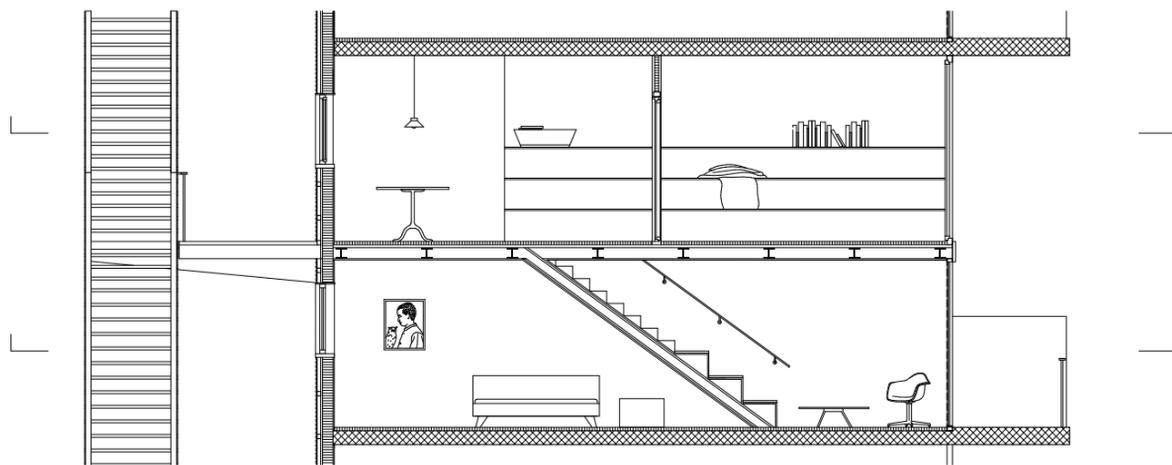
„In einem System von Raumabdrücken wirkt jeder Raum definierend und ist zugleich definiert durch die Ausdehnung anderer Räume. Diese Gleichzeitigkeit von Ausdehnung und Deformation zeichnet den Raumabdruck aus.“

Die Aufteilung und Position der Räume sind durch ein übergeordnetes Ganzes definiert. Dieses wird durch sekundäre Räume zwar deformiert, ist jedoch immer noch als Ganzes erfahrbar.“

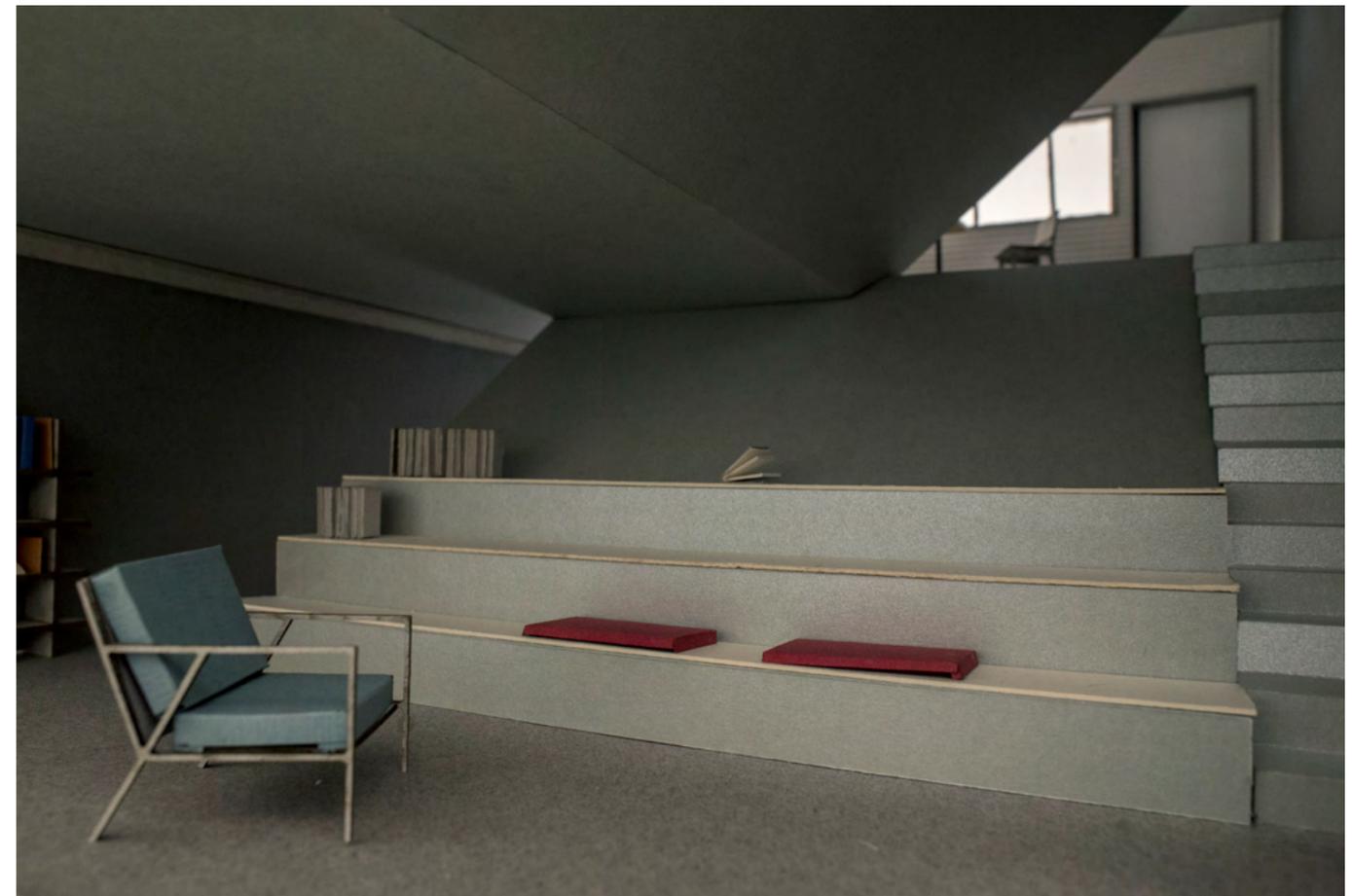


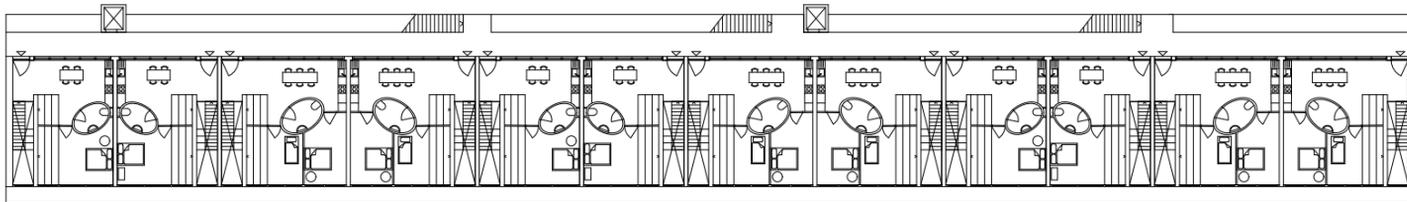
8. OG

7. OG

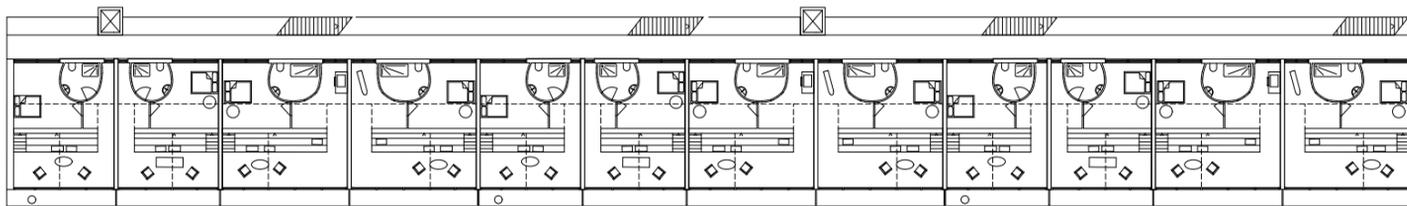
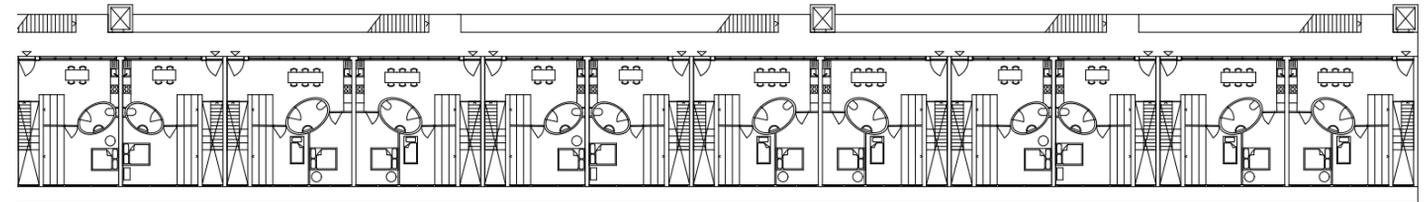


1:100

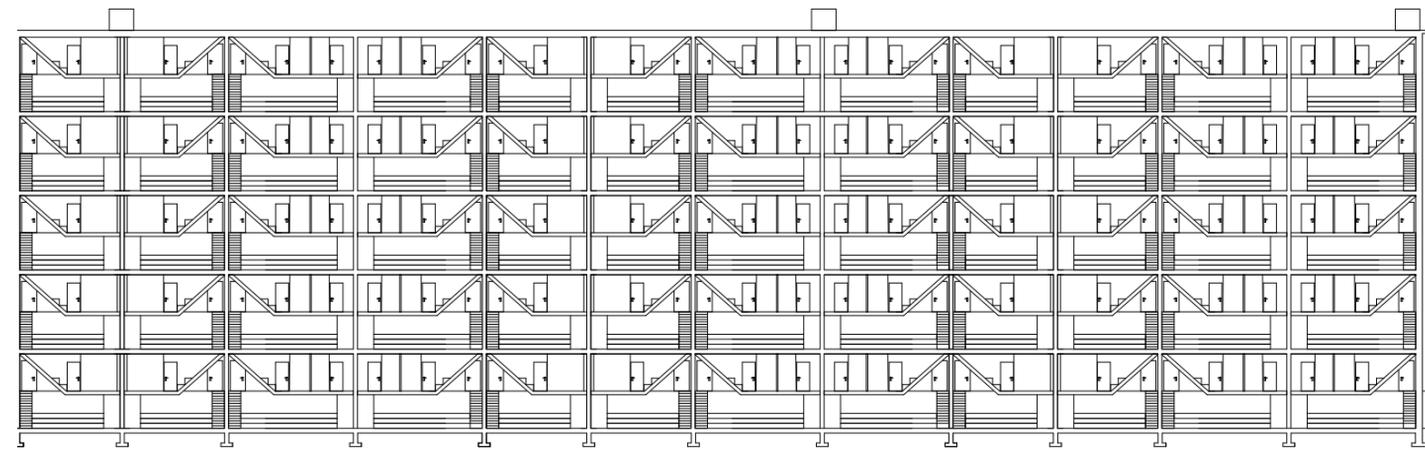
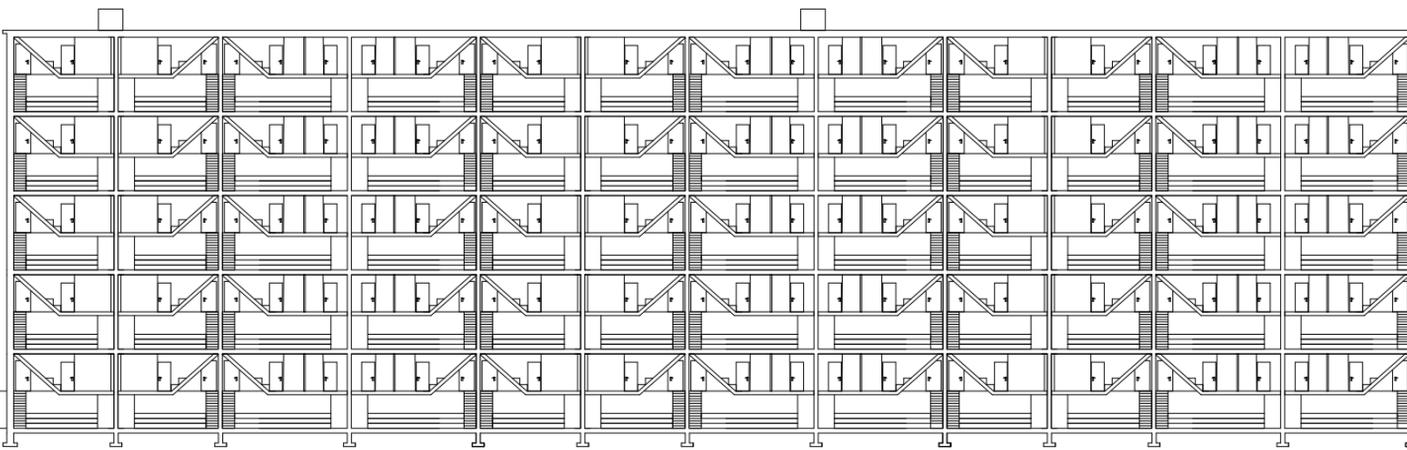
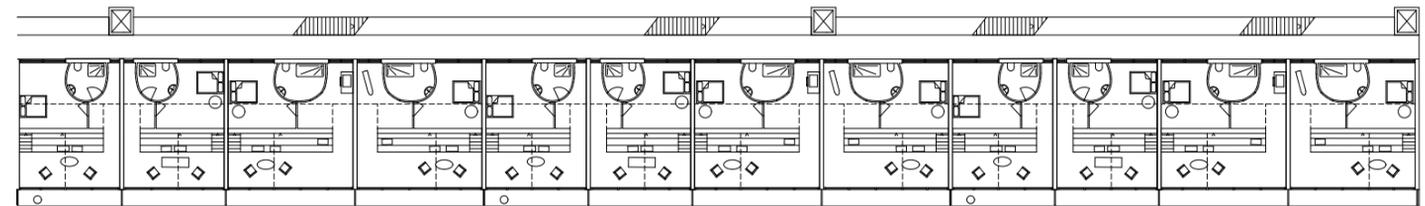




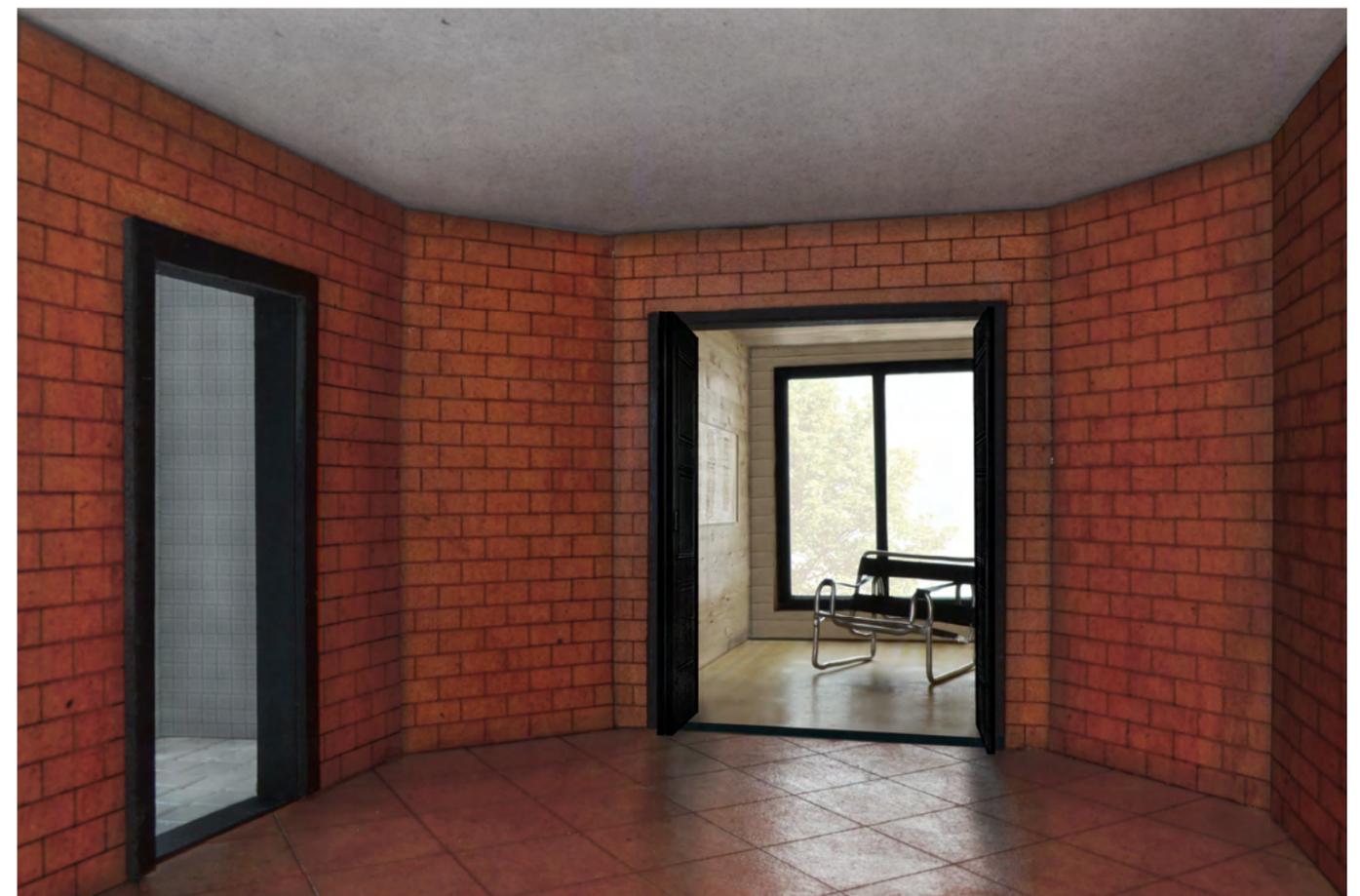
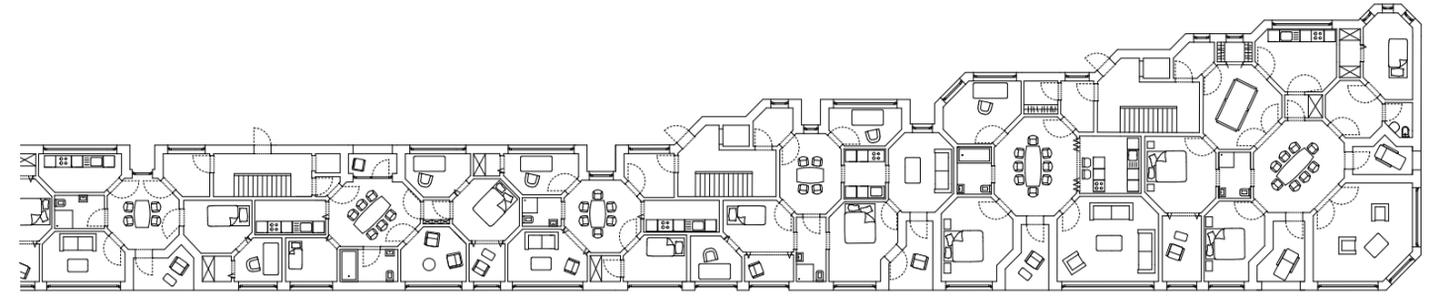
8. OG

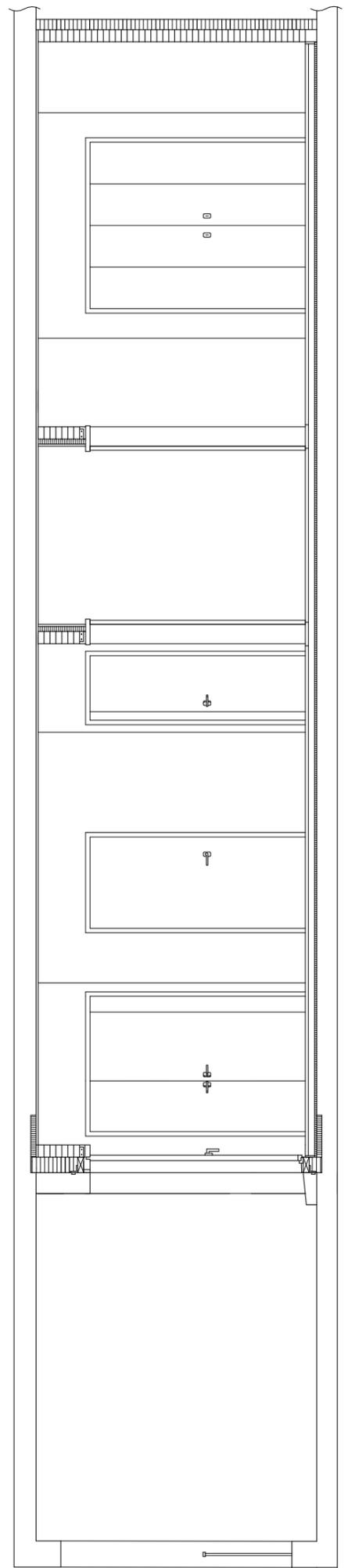
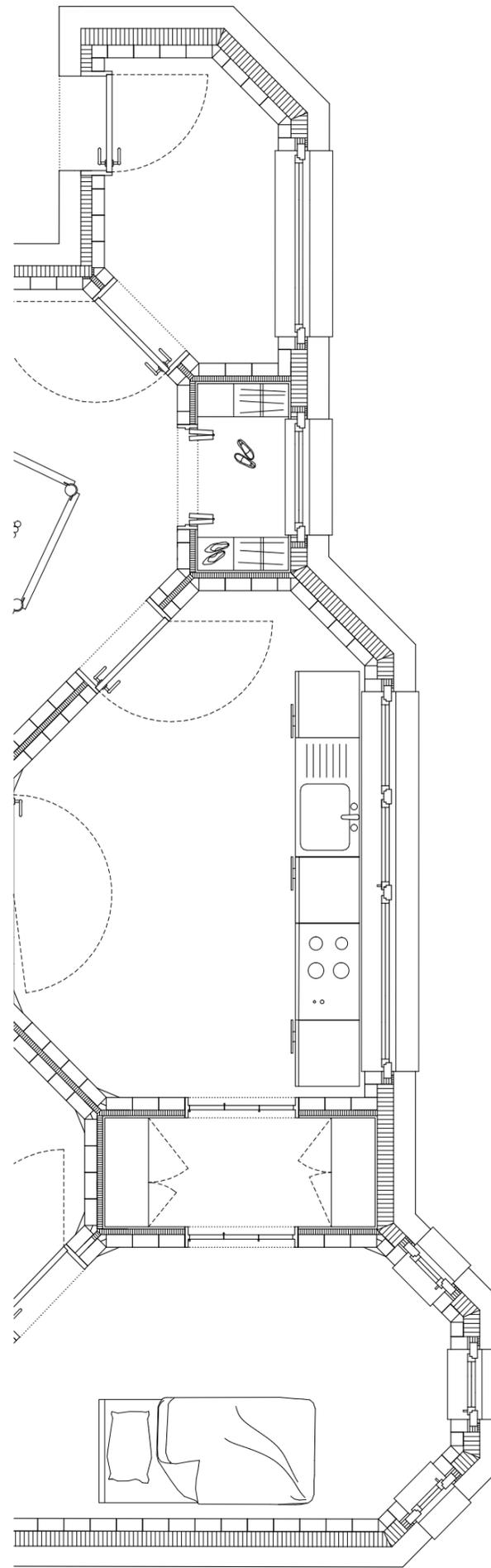
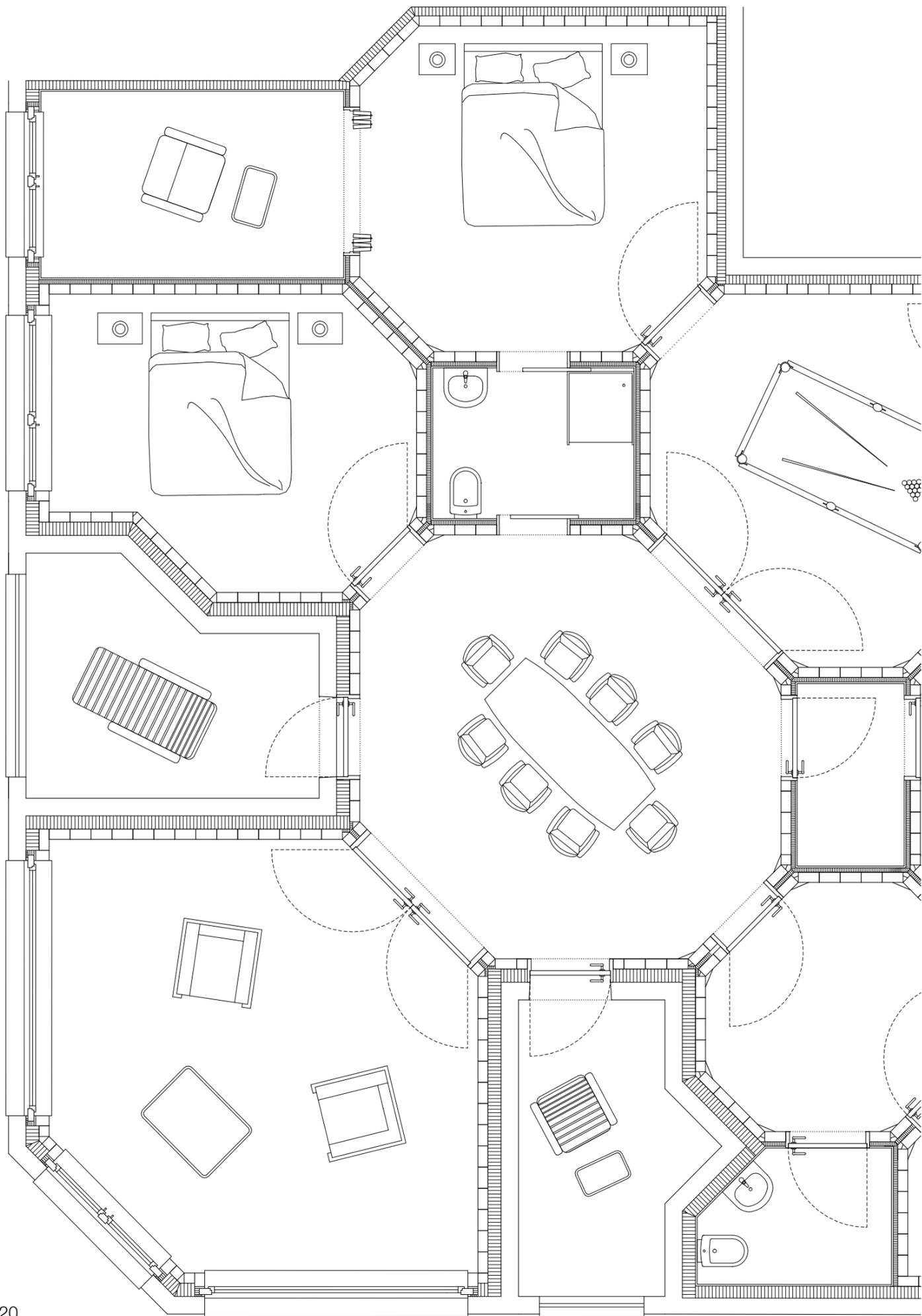


7. OG



„Mit der Unterteilung von Räumen in einzelne Kammern entsteht eine Vielzahl verschiedener Raumabfolgen. Dadurch lässt sich jede Kammer entweder komplett isolieren aber auch zu einem komplexen räumlichen System erweitern.“





DER VERDECKTE RAUM

Colin Müller

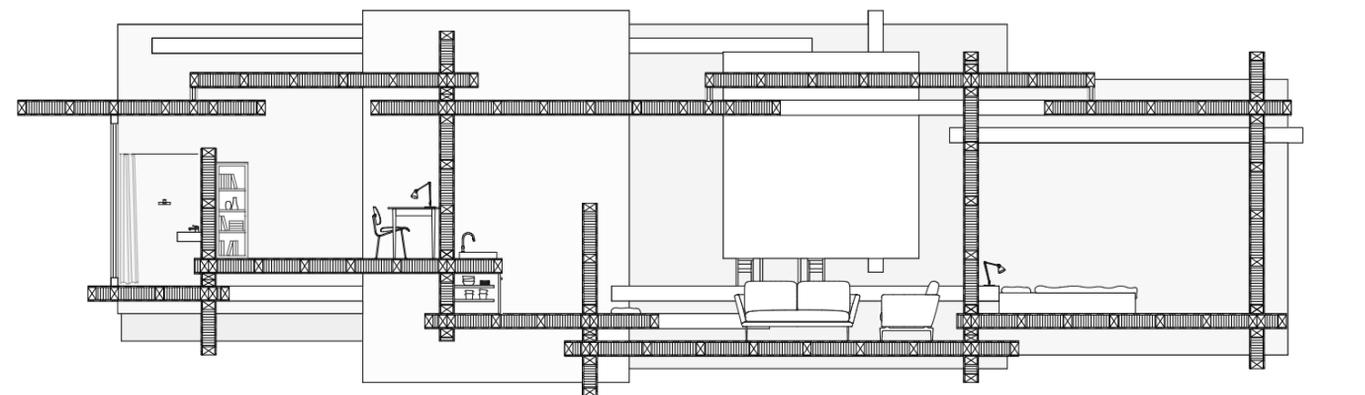
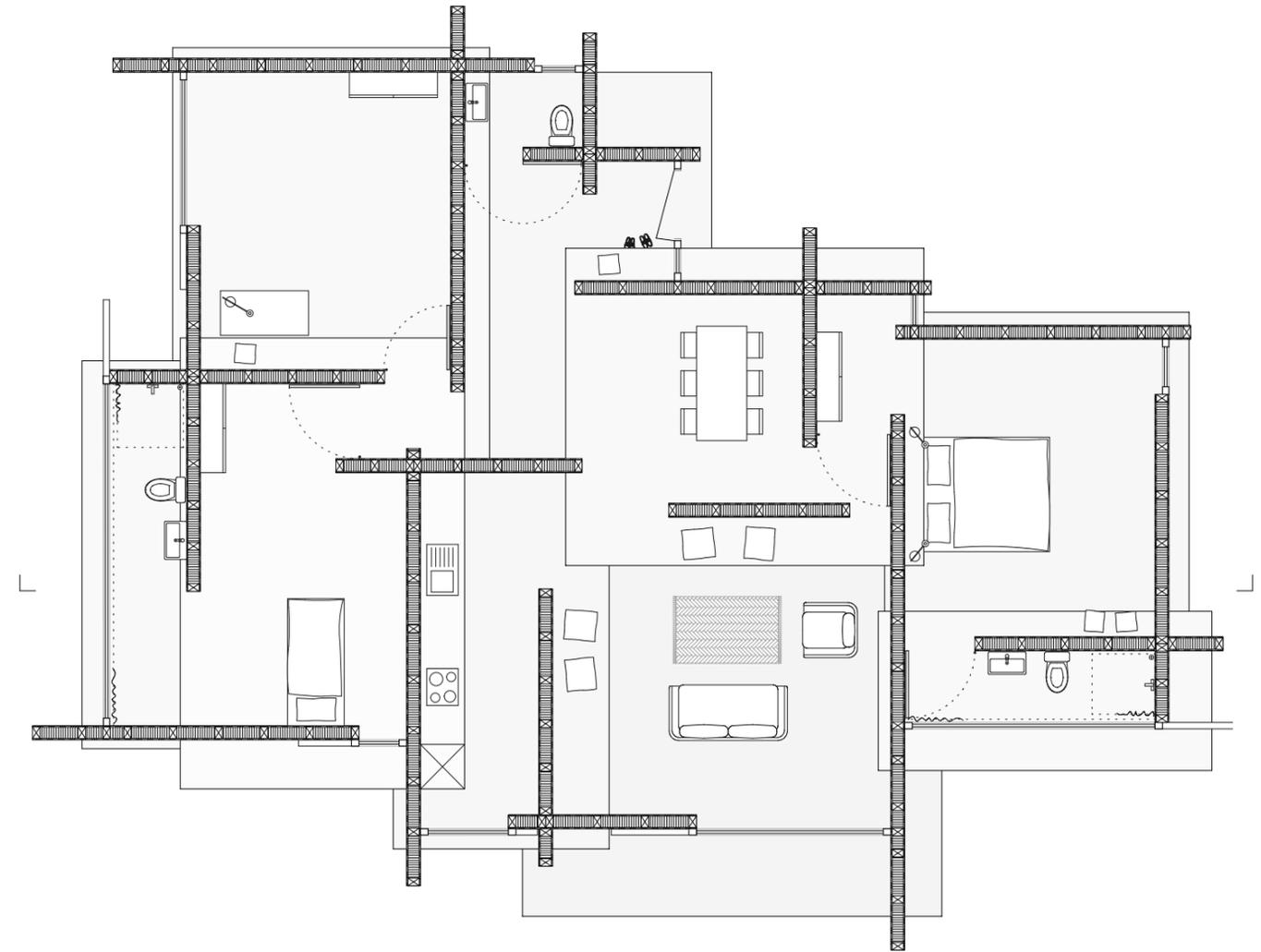
„Dieser Raum entsteht durch Elemente, die sich verschneiden und allein raumbestimmend sind. Es gibt keine klare Abgrenzung, die Unterteilung geschieht eher durch eine Verdeckung anderer Teile des Raums.“

Dieser Raum entsteht durch raumbildende Elemente, die in ihrer Funktion nicht nur tragend, sondern auch allein raumbestimmend sind. Die Elemente stehen jedoch nicht für sich allein, sondern fügen sich zu einem zusammenhängenden Ganzen. Dadurch generieren diese Räume, die keine klare Abgrenzung zum benachbarten Raum erfahren, denn die Unterteilung geschieht eher durch eine Verdeckung verschiedener anderer Teile des Raums, als durch deren Ausgrenzung.

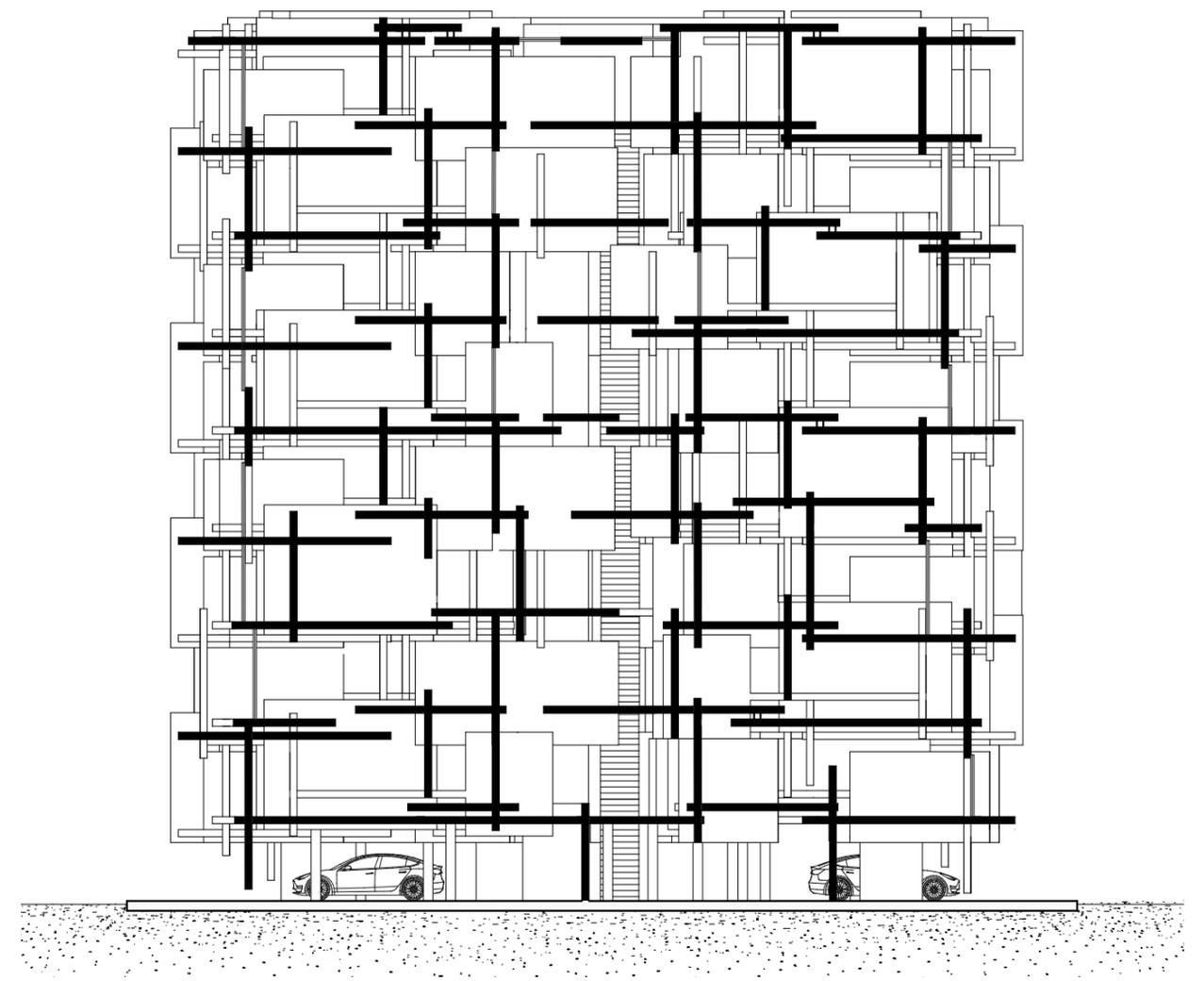
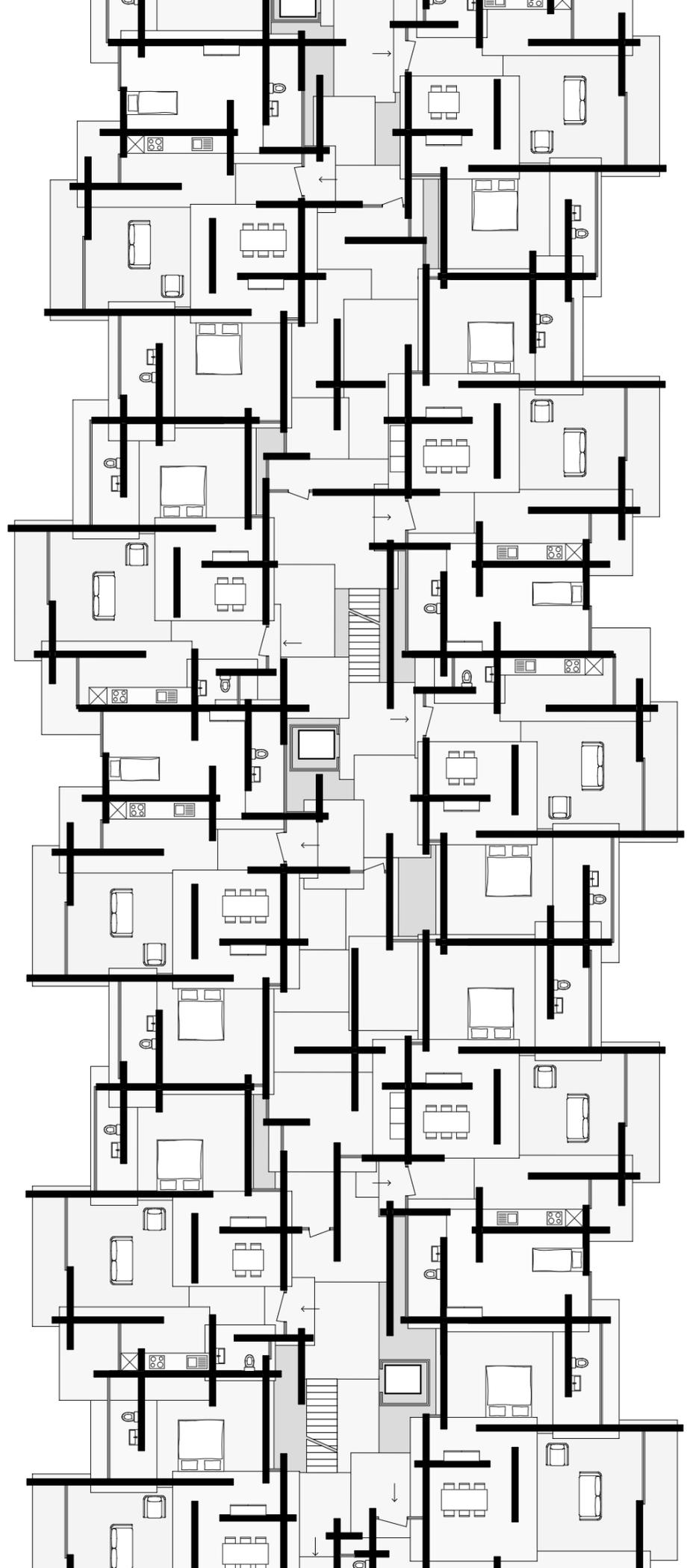
Es entsteht ein grosser zusammenhängender, abstrakter, ohne klare Raumgrenze wirkender Raum. Dies wird durch die Kontinuität der Elemente verstärkt, die dadurch entsteht, dass die Grenzen der Elemente durch deren Fügung nie gemeinsam wahrgenommen werden, dass also jedes Element sich weiter auszudehnen scheint.

Die Wahrnehmung und Erfahrung des Raumes verändert sich durch die Bewegung ständig, was zu dessen Erkundung animiert, dies kann allerdings leicht zu einer Verirrung im Raumgefüge führen. Das Durchschreiten wirkt dabei wie eine Serie, die weder Reihenfolge noch Hierarchie kennt.

Als Konsequenz der Anordnung der Elemente fällt das Licht allseitig indirekt in den Raum und erweckt dadurch den Eindruck sich einer Quelle zu entziehen.“



1:100



1:200



backups